Freie Universität Berlin

LSQ Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität

Absolventenbefragung der Freien Universität Berlin

Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität

Juliane Pfeifer
Prof. Dr. Rainer Watermann[1]

Ergebnisse einer Online-Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2011, 2012 und 2013

[1] unter Mitarbeit von Dr. Simone Bartsch

Inhaltsverzeichnis

1. Das Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB) ... 5

2. Die Absolventenbefragung an der Freien Universität Berlin ... 7

2.1 Zentrale Themen ... 7
2.2 Methode und Grundgesamtheit ... 7
2.3 Adressqualität, Rücklauf und Stichprobe ... 7
2.4 Repräsentativität und Datengewichtung ... 10
2.5 Methodisches Vorgehen bei der Datenauswertung ... 10
2.6 Modell zur Erklärung von Unterschieden im Berufserfolg ... 12
2.6 Gliederung des Berichts ... 13

3. Teilbericht Bachelorabschluss ... 15

3.1 Datengrundlage ... 15
3.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale ... 16
3.3 Retrospektive Bewertung des Studiums ... 19
3.3.1 Studienbedingungen und Studienqualität ... 20
3.3.2 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt ... 26
3.4 Kompetenzen bei Studienabschluss und Studienabschlussnote ... 26
3.5 Aktuelle Beschäftigungssituation ... 32
3.6 Übergang nach dem Bachelorabschluss in ein Aufbaustudium (Masterstudium) ... 33
3.6.1 Subjektive Gründe für und gegen die Aufnahme eines Masterstudiums ... 33
3.6.3 Wahl der Hochschule für das Masterstudium ... 35
3.6.4 Schwierigkeiten beim Übergang in das Masterstudium ... 36
3.6.5 Einflussfaktoren der Aufnahme eines Masterstudiums: multivariate Analyse ... 37
3.7 Mit dem Bachelorabschluss auf dem Arbeitsmarkt ... 41
3.8 Zusammenfassung ... 41

4. Teilbericht Masterabschluss ... 44

4.1 Datengrundlage ... 44
4.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale ... 45
4.3 Retrospektive Bewertung des Studiums ... 48
4.3.1 Studienbedingungen und Studienqualität ... 49
4.3.2 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt ... 55
4.4 Kompetenzen bei Studienabschluss und Studienabschlussnote ... 55
4.5 Aktuelle Beschäftigungssituation ... 60
4.6 Übergang nach dem Masterabschluss in den Arbeitsmarkt ... 61
4.6.1 Merkmale der abhängigen Beschäftigung ... 63
4.6.2 Einflussfaktoren der ausbildungsadäquaten beruflichen Situation ... 69
4.7 Zusammenfassung ... 74

5. Teilbericht Lehramtsabschluss ... 76

5.1 Datengrundlage ... 76
5.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale ... 77
5.3 Retrospektive Bewertung des Studiums ... 80
5.3.1 Studienbedingungen und Studienqualität ... 81
5.3.2 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt ... 85
5.4 Kompetenzen bei Studienabschluss und Studienabschlussnote ... 86
5.5 Aktuelle Beschäftigungssituation ... 90

5.6 Merkmale des Referendariats 90
5.7 Lehramtsabsolvent(inn)en auf dem Arbeitsmarkt 95
5.8 Zusammenfassung 95

6. Teilbericht Promotionsabschluss 98

6.1 Datengrundlage 98
6.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale 99
6.3 Retrospektive Bewertung der Promotion 103
6.3.1 Promotionsbedingungen 104
6.3.2 Zufriedenheit mit der Promotion insgesamt 107
6.4 Promotionsabschlussnote 108
6.5 Aktuelle Beschäftigungssituation 109
6.6 Übergang nach der Promotion in den Arbeitsmarkt 110
6.7 Zusammenfassung 118

7. Integration der Befunde 119

7.1 Die Abschlussarten im Vergleich 119
7.2. Unterschiede zwischen Prüfungsjahrgängen und Fächergruppen 122

Literatur 124

Anhang 125

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell zur Analyse des Zusammenhangs von Studium und Berufserfolg von Schomburg und Teichler (1998) 12
Abbildung 2: Modell zur Erklärung des Zusammenhangs von Studium und Berufserfolg von Absolvent(inn)en der Freien Universität Berlin..... 13
Abbildung 3 (Bachelor): Alter; arithmetisches Mittel..... 16
Abbildung 4 (Bachelor): Geschlecht; Angaben in Prozent. 17
Abbildung 5 (Bachelor): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent. 17
Abbildung 6 (Bachelor): Note der Hochschulzugangsberechtigung; arithmetisches Mittel. .. 18
Abbildung 7 (Bachelor): Anzahl der Fachsemester; arithmetisches Mittel..... 18
Abbildung 8 (Bachelor): Finanzierungsquellen; Angaben in Prozent. 19
Abbildung 9 (Bachelor): Lehrinhalte; Angaben in Prozent..... 21
Abbildung 10 (Bachelor): Studienorganisation; Angaben in Prozent. 21
Abbildung 12 (Bachelor): Ausstattung im Fach; Angaben in Prozent. 23
Abbildung 13 (Bachelor): Wissenschaftliches Arbeiten; Angaben in Prozent. 23
Abbildung 15 (Bachelor): Englischsprachkenntnisse; Angaben in Prozent. 25
Abbildung 16 (Bachelor): Career Aktivtäten; Angaben in Prozent. 25
Abbildung 17 (Bachelor): Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt; Angaben in Prozent. . 26
Abbildung 18 (Bachelor): Fachkompetenz; Angaben in Prozent. 27
Abbildung 19 (Bachelor): Sozialkompetenz; Angaben in Prozent. 28
Abbildung 20 (Bachelor): Personalkompetenz; Angaben in Prozent. 29
Abbildung 21 (Bachelor): Methodenkompetenz; Angaben in Prozent. 29
Abbildung 22 (Bachelor): Interkulturelle Kompetenz; Angaben in Prozent. 30
Abbildung 23 (Bachelor): Studienabschlussnote; arithmetisches Mittel. 31
Abbildung 25 (Bachelor): Analysemodell Bachelor-Master-Übergang..... 37
Abbildung 26 (Master): Alter; arithmetisches Mittel..... 45
Abbildung 27 (Master): Geschlecht; Angaben in Prozent..... 46
Abbildung 28 (Master): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent. 46
Abbildung 29 (Master): Note der Hochschulzugangsberechtigung; arithmetisches Mittel. ... 47
Abbildung 30 (Master): Anzahl der Fachsemester; arithmetisches Mittel..... 47
Abbildung 31 (Master): Finanzierungsquellen; Angaben in Prozent..... 48
Abbildung 32 (Master): Lehrinhalte; Angaben in Prozent..... 50
Abbildung 33 (Master): Studienorganisation; Angaben in Prozent. 50
Abbildung 34 (Master): Betreuung und Beratung durch Lehrende; Angaben in Prozent. 51
Abbildung 35 (Master): Ausstattung im Fach; Angaben in Prozent. 52
Abbildung 36 (Master): Wissenschaftliches Arbeiten; Angaben in Prozent. 52
Abbildung 37 (Master): Praxisbezug; Angaben in Prozent..... 53
Abbildung 38 (Master): Englischsprachkenntnisse; Angaben in Prozent. 54
Abbildung 39 (Master): Career Aktivtäten; Angaben in Prozent. 54
Abbildung 40 (Master): Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt; Angaben in Prozent. 55
Abbildung 41 (Master): Fachkompetenz; Angaben in Prozent. 56
Abbildung 42 (Master): Sozialkompetenz; Angaben in Prozent. 57
Abbildung 43 (Master): Personalkompetenz; Angaben in Prozent. 58
Abbildung 44 (Master): Methodenkompetenz; Angaben in Prozent. 58
Abbildung 45 (Master): Interkulturelle Kompetenz; Angaben in Prozent. 59
Abbildung 46 (Master): Studienabschlussnote; arithmetisches Mittel..... 60
Abbildung 47 (Master): Dauer der Beschäftigungssuche; Angaben in Prozent. 63
Abbildung 48 (Master): Berufliche Stellung; Angaben in Prozent..... 64

Abbildung 49 (Master): Vollzeit vs. Teilzeit; Angaben in Prozent. 65
Abbildung 50 (Master): Unbefristet vs. Befristet; Angaben in Prozent. 65
Abbildung 51 (Master): Sektor; Angaben in Prozent. 66
Abbildung 52 (Master): Region; Angaben in Prozent. 66
Abbildung 53 (Master): Angemessenheit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent. 68
Abbildung 54 (Master): Zufriedenheit mit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent. 69
Abbildung 55 (Master): Analysemodell Übergang in den Arbeitsmarkt. 70
Abbildung 57 (Lehramt): Alter; arithmetisches Mittel. 77
Abbildung 58 (Lehramt): Geschlecht; Angaben in Prozent. 77
Abbildung 59 (Lehramt): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent. 78
Abbildung 60 (Lehramt): Note der Hochschulzugangsberechtigung; arithmetisches Mittel. . 78
Abbildung 61 (Lehramt): Anzahl der Fachsemester; arithmetisches Mittel. 79
Abbildung 62a (Lehramt): Finanzierungsquellen; Angaben in Prozent. 79
Abbildung 62b (Lehramt): Finanzierungsquellen II; Angaben in Prozent. 79
Abbildung 63 (Lehramt): Lehrinhalte; Angaben in Prozent. 81
Abbildung 64 (Lehramt): Studienorganisation; Angaben in Prozent. 82
Abbildung 65 (Lehramt): Betreuung und Beratung durch Lehrende; Angaben in Prozent. ... 82
Abbildung 66 (Lehramt): Ausstattung im Fach; Angaben in Prozent. 83
Abbildung 67 (Lehramt): Wissenschaftliches Arbeiten; Angaben in Prozent. 83
Abbildung 68 (Lehramt): Praxisbezug; Angaben in Prozent. 84
Abbildung 69 (Lehramt): Englischsprachkenntnisse; Angaben in Prozent. 85
Abbildung 70 (Lehramt): Career Aktivtäten; Angaben in Prozent. 85
Abbildung 71 (Lehramt): Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt; Angaben in Prozent. .. 86
Abbildung 72 (Lehramt): Fachkompetenz; Angaben in Prozent. 87
Abbildung 73 (Lehramt): Sozialkompetenz; Angaben in Prozent. 87
Abbildung 74 (Lehramt): Personalkompetenz; Angaben in Prozent. 88
Abbildung 75 (Lehramt): Methodenkompetenz; Angaben in Prozent. 88
Abbildung 76 (Lehramt): Interkulturelle Kompetenz; Angaben in Prozent. 89
Abbildung 77 (Lehramt): Studienabschlussnote; arithmetisches Mittel. 89
Abbildung 78 (Lehramt): Schulform des Referendariats; Angaben in Prozent. 92
Abbildung 79 (Lehramt): Wochenarbeitszeit; Angaben in Prozent. 93
Abbildung 80 (Lehramt): Region; Angaben in Prozent. 93
Abbildung 81 (Lehramt): Angemessenheit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent. .. 94
Abbildung 82 (Lehramt): Zufriedenheit mit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent. .. 95
Abbildung 83 (Promotion): Alter; arithmetisches Mittel. 99
Abbildung 84 (Promotion): Geschlecht; Angaben in Prozent. 99
Abbildung 85 (Promotion): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent. 100
Abbildung 86 (Promotion): Zugang zur Promotion; Angaben in Prozent. 100
Abbildung 87 (Promotion): Dauer der Promotion; arithmetisches Mittel. 101
Abbildung 88 (Promotion): Finanzierung der Promotionsphase; Angaben in Prozent 102
Abbildung 89 (Promotion): Finanzierung der Promotionsphase II; Angaben in Prozent. 102
Abbildung 90 (Promotion): Programm vs. Individualpromotion; Angaben in Prozent. 103
Abbildung 91 (Promotion): Kumulative vs. traditionelle Dissertation; Angaben in Prozent. 103
Abbildung 92 (Promotion): Beratung & Betreuung durch Lehrende; Angaben in Prozent. . 105
Abbildung 93 (Promotion): Besprechung von Teilverschriftlichungen; Angaben in Prozent.105
Abbildung 94 (Promotion): Individuelle Berufsberatung; Angaben in Prozent. 106
Abbildung 95 (Promotion): Unterstützung bei der Stellensuche; Angaben in Prozent. 107
Abbildung 96 (Promotion): Zufriedenheit mit der Promotion; Angaben in Prozent. 108
Abbildung 97 (Promotion): Abschlussnote; Angaben in Prozent. 108

Abbildung 98 (Promotion): Abschlussnote nach Fächergruppen; Angaben in Prozent..... 109
Abbildung 99 (Promotion): Dauer der Beschäftigungssuche; Angaben in Prozent..... 111
Abbildung 100 (Promotion): Berufliche Stellung; Angaben in Prozent..... 112
Abbildung 101 (Promotion): Vollzeit vs. Teilzeit; Angaben in Prozent..... 113
Abbildung 102 (Promotion): Befristet vs. unbefristet; Angaben in Prozent..... 113
Abbildung 103 (Promotion): Sektor; Angaben in Prozent..... 114
Abbildung 104 (Promotion): Region; Angaben in Prozent..... 114
Abbildung 105 (Promotion): Bruttoeinkommen; Angaben in Prozent..... 116
Abbildung 106 (Promotion): Ausbildungsadäquate berufl. Situation; Angaben in Prozent.. 116
Abbildung 107 (Promotion): Zufriedenheit mit der berufl. Situation; Angaben in Prozent.. 117

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2011, 2012 und 2013 an der Freien Universität Berlin nach Fachbereich und Abschlussart (Befragungsteilnehmer, absolute Häufigkeiten) 08
Tabelle 2: Anzahl der befragten Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2011, 2012 und 2013 der Freien Universität Berlin nach Fachbereich und Abschlussart (Befragungsteilnehmer, absolute Häufigkeiten) Fortsetzung I)..... 09
Tabelle 3: Anzahl der befragten Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2011, 2012 und 2013 der Freien Universität Berlin nach Fachbereich und Abschlussart (Befragungsteilnehmer, absolute Häufigkeiten) Fortsetzung II) 10
Tabelle 4: (Bachelor) Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich..... 15
Tabelle 5: (Bachelor) Retrospektive Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität 20
Tabelle 6: (Bachelor) Selbstwahrgenommene Kompetenzen bei Studienabschluss..... 27
Tabelle 7: (Bachelor) Aktuelle Beschäftigungssituation 32
Tabelle 8: (Bachelor) Subjektive Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums 34
Tabelle 9: (Bachelor) Subjektive Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums nach Fächergruppe..... 34
Tabelle 10: (Bachelor) Subjektive Gründe gegen die Aufnahme eines Masterstudiums..... 35
Tabelle 11: (Bachelor) Subjektive Gründe gegen die Aufnahme eines Masterstudiums nach Fächergruppe..... 35
Tabelle 12: (Bachelor) Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor- in ein Masterstudium... 36
Tabelle 13: (Bachelor) Binäre logistische Regression des Übergangs in ein Masterstudium..... 40
Tabelle 14: (Master) Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich..... 44
Tabelle 15: (Master) Retrospektive Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität.. 49
Tabelle 16: (Master) Selbstwahrgenommene Kompetenzen bei Studienabschluss..... 56
Tabelle 17: (Master) Derzeitige Beschäftigungssituation..... 61
Tabelle 18: (Master) Bruttoeinkommen..... 67
Tabelle 19: (Master) Lineare Regression der ausbildungsadäquaten beruflichen Situation..... 73
Tabelle 20: (Lehramt) Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich..... 76
Tabelle 21: (Lehramt) Retrospektive Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität. 80
Tabelle 22: (Lehramt) Selbstwahrgenommene Kompetenzen bei Studienabschluss..... 86
Tabelle 23: (Lehramt) Derzeitige Beschäftigungssituation..... 90
Tabelle 24: (Lehramt) Bruttoeinkommen..... 94
Tabelle 25: (Promotion) Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich..... 98
Tabelle 26: (Promotion) Retrospektive Bewertung von Promotionsbedingungen 104
Tabelle 27: (Promotion) Derzeitige Beschäftigungssituation..... 109
Tabelle 28: (Promotion) Bruttoeinkommen..... 115

1. Das Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB)

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der vom Präsidium der Freien Universität Berlin in Auftrag gegebenen Befragungen der Absolventenjahrgänge 2011, 2012 und 2013. Diese Befragungen sind in das Kooperationsprojekt „*Studienbedingungen und Berufserfolg*“ eingebunden, das vom International Centre for Higher Education Research (INCHER) in Kassel koordiniert wird. Durchgeführt wurden die Befragungen von der Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität. Die Abteilung V (Lehr- und Studienangelegenheiten) des Präsidiums der Freien Universität Berlin hat das Projekt organisatorisch unterstützt. Der vorliegende Gesamtbericht enthält Ergebnisse nach Abschlussart (Bachelor, Master, Lehramt, Promotion). Innerhalb der Abschlussarten erfolgen die Auswertungen nach Fächergruppe (Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften) und Absolventenjahrgang (2011/2012/2013). Mit der Differenzierung nach Absolventenjahrgang soll ermittelt werden, wie stabil die Ergebnisse über verschiedene Jahrgänge hinweg ausfallen. Darüber hinaus werden Ergebnisse aus Vorhersagemodellen präsentiert, mittels derer die Relevanz möglicher Einflussfaktoren (z.B. Studienabschlussnote) auf Merkmale des weiteren Bildungs- bzw. Berufsweges (z.B. Übergang in den Master, Adäquatheit der beruflichen Situation) bestimmt werden soll.

Das Kooperationsprojekt *„Studienbedingungen und Berufserfolg“* (nachfolgend Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB)) ist ein wissenschaftliches Projekt, in dessen Rahmen jährlich etwa 70.000 Hochschulabsolvent(inn)en mittels einer standardisierten Online-Befragung zu ihrem Studium sowie ihrer Situation nach dem Studienabschluss befragt werden. Koordiniert wird das Projekt vom International Centre for Higher Education Research (nachfolgend INCHER-Kassel). Seit 2007 unterstützt das KOAB-Team des INCHER-Kassel rund 70 Partnerhochschulen in Deutschland und Österreich bei der Anlage der Studie, der Fragebogenentwicklung sowie der Auswertung der Ergebnisse. Zudem übernimmt es die Durchführung der Online-Befragung, die Erstellung der hochschulspezifischen Datensätze, die Erstellung eines aggregierten Datensatzes sowie die tabellarische Auswertung der gewonnenen Daten.

Die Befragung der Absolvent(inn)en eines Prüfungsjahrgangs findet ca. 1,5 Jahre nach deren Studienabschluss statt. Der für alle Hochschulen verbindliche Kernfragebogen umfasst verschiedene Themenblöcke. Neben Fragen zu Verlauf und rückblickender Gesamtbewertung des Studiums und zur selbsteingeschätzten Kompetenz bei Studienabschluss liegt der Schwerpunkt auf Fragen zum Übergang in den Arbeitsmarkt bzw. weitere Studiengänge, der aktuellen beruflichen Situation und der Einschätzung dieser. Auf die Passung von Studium und Berufsanforderungen wird ebenfalls eingegangen.

Das zentrale Ziel von Absolventenbefragungen ist es, aktuelle Forschungsfragen bezüglich des Zusammenhangs von Hochschulbildung und der Integration von Hochschulabsolvent(inn)en auf dem Arbeitsmarkt zu analysieren. Darüber hinaus können Absolventenbefragungen eine evaluative Funktion besitzen. Durch die retrospektive Bewertung von Studienangebot und Studienbedingungen der Absolvent(inn)en, werden Informationen für die Studiengangsentwicklung sowie für die Verbesserung von Studienbedingungen und Angeboten zentraler Serviceeinrichtungen (z.B. Angebote der Studienberatung, Angebote der Berufsberatung, Angebote im Bereich der General Studies) generiert. So können Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung an Hochschulen genutzt werden. Bei der Nutzung von

Ergebnissen aus Absolventendaten müssen jedoch stets deren Grenzen berücksichtigt werden. Die retrospektive Bewertung von Studienbedingungen durch Absolvent(inn)en birgt beispielsweise die Gefahr, dass es durch den zeitlichen Abstand von bewertetem Zustand und Befragung zu Verzerrungen bei der Einschätzung kommen kann (z.B. Rückschaufehler, Erinnerungsfehler).

2. Die Absolventenbefragung an der Freien Universität Berlin

2.1 Zentrale Themen

Mit der Befragung des Absolventenjahrgangs 2013 hat die Freie Universität bereits an sechs Befragungsrunden (Erstbefragungen) teilgenommen (Jahrgang 2007/08/09/11/12/13). In dem hier vorliegenden Bericht werden die Befragungen der Jahrgänge[2] 2011, 2012 und 2013 dargestellt. Die zugehörigen Befragungen fanden jeweils 1,5 Jahre nach Abschluss im Wintersemester 2012/13, 2013/14 und 2014/15 an der Freien Universität Berlin satt. Folgende Fragen standen dabei, entsprechend der Themenblöcke des Kernfragebogens, insbesondere im Fokus:

- Wie beurteilen die Absolvent(inn)en im Nachhinein ihr Studium an der Freien Universität Berlin?
- Wie schätzen die Absolvent(inn)en das Ausmaß im Studium erworbener Kompetenzen ein?
- Was machen die Absolvent(inn)en 1,5 Jahre nach Studienabschluss?
- Wie gestalten sich die Übergänge vom Studium in den Beruf/in ein Masterstudium?
- Wie sieht die berufliche Situation der Absolvent(inn)en aus? Wie steht es um das Bruttoeinkommen, um den Erwerbsstatus oder um die Arbeitsvertragsform etc.?
- Wie zufrieden sind die Absolvent(inn)en mit ihrer derzeitigen (beruflichen) Situation insgesamt und inwiefern schätzen sie ihre berufliche Situation als der Ausbildung angemessen ein?

2.2 Methode und Grundgesamtheit

Die Befragung der Absolvent(inn)en der Freien Universität Berlin erfolgte in Form einer Online-Befragung und wurde als Vollerhebung durchgeführt. Das bedeutet, dass alle Absolvent(inn)en eines Jahrgangs, die einen Abschluss (Bachelor, Master, Diplom, Magister, Staatsexamen, Promotion) an der Freien Universität Berlin erworben haben und eine gültige Adresse aufweisen, zur Teilnahme an der Befragung eingeladen wurden. Insgesamt konnten von der zentralen Studierendenverwaltung 15.679 Anschriften von Absolvent(inn)en aus den drei Prüfungsjahrgänen 2011, 2012 und 2013 bezogen werden.

2.3 Adressqualität, Rücklauf und Stichprobe

Die Absolvent(inn)en wurden insgesamt bis zu 4-mal kontaktiert. Neben der ersten Einladung zur Beteiligung an der Online-Befragung erhielten Absolvent(inn)en, die bis dato noch nicht an der Befragung teilgenommen hatten, bis zu drei Erinnerungsschreiben. Die Einladung sowie die Erinnerungen wurden überwiegend auf dem Postweg verschickt, da nur von wenigen Personen E-Mail Adressen vorlagen. Von den insgesamt 5.348 Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2011 haben 1.661 Absolventinnen und Absolventen (31%) den Fragebogen ausgefüllt, im Jahr darauf waren es 1.772 von 5.126 (35%) und ein Jahr später 1.654 von 5.205 (32%). Die Verteilung der Absolvent(inn)en auf die verschiedenen Fachbereiche und Abschlussarten ist in den Tabellen 1-3 darstellt.

[2] Jahrgang= alle Absolvent(inn)en eines Sommersemesters und des vorhergehenden Wintersemesters. Beispiel: Jahrgang 2011= WS2010/2011 & SoSe 2011.

Tabelle 1: Absolvent(inn)en der Prüfungsjahrgänge 2011, 2012 und 2013 an der Freien Universität Berlin nach Fachbereich und Abschlussart (Befragungsteilnehmer(innen), absolute Häufigkeiten)[3]

Fachbereich	Jahrgang 2011	Jahrgang 2012	Jahrgang 2013
Bachelor (mit Lehramt)			
Biologie, Chemie, Pharmazie	50	86	85
Erziehungswissenschaft & Psychologie	38	52	50
Geowissenschaften	26	42	47
Geschichts- & Kulturwissenschaften	75	91	94
Mathematik, Informatik	43	56	82
Philosophie & Geisteswissenschaften	93	91	143
Physik	23	29	39
Politik & Sozialwissenschaften	82	84	99
Wirtschaftswissenschaften	65	66	78
Zentralinstitute	10	17	13
Insgesamt	**505**	**614**	**730**
Master (ohne Lehramt)			
Biologie, Chemie, Pharmazie	23	31	24
Erziehungswissenschaft & Psychologie	16	20	41
Geowissenschaften	8	16	17
Geschichts- & Kulturwissenschaften	19	33	35
Mathematik, Informatik	17	11	17
Philosophie & Geisteswissenschaften	22	36	45
Physik	6	4	15
Politik & Sozialwissenschaften	42	58	53
Wirtschaftswissenschaften	16	28	28
Zentralinstitute	22	28	17
Insgesamt	**191**	**265**	**292**
Staatsexamen			
Biologie, Chemie, Pharmazie	57	36	32
Geschichts- & Kulturwissenschaften	--	--	--
Philosophie & Geisteswissenschaften	--	--	--
Politik & Sozialwissenschaften	--	--	--
Rechtswissenschaft	80	95	60
Veterinärmedizin	54	55	58
Insgesamt	**191**	**186**	**150**

[3] Detaillierte Informationen hinsichtlich der Studiengänge innerhalb der Fachbereiche sind in den Tabellen A.1 – A.3 im Anhang zu finden.

Tabelle 2: Absolvent(inn)ender Prüfungs-jahrgänge 2011, 2012 und 2013 der Freien Universität Berlin nach Fachbereich und Abschlussart (Befragungsteilnehmer(innen), absolute Häufigkeiten); Fortsetzung I)

Fachbereich	Jahrgang 2011	Jahrgang 2012	Jahrgang 2013
		Lehramt	
Biologie, Chemie, Pharmazie	16	14	7
Erziehungswissenschaft & Psychologie	29	17	11
Geowissenschaften	1	--	--
Geschichts- & Kulturwissenschaften	16	5	7
Mathematik, Informatik	6	6	7
Philosophie & Geisteswissenschaften	29	29	18
Physik	--	--	2
Politik & Sozialwissenschaften	18	8	12
Zentralinstitute	--	--	--
Sonstiges	1	--	--
Insgesamt	**116**	**79**	**64**
		Alte Abschlüsse (Diplom, Magister)	
Biologie, Chemie, Pharmazie	46	23	17
Erziehungswissenschaft & Psychologie	64	63	30
Geowissenschaften	38	18	8
Geschichts- & Kulturwissenschaften	81	52	27
Mathematik, Informatik	35	25	27
Philosophie & Geisteswissenschaften	73	42	39
Physik	15	17	1
Politik & Sozialwissenschaften	64	92	30
Wirtschaftswissenschaften	76	25	8
Zentralinstitute	27	15	14
Insgesamt	**519**	**372**	**201**
		Promotion	
Biologie, Chemie, Pharmazie	41	69	55
Erziehungswissenschaft & Psychologie	12	21	12
Geowissenschaften	9	4	10
Geschichts- & Kulturwissenschaften	6	34	21
Mathematik, Informatik	4	17	7
Philosophie & Geisteswissenschaften	10	26	21
Physik	--	10	9
Politik & Sozialwissenschaften	24	34	44
Veterinärmedizin	28	25	20
Wirtschaftswissenschaften	4	11	16
Zentralinstitute	1	5	2
Insgesamt	**139**	**256**	**217**

Tabelle 3: Absolvent(inn)en der Prüfungs-jahrgänge 2011, 2012 und 2013 der Freien Universität Berlin nach Fachbereich und Abschlussart (Befragungsteilnehmer(innen), absolute Häufigkeiten); Fortsetzung II)

Fachbereich	Jahrgang 2011	Jahrgang 2012	Jahrgang 2013
		Alle Abschlüsse	
Biologie, Chemie, Pharmazie	233	259	220
Erziehungswissenschaft & Psychologie	159	173	144
Geowissenschaften	82	80	82
Geschichts- & Kulturwissenschaften	197	215	184
Mathematik, Informatik	105	115	140
Philosophie & Geisteswissenschaften	227	224	266
Physik	44	60	66
Politik & Sozialwissenschaften	230	276	238
Rechtswissenschaft	80	95	60
Veterinärmedizin	82	80	78
Wirtschaftswissenschaften	161	130	130
Zentralinstitute	60	65	46
Sonstiges	1	--	--
Insgesamt	**1.661**	**1.772**	**1.654**

2.4 Repräsentativität und Datengewichtung

Um zu überprüfen, wie gut die Absolvent(inn)en des jeweiligen Abschlussjahrgangs die an der Befragung teilgenommen haben, die Grundgesamtheit repräsentieren, wurden für jeden Jahrgang getrennt die Teilnehmer(innen) anhand der Merkmale Geschlecht und Studiengang[4] mit der Grundgesamtheit verglichen. Damit es aufgrund von Unterschieden in den beiden Populationen nicht zu einer Verzerrung der Untersuchungsergebnisse kommt, wurden die Daten so gewichtet, dass sowohl hinsichtlich des Merkmals Geschlecht als auch hinsichtlich des Merkmals Studiengang das Verhältnis in der Stichprobe dem Verhältnis der Grundgesamtheit[5] entspricht. Für die Regressionsmodelle in den Abschnitten 3.6.5, 4.6.2 und 6.6.2 wurden fehlende Angaben zu einzelnen Fragen mit Hilfe des Softwarepakets Mplus imputiert. Im Imputationsmodell wurden jeweils alle für die Analyse relevanten Variablen verwendet.

2.5 Methodisches Vorgehen bei der Datenauswertung

Auswahl der in die Analyse einbezogenen Studiengänge

In die Analysen wurden die Abschlussarten Bachelor, Master, Lehramt und Promotion aufgenommen. Dabei werden vor dem Hintergrund, dass in den modularisierten Lehramtsstudiengängen der Bachelorabschluss nicht zur Ausübung des Lehrerberufs qualifiziert, werden lehramtsbezogener und nicht-lehramtsbezogener Bachelorabschluss zusammengefasst und gemeinsam ausgewertet. Weiterhin hat sich im Rahmen einer etwas detaillierteren Betrachtung der Daten gezeigt, dass Absolvent(inn)en mit Staatsexamen in einigen Bereichen ein deutlich anderes Antwortmuster aufweisen, als Absolvent(inn)en mit Masterabschluss. Daher wird hier von einer Zusammenfassung abgesehen. Die Berichte zu den Studiengängen mit Staatsexamen sind in den jeweiligen Fachbereichsberichten zu finden. Zudem wurden Altabschlüsse

[4] Für diese Merkmale liegen in der Studierendenstatistik der Freien Universität Angaben vor.

[5] Die Grundgesamtheit schließt nur die Studiengänge ein, für die mindestens einen ausgefüllten Fragebogen vorlag. Es wurde zweistufig vorgegangen: im ersten Schritt wurde das Gewicht für das Geschlechterverhältnis gebildet, im zweiten Schritt das Gewicht, um für den unterschiedlichen Rücklauf in den den Studiengängen auszugleichen. Diese beiden Gewichte wurden multipliziert.

(Diplom und Magister) und Studiengänge, in denen es keinen Rücklauf gab, wurden nicht berücksichtigt.[6]

Deskriptive Befunde

Die deskriptiven Befunde basieren grundsätzlich auf gewichteten Daten. Hierfür wurde das Gesamtgewicht genutzt, das sowohl unterschiedliche Rücklaufquoten innerhalb von Studiengängen ausgleicht als auch für Differenzen in den Rücklaufquoten zwischen Studiengängen korrigiert. Die Visualisierung der Ergebnisse erfolgt anhand von Säulen- und Balkendiagrammen.

Skalen

Items, die ein gemeinsames Konstrukt erfassen, wurden zu einer Skala zusammengefasst. Berichtet werden die Skalenmittelwerte sowie die prozentualen Häufigkeiten positiver Antworten (Nennung der Antwortalternativen 1 und 2) mittlerer Antworten (Antwortalternative 3) und negativer Antworten (Antwortalternativen 4 und 5). Die prozentualen Häufigkeiten positiver, mittlerer und negativer Antworten wurden mit Hilfe gestapelter Balkendiagramm visualisiert. Dieses Vorgehen orientiert sich an den Ergebnispräsentationen anderer KOAB-Berichte, so dass im Bedarfsfall Befunde miteinander verglichen werden können.

Subgruppenvergleiche, statistische Signifikanz und praktische Relevanz von Unterschieden

Um zu überprüfen, ob Mittelwertunterschiede zwischen Fächergruppen und Jahrgängen statistisch signifikant sind, wurden unter Berücksichtigung der geschachtelten Datenstruktur univariate, mehrfaktorielle Varianzanalysen durchgeführt. Im Anschluss an die Varianzanalysen wurden mit Hilfe von Posthoc-Tests paarweise Vergleiche der Faktorstufen (Fächergruppe, Jahrgang) durchgeführt und dabei nach Bonferroni für Mehrfachvergleiche adjustiert. Um einschätzen zu können, inwieweit Mittelwertunterschiede zwischen Fächergruppen und Jahrgängen auch praktische Relevanz besitzen, wurden Effektstärken (Cohen's d) berechnet. Nach Cohen (1988) gelten die folgenden Schwellenwerte: Ein Mittelwertunterschied von d=0,2 gilt als kleiner, ein Unterschied von d=0,5 als mittlerer und von d=0,8 als großer Effekt. In Beobachtungstudien kann bereits ein Mittelwertunterschied von einer Drittel Standardabweichung (d=0,3) als praktisch bedeutsamer Effekt eingestuft werden. Deshalb werden wir ab einem d=0,3 einen Mittelwertunterschied als praktisch bedeutsam ausweisen. Bei kleineren Stichproben (wie etwa im Master oder im Lehramt) kann es vorkommen, dass als praktisch bedeutsam einzustufende Unterschiede (aufgrund dessen, dass sie ungenauer geschätzt werden) keine statistische Signifikanz aufweisen. Wir werden dann darauf verweisen. Die Überprüfung von Häufigkeitsunterschieden zwischen den Fächergruppen und Jahrgängen erfolgte über die Berechnung von logit-Modellen, in denen analog zur Varianzanalyse jeweils die beiden Haupteffekte (Fächergruppe, Jahrgang) und der Interaktionseffekt (Fächergruppe * Jahrgang) auf statistische Signifikanz geprüft wurden.

Vorhersagemodelle

Für ausgewählte Merkmale des Einmündungs- bzw. Berufserfolgs wurden multiple Regressionen durchgeführt. Diese haben den Vorteil, dass die Einflussgrößen einzelner Merkmale unter Kontrolle weiterer Drittvariablen geschätzt werden können. Möchte man also beispielsweise den Einfluss des akademischen Bildungshintergrundes auf den Übergang in ein Masterstudium unabhängig von der Studienabschlussnote, der Fächergruppe und des Geschlechts bestimmen, dann wäre die multiple Regression eine Methode der Wahl. Da es sich

[6] Eine Übersicht der in den Analysen enthaltenen Studiengänge findet sich im Anhang.

bei den Daten um geschachtelte Daten (Studierende befinden sich innerhalb von Studiengängen) handelt, wurden die Regressionsmodelle so modelliert, dass die Mehrebenenstruktur der Daten mitberücksichtigt wird.

2.6 Modell zur Erklärung von Unterschieden im Berufserfolg

Der Berufserfolg der Absolvent(inn)en ist ein zentrales Kriterium für die Bewertung von Studiengängen und erhält daher in diesem Bericht besondere Aufmerksamkeit.
Zur Erklärung von Unterschieden im Berufserfolg wurde ein Modell von Schomburg und Teichler (1998) herangezogen. In diesem Modell wird Berufserfolg von Hochschulabsolvent(inn)en anhand verschiedener subjektiver und objektiver Indikatoren operationalisiert und davon ausgegangen, dass Berufserfolg im Wesentlichen von individuellen Studienvoraussetzungen, Studienbedingungen, Studienverlauf und Studienhandeln sowie von Studienergebnissen abhängt (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Modell zur Analyse des Zusammenhangs von Studium und Berufserfolg von Schomburg und Teichler (1998)

Für den vorliegenden Ergebnisbericht wurde das Modell entsprechend des verwendeten Fragebogens angepasst. In Abbildung 2 sind die Indikatoren dargestellt. Die **individuellen Studienvoraussetzungen** wurden über das Geschlecht, das Alter bei Studienabschluss, den höchsten Berufsabschluss der Eltern, die Note der Hochschulzugangsberechtigung, die Anzahl der Fachsemester sowie die Studienfinanzierung erfasst. Die Erfassung von **Studienbedingungen, Studienverlauf und Studienhandeln** erfolgte zum einen über die retrospektive Bewertung des Studiums durch die Absolvent(inn)en sowie anhand der Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt und zum anderen über Angaben zum Studienhandeln wie etwa absolvierte Auslandssemester oder Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung. Die **Studienergebnisse** wurden über die subjektive Bewertung von Kompetenzen zum Zeitpunkt

des Studienabschlusses sowie die Studienabschlussnote berücksichtigt. Der **Berufserfolg nach Studienabschluss** wurde, wie von Schomburg & Teichler (1998) vorgeschlagen, anhand verschiedener objektiver und subjektiver Indikatoren erfasst. Objektive Kriterien stellen etwa die Indikatoren Bruttoeinkommen, Erwerbsstatus sowie Befristung dar, als subjektive Kriterien gelten zum Beispiel die Indikatoren berufliche Stellung, Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung und die Einschätzung der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt. Das Modell diente als Grundlage für die Auswahl der dargestellten Indikatoren im deskriptiven Teil sowie insbesondere für die Vorhersagemodelle.

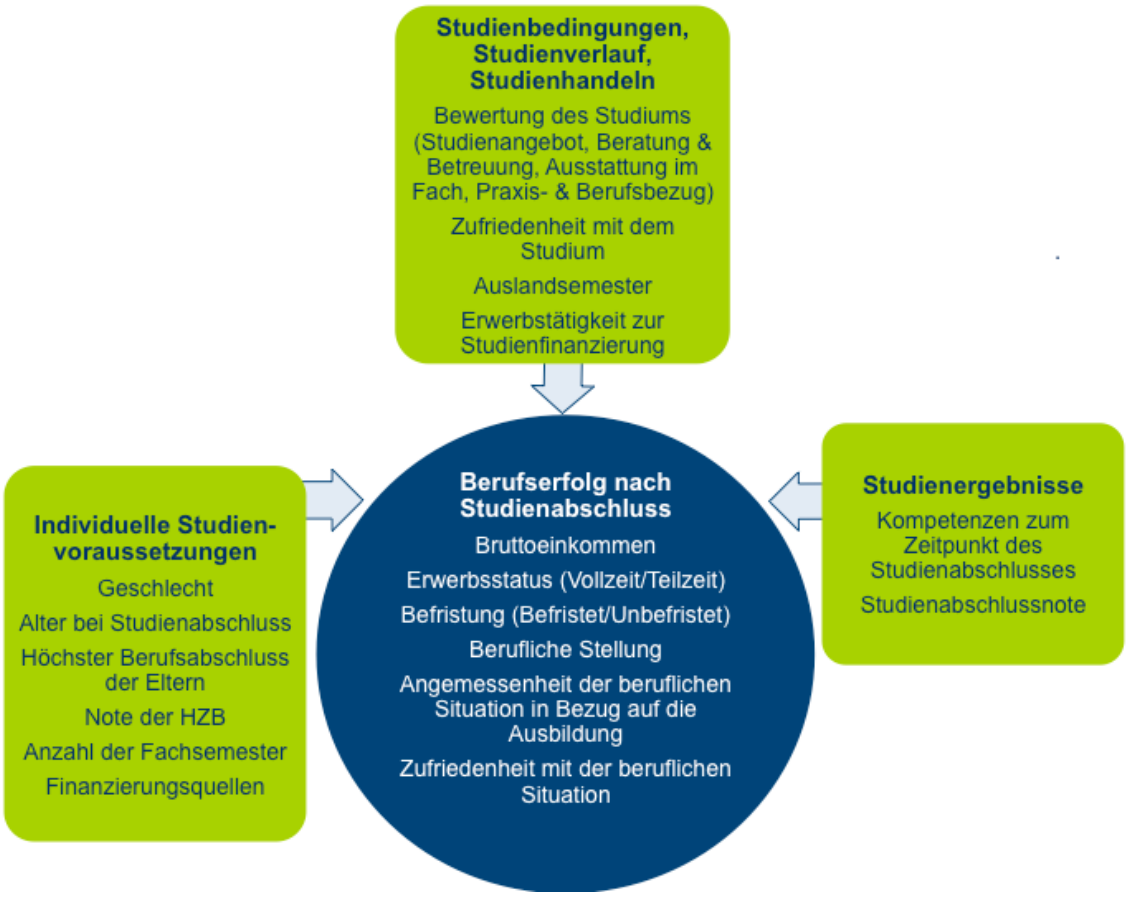


Abbildung 2: Modell zur Erklärung des Zusammenhangs von Studium und Berufserfolg von Absolvent(inn)en der Freien Universität Berlin

2.6 Gliederung des Berichts

Die Befunde werden im Folgenden nach Abschlussart differenziert dargestellt. Der Bericht gliedert sich in vier Teile:

1. Befunde der Absolvent(inn)en mit einem Bachelorabschluss (mit Lehramtsbezug)
2. Befunde der Absolvent(inn)en mit einem Masterabschluss (ohne Lehramtsbezug)
3. Befunde der Absolvent(inn)en mit einem Lehramtsabschluss (ohne Bachelor)
4. Befunde der Absolvent(inn)en mit einem Promotionsabschluss
5. Zusammenfassende Einordnung der Ergebnisse

Die vier Teile sind sehr ähnlich aufgebaut: Nach der Beschreibung der Datengrundlage in Abschnitt 1 wird in Abschnitt2 der Frage nachgegangen, wer die Absolvent(inn)en der Prüfungsjahrgänge 2011, 2012 und 2013 sind. Hierfür werden sozioökonomische sowie studienbezogene Merkmale betrachtet. In Abschnitt 3 wird analysiert, wie die Absolvent(inn)en verschiedene Merkmale ihres Studiums/ihrer Promotion (Studienangebot, Beratungs- und Betreuungsangebot, Ausstattung etc.) retrospektiv bewerten und wie zufrieden sie mit ihrem Studium/ihrer

Promotion rückblickend sind. Abschnitt 4 befasst sich mit der Frage, in welchem Ausmaß verschiedene Kompetenzen aus Sicht der Absolvent(inn)en im Studium erworben wurden (nicht bei Promotion) und mit welcher Note das Studium/ die Promotion abschlossen wurde. Während in Abschnitt 5 die aktuelle Beschäftigungssituation in den Blick genommen wird, befasst sich Abschnitt 6 mit dem Übergang nach dem Studium in ein weiteres Studium (bei Bachelor) in den Arbeitsmarkt (bei Master und Promotion) sowie in das Referendariat/in (bei Lehramt). Im jeweils letzten Abschnitt werden die zentralen Befunde noch einmal zusammengefasst und interpretiert. Der Bericht schließt mit einer zusammenfassenden Einordnung der Ergebnisse.
Bislang ist ein Zugriff auf den aggregierten Gesamtdatensatz der KOAB-Studie für die untersuchten Jahrgänge nicht möglich. Aussagekräftige Vergleiche mit anderen Universitäten sind daher nicht realisierbar. Um dennoch ansatzweise die Ergebnisse der Freien Universität einordnen zu können, werden im letzten Kapitel des Berichts die Befunde einer durch das INCHER Kassel durchgeführten Analyse von Absolvent(inn)endaten herangezogen. Dabei handelt es sich um zentrale Ergebnisse der Befragung der Absolvent(inn)en der Berliner Universitäten (HU, FU, TU) des Abschlussjahrgangs 2011 im Bundesvergleich (43 Universitäten, die ebenfalls am bundesweiten Kooperationsprojekt beteiligt sind). Da sich zwischen den Jahrgängen 2011, 2012 und 2013 in den meisten Fällen nur geringfügige Unterschiede in den Antwortmustern zeigen, scheint ein Vergleich mit den bundesweiten Daten des Jahrgangs 2011 vertretbar. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist allerdings eingeschränkt, da die Bildung der Fächercluster[7] in der KOAB-Vergleichsstudie nur in Teilen der Fächergruppenbildung des vorliegenden Berichts entspricht und auch die Abschlussarten in der KOAB Vergleichsstudie[8] auf andere Weise zusammengefasst wurden

[7] Verwendete Kategorien von Studienfächern in der Vergleichsstudie: Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Mathematik und Informatik, Experimentelle Naturwissenschaften, Agrar-, Forts- und Ernährungswissenschaften.
[8] Abschlussgruppen in der Vergleichsstudie: BA (Bachelor), MDMS (Master, Diplom, Magister, Staatsexamen)

3. Teilbericht Bachelorabschluss

3.1 Datengrundlage

Tabelle 4 dokumentiert die Grundgesamtheit (GG) sowie den Rücklauf der Absolvent(inn)en nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich. Über alle Jahrgänge und Fächergruppen hinweg konnte ein Rücklauf von 35 Prozent erzielt werden, ein Ergebnis, das der Erwartung in online-basierten Befragungen entspricht. Der Rücklauf konnte im Zeitverlauf gesteigert werden. Betrug der Rücklauf für den Jahrgang 2011 noch 27 Prozent, so lag er in den Jahrgängen 2012 und 2013 bei 34 bzw. 35 Prozent.

Tabelle 4: Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich

Fächergruppe	Jahrgang 2011		Jahrgang 2012		Jahrgang 2013	
Fachbereich	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf
Sozialwissenschaften						
Erziehungswissenschaft und Psychologie	186	38 (23%)	157	52 (33%)	186	50 (27%)
Politik & Sozialwissenschaften	298	82 (28%)	257	84 (33%)	311	99 (32%)
Wirtschaftswissenschaften	234	65 (28%)	222	66 (30%)	246	78 (32%)
Gesamt	**718**	**185 (26%)**	**636**	**202 (32%)**	**743**	**227 (31%)**
Geisteswissenschaften						
Philosophie & Geisteswissen-schaften	294	93 (32%)	285	91 (32%)	343	143 (42%)
Geschichts- & Kulturwissen-schaften	285	75 (26%)	280	91 (33%)	285	94 (33%)
Zentralinstitute	39	10 (26%)	31	17 (54%)	49	13 (27%)
Gesamt	**618**	**178 (29%)**	**596**	**199 (33%)**	**677**	**250 (37%)**
Naturwissenschaften						
Biologie, Chemie, Pharmazie	193	50 (26%)	219	86 (39%)	197	85 (43%)
Geowissenschaften	105	26 (25%)	118	42 (36%)	139	47 (34%)
Mathematik, Informatik	148	43 (29%)	169	56 (33%)	215	82 (38%)
Physik	84	23 (27%)	85	29 (34%)	90	39 (43%)
Gesamt	**530**	**142 (27%)**	**591**	**213 (36%)**	**641**	**253 (39%)**
Insgesamt	**1866**	**505 (27%)**	**1823**	**614 (34%)**	**2061**	**730 (35%)**

3.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale

Alter zum Zeitpunkt der Befragung

Die Bachelorabsolvent(inn)en waren zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt 25,4 (SD=3,8)$_{(Jg2011)}$, 25,3 (SD=3,7)$_{(Jg2012)}$ und 25,8 (SD=4,1)$_{(Jg2013)}$ Jahre alt (siehe Abbildung 1). In der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Jahrgang und Fächergruppe wurde der Haupteffekt Fächergruppe signifikant. Bachelorabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Naturwissenschaften waren signifikant jünger als Befragte der beiden anderen Fächergruppen (F=8,1; df1=2; df2=30,5; p=0,002). Der Mittelwertunterschied zwischen den Befragten aus der Gruppe der Naturwissenschaften und den Befragten aus der Gruppe der Sozialwissenschaften entspricht einer Effektgröße von d=0,3 (praktisch relevanter Unterschied), der Mittelwertunterschied zwischen den Befragten aus der Gruppe der Naturwissenschaften und den Befragten aus der Gruppe der Geisteswissenschaften entspricht einer Effektgröße von d=0,2. Da es keine relevanten Unterschiede in der Studiendauer zwischen den Fächergruppen gibt, hat das niedrigere Durchschnittsalter in den Naturwissenschaften andere Ursachen.

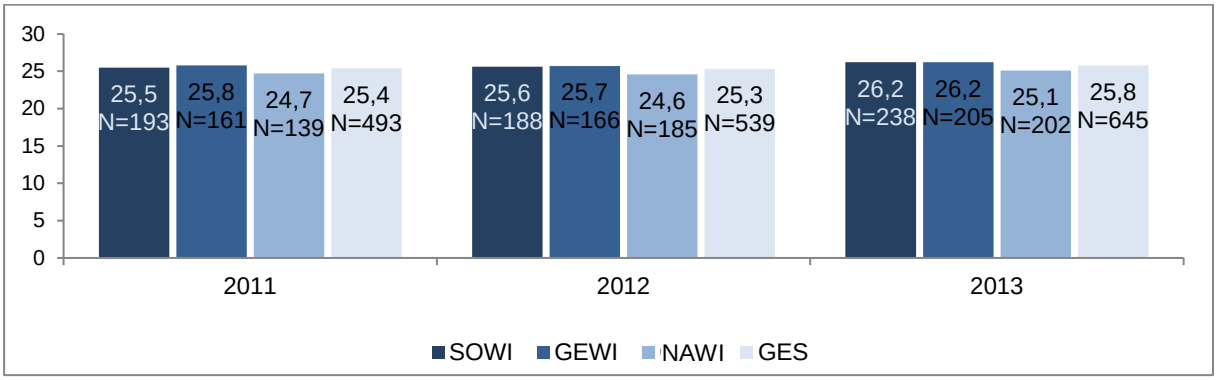


Abbildung 3 (Bachelor): Alter; arithmetisches Mittel.

Geschlecht

Der Bachelorabsolvent(inn)en-Jahrgang 2011 setzte sich aus 63% (N=325) weiblichen und 37% (N=182) männlichen Befragten zusammen, der Bachelorabsolvent(inn)en-Jahrgang 2012 aus 60% (N=345) Frauen und 40% (N=232) Männern und der Bachelorabsolvent(inn)en-Jahrgang 2013 aus 57% (N=394) Frauen und 43% (N=301) Männern (siehe Abbildung 4). Im Logitmodell wurde der Haupteffekt Fächergruppe signifikant (F=11.6; df1=2; df2=1753; p=0). Erwartungsgemäß waren in den Naturwissenschaften signifikant mehr männliche Bachelorabsolventen vertreten als in den beiden anderen Fächergruppen. Da die Daten nach dem Merkmal Geschlecht gewichtet wurden, entspricht die Verteilung exakt der in der Grundgesamtheit.

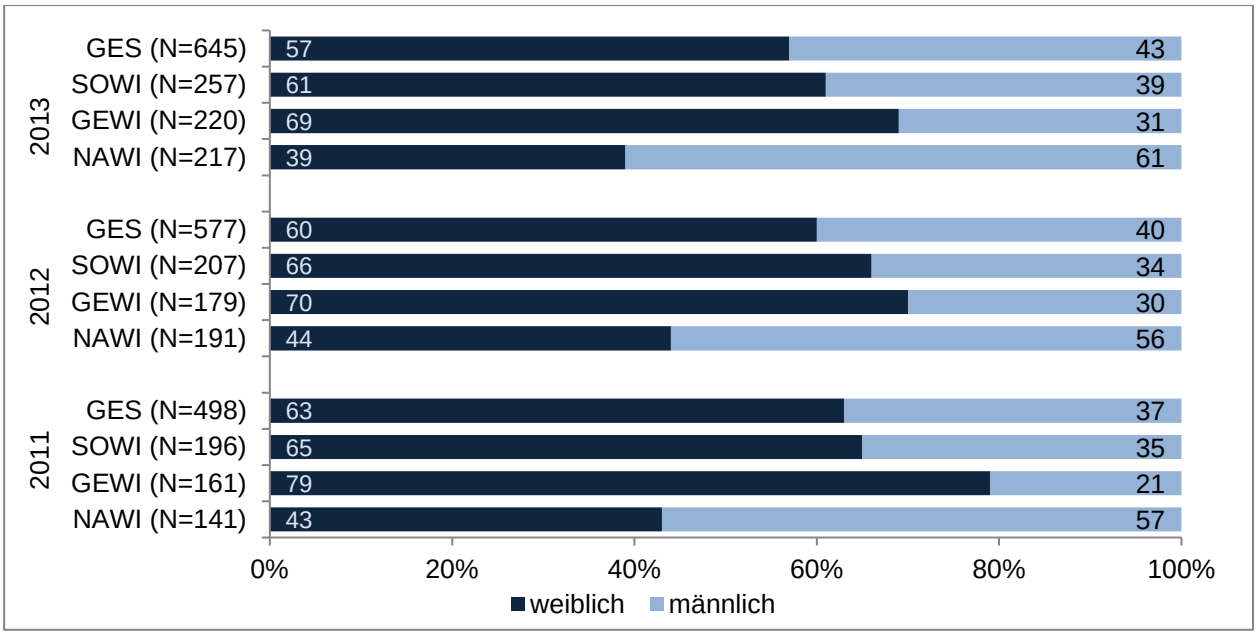


Abbildung 4 (Bachelor): Geschlecht; Angaben in Prozent.

Bildung der Eltern

In allen drei Jahrgängen besaßen über die Hälfte der befragten Bachelorabsolvent(inn)en einen akademischen Bildungshintergrund (mindestens ein Elternteil mit einem Hochschulabschluss) (54%$_{(Jg2011)}$; 53%$_{(Jg2012)}$; 60%$_{(Jg2013)}$). Es fanden sich keine signifikanten Häufigkeitsunterschiede zwischen den Fächergruppen und den Jahrgängen.

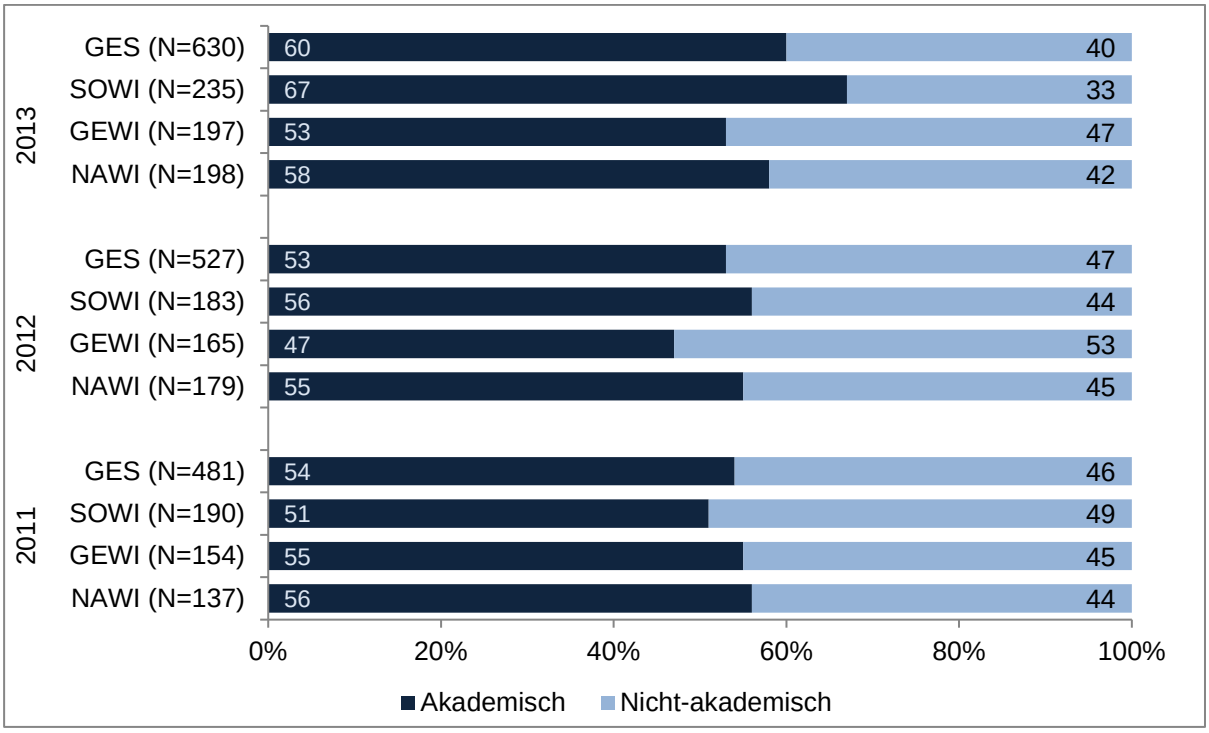


Abbildung 5 (Bachelor): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent.

Note der Hochschulzugangsberechtigung

Die durchschnittliche Note der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) der Bachelorabsolvent(inn)en lag bei 2,07 (SD=0,6)$_{(Jg2011)}$, 1,98 (SD=0,6)$_{(Jg2012)}$ und 1,96 (SD=0,6)$_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 6). Es zeigte sich ein signifikanter Jahrgangseffekt. Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2011 wiesen im Mittel schlechtere Noten in der HZB auf als Bachelorabsolvent(inn)en der Jahrgänge 2012 (d=0,2) und 2013 (d=0,2). Die Unterschiede sind jedoch praktisch kaum von Bedeutung.

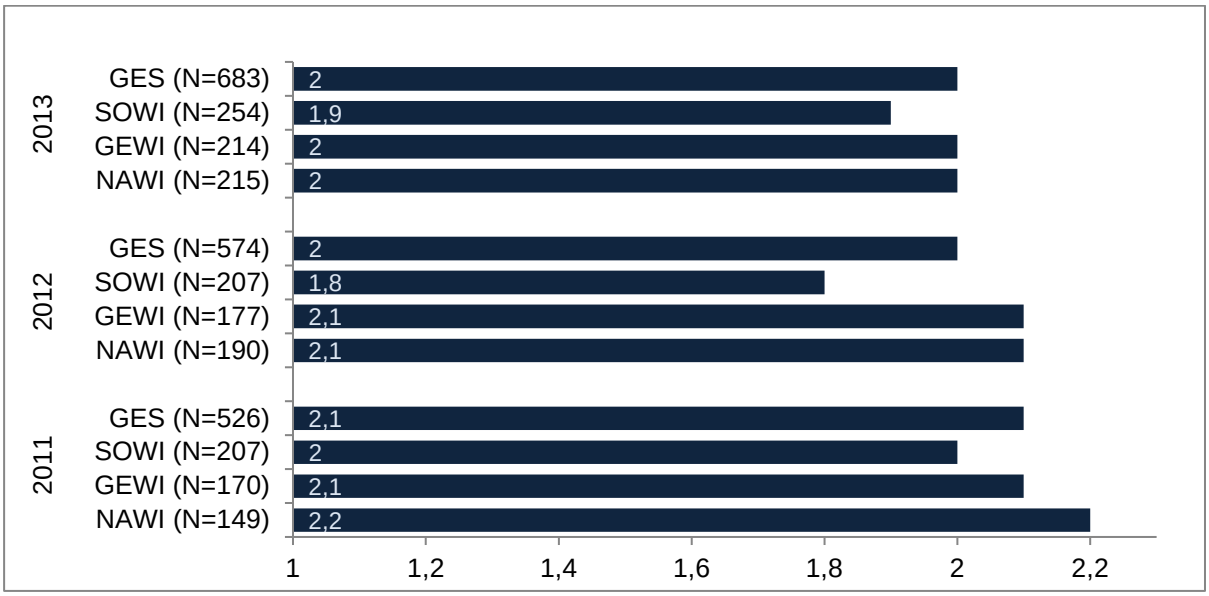


Abbildung 6 (Bachelor): Note der Hochschulzugangsberechtigung; arithmetisches Mittel.

Fachsemester

Die durchschnittliche Dauer für ein Bachelorstudium lag mit 7,3$_{(Jg2011)}$, 7,2$_{(Jg2012)}$ und 7,5$_{(Jg2013)}$ Semestern etwas über der Regelstudienzeit von sechs Semestern[9]. Aus Abbildung 7 wird deutlich, dass die durchschnittliche Semesterzahl nach Jahrgängen und Fächergruppen nur geringfügig variiert. Es fanden sich keine signifikanten Unterschiede nach Fächergruppe und Jahrgang.

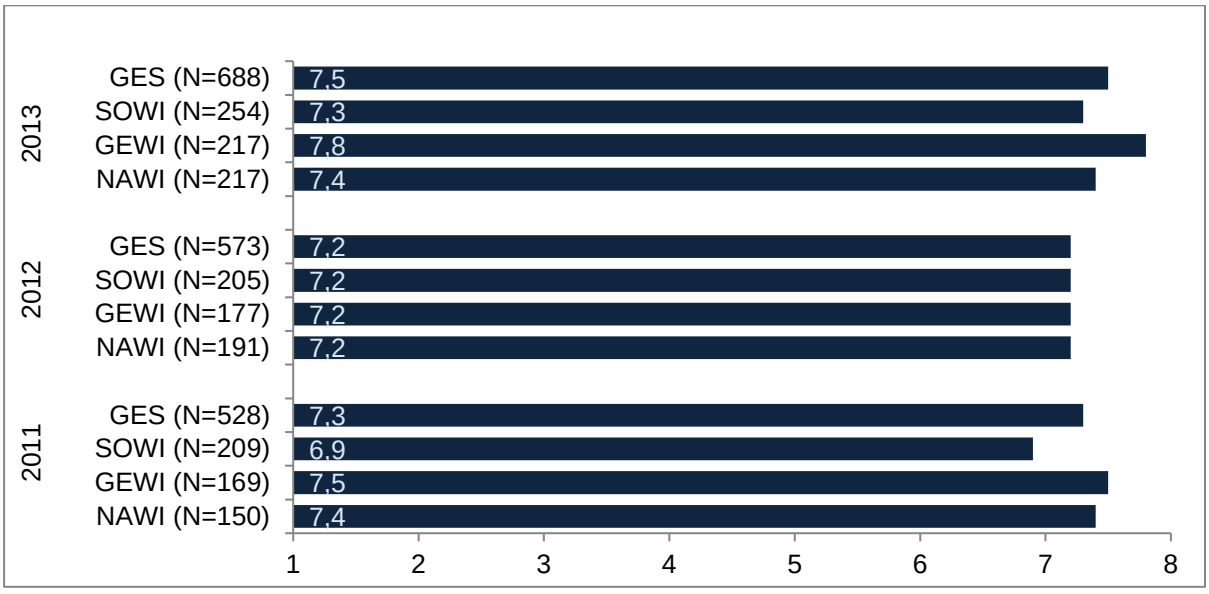


Abbildung 7 (Bachelor): Anzahl der Fachsemester; arithmetisches Mittel.

Studienfinanzierung

[9] Ausnahmen: Italienstudien & Frankreichstudien (Regelstudienzeit 7 Semester), Japanstudien & Koreastudien (Regelstudienzeit 8 Semester)

Die Bachelorabsolvent(inn)en wurden gebeten, die wichtigste Finanzierungsquelle während ihres Studiums anzugeben. Von fast der Hälfte der Bachelorabsolvent(inn)en wurde *Unterstützung durch die Eltern oder andere Verwandte* genannt (46%$_{(Jg2011)}$; 47%$_{(Jg2012)}$; 48%$_{(Jg2013)}$). Am zweithäufigsten wurde *BAföG* (22%$_{(Jg2011)}$; 22%$_{(Jg2012)}$; 20%$_{(Jg2013)}$) und *eigener Verdienst* (20%$_{(Jg2011)}$; 22%$_{(Jg2012)}$; 23%$_{(Jg2013)}$) als wichtigste Finanzierungsquelle während des Studiums angegeben. Vergleichsweise selten nannten die Bachelorabsolvent(inn)en *Partner/in, Kredit, Stipendium oder Ersparnisse (*siehe Abbildung 8). Dieses Antwortmuster zeigt sich auch innerhalb der Fächergruppen (nicht abgebildet).

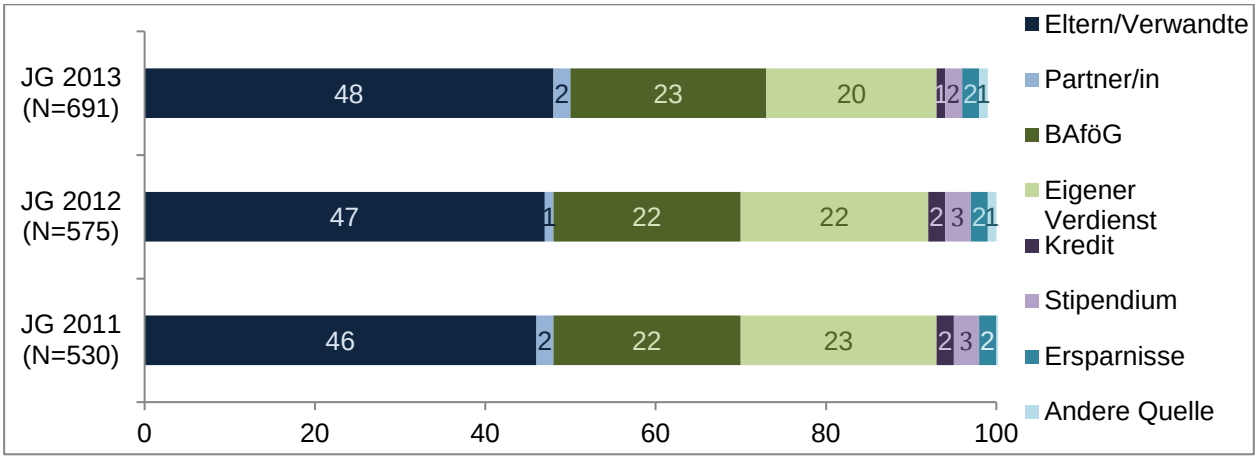


Abbildung 8 (Bachelor): Finanzierungsquellen; Angaben in Prozent.

3.3 Retrospektive Bewertung des Studiums

Indem Bachelorabsolvent(inn)en gebeten wurden, verschiedene Aspekte ihres Studiums auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr gut“) bis 5 („Sehr schlecht“) zu beurteilen, konnten mit der Absolventenbefragung Studienbedingungen und Studienqualität retrospektiv erfasst werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Bewertung der Studienbedingungen und -qualität ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss erfolgte und somit eine Verzerrung der Angaben etwa aufgrund von Rückschaufehlern nicht ausgeschlossen werden kann. Beurteilt wurden *Studienangebot und Studienbedingungen*, *Beratungs- und Betreuungselemente*, *die Ausstattung im Fach* sowie *praxis- und berufsbezogene Elemente*. Aus insgesamt 32 Einzelitems wurden mit Hilfe einer Faktorenanalyse acht Indizes gebildet (Lehrinhalte, Studienorganisation, Betreuung und Beratung durch Lehrende, wissenschaftliches Arbeiten, Praxisbezug, Englischsprachkenntnisse, Career Aktivitäten). Insgesamt fielen die Bewertungen der einzelnen Aspekte sehr unterschiedlich aus (siehe Tabelle 5). Während die Bewertungen der *Lehrinhalte*, der *Studienorganisation* sowie der *Ausstattung* im tendenziell positiven Bereich der Antwortskala lagen (Mittelwerte zwischen 2,0 und 2,7), waren die Bewertungen von *Betreuung und Beratung, wissenschaftliches Arbeiten, Praxisbezug* und *Englischsprachkenntnisse* im mittleren bis tendenziell negativen Bereich der Antwortskala zu verorten (Mittelwerte zwischen 2,8 und 3,4). *Career Aktivitäten* wurden deutlich negativer eingeschätzt (Mittelwerte zwischen 3,9 und 4,2) als die anderen Aspekte. An den Standardabweichungen ist zu erkennen, dass die Variabilität der Urteile im Bereich der Englischsprachkenntnisse am größten war.

Tabelle 5: Retrospektive Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität (M=Mittelwert, SD=Standardabweichung)

	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N
Lehrinhalte (5 Items)	2,7	0,70	525	2,6	0,65	571	2,5	0,72	687
Studienorganisation (5 Items)	2,5	0,68	526	2,5	0,69	571	2,4	0,73	687
Betreuung und Beratung (3 Items)	2,9	0,91	526	2,8	0,93	569	2,9	1,01	687
Ausstattung im Fach (2 Items)	2,2	0,85	516	2,1	0,86	568	2,0	0,84	680
Wissenschaftliches Arbeiten (3 Items)	2,8	0,92	526	2,9	0,91	571	2,8	0,97	687
Praxisbezug (5 Items)	3,3	0,73	517	3,3	0,72	565	3,3	0,74	687
Englischsprach-kenntnisse (2 Items)	3,2	1,20	500	3,3	1,13	557	3,4	1,21	672
Career Aktivitäten (5 Items)	3,9	0,77	524	3,9	0,76	566	4,2	0,82	687

3.3.1 Studienbedingungen und Studienqualität

Lehrinhalte

Der Index *Lehrinhalte* setzt sich aus fünf Einzelitems zusammen (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,76; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,74; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,79), die sich auf (1) *die fachliche und (2) didaktische Qualität der Lehre, (3) die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten, (4) den Forschungsbezug von Lehre und Lernen* sowie *(5) die Aktualität der vermittelten Methoden* beziehen. Die durchschnittliche Bewertung der Lehrinhalte lag bei $2,7_{(Jg2011),}$ $2,6_{(Jg2012)}$ und $2,5_{(Jg2013)}$ und fiel damit tendenziell positiv aus. In Abbildung 9 sind die prozentualen Anteile der Bachelorabsolvent(inn)en nach Fächergruppe und Jahrgang dargestellt, die eine positive (Antworten: „Sehr gut“ und 2), mittlere (Antwort: 3) oder negative (Antwort: 4 und „Sehr schlecht“) Einschätzung der Lehrinhalte vorgenommen haben. Der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer positiven Einschätzung der Lehrinhalte lag insgesamt bei $22\%_{(Jg2011)}$, $17\%_{(Jg2012)}$ und $28\%_{(Jg2013)}$. Der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en, welche die Lehrinhalte negativ einschätzen lag bei $23\%_{(Jg2011)}$, $22\%_{(Jg2012)}$ und $21\%_{(Jg2013)}$. Es zeigt sich bei einem Vergleich der Mittelwerte ein signifikanter Haupteffekt des Jahrgangs (F=4,5; df1=2; df2=1720; p=0,011). Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 beurteilten die Lehrinhalte günstiger als Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2012 (d=0,2). Die Effektstärke deutet jedoch auf einen praktisch wenig bedeutsamen Unterschied hin.

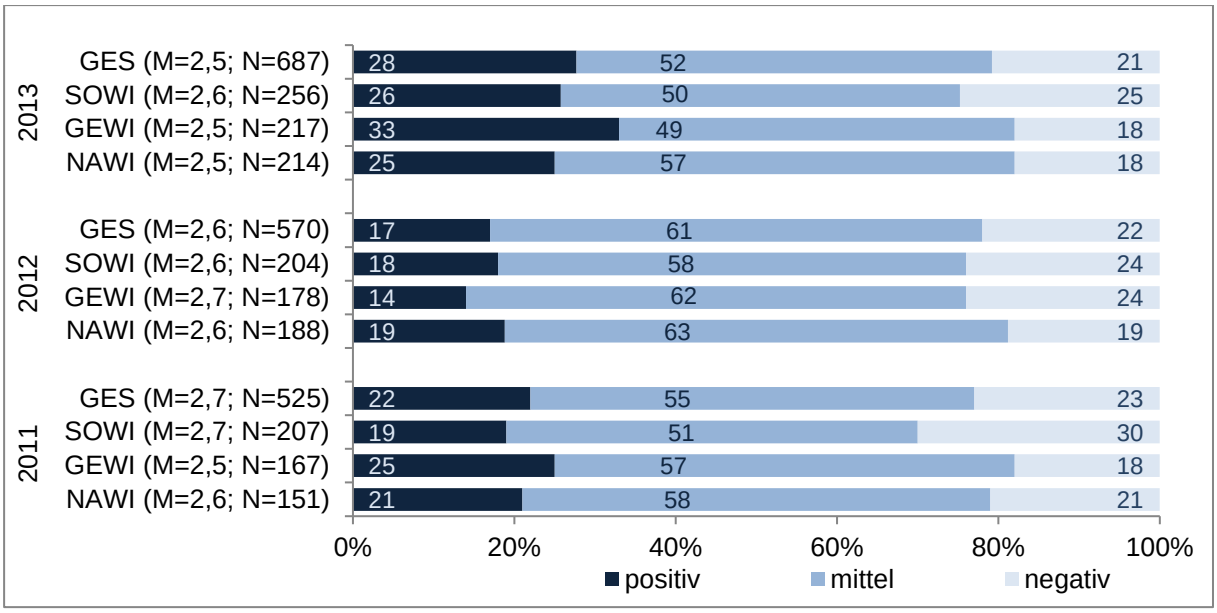


Abbildung 9 (Bachelor): Lehrinhalte; Angaben in Prozent.

Studienorganisation

Der Index *Studienorganisation* besteht aus fünf Einzelitems (Cronbachs $\alpha_{(2011)} = 0{,}73$; Cronbachs $\alpha_{(2012)} = 0{,}74$; Cronbachs $\alpha_{(2013)} = 0{,}78$). (1) *Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen, (2) zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen, (3) Möglichkeit, Studienanforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen, (4) System und Organisation von Prüfungen, (5) Aufbau und Struktur des Studiums*. Insgesamt war der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer positiven Einschätzung der Studienorganisation (27%$_{(Jg2011)}$, 30%$_{(Jg2012)}$ und 34%$_{(Jg2013)}$) höher als der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer negativen Einschätzung (19%$_{(Jg2011)}$, 17%$_{(Jg2012)}$ und 17%$_{(Jg2013)}$). Die durchschnittliche Bewertung der Studienorganisation lag mit 2,5$_{(Jg2011)}$, 2,4$_{(Jg2012)}$ und 2,4$_{(Jg2011)}$ im tendenziell positiven Bereich (siehe Abbildung 10). Statistisch signifikante Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe gab es nicht.

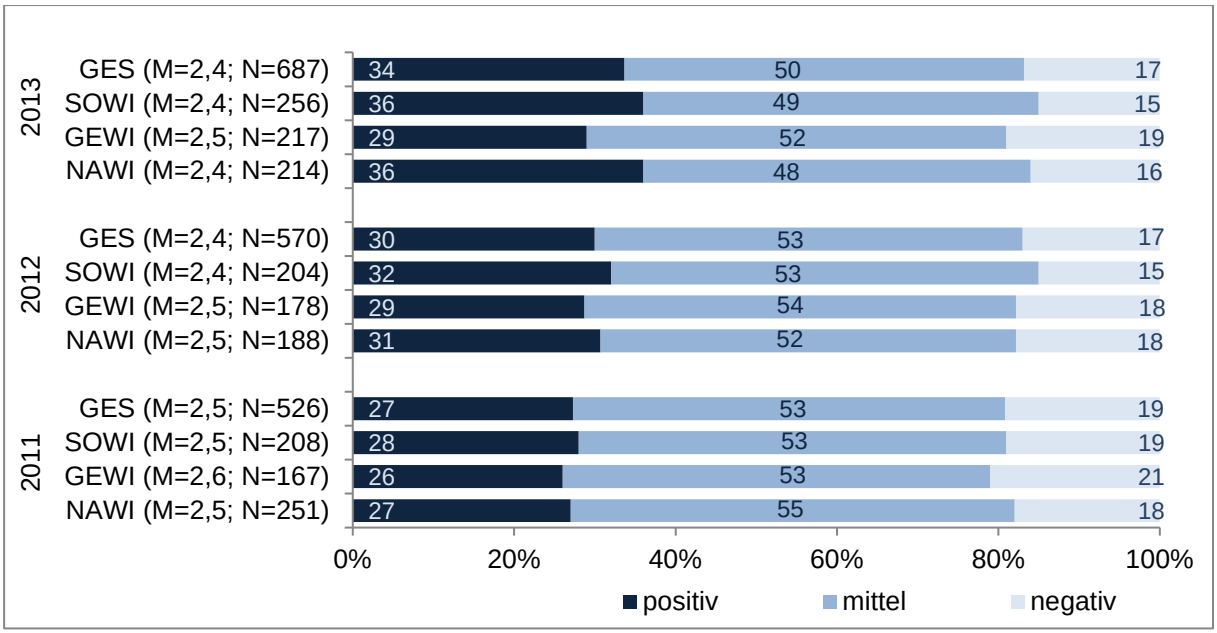


Abbildung 10 (Bachelor): Studienorganisation; Angaben in Prozent.

Betreuung und Beratung durch Lehrende

Die Einzelitems des Index *Betreuung und Beratung durch Lehrende* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,81; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,82; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,77) sind: (1) *Kontakte zu Lehrenden,* (2) *Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende,* (3) *Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten etc.* Der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer positiven Bewertung lag bei 24%$_{(Jg2011)}$, 26%$_{(Jg2012)}$ und 26%$_{(Jg2013)}$, der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer negativen Einschätzung bei 37%$_{(Jg2011)}$, 33%$_{(Jg2012)}$ und 40%$_{(Jg2013)}$. Die durchschnittliche Bewertung lag über die Fächergruppen hinweg bei 2,9$_{(Jg2011)}$, 2,8$_{(Jg212)}$ und 2,9$_{(Jg2013)}$ und damit im mittleren Bereich der Antwortskala (siehe Abbildung 11). In der Varianzanalyse wurde der Haupteffekt Fächergruppe signifikant (F=8,4; df1=2; df2=35,8; p=0,001). In Posthoc-Vergleichen zeigte sich eine signifikant ungünstigere Bewertung in den Sozialwissenschaften. Die Unterschiede zu den Geisteswissenschaften (d=0,5) und zu den Naturwissenschaften (d=0,4) waren auch praktisch bedeutsam.

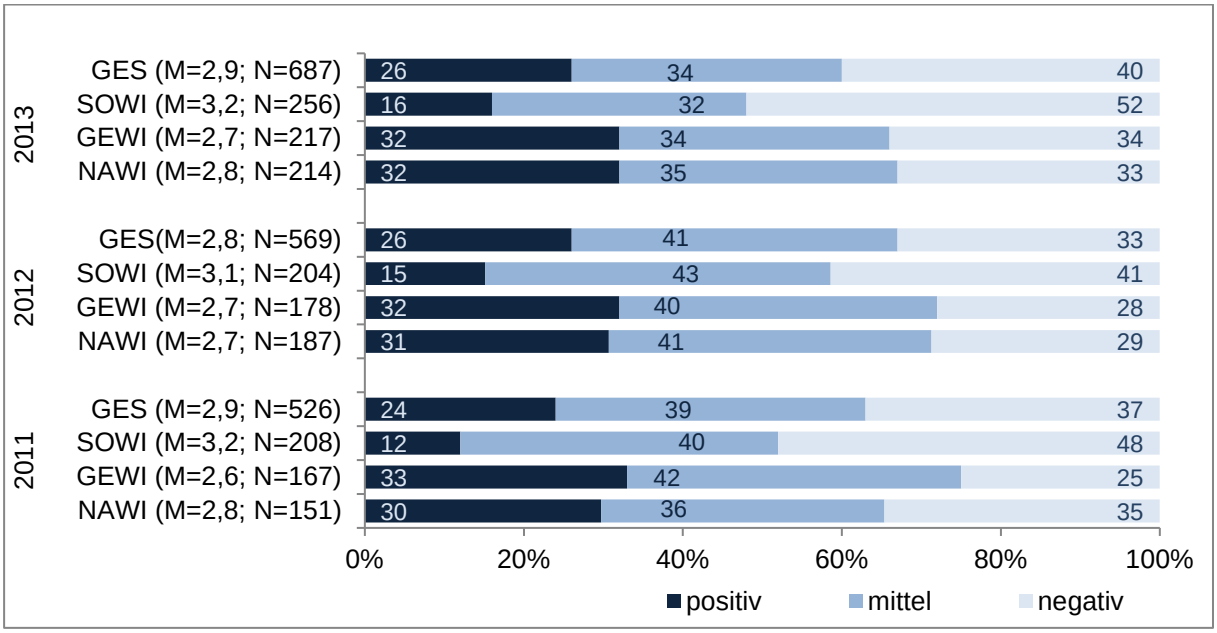


Abbildung 11 (Bachelor): Betreuung und Beratung durch Lehrende; Angaben in Prozent.

Ausstattung im Fach

Für die Bildung des Index *Ausstattung im Fach* wurden zwei Items verwendet: (1) *Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek, (2) Zugang zu EDV-Diensten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,81; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,82; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,77). Mehr als die Hälfte der Bachelorabsolvent(inn)en (60%$_{(Jg2011)}$, 62%$_{(Jg2012)}$ und 65%$_{(Jg2013)}$) bewertete die Ausstattung im Fach positiv. Nur 13%$_{(Jg2011)}$, 10%$_{(Jg2012)}$ und 9%$_{(Jg2013)}$ der Bachelorabsolvent(inn)en nahmen eine negative Bewertung vor. Die durchschnittliche Bewertung lag bei 2,1$_{(Jg2011)}$, 2,1$_{(Jg2012)}$ und 2,0$_{(Jg2013)}$ und damit im unteren (positiven) Bereich der Antwortskala (siehe Abbildung 12). Ein signifikanter Haupteffekt zeigte sich für den Faktor Jahrgang (F=5,2; df1=2; df2=1749; p=0,006). Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2011 bewerteten die Ausstattung im Fach günstiger als Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 (d=0,2). Es handelt sich jedoch um einen praktisch wenig bedeutsamen Effekt.

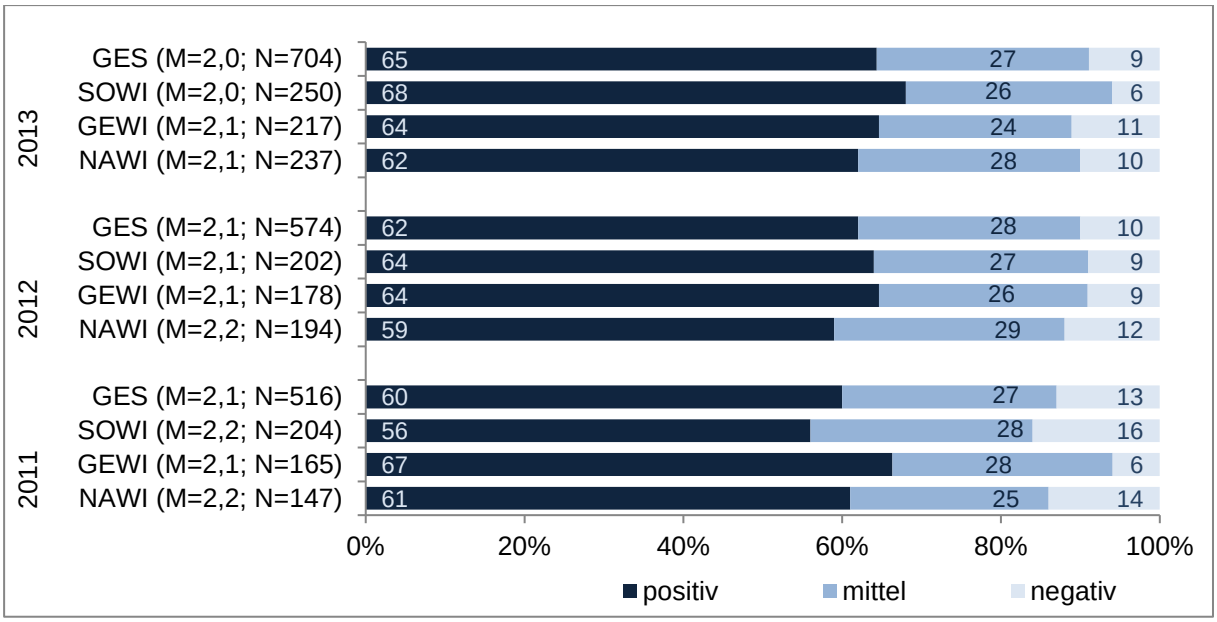


Abbildung 12 (Bachelor): Ausstattung im Fach; Angaben in Prozent.

Wissenschaftliches Arbeiten

Die drei Einzelitems für den Index *wissenschaftliches Arbeiten* lauten: (1) *Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen, (2) Training von mündlicher Präsentation, (3) Verfassen von wissenschaftlichen Texten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,75; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,75; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,78). Der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer positiven Bewertung lag bei $24\%_{(Jg2011)}$, $23\%_{(Jg2012)}$ und $30\%_{(Jg2013)}$, der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer negativen Einschätzung bei $33\%_{(Jg2011)}$, $34\%_{(Jg2012)}$ und $34\%_{(Jg2013)}$. Die Mittelwerte lagen mit $2{,}8_{(Jg2011)}$, $2{,}9_{(Jg2012)}$ und $2{,}8_{(Jg2013)}$ im mittleren Bereich der Antwortskala (siehe Abbildung 13). Die Varianzanalyse ergab keine signifikanten Haupt- oder Interaktionseffekte.

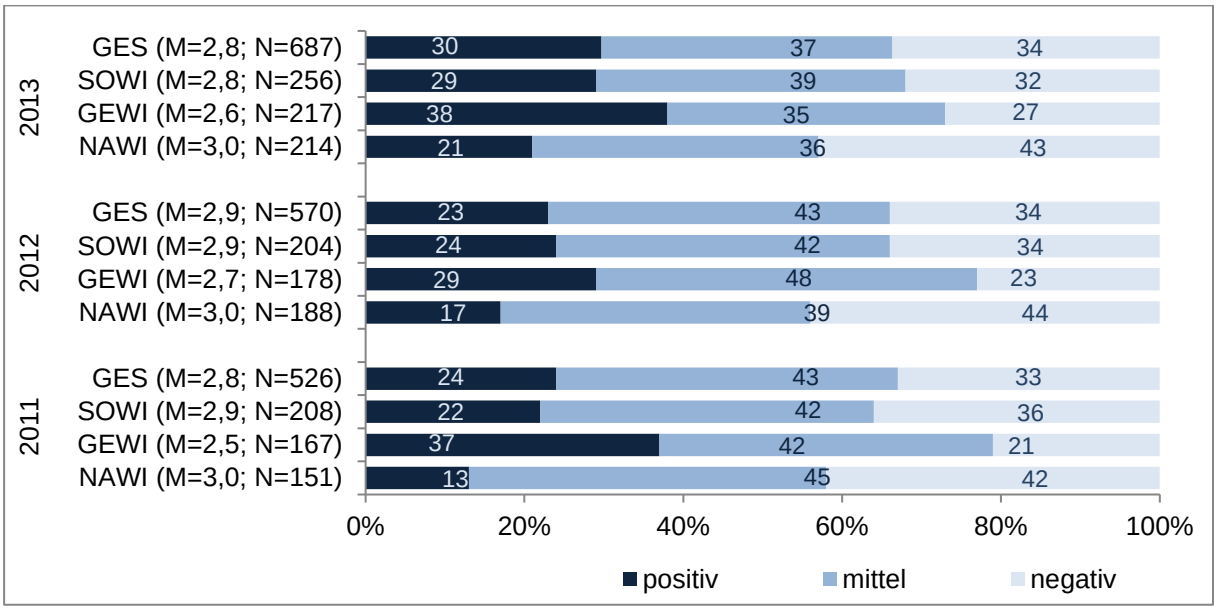


Abbildung 13 (Bachelor): Wissenschaftliches Arbeiten; Angaben in Prozent.

Praxisbezug

Der Index *Praxisbezug* setzt sich aus fünf Einzelitems zusammen. Diese lauten: (1) *Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderungen,* (2) *Verknüpfung von Theorie und*

Praxis, (3) *Vorbereitung auf den Beruf,* (4) *Praxisbezogene Lehrinhalte,* (5) *Projekte im Studium/Studienprojekte/Projektstudium* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,83; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,84; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,84). Nur wenige Bachelorabsolvent(inn)en (4%$_{(Jg2011)}$, 5%$_{(Jg2012)}$ und 7%$_{(Jg2013)}$) haben den Praxisbezug im Studium positiv bewertet., die Mehrheit nahm eine negative Einschätzung vor (59%$_{(Jg2011)}$, 64%$_{(Jg2012)}$ und 60%$_{(Jg2013)}$). Die durchschnittliche Bewertung lag mit 3,2$_{(Jg2011)}$, 3,3$_{(Jg2012)}$ und 3,3$_{(Jg2013)}$ tendenziell im mittleren Bereich der Antwortskala (siehe Abbildung 14). Die Varianzanalyse ergab einen signifikanten Haupteffekt Fächergruppe (F=9,1; df1=2; df2=31,9; p=0,001). In den Naturwissenschaften wurde der *Praxisbezug* positiver bewertet als in den Sozial- und Geisteswissenschaften. Der Mittelwertunterschied zwischen den Naturwissenschaften und den Sozialwissenschaften entspricht einer Effektgröße von d=0,4, der Mittelwertunterschied zwischen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften entspricht einer Effektgröße von d=0,5. Die Effektstärken deuten auf praktisch relevante Unterschiede zugunsten der Naturwissenschaften hin.

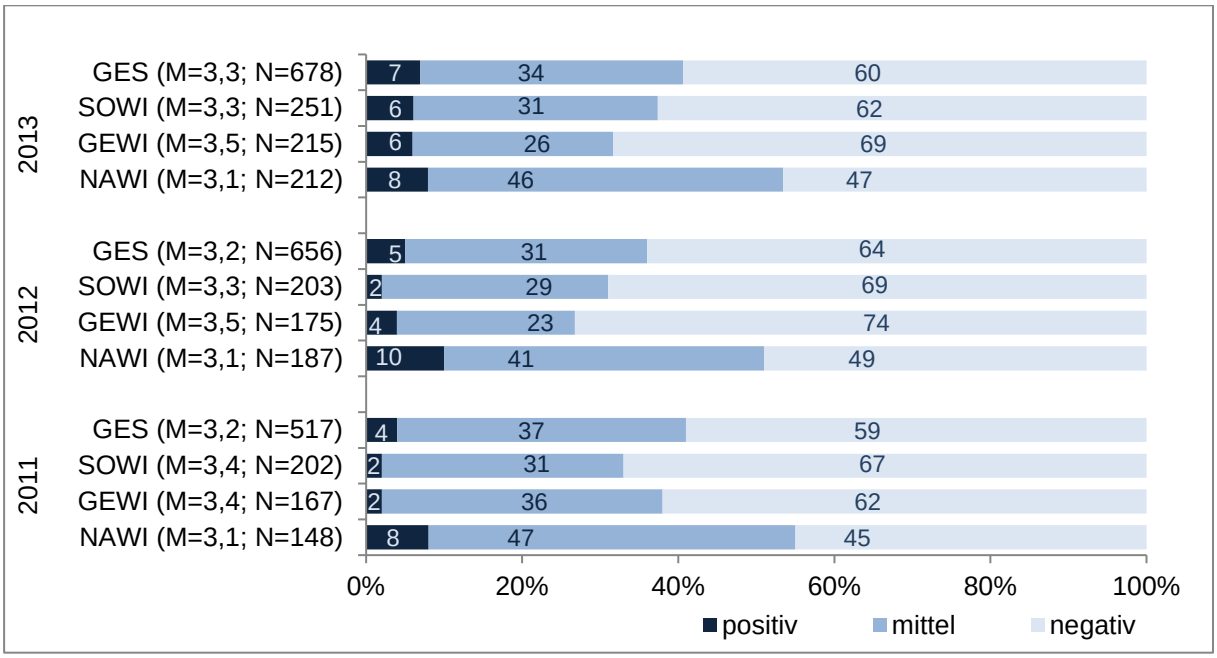


Abbildung 14 (Bachelor): Praxisbezug; Angaben in Prozent.

Englischsprachkenntnisse

Der Index *Englischsprachkenntnisse* wurde aus zwei Einzelitems gebildet: (1) *Vorbereitung auf Fachkommunikation,* (2) *Vorbereitung auf den Umgang mit englischsprachiger Literatur* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,87; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,85; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,89). Auch hier hat etwa die Hälfte der Bachelorabsolvent(inn)en (49%$_{(Jg2011)}$, 49%$_{(Jg2012)}$ und 52%$_{(Jg2013)}$) eine negative Bewertung des Indexes vorgenommen. Die durchschnittliche Bewertung lag im mittleren Bereich bei 3,2$_{(Jg2011)}$, 3,3$_{(Jg2012)}$ und 3,4$_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 15). In der Varianzanalyse zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt des Jahrgangs (F=3,2; df1=2; df2=1713; p=0,040). In Posthoc-Vergleichen wurde der Mittelwertunterschied zwischen den Jahrgängen 2011 und 2013 signifikant. Eine signifikant positivere Bewertung nahm der 2011-Jahrgang vor (d=0,2). Der Unterschied war jedoch praktisch kaum bedeutsam.

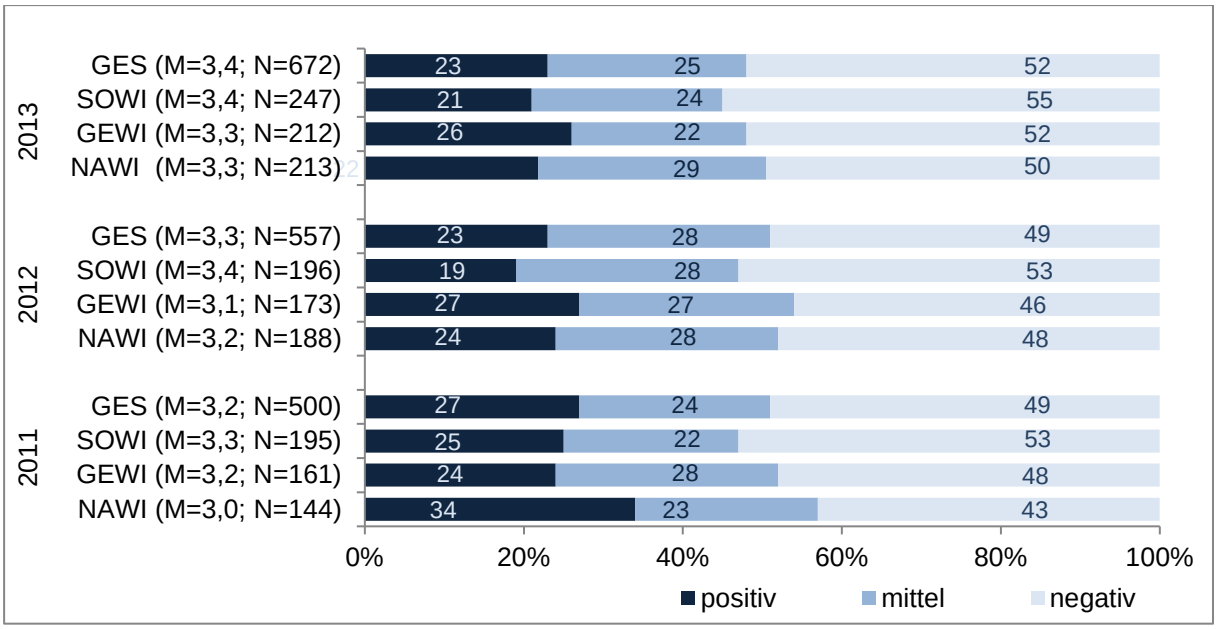


Abbildung 15 (Bachelor): Englischsprachkenntnisse; Angaben in Prozent.

Career Aktivitäten

Der Index *Career Aktivitäten* besteht aus fünf Einzelitems: (1) *Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze,* (2) *Angebot berufsorientierender Veranstaltungen,* (3) *Unterstützung bei der Stellensuche,* (4) *Individuelle Studienberatung in Ihrem Fach,* (5) *Individuelle Berufsberatung in Ihrem Fach* (Cronbachs $\alpha_{(2011)} = 0{,}80$; Cronbachs $\alpha_{(2012)} = 0{,}78$; Cronbachs $\alpha_{(2013)} = 0{,}69$). Dieser Index wurde von allen drei Jahrgängen und allen Fächergruppen negativer bewertet als die bisher präsentierten Indizes. Der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer negativen Bewertung lag bei $82\%_{(Jg2011)}$, $84\%_{(Jg2012)}$ und $90\%_{(Jg2013)}$, nur $3\%_{(Jg2011)}$, $2\%_{(Jg2012)}$ und $2\%_{(Jg2013)}$ der Bachelorabsolvent(inn)en nahmen eine positive Bewertung vor. Die durchschnittliche Bewertung lag bei $3{,}8_{(Jg2011)}$, $3{,}9_{(Jg2012)}$ und $4{,}2_{(Jg2013)}$ und damit im oberen (=negativen) Bereich (siehe Abbildung 16). Es zeigte sich ein signifikanter Interaktionseffekt Fächergruppe*Jahrgang ($F=4{,}0$; $df1=2$; $df2=677{,}4$; $p=0{,}003$) dahingehend, dass nur in den Geisteswissenschaften eine Veränderung über die Zeit zu beobachten war: Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 bewerteten Career Aktivitäten signifikant negativer als Bachelorabsolvent(inn)en der Jahrgänge 2011 und 2012.

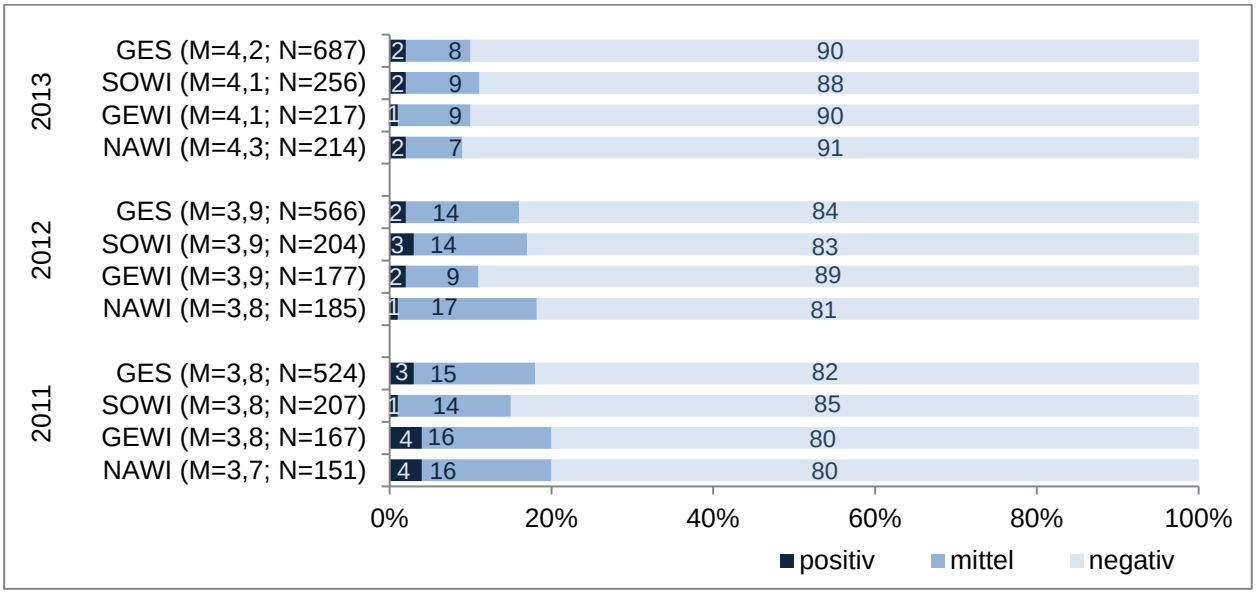


Abbildung 16 (Bachelor): Career Aktivtäten; Angaben in Prozent.

3.3.2 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt

Neben der Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität wurden die Bachelorabsolvent(inn)en um eine Einschätzung ihrer Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt gebeten. Diese erfolgte auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden“). In Abbildung 17 ist das Antwortmuster differenziert nach Jahrgang und Fächergruppe dargestellt. Insgesamt war mehr als die Hälfte der Bachelorabsolvent(inn)en (alle Fächergruppen) mit dem Studium rückblickend zufrieden (Antworten „Sehr zufrieden“ und 2; 53%$_{(Jg2013)}$; 53%$_{(Jg2012)}$; 55%$_{(Jg2011)}$), während nur ein geringer Anteil bekundete rückblickend unzufrieden mit dem Studium zu sein (18%$_{(Jg2013)}$; 15%$_{(Jg2012)}$ und 13%$_{(Jg2011)}$). Bei einem Mittelwertvergleich fanden sich keine signifikanten Unterschiede in der Studienzufriedenheit nach Jahrgang bzw. Fächergruppe.

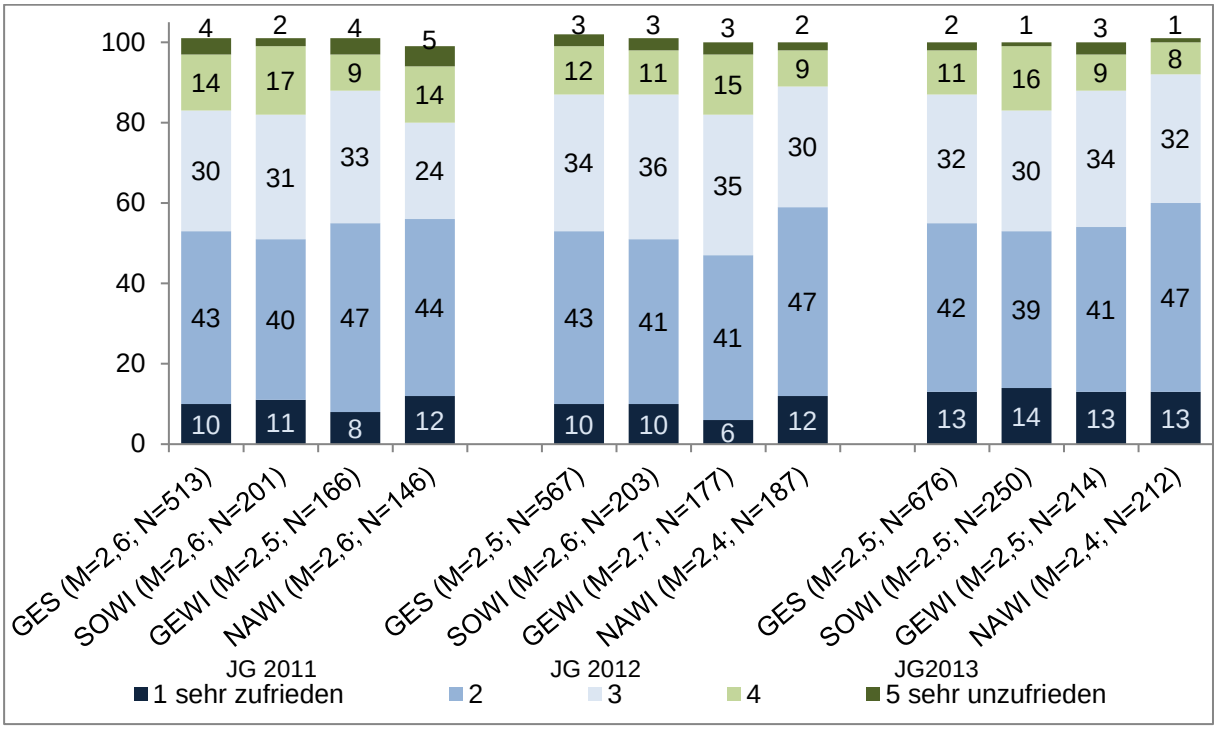


Abbildung 17 (Bachelor): Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt; Angaben in Prozent.

3.4 Kompetenzen bei Studienabschluss und Studienabschlussnote

Der Ertrag eines Studiums wird häufig daran gemessen, in welchem Ausmaß verschiedene Kompetenzen erworben wurden. Die Bachelorabsolvent(inn)en wurden gebeten, das eigene Kompetenzniveau zum Zeitpunkt des Studienabschlusses einzuschätzen. Aus den insgesamt 18 Einzelitems, die auf einer fünfstufigen Skala von 1 („In sehr hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) erfasst wurden, konnten mittels einer Faktorenanalyse fünf Dimensionen identifiziert werden (Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz, Methodenkompetenz, Interkulturelle Kompetenz). Bei einem theoretischen Skalenmittelwert von 3 lagen die Einschätzungen zu den Teilkompetenzen im tendenziell positiven Bereich (siehe Tabelle 6). An den Standardabweichungen ist zu erkennen, dass die Variabilität der Urteile im Bereich der Interkulturellen Kompetenz am größten ist.

Tabelle 6: Selbstwahrgenommene Kompetenzen bei Studienabschluss (M=Mittelwert, SD=Standardabweichung)

	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N
Fachkompetenz (5 Items)	2,3	0,63	513	2,3	0,59	557	2,2	0,60	664
Sozialkompetenz (4 Items)	2,4	0,66	512	2,4	0,66	554	2,4	0,68	661
Personalkompetenz (4 Items)	2,3	0,65	512	2,3	0,64	557	2,3	0,70	662
Methodenkompetenz (3 Items)	2,4	0,76	512	2,3	0,76	554	2,3	0,75	662
Interkulturelle Kompetenz (2 Items)	2,5	1,02	501	2,5	0,99	542	2,4	0,98	656

Fachkompetenz

Die Dimension *Fachkompetenz* besteht aus den folgenden fünf Einzelitems: (1) *Beherrschung des eigenen Fachs/der eigenen Disziplin,* (2) *analytische Fähigkeiten, (3) Fähigkeit neue Ideen und Lösungen zu entwickeln,* (4) *Fähigkeit eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen,* (5) *Fähigkeit fächerübergreifend zu denken* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,74; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,76; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,73). Nur wenige Bachelorabsolvent(inn)en bewerteten den Erwerb von Fachkompetenz negativ (11%$_{(Jg2011)}$, 7%$_{(Jg2012)}$ und 7%$_{(Jg2013)}$). Eine positive Bewertung nahmen dagegen 37%$_{(Jg2011)}$, 40%$_{(Jg2012)}$ und 42%$_{(Jg2013)}$ der Bachelorabsolvent(inn)en vor. Die durchschnittliche Bewertung (alle Fächergruppen) lag im positiven Bereich der Antwortskala bei 2,3$_{(Jg2011)}$, 2,3$_{(Jg2012)}$ und 2,2$_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 18). Signifikante Mittelwertunterschiede nach Fächergruppe und Jahrgang zeigten sich nicht.

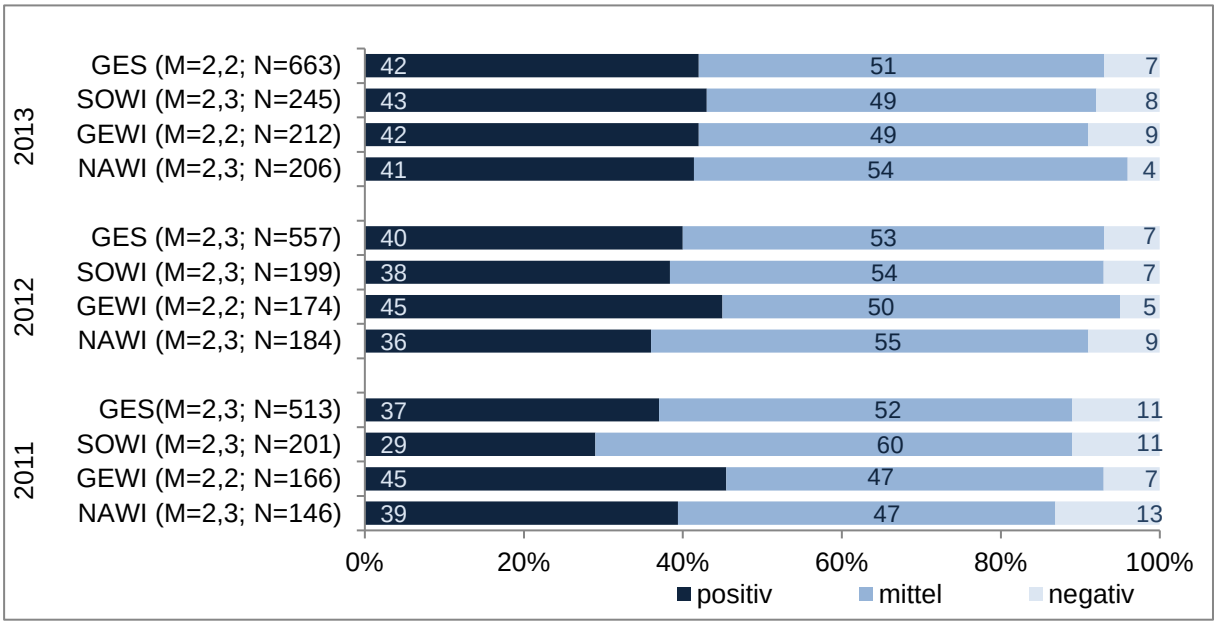


Abbildung 18 (Bachelor): Fachkompetenz; Angaben in Prozent.

Sozialkompetenz

Die Dimension *Sozialkompetenz* wurde aus vier Einzelitems gebildet: (1) *Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren,* (2) *Fähigkeit sich anderen gegenüber durchzusetzen,* (3) *Fähigkeit sich*

auf veränderte Umstände einzustellen, (4) *Fähigkeit mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,70; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,68; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,72). Insgesamt bewerten mehr Bachelorabsolvent(inn)en diesen Bereich positiv (32%$_{(Jg2011)}$, 30%$_{(Jg2012)}$ und 37%$_{(Jg2013)}$), als negativ (13%$_{(Jg2011)}$, 14%$_{(Jg2012)}$ und 12%$_{(Jg2013)}$). Die Mittelwerte lagen bei 2,2$_{(Jg2011)}$, 2,3$_{(Jg2012)}$ und 2,3$_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 19). In der Varianzanalyse wurde der Haupteffekt Fächergruppe statistisch signifikant (F=3,9; d1=2; df=22,3; p=0,033). In Posthoc-Vergleichen ergab sich ein signifikanter Mittelwertunterschied zugunsten der Sozialwissenschaften im Vergleich zu den Naturwissenschaften (d=0,2), der allerdings als praktisch wenig relevant eingestuft werden kann.

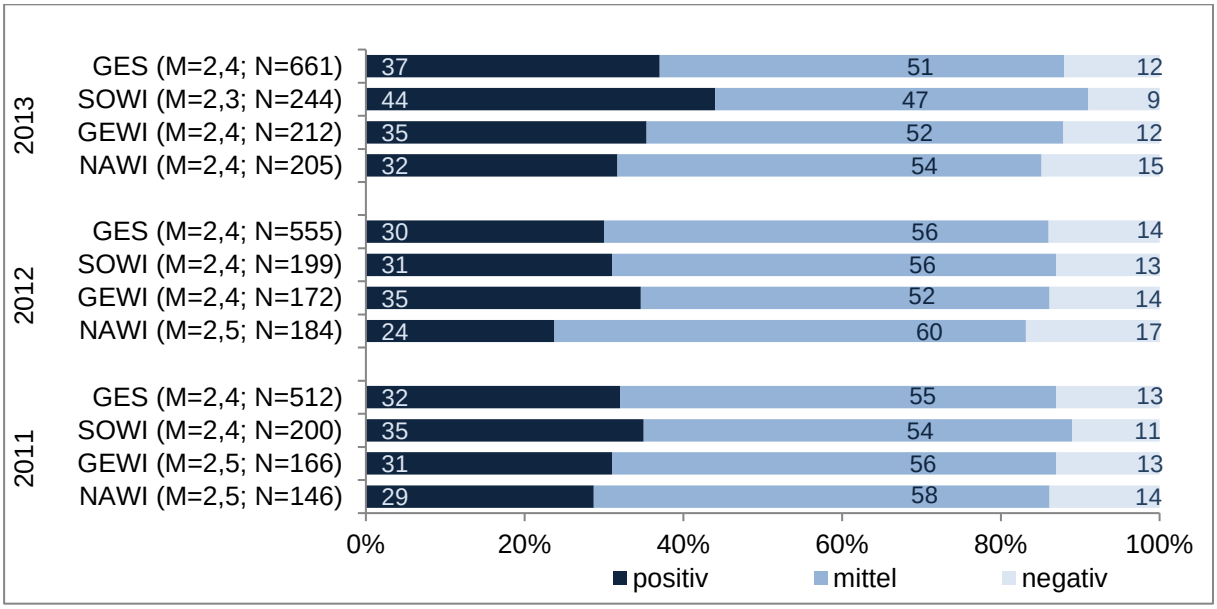


Abbildung 19 (Bachelor): Sozialkompetenz; Angaben in Prozent.

Personalkompetenz

Die Dimension *Personalkompetenz* setzt sich aus vier Einzelitems zusammen: *Fähigkeit sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren, Fähigkeit effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten, Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen,* (4) *Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,75; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,69; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,76). Wie auch bei Fach- und Sozialkompetenz fiel die Bewertung tendenziell positiv aus. Der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer positiven Bewertung lag bei 41%$_{(Jg2011)}$, 43%$_{(Jg2012)}$ und 46%$_{(Jg2013)}$, der Anteil an Bachelorabsolvent(inn)en mit einer mittleren Einschätzung bei 59%$_{(Jg2011)}$, 57%$_{(Jg2012)}$ und 54%$_{(Jg2013)}$. Eine negative Einschätzung wurde nicht vorgenommen. Der Mittelwert lag über die Fächergruppen hinweg in allen drei Jahrgängen bei 2,3 (siehe Abbildung 20). Die Jahrgänge und die Fächergruppen unterschieden sich in ihren Mittelwerten nicht signifikant voneinander.

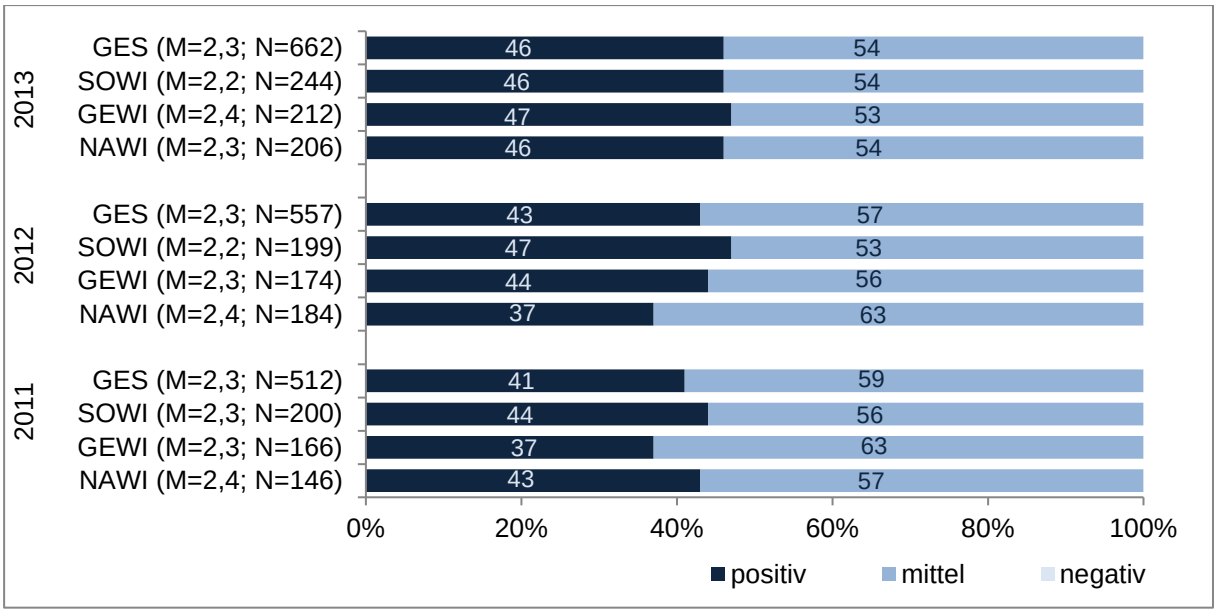


Abbildung 20 (Bachelor): Personalkompetenz; Angaben in Prozent.

Methodenkompetenz

Die Dimension *Methodenkompetenz* wurde aus drei Einzelitems gebildet: (1) *Fähigkeit, Berichte Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen,* (2) *Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden, (3) Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte zu präsentieren* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,65; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,63; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,65). Die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en nahm eine positive Einschätzung vor (44%$_{(Jg2011)}$, 44%$_{(Jg2012)}$ und 47%$_{(Jg2013)}$). Auch die durchschnittliche Bewertung fiel tendenziell positiv aus (2,4$_{(Jg2011)}$; 2,3$_{(Jg2012)}$; 2,3$_{(Jg2013)}$) (siehe Abbildung 21). Signifikante Mittelwertunterschiede nach Fächergruppe bzw. Jahrgang fanden sich nicht.

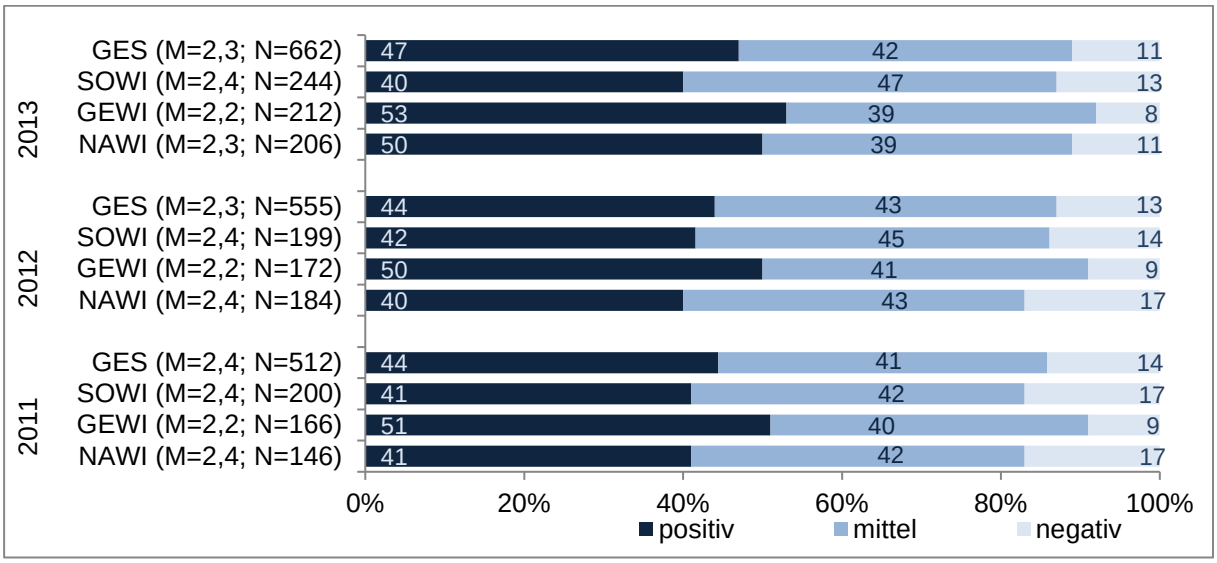


Abbildung 21 (Bachelor): Methodenkompetenz; Angaben in Prozent.

Interkulturelle Kompetenz

Die Dimension *interkulturelle Kompetenz* setzt sich aus zwei Einzelitems zusammen: (1) *Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen,* (2) *Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,62; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,55; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,54). Auch hier hat die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en eine positive Bewertung vorgenommen (45%$_{(Jg2011)}$, 45%$_{(Jg2012)}$ und 47%$_{(Jg2013)}$). Die durchschnittliche Bewertung lag bei

$2{,}5_{(Jg2011)}$, $2{,}5_{(Jg2012)}$ und $2{,}4_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 22). Die Mittelwertunterschiede zwischen den Fächergruppen sind signifikant (F=12,9; df1=2; df2=42; p=0). Bachelorabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Geisteswissenschaften nahmen eine signifikant positivere Bewertung vor als Bachelorabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Sozialwissenschaften (d=0,4) und der Naturwissenschaften (d=0,7). Die Effektstärken verweisen auf einen praktisch relevanten bis hochrelevanten Unterschied. Da es sich bei den beiden Einzelitems um zwei unterschiedliche Facetten der interkulturellen Kompetenz handelt, wurden die nach Fächergruppe und Jahrgang differenzierten Mittelwerte noch einmal für jedes Item getrennt betrachtet. Die Unterschiede zu den Naturwissenschaften fielen für das Item „in einer Fremdsprache schreiben/sprechen“ deutlich kleiner aus als für das Item „in interkulturellen Zusammenhängen handeln“. Sie blieben aber dennoch praktisch relevant.

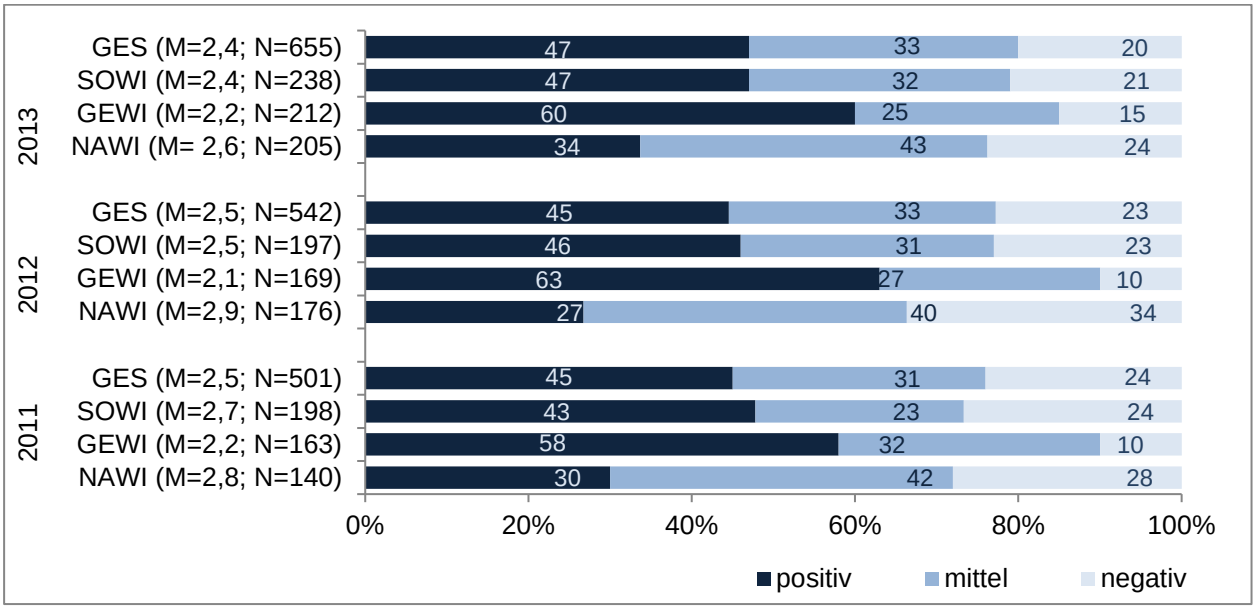


Abbildung 22 (Bachelor): Interkulturelle Kompetenz; Angaben in Prozent.

Studienabschlussnote

Die Bachelorabsolvent(inn)en haben über alle Fächergruppen hinweg ihr Studium mit der Durchschnittsnote $1{,}9_{(Jg2011)}$, $1{,}9_{(Jg2012)}$ und $2{,}0_{(Jg2013)}$ abgeschlossen (siehe Abbildung 23). In der Varianzanalyse wurde der Haupteffekt Fächergruppe signifikant (F=14,3; df1=2; df2=45,3; p=0), in Posthoc-Vergleichen auch alle Mittelwertunterschiede zwischen den Fächergruppen. Es zeigte sich, dass in den Naturwissenschaften schlechtere Noten vergeben wurde als in den Geisteswissenschaften (d=0,9) und in den Sozialwissenschaften (d=0,5). In den Sozialwissenschaften wurden wiederum schlechtere Noten vergeben als in den Geisteswissenschaften (d=0,4). Die Effektstärken sprechen für praktisch relevante bzw. hochrelevante Unterschiede. Dieses Ergebnis zeigt, dass sich die Fächergruppen in der Strenge des Bewertungsmaßstabs unterscheiden. Am strengsten wurde in den Naturwissenschaften bewertet, am mildesten in den Geisteswissenschaften.

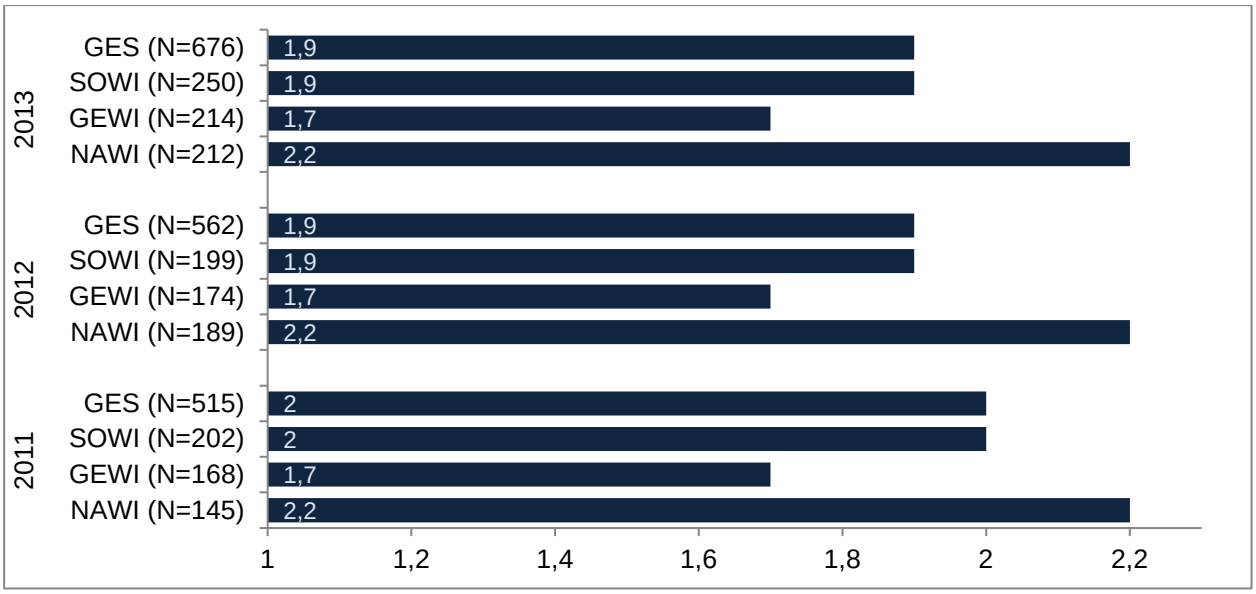


Abbildung 23 (Bachelor): Studienabschlussnote; arithmetisches Mittel.

3.5 Aktuelle Beschäftigungssituation

Neben Angaben zu Studienbedingungen, Studienqualität und Studienergebnissen haben die Befragten eine Reihe von Angaben zu ihrer aktuellen Beschäftigungssituation gemacht. Von zentralem Interesse für die vorliegende Auswertung sind die Fragen nach: (1) der Beschäftigungssituation 1,5 Jahre nach Studienabschluss, (2) nach den individuellen und institutionellen Einflussfaktoren der Aufnahme eines Masterstudiums (3) den subjektiven Gründen für die Aufnahme eines Masterstudiums, (4) den subjektiven Gründen gegen die Aufnahme eines Masterstudiums, (5) der Wahl der Hochschule für das Masterstudium, (6) den Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor- in ein Masterstudium.

Aktuelle Beschäftigungssituation der Absolvent(inn)en 1,5 Jahre nach dem Abschluss

Rund ein Viertel der befragten Bachelorabsolvent(inn)en geht ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss einer regulären abhängigen Beschäftigung nach (23%$_{(Jg2011)}$; 24%$_{(Jg2012)}$; 28%$_{(Jg2013)}$).

Tabelle 7: Aktuelle Beschäftigungssituation (Spaltenprozente)

Derzeitige Beschäftigungssituation (Mehrfachnennungen möglich)	**Jg2011**				**Jg2012**				**Jg2013**			
	SO WI N= 197	GE WI N= 165	NA WI N= 142	GES N= 504	SO WI N= 195	GE WI N= 172	NA WI N= 181	GES N= 548	SO WI N= 236	GE WI N= 210	NA WI N= 201	GES N= 647
Erwerbstätigkeit/Beschäftigungssuche												
Abhängige Beschäftigung/Erwerbstätigkeit	27%	21%	21%	23%	30%	22%	19%	24%	37%	24%	20%	28%
Selbständige/freiberufliche Beschäftigung	8%	13%	3%	8%	10%	9%	7%	9%	11%	17%	8%	12%
Gelegenheitsjob	19%	25%	18%	20%	17%	20%	15%	17%	20%	26%	19%	22%
Nicht erwerbstätig	4%	4%	0,8%	3%	5%	4%	2%	3%	6%	9%	8%	8%
Ausbildung/Weiterbildung/Staatl. Anerkennung												
Referendariat	3%	--	0,6%	1%	--	0,4%	0,5%	0,3%	0,8%	0,7%	0,5%	1%
Praktikum/Volontariat	6%	4%	1%	4%	8%	8%	3%	6%	4%	4%	2%	3%
Trainee	1%	1%	--	1%	1%	0,5%	0,5%	1%	2%	--	1%	1%
Fort- und Weiterbildung/Umschulung	2%	3%	--	2%	--	--	--	--	0,4%	0,8%	0,4%	1%
Zweitstudium	6%	6%	6%	6%	6%	9%	9%	8%	10%	7%	8%	8%
Aufbaustudium (Masterstudium)	52%	58%	71%	60%	48%	64%	72%	61%	46%	58%	64%	55%
Promotion	2%	0,7%	4%	2%	1%	--	3%	2%	0,5%	0,9%	4%	2%
Sonstiges												
Elternzeit/Erziehungsurlaub	4%	2%	--	2%	3%	2%	1%	2%	3%	3%	--	2%
Hausfrau/Hausmann	0,4%	0,6%	--	0,4%	0,7%	0,6%	0,4%	0,5%	2%	2%	--	1%
Wehr-, Zivil- oder Bundesfreiwilligendienst	--	--	--	--	,7%	--	--	0,3%	0,5%	--	--	0,2%
Reise	--	1%	--	0,3%	1%	0,5%	1%	0,9%	0,5%	--	1%	0,6%
Sonstiges	8%	8%	7	8%	7%	8%	4%	6%	5%	4%	7%	5%

Am häufigsten gaben die Bachelorabsolvent(inn)en jedoch an, sich in einem Aufbaustudium (Masterstudium) zu befinden (60%$_{(Jg2011)}$; 61%$_{(Jg2012)}$; 55%$_{(Jg2013)}$), am dritthäufigsten wurde Gelegenheitsjob genannt (20%$_{(Jg2011)}$; 17%$_{(Jg2012)}$; 22%$_{(Jg2013)}$). Aus Tabelle 7 wird deutlich, dass die Anteile nach Fächergruppe unterschiedlich hoch ausfielen.

Im Logitmodell zeigte sich für die Antwortoption *Aufbaustudium (Masterstudium)* ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=7,0; df1=2; df2=1676; p=0,001). Bachelorabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Naturwissenschaften nahmen signifikant häufiger ein Aufbaustudium (Masterstudium) auf als Bachelorabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen. Aufgrund des Befundes, dass sich die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en zum Zeitpunkt der Befragung in einem Aufbaustudium (Masterstudium) befanden, soll im nächsten Abschnitt den folgenden Fragen nachgegangen werden. (1) Welche Gründe nannten die Bachelorabsolvent(inn)en für und gegen die Aufnahme eines Aufbaustudiums (Masterstudium)? (2) Wie viele Bachelorabsolvent(inn)en, die ein Aufbaustudium (Masterstudium) aufnahmen, wechselten die Hochschule? (3) Welche Schwierigkeiten traten beim Wechsel vom Bachelor- in ein Aufbaustudium (Masterstudium) auf? Abschließend wird mithilfe eines Modells, in das verschiedene Faktoren einbezogen wurden, der Frage nachgegangen, was relevante Einflussfaktoren für die Aufnahme eines Aufbaustudiums (Masterstudium) nach dem Bachelorabschluss waren?

3.6 Übergang nach dem Bachelorabschluss in ein Aufbaustudium (Masterstudium)

3.6.1 Subjektive Gründe für und gegen die Aufnahme eines Masterstudiums

Subjektive Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums

Die Bachelorabsolvent(inn)en, die zum Befragungszeitpunkt bereits ein Masterstudium aufgenommen hatten, wurden gefragt, wie wichtig ihnen verschiedene Aspekte für die Aufnahme des Studiums waren. Aus insgesamt 11 Einzelitems, die mit einer fünfstufigen Antwortskala von 1 („Sehr wichtig“) bis 5 („Gar nicht wichtig“) versehen waren, konnten mittels Faktorenanalyse vier Dimensionen identifiziert werden (Persönliche Wissensmotivation, Arbeitsmarktorientierung, Forschungsinteressen, Ratschläge). Insgesamt wurde die Wichtigkeit der verschiedenen Aspekte von den Bachelorabsolvent(inn)en unterschiedlich eingeschätzt (siehe Tabelle 8 und 9). Die Dimension persönliche Wissensmotivation besteht aus den drei Items (1) Fachliches Interesse, (2) Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung, (3) Zusätzliche Kenntnisse erlangen (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = ,62; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = ,70; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = ,68) und weist insgesamt die niedrigsten Mittelwerte (= höchste Wichtigkeit) auf (1,6$_{(Jg2011)}$, 1,7$_{(Jg2012)}$, 1,7$_{(Jg2013)}$). Zweitwichtigster Aspekt ist die Dimension Arbeitsmarktorientierung (2,0$_{(Jg2011)}$, 2,1$_{(Jg2012)}$, 2,1$_{(Jg2013)}$). Sie setzt sich aus den Items (1) Bessere Verdienstmöglichkeiten und (2) Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt zusammen (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,64; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,73; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,73). An dritter Stelle steht die Dimension Forschungsorientierung (2,7$_{(Jg2011)}$, 3,0$_{(Jg2012)}$, 2,9$_{(Jg2013)}$). Sie besteht aus den folgenden drei Items: (1) Um einen Beruf als Wissenschaftler/in, Forscher/in ausüben zu können (2) Forschung an einem interessanten Thema, (3) Um später promovieren zu können (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,60; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,52; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,54). Als am wenigsten bedeutsam wurden Ratschläge von anderen Personen eingestuft. So weist die Dimension Ratschläge (Ratschläge von Eltern/Verwandten, Ratschläge von Studien- oder Berufsberater/innen; Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,65; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,67; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,68) die höchsten Mittelwerte (= geringste Wichtigkeit) auf (4,2$_{(Jg2011)}$, 4,2$_{(Jg2012)}$, 4,2$_{(Jg2013)}$). Nicht unerwartet fanden sich in den Varianzanalysen signifikante Mittelwertunterschiede nach Fächergruppe in Bezug auf die Forschungsorientierung (F= 19,2; df1=2; df2=34,6; p=0). In den Naturwissenschaften war die Forschungsorientierung als Motiv für den Übergang in den Master deutlich stärker ausgeprägt

als in den Sozial- (d=0,7) und in den Geisteswissenschaften (d=0,5). Hierbei handelt es sich in beiden Fällen um praktisch bedeutsame Unterschiede zugunsten der Naturwissenschaften.

Tabelle 8: Subjektive Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums (M=Mittelwerte, SD=Standardabweichung)

	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N
Persönliche Wissensmotivation (3 Items)	1,6	0,6	401	1,7	0,7	514	1,7	0,7	598
Forschungsorientierung (3 Items)	2,7	1,1	399	3,0	1,1	511	2,9	1,1	594
Arbeitsmarktorientierung (2 Items)	2,0	1,0	401	2,1	1,0	512	2,1	1,0	598
Ratschläge (2 Items)	4,2	1,0	389	4,2	1,0	505	4,2	1,0	591

Tabelle 9: Subjektive Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums nach Fächergruppe (Mittelwerte)

	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	SOWI	GEWI	NAWI	SOWI	GEWI	NAWI	SOWI	GEWI	NAWI
Wissensmotivation (3 Items)	1,6 N=152	1,5 N=124	1,5 N=125	1,7 N=174	1,6 N=162	1,8 N=178	1,7 N=206	1,7 N=190	1,8 N=202
Forschungsorientierung (3 Items)	3,1 N=151	2,8 N=124	2,1 N=124	3,2 N=172	3,0 N=162	2,7 N=177	3,2 N=203	3,1 N=189	2,5 N=202
Arbeitsmarktorientierung (2 Items)	2,0 N=152	2,1 N=124	2,1 N=125	2,1 N=174	2,1 N=161	2,0 N=177	2,1 N=206	2,1 N=190	2,2 N=202
Ratschläge (2 Items)	4,2 N=145	4,3 N=121	4,0 N=123	4,2 N=171	4,2 N=160	4,2 N=174	4,1 N=204	4,2 N=189	4,2 N=198

Subjektive Gründe gegen die Aufnahme eines Masterstudiums

Auch diejenigen Bachelorabsolvent(inn)en, die zum Zeitpunkt der Befragung kein Masterstudium aufgenommen hatten wurden nach den Gründen dafür gefragt. Die insgesamt zehn Einzelitems konnten jeweils mit Ja oder Nein beantwortet werden. In Tabelle 10 sind die Antworthäufigkeiten für die Kategorie Ja dargestellt. Drei Gründe waren für die Bachelorabsolvent(inn)en besonders relevant: (1) Berufserfahrungen sammeln (73%$_{(Jg2011)}$, 57%$_{(Jg2012)}$, 56%$_{(Jg2013)}$), (2) Finanzielle Gründe (44%$_{(Jg2011)}$, 53%$_{(Jg2012)}$; 44%$_{(Jg2013)}$) und (3) Erhalt eines attraktiven Jobangebots (32%$_{(Jg2011)}$, 32%$_{(Jg2012)}$, 32%$_{(Jg2013)}$). Eine Rolle spielten auch familiäre Gründe, sowie, dass kein passender Studiengang gefunden wurde. Merkmale des Studienangebots und der Studienorganisation standen nur für einen kleinen Teil der Bachelorabsolvent(inn)en einem weiteren Studium im Wege. Zentral ist somit die Entscheidung zwischen Studium und Beruf sowie die Verfügbarkeit individueller Ressourcen (Zeit/Geld). Differenziert nach Fächergruppen zeigt sich eine sehr ähnliche Verteilung. In Tabelle 11 sind ebenfalls die Antworthäufigkeiten für die Kategorie Ja abgetragen. Zur Identifizierung von Unterschieden wurde für jedes Einzelitem ein logit-Modell (einheitlich) berechnet und überprüft, ob sich signifikante Unterschiede im Antwortmuster in Abhängigkeit der Fächergruppe bzw. des Jahrgangs zeigen. Ein signifikantes Ergebnis zeigte sich nur für das

Item *Ich wollte Berufserfahrungen* sammeln. Bachelorabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2011 haben signifikant häufiger die Antwortkategorie *Ja* gewählt als Bachelorabsolvent(inn)en der Jahrgangs 2012 und 2013 (F=3,3; df1=2; df2=249; p=0,04).

Tabelle 10: Subjektive Gründe gegen die Aufnahme eines Masterstudiums; Angaben in Prozent

Mehrfachnennungen möglich	Jg 2011; N=82	Jg 2012; N=80	Jg 2013; N=111
Erhalt eines attraktiven Jobangebots	32%	32%	32%
Ich wollte Berufserfahrungen sammeln	73%	57%	56%
Bewerbungsfristen waren nicht realisierbar	4%	7%	5%
Finanzielle Gründe	44%	53%	44%
Keinen passenden Studiengang gefunden	15%	19%	13%
Auszeit (z.B. längerer Urlaub)	3%	12%	5%
Keine Zulassung zum gewünschten Studiengang	6%	9%	9%
Familiäre Gründe	11%	23%	23%
Fehlende Informationen über Studienangebote	9%	8%	6%
Sonstiges	20%	12%	11%

Tabelle 11: Subjektive Gründe gegen die Aufnahme eines Masterstudiums nach Fächergruppe, Angaben in Prozent

Mehrfachnennungen möglich	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	SO WI N=35	GE WI N=34	NA WI N=13	SO WI N=49	GE WI N=18	NA WI N=13	SO WI N=60	GE WI N=36	NA WI N=15
Erhalt eines attraktiven Jobangebots	32%	31%	35%	31%	29%	54%	35%	27%	33%
Ich wollte Berufserfahrungen sammeln	76%	71%	72%	62%	53%	40%	60%	49%	58%
Bewerbungsfristen waren nicht realisierbar	7%	--	9%	9%	--	9%	7%	--	7%
Finanzielle Gründe	36%	47%	58%	49%	59%	59%	38%	60%	26%
Keinen passenden Studiengang gefunden	18%	18%	--	18%	28%	8%	9%	23%	6%
Auszeit (z.B. längerer Urlaub)	4%	--	7%	13%	16%	6%	4%	8%	6%
Keine Zulassung zum gewünschten Studiengang	4%	7%	9%	13%	5%	--	11%	10%	--
Familiäre Gründe	14%	12%	--	16%	25%	46%	30%	12%	19%
Fehlende Informationen über Studienangebote	11%	10%	--	7%	14%	--	6%	10%	--
Sonstiges	15%	21%	32%	10%	9%	25%	10%	11%	15%

3.6.3 Wahl der Hochschule für das Masterstudium

Die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en, die zum Zeitpunkt der Befragung ein Masterstudium aufgenommen haben, wechselte die Hochschule für ein weiteres Studium nicht (59%$_{(Jg2011)}$, 56%$_{(Jg2012)}$ und 61%$_{(Jg2013)}$) (siehe Abbildung 24). Die Häufigkeit der Hochschulwechsler variiert wiederum nach Fächergruppen. Im Logitmodell zeigte sich der Tendenz nach (10-Prozent-Niveau) ein Haupteffekt Fächergruppe (F=2,3; df1=2; df2=1412; p=0,097). Bachelorabsolvent(inn)en aus den Sozialwissenschaften haben häufiger die Hochschule gewechselt als Bachelorabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen.

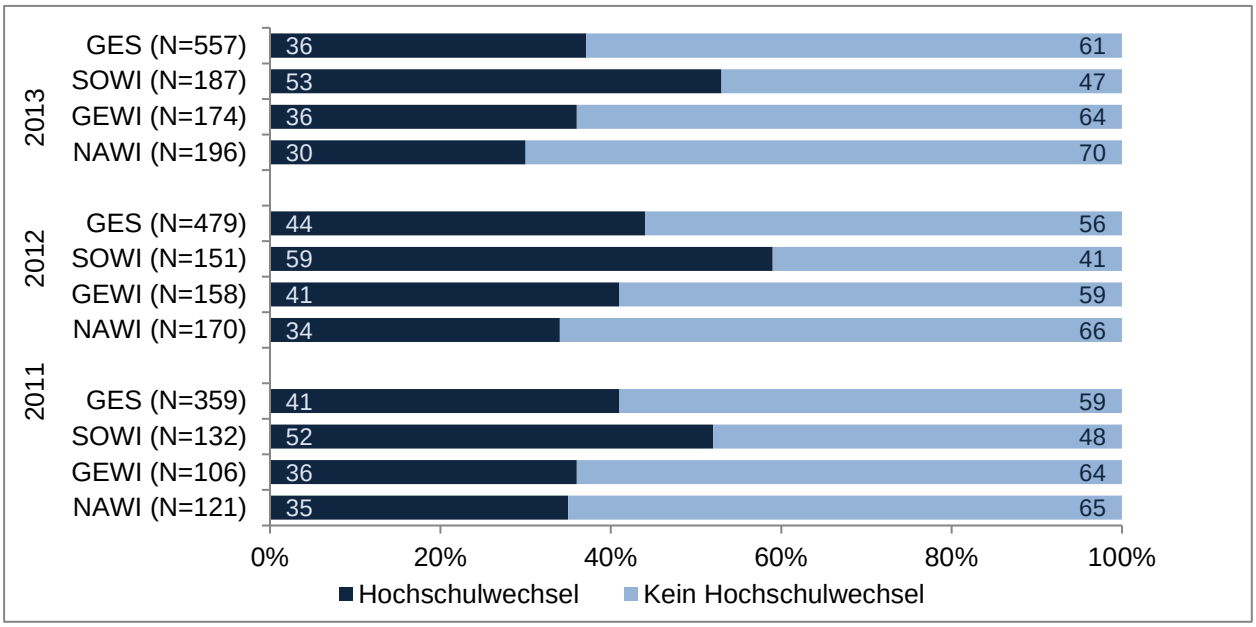


Abbildung 24 (Bachelor): Wahl der Hochschule; Angaben in Prozent.

3.6.4 Schwierigkeiten beim Übergang in das Masterstudium

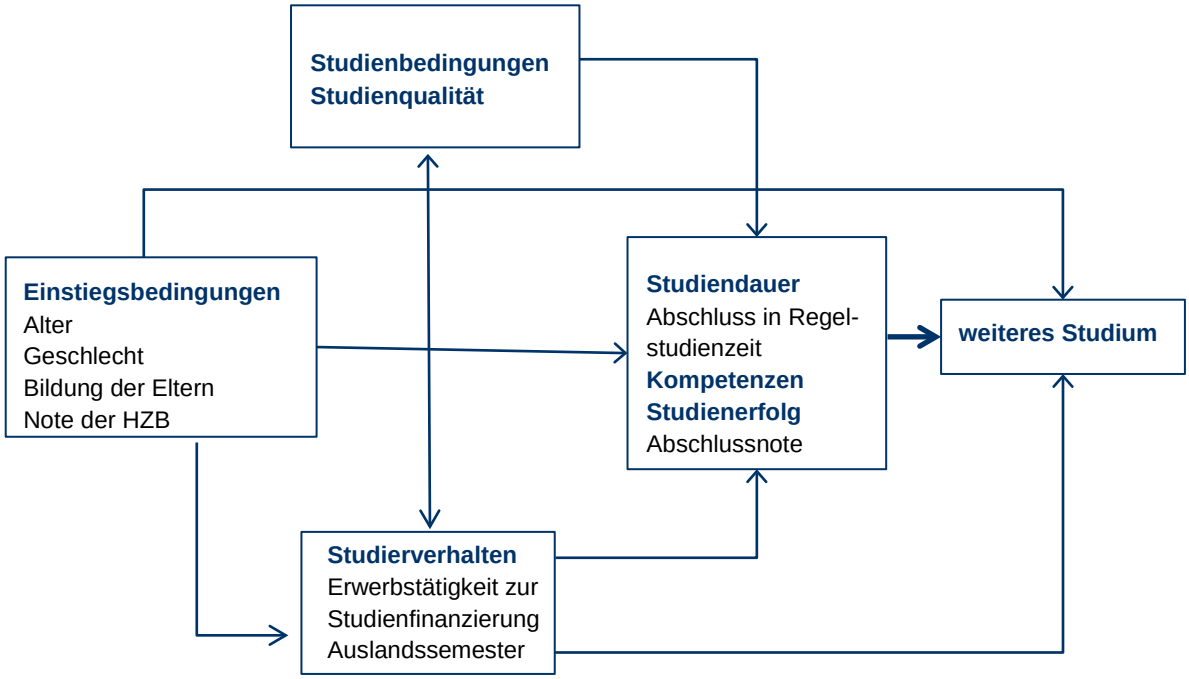
Etwa jede/r vierte Bachelorabsolvent/in berichtet von Schwierigkeiten beim Übergang (siehe Tabelle 12). Am häufigsten bestanden diese darin, dass Unterlagen/Prüfungsergebnisse nicht rechtzeitig vorlagen (11%$_{(Jg2011)}$, 10%$_{(Jg2012)}$ und 11%$_{(Jg2013)}$). Für einen sehr kleinen Teil lagen Schwierigkeiten darin, dass Zusatzleistungen bzw. Leistungsnachweise erbracht werden mussten (6%$_{(Jg2011)}$, 4%$_{(Jg2012)}$ und 5%$_{(Jg2013)}$) oder keine durchgehende Finanzierung möglich war (4%$_{(Jg2011)}$, 7%$_{(Jg2012)}$ und 6%$_{(Jg2013)}$). Für einen noch kleineren Teil stellten nicht anerkannte Leistungen sowie lange Wartezeiten Schwierigkeiten beim Übergang in den Master dar.

Tabelle 12: Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor- in ein Masterstudium

	Jg 2011				Jg 2012				Jg 2013			
	SOWI N= 133	GEWI N= 106	NAWI N= 123	GES N= 362	SOWI N= 150	GEWI N= 157	NAWI N= 170	GES N= 477	SOWI N= 187	GEWI N= 179	NAWI N= 194	GES N= 560
Nein	66%	73%	83%	74%	76%	72%	77%	75%	73%	71%	80%	75%
Ja, Leistungen wurden nicht anerkannt	5%	1%	4%	4%	2%	2%	1%	1%	3%	3%	1%	2%
Ja, lange Wartezeiten (z.B. wegen Numerus- Clausus)	3%	2%	4%	3%	4%	1%	2%	2%	2%	3%	1%	2%
Ja, keine durchgehende Finanzierung möglich (z.B. Bafög)	6%	2%	3%	4%	8%	7%	6%	7%	4%	7%	6%	6%
Ja, meine Unterlagen/Prüfungsergebnisse lagen nicht rechtzeitig vor	13%	12%	9%	11%	7%	13%	9%	10%	9%	15%	9%	11%
Ja, Zusatzleistungen bzw. Leistungsnachweise mussten erbracht werden	8%	8%	2%	6%	6%	3%	3%	4%	5%	6%	3%	5%
Ja, Sonstiges	6%	7%	3%	6%	8%	4%	6%	6%	6%	5%	5%	5%

3.6.5 Einflussfaktoren der Aufnahme eines Masterstudiums: multivariate Analyse

Nachdem die subjektiven Gründe der Studierenden der Bachelorabsolvent(inn)en für die Aufnahme eines Masterstudiums deskriptiv beleuchtet wurden, soll nun der Frage nachgegangen werden, welche individuellen und institutionellen Merkmale als Einflussfaktoren der Aufnahme eines Masterstudiums identifiziert werden können. Den hierzu durchgeführten multivariaten Analysen wurde ein Modell zugrunde gelegt, welches von Schomburg (2003) vorgeschlagen und von Alesi, Neumeyer und Flöther (2014) auf den Bachelor-Master Übergang angepasst wurde. In diesem Modell wird angenommen, dass die Studiendauer, die im Studium erworbenen Kompetenzen und der Studienerfolg wesentliche Determinanten für die Aufnahme eines Masterstudiums darstellen. Des Weiteren werden sowohl direkte, als auch über Studiendauer, Kompetenzen und Studienerfolg vermittelte Effekte individueller Einstiegsbedingungen erwartet. Schließlich wird angenommen, dass Erfahrungen mit studienorganisatorischen Aspekten, die Studienqualität sowie das Studierverhalten für die Aufnahme eines Masterstudiums relevant sind (siehe Abbildung 25).



Quelle: Alesi, Neumeyer & Flöther, 2014

Abbildung 25 (Bachelor): Analysemodell Bachelor-Master-Übergang.

Zur Identifikation empirisch relevanter Einflussfaktoren wurde eine binäre logistische Regression gerechnet (siehe Tabelle 13). Gegenüber den vorherigen Analysen, in denen nach Fächergruppe und Jahrgang differenziert wurde, besitzt die Regression den Vorteil, dass für die Einflüsse weiterer Drittvariablen kontrolliert werden kann. Die relative Chance, dass Studierende aufgrund der Ausprägung eines bestimmten Merkmals ein Masterstudium aufgenommen haben, ist anhand von Odds Ratios (OR) angegeben. Hierbei signalisiert ein OR von über Eins, dass bei einer höheren Ausprägung des entsprechenden Merkmals auch die Chance für ein Masterstudium größer ist. Bei einem OR kleiner Eins ist die Chance, dass sich Studierende für ein Masterstudium entschieden haben, entsprechend kleiner. Ist das interessierende Merkmal nicht metrisch (z.B. Geschlecht), werden odds ratios in Bezug auf eine Referenzgruppe (z.B. männlich) angegeben. Bei einem OR größer 1 ist die relative Chance, dass ein Masterstudium aufgenommen wurde, im Vergleich zur Referenzgruppe größer, bei einem OR kleiner 1 ist sie im Vergleich zur Referenzgruppe geringer. Nimmt ein OR den Wert 1 an, bedeutet dies, dass keine Chancenunterschiede

zwischen den miteinander verglichenen Gruppen bestehen. Die Güte des logistischen Regressionsmodells kann mithilfe eines Pseudo-R^2-Koeffizienten bewertet werden. Das Regressionsmodell wurde schrittweise aufgebaut. Im ersten Modell wurden individuelle Einstiegsbedingungen, im zweiten Modell Merkmale des Studierverhaltens und im dritten Modell Merkmale des Studienerfolgs aufgenommen. Merkmale der Studienbedingungen und der Studienqualität wurden nicht im Regressionsmodell berücksichtigt, da sich in vorbereitenden Analysen gezeigt hat, dass diese keine signifikanten Effekte auf den Übergang in ein Masterstudium aufwiesen. Da es sich bei den Daten um geschachtelte Daten handelt (Studierende innerhalb von Studiengängen), wurden die Regressionsmodelle so modelliert, dass die Mehrebenenstruktur der Daten mitberücksichtigt wird. So wurden sowohl Variablen auf der Individualebene (Studierende innerhalb von Studiengängen) als auch Variablen auf der Studiengangsebene analysiert.

Ergebnisse

Der Spalte „unkonditionale Koeffizienten“ (Tabelle 13) sind jeweils die bivariaten Zusammenhänge der Merkmale mit der Aufnahme eines Masterstudiums (ja vs. nein) zu entnehmen. Hier zeigen sich die folgenden signifikanten und überwiegend auch erwarteten Zusammenhänge: Die Chance für die Aufnahme eines Masterstudiums erhöhte sich mit einem akademischen Bildungshintergrund (OR=1.3 bzw. um 30 Prozent), einer besseren Note der HZB (OR=1.5 bzw. um 50 Prozent), dem Absolvieren eines Auslandssemesters (OR=1.4 bzw. um 40 Prozent), dem Abschluss des Studiums in Regelstudienzeit (OR=1.4 bzw. um 40 Prozent) und einer besseren Studienabschlussnote (OR=1.9 bzw. um 90 Prozent). Sie verringerte sich mit steigendem Alter (OR=0.90 bzw. um 10 Prozent), einer Erwerbstätigkeit während des Studiums (OR=0.70 bzw. um 30 Prozent), einer höheren Sozialkompetenz (OR=0.79 bzw. um 21 Prozent) sowie der Zugehörigkeit zur Fächergruppe Sozialwissenschaften (OR=0.52 bzw. um 48 Prozent) bzw. zur Fächergruppe Geisteswissenschaften (OR=.64 bzw. um 36 Prozent). In den Modellen I bis III wurden die Effekte dieser Variablen untersucht, wenn für den Einfluss der jeweils anderen Variablen kontrolliert wird.

In **Modell I**, welches auf der Individualebene die Einstiegsbedingungen (Alter, Geschlecht, Bildung der Eltern, Note der HZB) berücksichtigt, erwiesen sich das Alter (OR=0.92) sowie die Note der HZB (OR=1.3) als relevante Einflussfaktoren. Mit steigendem Alter verringert sich die Chance für die Aufnahme eines Masterstudiums, während sie zunimmt, je besser die Note der HZB ausfällt. Der Effekt des Bildungshintergrundes (akademisch) verschwand hingegen, wenn man für Alter, Geschlecht und die Note der HZB kontrolliert. Außerdem zeigte sich der Effekt für die Fächergruppe, wonach in den Naturwissenschaften häufiger ein Übergang in den Master zu verzeichnen war als in den beiden anderen Fächergruppen.

In **Modell II** wurden auf der Individualebene neben den Einstiegsbedingungen Merkmale des Studierverhaltens (Studienfinanzierung, Auslandssemester) berücksichtigt. Während die Effekte des Alters (OR=0.92) sowie der Note der Hochschulzugangsberechtigung (OR=1.3) nahezu unverändert blieben, zeigten sich für die Merkmale Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung sowie Auslandssemester, die bivariat noch signifikant mit der Aufnahme eines Masterstudiums assoziiert waren, keine signifikanten Effekte mehr.

In **Modell III** wurden schließlich Merkmale des Studienerfolgs (Studiendauer, Kompetenzen, Studienabschlussnote) aufgenommen. Während auch unter Kontrolle dieser Merkmale der Alterseffekt (OR=.93) bestehen blieb, wurde der Effekt der Note der HZB nicht mehr signifikant. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Studienabschlussnote mit der Note der HZB korreliert ist und nun ihrerseits einen bedeutsamen Effekt aufwies (OR=1.3). Eine um eine Notenstufe bessere

Studienabschlussnote erhöhtre die Chance für die Aufnahme eines Masterstudiums um 30 Prozent. Des Weiteren zeigte sich ein signifikanter Effekt der Studiendauer (OR=1.2): Bachelorabsolvent(inn)en, die ihr Bachelorstudium in der Regelstudienzeit absolviert haben, wiesen eine um 20 Prozent höhere Chance auf, ein Masterstudium anzuschließen, als Bachelorabsolvent(inn)en, welche die Regestudienzeit überschritten hatten. Etwas überraschend erwies sich auch die Variable Sozialkompetenz (OR=0.72) als signifikanter Einflussfaktor: Eine um einen Skalenpunkt höhere selbst berichtete Sozialkompetenz verringerte die Chance für die Aufnahme eines Masterstudiums um 28 Prozent.

Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Merkmale des Studienerfolgs im Bachelor – Studienabschlussnote und Abschluss des Studiums in Regelstudienzeit – sagen erwartungsgemäß die Aufnahme eines Masterstudiums vorher. Diese Merkmale vermittelten erwartungsgemäß auch den Effekt der Note der HZB als wichtige leistungsbezogene Eingangsvoraussetzung. Darüber hinaus wechselten Bachelorabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften häufiger in ein Masterstudium, was vermutlich mit deren weiteren Studien- und Karriereaspirationen (Forschungsorientierung; vgl. Kap. 3.6.1) einhergeht. Der negative Effekt für die Sozialkompetenz ist erklärungsbedürftig. Da es sich bei im Studium erworbenen Kompetenzen um retrospektiv eingeschätzte Merkmale handelt, lassen sich streng genommen keine Aussagen über die kausale Ordnung der Zusammenhänge treffen. Die Frage, ob der Übergang in den Master tatsächlich auf ein niedrigeres Ausmaß im Studium erworbener Sozialkompetenz zurückzuführen ist, oder ob Bachelorabsolvent(inn)en, die eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, aufgrund von Erfahrungen im Beruf das Ausmaß erworbener Sozialkompetenz nachträglich eher höher einschätzten, kann auf Basis der Ergebnisse der vorliegenden Regressionsmodelle nicht beantwortet werden. Insgesamt zeigt die Analyse, dass der Übergang in den Master auf der Individualebene nur in einem relativ geringen Maße durch die Analysevariablen erklärt werden kann. Zudem zeigten sich für die Absolvent(inn)en der Freien Universität keine sozialen Herkunftseffekte, wie sie bereits in anderen Untersuchungen gefunden wurden (vgl. Neugebauer et al., 2016; Rehn, Brandt, Fabian & Briedis, 2011). Auf der Ebene von Studiengängen konnte knapp ein Drittel (0.31) der Unterschiede durch die Fächergruppe erklärt werden. Hier besteht die größte Diskrepanz zwischen den Sozialwissenschaften und den Naturwissenschaften zugunsten letzterer, was bereits in den deskriptiven Befunden sichtbar wurde. Allerdings wurde das R-Quadrat auf Studiengangebene (für die Fächergruppe) nicht signifikant, was auf die vergleichsweise geringe Teststärke auf Studiengangebene zurückgeführt werden kann.

Tabelle 13: Binäre logistische Regression des Übergangs in ein Masterstudium

	Unkonditionale Koeffizienten			I			II			III		
	Odds ratios	b	SE	Odds ratios	b	SE	Odds ratios	b	SE	Odds ratios	b	SE
Individualebene												
Alter												
Alter	.90	-.10***	.02	.92	-.08***	.02	.92	-.08***	.02	.93	-.07**	.02
Geschlecht (Ref: männlich)												
weiblich	1.1	.13	.13	1.0	.01	.12	1.0	.01	.13	1.1	.07	.13
Bildung der Eltern (Ref: Nicht Akademisch)												
Akademisch	1.3	.29**	.11	1.2	.16	.11	1.2	.16	.11	1.2	.15	.11
Note der HZB												
Note	1.5	.44***	.09	1.3	.25**	.09	1.3	.24*	.09	1.1	.06	.09
Studienfinanzierung (Ref: keine Erwerbstätigkeit)												
Erwerbstätigkeit	.70	-.36**	.12				.85	-.16	.11	.89	-.12	.11
Auslandssemester (Ref: Nein)												
Ja	1.4	.35*	.14				1.2	.18	.15	1.2	.17	.18
Studiendauer (Ref: über Regelstudienzeit)												
Regelstudienzeit	1.4	.36***	.10							1.2	.18+	.10
Kompetenzen												
Fachkompetenz	.94	-.06	.10							1.0	.04	.14
Sozialkompetenz	.79	-.24**	.09							.72	-.33**	.11
Personalkompetenz	.98	-.02	.10							.92	-.08	.10
Methodenkompetenz	1.1	.05	.07							1.1	.13	.08
Interkult. Kompetenz	1.1	.05	.08							1.1	.05	.10
Studienabschlussnote												
Note	1.9	.64***	.12							1.3	.30*	.13
Studiengangsebene												
Fächergruppe (Ref: NAWI)												
SOWI	.52	-.66**	.20	.41	-.88***	.24	.41	-.88***	.24	.41	-.89***	.23
GEWI	.64	-.45*	.18	.64	-.44*	.18	.64	-.44*	.18	.64	-.45*	.19
N		1794			1794			1794			1794	
R^2 (SE) (innerhalb)					.05** (.02)			.05** (.01)			.07*** (.02)	
R^2 (SE) (zwischen)					.31 (.18)			.31 (.18)			.31 (.18)	

Anmerkungen. +p<0,10 *p<0,05 **p<0,01 ***p<0,01. Die folgenden Variablen wurden so rekodiert, dass eine hohe Ausprägung mit einer vorteilhaften Bewertung einhergeht: Note der Hochschulzugangsberechtigung, Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz, Methodenkompetenz, interkulturelle Kompetenz, Studienabschlussnote.

3.7 Mit dem Bachelorabschluss auf dem Arbeitsmarkt

Rund ein Viertel der Bachelorabsolvent(inn)en ging ca. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss einer regulären abhängigen Beschäftigung nach (23%$_{(Jg2011)}$; 24%$_{(Jg2012)}$; 28%$_{(Jg2013)}$). In allen drei Jahrgängen fand von den abhängig Beschäftigten über 70 Prozent der Befragten die erste Beschäftigung bereits innerhalb der ersten drei Monate (77%$_{(Jg2011)}$; 73%$_{(Jg2012)}$; 74%$_{(Jg2013)}$).

Zum Befragungszeitpunkt nahmen 31%$_{(Jg2011)}$, 24%$_{(Jg2012)}$ und 27%$_{(Jg2013)}$ der Bachelorabsolvent(inn)en die berufliche Stellung eines/r *qualifizierten Angestellten* ein. 16%$_{(Jg2011)}$, 19%$_{(Jg2012)}$ und 11%$_{(Jg2013)}$ der abhängig Beschäftigten gaben an, als *wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion* und 15%$_{(Jg2011)}$, 18%$_{(Jg2012)}$ und 18%$_{(Jg2013)}$ als *wissenschaftliche Hilfskraft* tätig zu sein. Vollzeitbeschäftigt waren 51%$_{(Jg2011)}$, 41%$_{(Jg2012)}$ und 38%$_{(Jg2013)}$ der Befragten abhängig Beschäftigten, eine unbefristete Anstellung hatten 40%$_{(Jg2011)}$, 43%$_{(Jg2012)}$ und 49%$_{(Jg2013)}$.

Die überwiegende Mehrheit der abhängig Beschäftigten Bachelorabsolvent(inn)en (71%$_{(Jg2011)}$; 76%$_{(Jg2012)}$; 72%$_{(Jg2013)}$) nahm eine Tätigkeit am Hochschulstandort auf und war im privatwirtschaftlichen Bereich tätig (54%$_{(Jg2011)}$; 51%$_{(Jg2012)}$; 56%$_{(Jg2013)}$). Der monatliche Bruttoverdienst lag bei den meisten Bachelorabsolvent(inn)en (47%$_{(Jg2011)}$; 41%$_{(Jg2012)}$; 45%$_{(Jg2013)}$) bei 2001-3000€.

Die Frage, inwiefern die Bachelorabsolvent(inn)en ihre derzeitige berufliche Situation in Bezug auf Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw. ihrer Ausbildung als angemessen wahrnehmen, konnte anhand einer fünfstufigen Antwortskala von 1(„In sehr hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) eingeschätzt werden. Die Einschätzung dieses Items lag im Durchschnitt bei 2,8 (SD=1,2)$_{(Jg2011)}$, 2,9 (SD=1,2)$_{(Jg2012)}$ und 2,7 (SD=1,1)$_{(Jg2013)}$ und damit im tendenziell positiven bis mittleren Bereich der Antwortskala. Es zeigten sich praktisch relevante Unterschiede zuungunsten der Geisteswissenschaften, deren Absolvent(inn)en die Passung zwischen Ausbildung und beruflicher Situation weniger hoch einstuften als Absolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (d=0,4) sowie der Naturwissenschaften (d=0,5). Mit 40 bzw. 50 Prozent einer Standardabweichung ist der Fächergruppenunterschied praktisch bedeutsam.

3.8 Zusammenfassung

Wer sind die Bachelorabsolvent(inn)en?

Im Durchschnitt waren die Bachelorabsolvent(inn)en, die häufiger weiblich als männlich waren (ca. 60% zu 40%), zum Befragungszeitpunkt 25 Jahre alt. Die Mehrheit stammte aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt. Die durchschnittliche Anzahl absolvierter Fachsemester lag bei ca. 7 Semestern. Auf die Frage nach der wichtigsten Finanzierungsquelle gab fast jede/r Zweite an, finanzielle Unterstützungsleistungen von Eltern oder Verwandten erhalten zu haben. Etwa jede/r Vierte nannte als wichtigste Finanzierungsquelle den Bezug von BAföG oder den eigenen Verdienst.

Wie wurden Studienbedingungen und Studienqualität rückblickend bewertet?

Insgesamt zeigte sich, dass die verschiedenen Aspekte des Studiums von den Bachelorabsolvent(inn)en sehr unterschiedlich bewertet wurden. Die Bewertungen der Merkmale *Studienorganisation* und *Ausstattung* fielen insgesamt eher positiv aus, die Bewertungen der Merkmale *Lehrinhalte*, *Betreuung und Beratung durch Lehrende*, *wissenschaftliches Arbeiten* und die *Vermittlung von Englischsprachkenntnissen* lagen dagegen tendenziell im mittleren Bereich der Bewertungsskala. Eine eher negative Bewertung erhielten die *Career Aktivitäten*, die durch den jüngsten Absolvent(inn)enjahrgang (2013) noch einmal kritischer bewertet wurden als durch die

beiden älteren Jahrgänge. Absolvent(inn)en sozialwissenschaftlicher Studiengänge bewerteten die *Betreuung und Beratung durch Lehrende* negativer als die beiden anderen Fächergruppen. Der *Praxisbezug* wurde hingegen in den Naturwissenschaften positiver eingestuft. Mehr als die Hälfte der Bachelorabsolvent(inn)en war rückblickend mit dem Studium zufrieden bzw. sehr zufrieden.

Wie schätzen die Bachelorabsolvent(inn)en die im Studium erworbenen Kompetenzen ein?
Insgesamt schätzten die Bachelorabsolvent(inn)en das Ausmaß des Kompetenzerwerbs zum Zeitpunkt des Studienabschlusses tendenziell positiv ein. Es zeigten sich Unterschiede nach Fächergruppe. Bachelorabsolvent(inn)en aus den Geisteswissenschaften berichteten ein höheres Ausmaß erworbener Fach- und Methodenkompetenz, Bachelorabsolvent(inn)en aus den Sozialwissenschaften ein höheres Ausmaß erworbener Sozialkompetenz als die jeweils anderen Fächergruppen. Bachelorabsolvent(inn)en aus den Naturwissenschaften berichteten ein geringeres Ausmaß an erworbener interkultureller Kompetenz im Vergleich zu den beiden anderen Fächergruppen. Letzterer Befund mag auch darin begründet sein, dass in den Naturwissenschaften eine Förderung des Erwerbs interkultureller Kompetenzen (z.B. das Handeln in interkulturellen Zusammenhängen) vermutlich in geringerem Maße explizit erfolgt als dies in den beiden anderen Fächergruppen der Fall ist.

Was machen die Bachelorabsolvent(inn)en nach dem Bachelorabschluss?
Über die Hälfte der Bachelorabsolvent(inn)en befand sich zum Zeitpunkt der Befragung in einem Aufbaustudium (Masterstudium). Rund ein Viertel ging im Anschluss an das Bachelorstudium einer abhängigen Beschäftigung nach.

Welche Merkmale lassen sich als Einflussfaktoren der Aufnahme eines Masterstudiums nach dem Bachelorabschluss identifizieren?
Hier zeigten sich erwartungsgemäß positive Effekte der Studienabschlussnote und des Abschlusses in Regelstudienzeit. Studierende, die das Bachelorstudium mit besseren Leistungen bzw. in Regelstudienzeit abschlossen, nahmen auch häufiger ein Masterstudium auf. Deutlich wurde jedoch auch, dass die im Studium erworbenen Kompetenzen (Selbsteinschätzungen) entweder gar nicht zur Vorhersage beitrugen oder aber im Fall der Sozialkompetenz (Studierende im Master berichteten ein geringeres Ausmaß an erworbener Sozialkompetenz) im Hinblick auf den Wirkmechanismus kaum sinnvoll zu interpretieren waren. Erfreulich ist, dass es keinen sozialen Herkunftseffekt gab, wenn man für die Eingangsleistungen (insbesondere die Note der Hochschulzugangsberechtigung) kontrolliert. Das heißt, dass die Absolvent(inn)en unabhängig von der elterlichen Bildung entschieden, ein Masterstudium aufzunehmen oder nicht. Schließlich nahmen Absolvent(inn)en naturwissenschaftlicher Studiengänge häufiger ein Masterstudium auf im Vergleich zu den beiden anderen Fächergruppen.

Was sind subjektive Gründe für und gegen die Aufnahme eines Masterstudiums?
Für die Aufnahme eines weiteren Studiums war den Bachelorabsolvent(inn)en die persönliche Wissensmotivation am wichtigsten, gefolgt von einer Arbeitsmarkt- und Forschungsorientierung. Am wenigsten bedeutsam waren Ratschläge von Eltern, Verwandten, Studienberater(inn)en oder Berufsberater(inn)en. Fächergruppenunterschiede fanden sich in Bezug auf das Motiv der Forschungsorientierung: Dieses war in den Naturwissenschaften deutlich stärker ausgeprägt als in den Sozial- und Geisteswissenschaften. Ein wichtiger Grund gegen die Aufnahme eines weiteren Studiums stellte das Bedürfnis dar, nach dem Bachelorabschluss erst einmal Berufserfahrungen sammeln zu wollen. An zweiter und dritter Stelle wurden finanzielle Gründe und ein attraktives Jobangebot genannt. Auch familiäre Gründe spielten eine Rolle.

Wechseln die Bachelorabsolvent(inn)en für ein Masterstudium die Hochschule?

Die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en, die zum Befragungszeitpunkt bereits ein weiteres Studium aufgenommen hat, gab an, die Hochschule nicht gewechselt zu haben. Differenziert nach Fächergruppen zeigte sich, dass Bachelorabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Natur- und Geisteswissenschaften häufiger am Hochschulstandort ein Masterstudium aufnahmen als Bachelorabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Sozialwissenschaften.

Welche Schwierigkeiten treten beim Übergang von einem Bachelorstudium in ein Masterstudium auf?

Es zeigte sich, dass die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en ohne Schwierigkeiten von einem Bachelorstudium in ein Masterstudium wechseln konnte. Traten Schwierigkeiten auf, so bestanden diese insbesondere darin, dass Unterlagen oder Prüfungsergebnisse nicht rechtzeitig vorlagen. In den Naturwissenschaften wurde häufiger von einem problemlosen Wechsel von einem Bachelorstudium- in ein Masterstudium berichtet als in den beiden anderen Fächergruppen.

Wie ergeht es den Bachelorabsolvent(inn)en auf dem Arbeitsmarkt?

Rund ein Viertel der Bachelorabsolvent(inn)en ging ca. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss einer regulären *abhängigen Beschäftigung* nach. Von diesen fand über 70 Prozent die erste abhängige Beschäftigung bereits innerhalb der ersten drei Monate. Am häufigsten wurde die berufliche Stellung eines/r *qualifizierten Angestellten* eingenommen. Die meisten abhängig beschäftigten Bachelorabsolvent(inn)en arbeiteten in Teilzeit in einer befristeten Anstellung. Die überwiegende Mehrheit (über 70 Prozent) nahm eine abhängige Beschäftigung am Hochschulstandort auf und mehr als jede/r Zweite war im privatwirtschaftlichen Bereich tätig. Der monatliche Bruttoverdienst lag bei den meisten Bachelorabsolvent(inn)en bei 2001-3000€. Die Frage, inwiefern die Befragten ihre berufliche Situation in Bezug auf die Ausbildung als angemessen einschätzen, wurde mehrheitlich positiv bis mittelmäßig beantwortet. In den Geisteswissenschaften wurde die Passung geringer eingeschätzt als in den beiden anderen Fächergruppen.

4. Teilbericht Masterabschluss

4.1 Datengrundlage

In Tabelle 14 sind die Grundgesamtheit (GG) sowie der Rücklauf der Absolvent(inn)en nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich dargestellt. Für den Prüfungsjahrgang 2013 konnte ein Rücklauf von 29% erzielt werden, was sich noch im Rahmen dessen bewegt, was bei online-basierten Befragungen an Rücklauf auftritt. Im Zeitverlauf zeigt sich – anders als bei den Bachelorabsolvent(inn)en – ein leichter Rückgang des Rücklaufs. Während er für die Jahrgänge 2011 und 2012 noch über 30 Prozent betrug, lag er für den Jahrgang 2013 unter 30 Prozent.

Tabelle 14: Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich

Fächergruppe	Jahrgang 2011		Jahrgang 2012		Jahrgang 2013	
Fachbereich	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf
Sozialwissenschaften						
Erziehungswissenschaft und Psychologie	30	16 (53%)	61	20 (33%)	104	41(39%)
Politik & Sozialwissenschaften	137	42 (31%)	147	58 (39%)	186	53 (28%)
Wirtschaftswissenschaften	47	16 (34%)	75	28 (37%)	123	28 (23%)
Gesamt	**214**	**74 (35%)**	**283**	**106 (37%)**	**413**	**122 (30%)**
Geisteswissenschaften						
Philosophie & Geisteswissenschaften	77	22 (29%)	117	36 (31%)	148	45 (30%)
Geschichts- & Kulturwissenschaften	47	19 (40%)	89	33 (37%)	131	35 (27%)
Zentralinstitute	68	22 (32%)	78	28 (36%)	73	17 (23%)
Gesamt	**192**	**63 (33%)**	**284**	**97 (34%)**	**352**	**97 (28%)**
Naturwissenschaften						
Biologie, Chemie, Pharmazie	85	23 (27%)	81	31 (38%)	91	24 (26%)
Geowissenschaften	21	8 (38%)	43	16 (37%)	43	17 (28%)
Mathematik, Informatik	37	17 (46%)	53	11 (21%)	64	17 (27%)
Physik	8	6 (75%)	21	4 (19%)	55	15 (27%)
Gesamt	**151**	**54 (36%)**	**198**	**62 (31%)**	**253**	**73 (27%)**
Insgesamt	**557**	**191 (34%)**	**765**	**265 (35%)**	**1.018**	**292 (29%)**

4.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale

Alter zum Zeitpunkt der Befragung

Die Masterabsolvent(inn)en waren zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt 27,8 (SD=3,0)$_{(Jg2011)}$, 27,1 (SD=4,1)$_{(Jg2012)}$ und 27,3 (SD=3,2) $_{(Jg2013)}$ Jahre alt (siehe Abbildung 26). In der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Jahrgang und Fächergruppe zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=5,7; df1=2; df2=19,7; p=0,011). Masterabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften waren signifikant älter als Masterabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften. Der Mittelwertunterschied entspricht mit einer Effektgröße von d=0,7 einem nahezu starken Effekt, was auf einen praktisch relevanten Unterschied hindeutet.

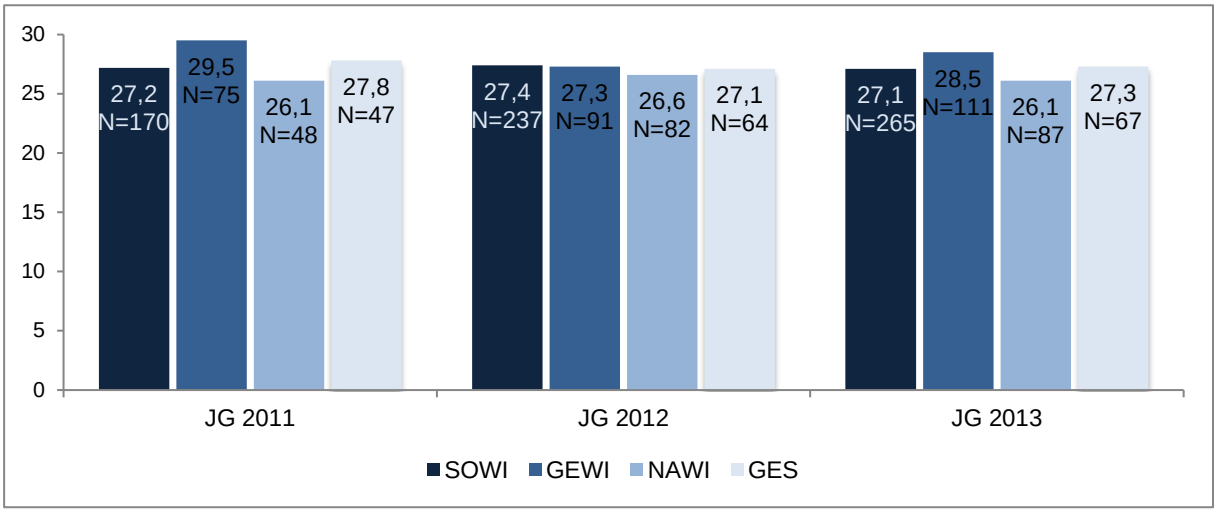


Abbildung 26 (Master): Alter; arithmetisches Mittel.

Geschlecht

Der Masterabsolvent(inn)en-Jahrgang 2011 setzt sich aus 61% (N=105) weiblichen und 39% (N=67) männlichen Befragten, der Masterabsolvent(inn)en-Jahrgang 2012 aus 60% (N=155) Frauen und 40% (N=102) Männern und der Masterabsolvent(inn)en-Jahrgang 2013 aus 60% (N=166) weiblichen und 40% (N=111) männlichen Absolvent(inn)en zusammen (siehe Abbildung 27). Im Logitmodell zeigte sich der erwartete signifikante Haupteffekt Fächergruppe (F=7,5; df1=2; df2=712; p=0,001). In den Naturwissenschaften waren signifikant mehr Männer als Frauen vertreten als in den beiden anderen Fächergruppen. Da die Daten nach dem Merkmal Geschlecht gewichtet wurden, entspricht die Verteilung exakt der in der Grundgesamtheit.

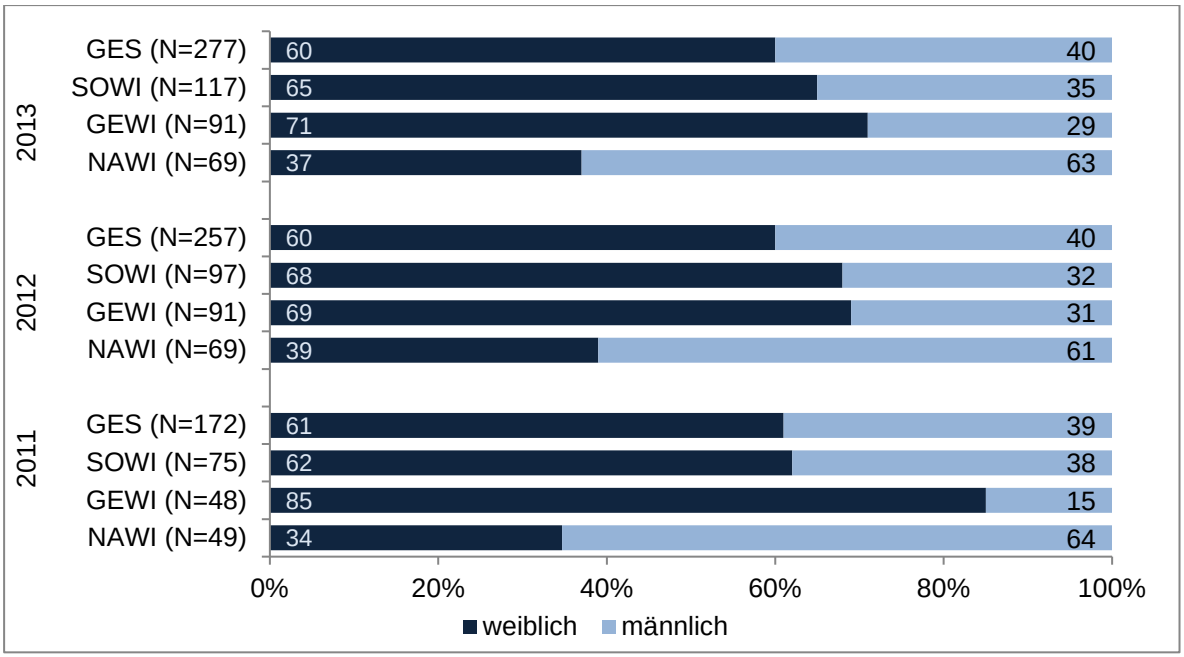


Abbildung 27 (Master): Geschlecht; Angaben in Prozent.

Bildungshintergrund der Eltern

Etwas mehr als die Hälfte (in allen drei Jahrgängen 54%) der Masterabsolvent(inn)en besaß einen akademischen Bildungshintergrund (mindestens ein Elternteil verfügt über einen Hochschulabschluss, siehe Abbildung 28). Signifikante Unterschiede zwischen den Jahrgängen und Fächergruppen zeigten sich nicht.

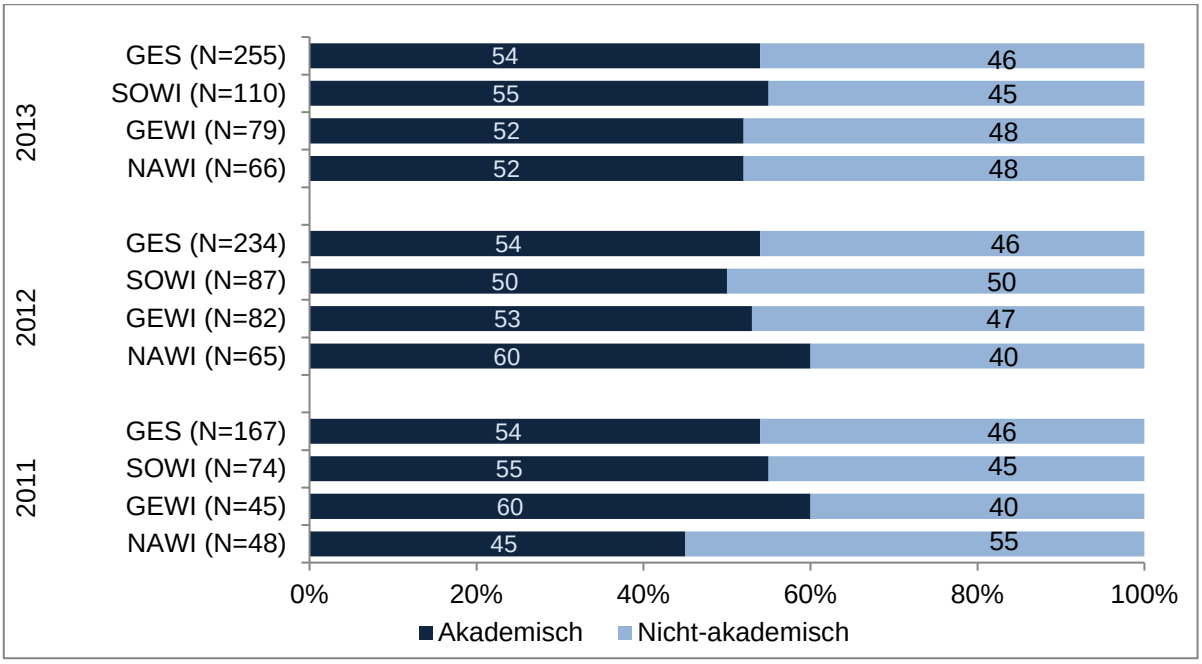


Abbildung 28 (Master): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent.

Note der Hochschulzugangsberechtigung

Die durchschnittliche Note der Hochschulzugangsberechtigung der Masterabsolvent(inn)en lag bei 2,1 (SD=0,7)$_{(Jg2011)}$, 2,1 (SD=0,6)$_{(Jg2012)}$ und 2,0 (SD=0,6)$_{(Jg2013)}$, siehe Abbildung 29). Es fanden sich keine signifikanten Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe.

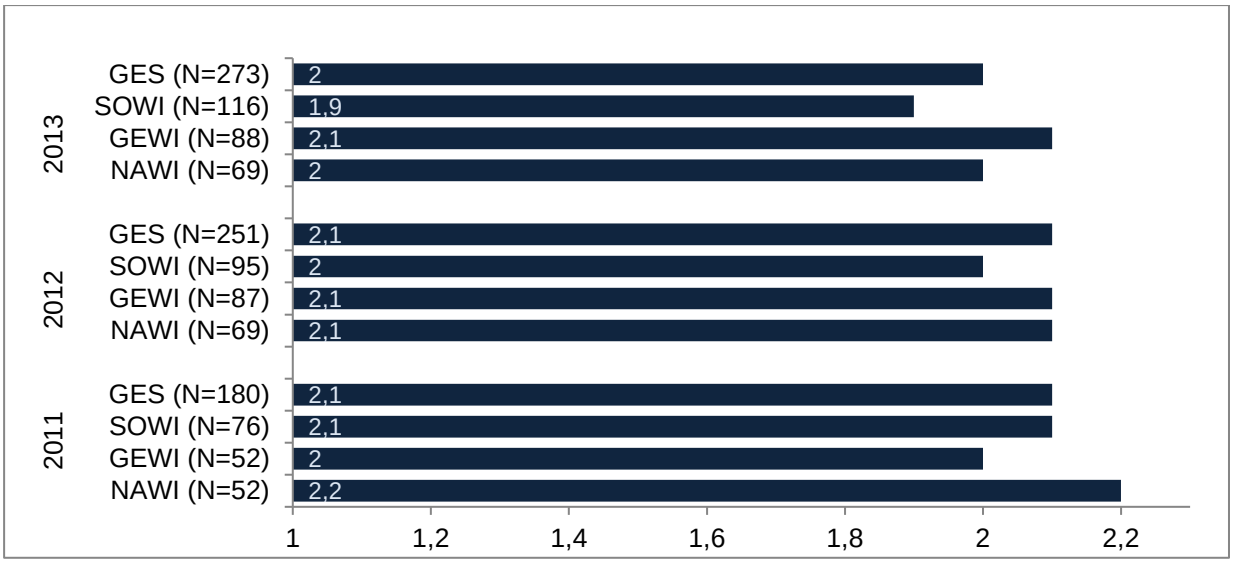


Abbildung 29 (Master): Note der Hochschulzugangsberechtigung; arithmetisches Mittel.

Fachsemester

Die durchschnittliche Dauer für ein Masterstudium lag bei $6{,}6_{(Jg2011)}$, $6{,}0_{(Jg2012)}$ und $6{,}4_{(Jg2013)}$ Semestern (siehe Abbildung 30). Es zeigte sich ein signifikanter Interaktionseffekt Jahrgang*Fächergruppe (F=4,6; df1=2; df2=715,9; p=0,001) dahingehend, dass nur in den Naturwissenschaften eine Veränderung über die Zeit zu beobachten war. Masterabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2011 wiesen eine noch signifikant höhere durchschnittliche Semesterzahl auf als Masterabsolvent(inn)en der Jahrgänge 2012 und 2013.

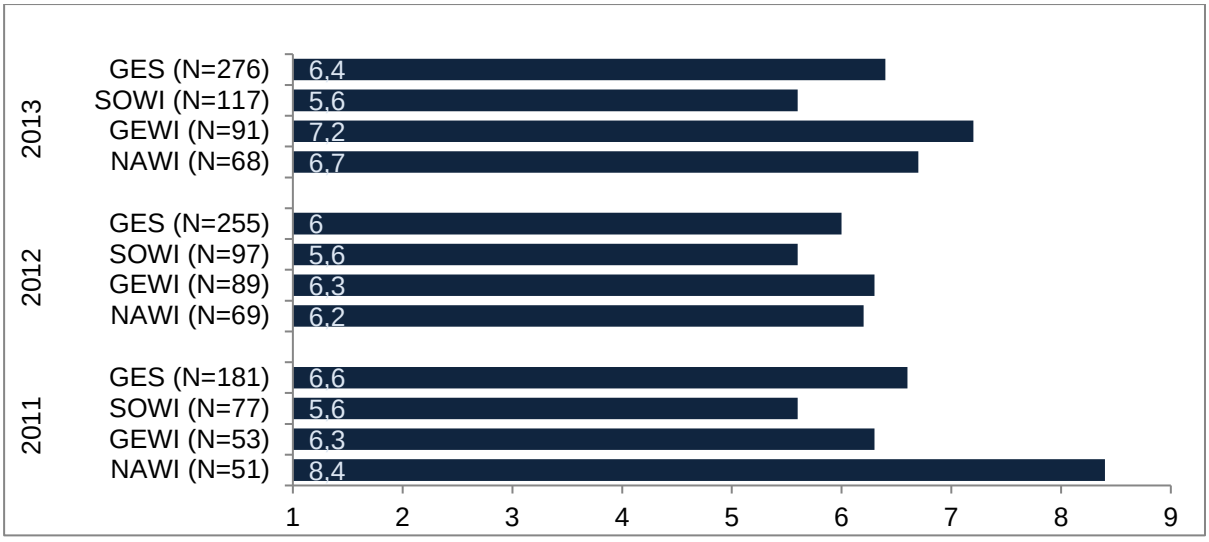


Abbildung 30 (Master): Anzahl der Fachsemester; arithmetisches Mittel.

Studienfinanzierung

Die Masterabsolvent(inn)en wurden des Weiteren gebeten, die wichtigste Finanzierungsquelle während des Studiums anzugeben. Gut 40 Prozent nannten *Unterstützung durch die Eltern oder andere Verwandte* ($45\%_{(Jg2011)}$; $38\%_{(Jg2012)}$; $38\%_{(Jg2013)}$). Am zweithäufigsten wurde *eigener Verdienst* ($24\%_{(Jg2011)}$; $28\%_{(Jg2012)}$; $28\%_{(Jg2013)}$), gefolgt von *BAföG* ($20\%_{(Jg2011)}$; $17\%_{(Jg2012)}$; $15\%_{(Jg2013)}$) angegeben. Vergleichsweise selten gaben die Masterabsolvent(inn)en *Partner/in, Kredit, Stipendium oder Ersparnisse* als wichtigste Finanzierungsquelle während des Studiums an (siehe Abbildung 31).

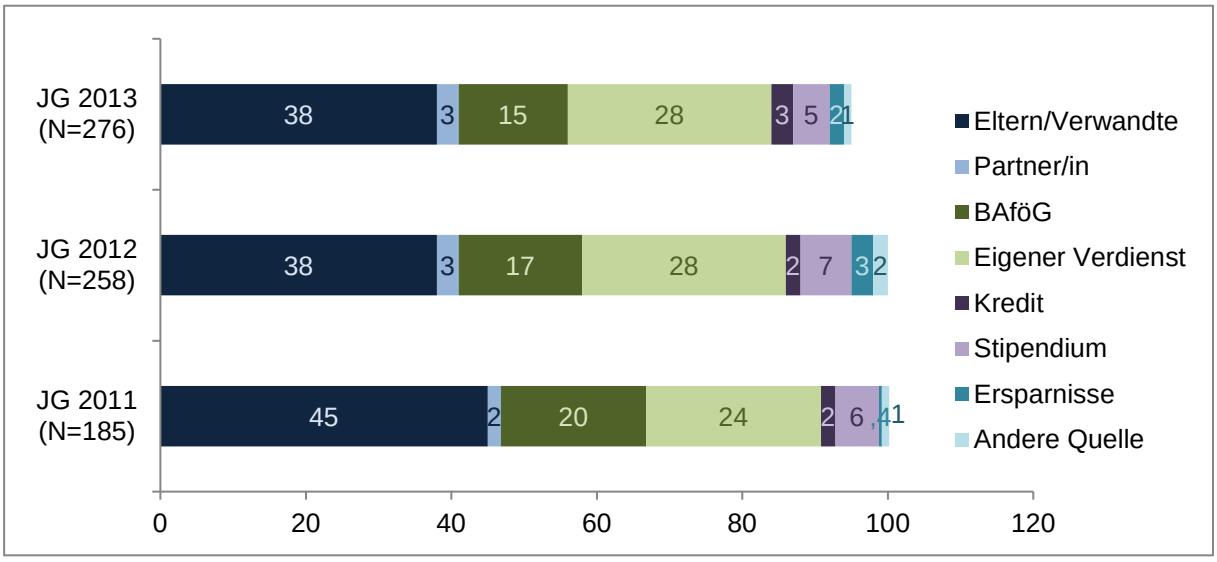


Abbildung 31 (Master): Finanzierungsquellen; Angaben in Prozent.

Dieses Antwortmuster zeigte sich nicht nur für die drei Jahrgänge (siehe Abbildung 31), sondern auch für die drei Fächergruppen (nicht abgebildet). Signifikante Unterschiede fanden sich nicht.

4.3 Retrospektive Bewertung des Studiums

Zur Erfassung der Studienbedingungen und Studienqualität wurden die Masterabsolvent(inn)en gebeten, verschiedene Aspekte ihres Studiums zu bewerten. Diese Aspekte beziehen sich auf *Studienangebot und Studienbedingungen*, *Beratungs- und Betreuungselemente*, *die Ausstattung im Fach* sowie *praxis- und berufsbezogene Elemente*. Aus insgesamt 32 Einzelitems, die auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr gut“) bis 5 („Sehr schlecht“) zu bewerten waren, wurden mit Hilfe einer Faktorenanalyse acht Indizes gebildet (Lehrinhalte, Studienorganisation, Betreuung und Beratung, wissenschaftliches Arbeiten, Praxisbezug, Englischsprachkenntnisse, Career Aktivitäten). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Bewertung der Studienbedingungen und -qualität ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss erfolgte und somit eine Verzerrung der Angaben etwa aufgrund von Rückschaufehlern nicht ausgeschlossen werden kann. Insgesamt fielen die Bewertungen unterschiedlich aus (siehe Tabelle 15). Während die Bewertungen der Indizes *Lehrinhalte, Studienorganisation*, *Ausstattung, Betreuung und Beratung* sowie *wissenschaftliches Arbeiten* im tendenziell positiven Bereich der Antwortskala lagen (Mittelwerte zwischen 2,1 und 2,6), waren die Bewertungen der Indizes *Praxisbezug* und *Englischsprachkenntnisse* im mittleren Bereich der Antwortskala zu verorten (Mittelwerte zwischen 2,9 und 3,2). Der Index *Career Aktivitäten* wurde von der Mehrheit der Masterabsolvent(inn)en tendenziell negativ bewertet (Mittelwerte zwischen 3,8 und 4,3). An der Standardabweichung lässt sich ablesen, dass die Variabilität der Urteile im Bereich *Englischsprachkenntnisse* am größten war.

Tabelle 15: Retrospektive Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität (M=Mittelwert, SD=Standardabweichung)

	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N
Lehrinhalte (5 Items)	2,4	0,64	256	2,4	0,70	256	2,4	0,72	275
Studienorganisation (5 Items)	2,4	0,68	257	2,3	0,68	257	2,2	0,68	276
Betreuung und Beratung (3 Items)	2,4	0,89	260	2,5	0,90	260	2,6	1,00	279
Ausstattung im Fach (2 Items)	2,1	0,88	249	2,2	0,93	249	2,1	0,92	271
Wissenschaftliches Arbeiten (3 Items)	2,5	0,86	256	2,6	0,91	256	2,4	0,86	275
Praxisbezug (5 Items)	3,1	0,83	249	3,1	0,82	249	3,2	0,79	273
Englischsprach-kenntnisse (2 Items)	3,0	1,10	239	2,9	1,20	239	3,1	1,20	268
Career Aktivitäten (5 Items)	3,8	0,83	255	3,8	0,87	255	4,3	0,80	274

4.3.1 Studienbedingungen und Studienqualität

Lehrinhalte

Der Index *Lehrinhalte* setzt sich aus fünf Einzelitems zusammen (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,76; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,81; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,81), die sich auf (1) *die fachliche und* (2) *didaktische Qualität der Lehre,* (3) *die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten,* (4) *den Forschungsbezug von Lehre und Lernen* sowie *die* (5) *Aktualität der vermittelten Methoden* beziehen. Die Bewertung des Index lag über die Jahrgänge und Fächergruppen hinweg durchschnittlich bei 2,4 und damit im positiven Bereich der Antwortskala. Der Anteil an Masterabsolvent(inn)en, der eine positive Einschätzung des Index *Lehrinhalte* vorgenommen hat, lag insgesamt bei 36%$_{(Jg2011)}$, 32%$_{(Jg2012)}$ und 34%$_{(Jg2013)}$, rund jede/r Zweite (52%$_{(Jg2011)}$, 53%$_{(Jg2012)}$, 53%$_{(Jg2013)}$) gab eine Bewertung ab, die im mittleren Bereich der Antwortskala lag (siehe Abbildung 32). In der zweifaktoriellen Varianzanalyse zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=5,7; df1=2; df2=40,3; p=0,007). In den Geisteswissenschaften wurden die *Lehrinhalte* signifikant positiver bewertet als in den Sozialwissenschaften. Der Mittelwertunterschied entspricht einer Effektgröße von d=0,4, was auf einen praktisch relevanten Unterschied hindeutet.

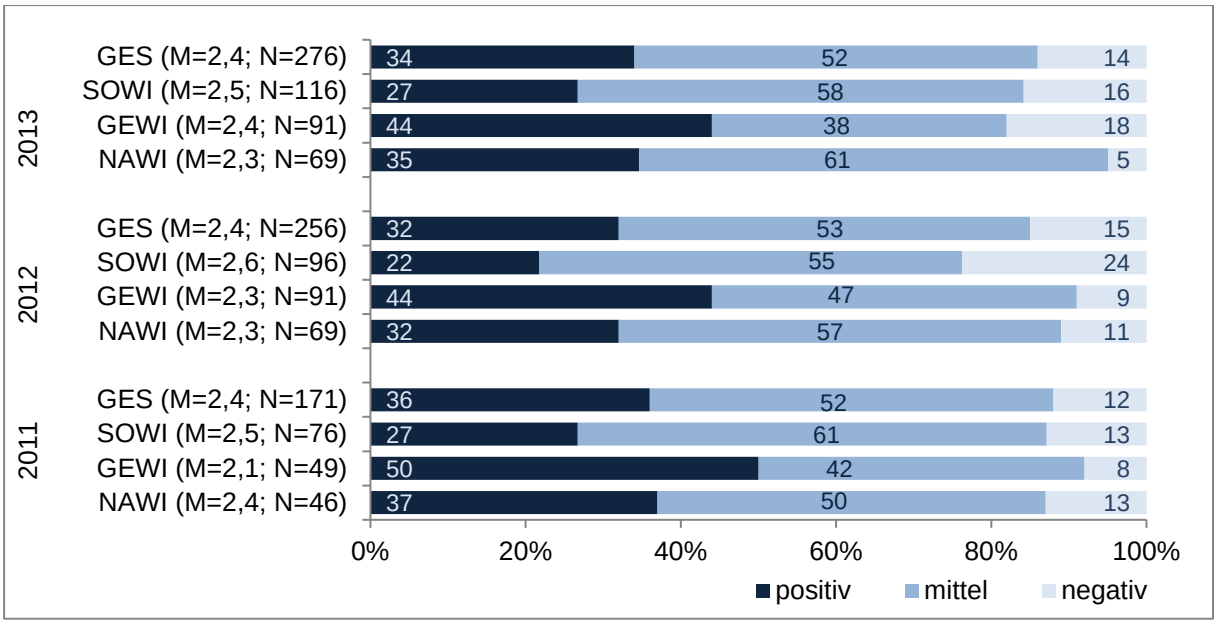


Abbildung 32 (Master): Lehrinhalte; Angaben in Prozent.

Studienorganisation

Der Index *Studienorganisation* besteht aus fünf Einzelitems (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,78; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,75; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,75). Bewertet wurden (1) *der Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen,* (2) *die zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen,* (3) *die Möglichkeit, Studienanforderungen in der vorgesehen Zeit zu erfüllen,* (4) *System und Organisation von Prüfungen* sowie (5) *Aufbau und Struktur des Studiums*. Die Mehrheit der Masterabsolvent(inn)en nahm eine positive (34%$_{(Jg2011)}$, 35%$_{(Jg2012)}$, 43%$_{(Jg2013)}$) oder mittlere (53%$_{(Jg2011)}$, 51%$_{(Jg2012)}$, 48%$_{(Jg2013)}$) Bewertung vor. Die durchschnittliche Bewertung der Studienorganisation lag mit 2,4$_{(Jg2011)}$; 2,3$_{(Jg2012)}$ und 2,2$_{(Jg2011)}$ im positiven Bereich der Antwortskala (siehe Abbildung 33). Statistisch signifikante Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe gab es nicht.

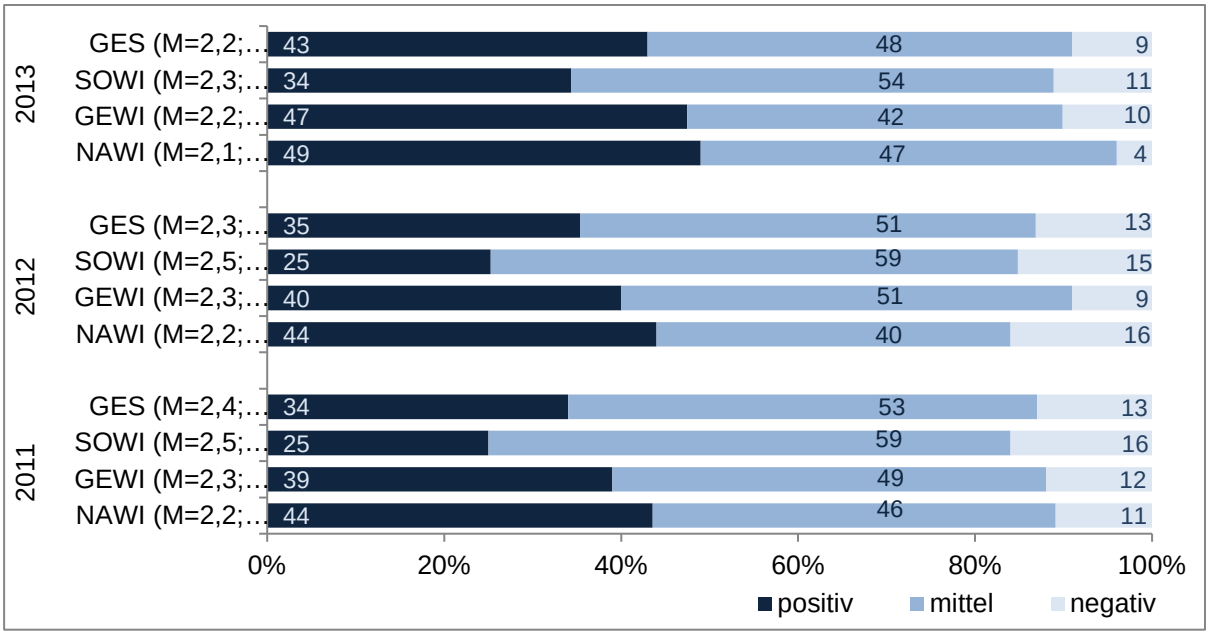


Abbildung 33 (Master): Studienorganisation; Angaben in Prozent.

Betreuung und Beratung durch Lehrende

Der Index *Betreuung und Beratung durch Lehrende* wurde aus drei Einzelitems gebildet (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,83; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,84; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,71;). Diese lauten: (1) *Kontakte zu Lehrenden,* (2) *Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende sowie* (3) *Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten etc.* 47%$_{(Jg2011)}$, 40%$_{(Jg2012)}$ und 33%$_{(Jg2013)}$ der Masterabsolvent(inn)en bewerteten die Betreuung und Beratung durch Lehrende positiv. Die durchschnittliche Bewertung des Index lag bei 2,3$_{(Jg2011)}$, 2,5$_{(Jg2012)}$ und 2,6$_{(Jg2013)}$. Signifikante Mittelwertunterschiede zeigten sich sowohl zwischen den Jahrgängen (F=4,3; df1=2; df2=704,6; p=0,013) als auch zwischen den Fächergruppen (F=11,4; df1=2; df2=43,5; p=0). Masterabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2011 bewerteten den Index signifikant günstiger als Masterabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 (d=0,3). Des Weiteren wurde in den Sozialwissenschaften eine signifikant ungünstigere Bewertung vorgenommen als in den Geisteswissenschaften (d=0,6) sowie den Naturwissenschaften (d=0,4). Die Effektstärken verweisen auf praktisch bedeutsame Unterschiede.

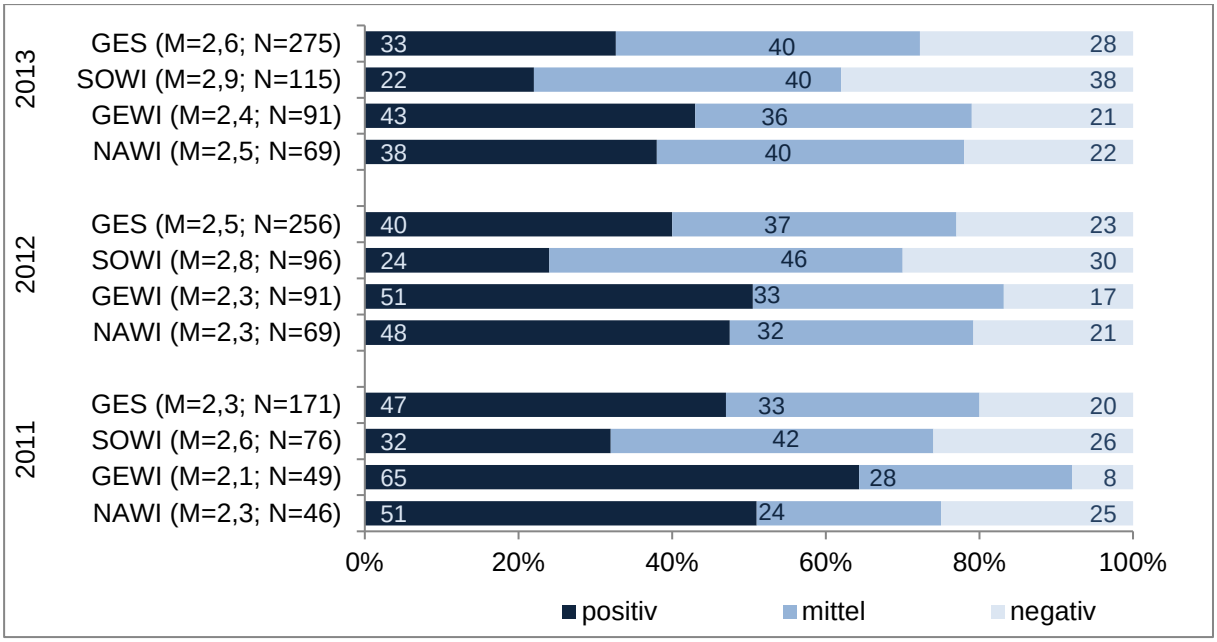


Abbildung 34 (Master): Betreuung und Beratung durch Lehrende; Angaben in Prozent.

Ausstattung im Fach

Für die Bildung des Index *Ausstattung im Fach* wurden zwei Items verwendet: (1) *Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek und* (2) *Zugang zu EDV-Diensten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,75; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,77; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,68). Im Durchschnitt lag die Bewertung des Index bei 2,1$_{(Jg2011)}$, 2,2$_{(Jg2012)}$ und 2,1$_{(Jg2013)}$ und damit im unteren (= positiven) Bereich. In Abbildung 35 zeigt sich ebenfalls die überwiegend positive Bewertung der Ausstattung im Fach. Nur 10%$_{(Jg2011)}$, 14%$_{(Jg2012)}$, 13%$_{(Jg2013)}$ der Masterabsolvent(inn)en nahmen eine negative Bewertung vor. Signifikante Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe ergaben sich nicht.

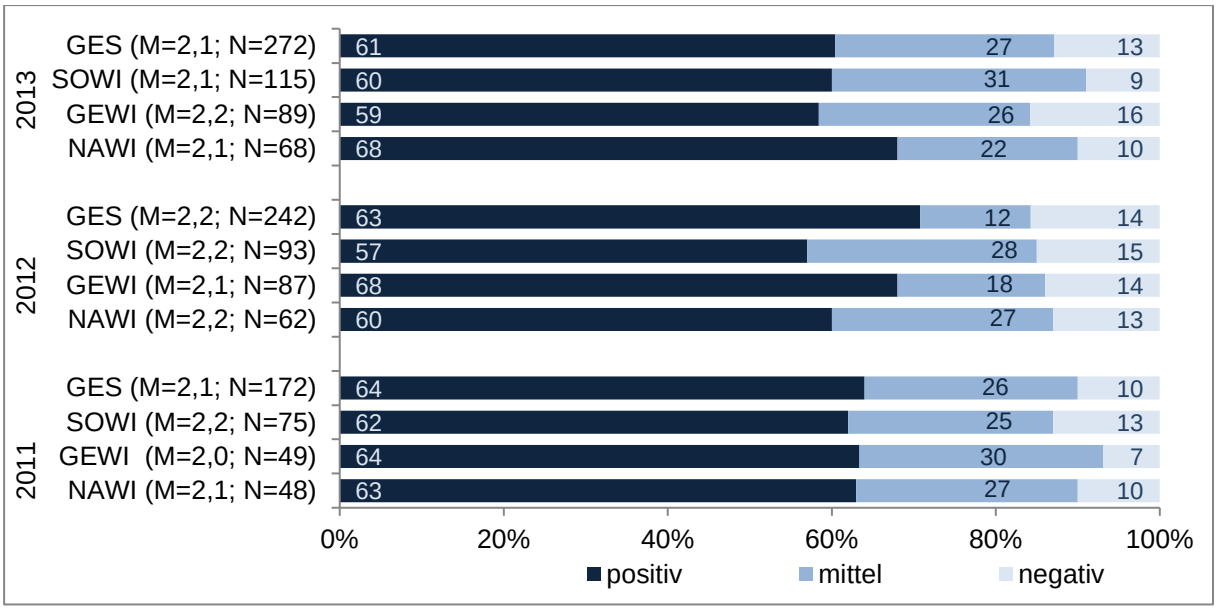


Abbildung 35 (Master): Ausstattung im Fach; Angaben in Prozent.

Wissenschaftliches Arbeiten

Die drei Einzelitems zur Bildung des Index *wissenschaftliches Arbeiten* lauten: (1) *Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen,* (2) *Training von mündlicher Präsentation,* (3) *Verfassen von wissenschaftlichen Texten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,77; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,77; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,73). Insgesamt lag die Bewertung durchschnittlich bei $2{,}5_{(Jg2011)}$, $2{,}6_{(Jg2012)}$ und $2{,}4_{(Jg2013)}$. Der Anteil an Masterabsolvent(inn)en mit einer positiven Bewertung lag bei $37\%_{(Jg2011)}$, $36\%_{(Jg2012)}$ und $41\%_{(Jg2013)}$ (siehe auch Abbildung 36). In der zweifaktoriellen Varianzanalyse zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=4,3; df1=2; df2=53; p=0,019). In den Geisteswissenschaften wurde der Index *wissenschaftliches Arbeiten* signifikant positiver bewertet als in den Naturwissenschaften. Dieser Mittelwertunterschied deutet mit einer Effektstärke von d=0,4 auf einen praktisch relevanten Unterschied hin.

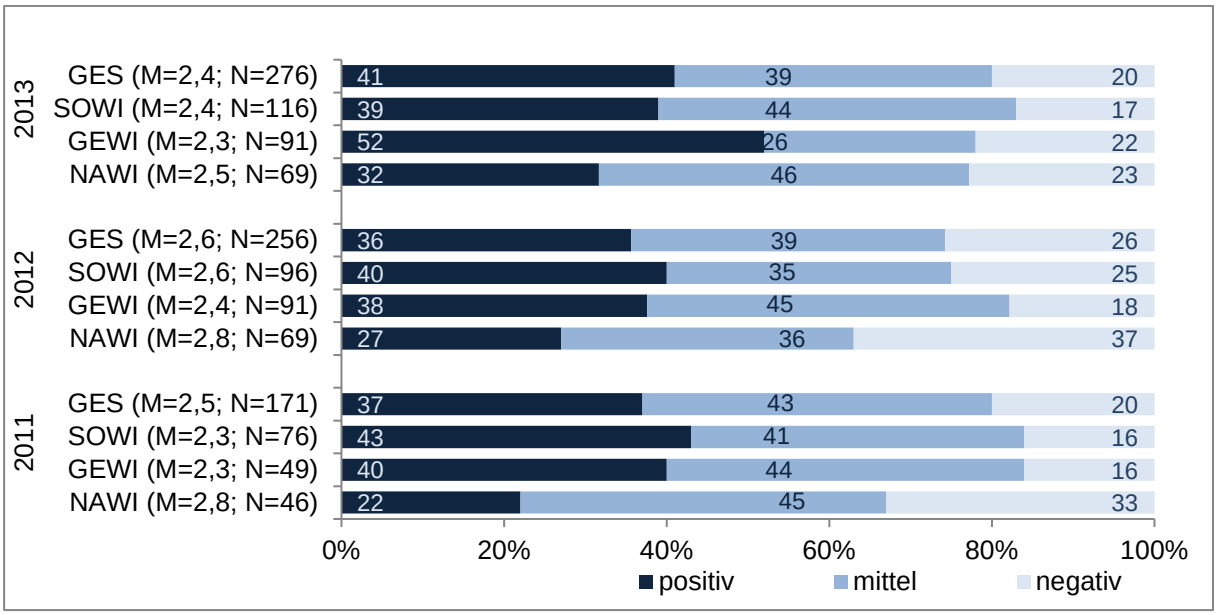


Abbildung 36 (Master): Wissenschaftliches Arbeiten; Angaben in Prozent.

Praxisbezug

Der Index *Praxisbezug* besteht aus fünf Einzelitems. Diese lauten: (1) *Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderungen,* (2) *Verknüpfung von Theorie und Praxis,* (3) *Vorbereitung auf den Beruf,* (4) *praxisbezogene Lehrinhalte,* (5) *Projekte im Studium/Studienprojekte/Projektstudium* (Cronbachs $\alpha_{(2011)} = 0{,}87$; Cronbachs $\alpha_{(2012)} = 0{,}83$; Cronbachs $\alpha_{(2013)} = 0{,}83$). Abbildung 37 verdeutlicht, dass der Anteil an Masterabsolvent(inn)en mit einer positiven Bewertung (13%$_{(Jg2011)}$, 9%$_{(Jg2012)}$, 5%$_{(Jg2013)}$) des Praxisbezugs deutlich geringer ist, als der Anteil an Masterabsolvent(inn)en mit einer negativen Einschätzung (57%$_{(Jg2011)}$, 45%$_{(Jg2012)}$, 58%$_{(Jg2013)}$ Die durchschnittliche Bewertung lag bei 3,1$_{(Jg2011)}$, 3,2$_{(Jg2012)}$ und 3,2$_{(Jg2013)}$ und damit im mittleren Bereich der Antwortskala (siehe auch Abbildung 37). Es fanden sich keine signifikanten Mittelwertdifferenzen nach Jahrgang und Fächergruppe. Lediglich im Jahrgang 2013 deutet die Mittelwertdifferenz zwischen den Naturwissenschaften (2,9) und den Geisteswissenschaften (3,4) bei einer Standardabweichung des Merkmals von 0,79 in der Gesamtgruppe auf einen praktisch relevanten Unterschied zugunsten der Naturwissenschaften hin.

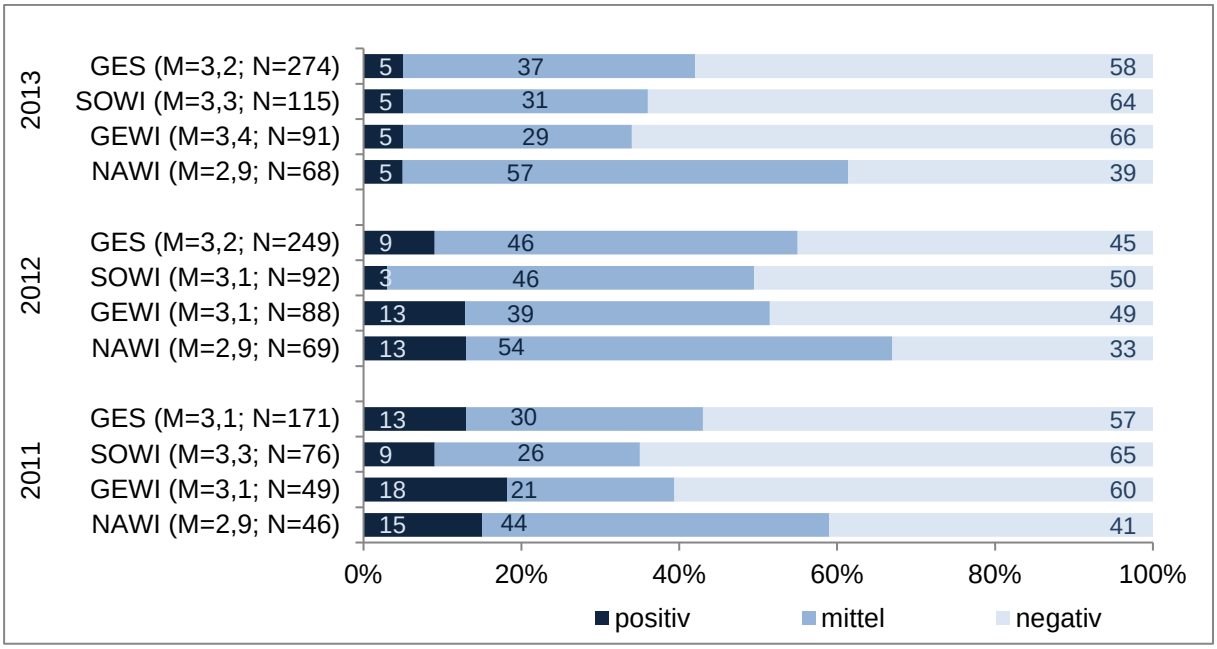


Abbildung 37 (Master): Praxisbezug; Angaben in Prozent.

Englischsprachkenntnisse

Zur Bildung des Index *Englischsprachkenntnisse* wurden zwei Einzelitems herangezogen: (1) *Vorbereitung auf Fachkommunikation,* (2) *Vorbereitung auf den Umgang mit englischsprachiger Literatur* (Cronbachs $\alpha_{(2011)} = ,87$; Cronbachs $\alpha_{(2012)} = ,87$; Cronbachs $\alpha_{(2013)} = ,86$). Der Anteil an Absolvent(inn)en mit einer positiven Bewertung lag bei 29%$_{(Jg2011)}$, 32%$_{(Jg2012)}$ und 30%$_{(Jg2013)}$. Die durchschnittliche Bewertung lag im mittleren Bereich der Antwortskala (siehe auch Abbildungen 38). Ein signifikanter Haupteffekt zeigte sich für den Faktor Fächergruppe ($F=3{,}1$; $df1=2$; $df2=41{,}8$; $p=0{,}05$). In den Naturwissenschaften wurde der Erwerb von Englischsprachkenntnissen signifikant positiver bewertet als in den Geisteswissenschaften. Der Mittelwertunterschied ist als praktisch bedeutsam (Effektstärke: $d=0{,}3$) einzustufen.

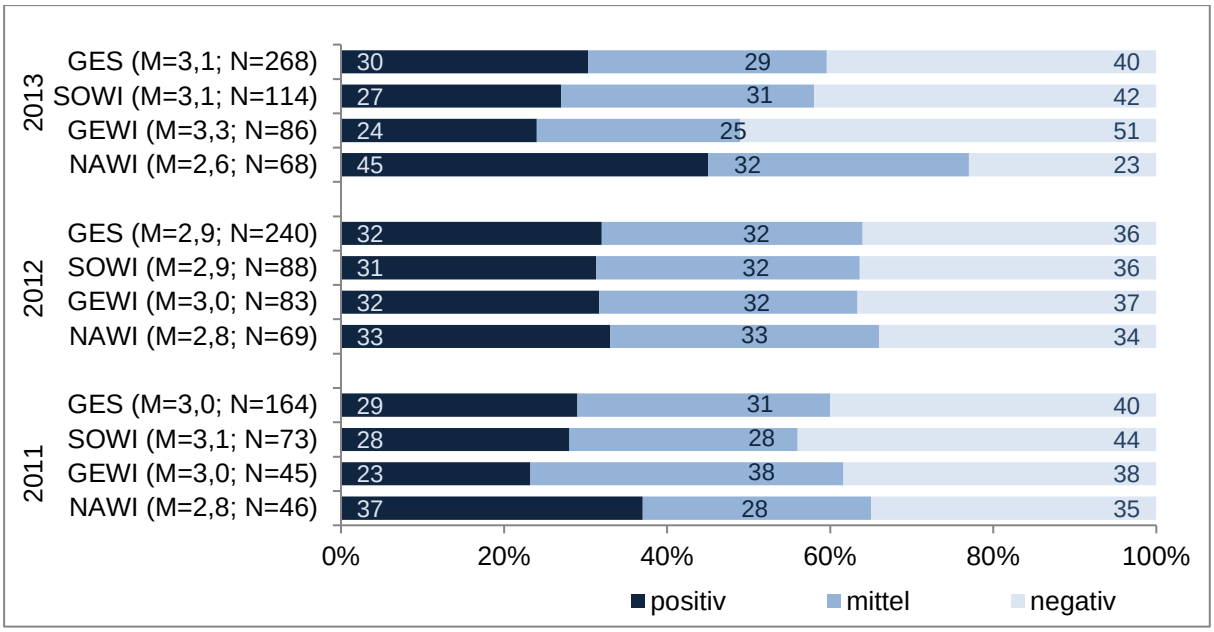


Abbildung 38 (Master): Englischsprachkenntnisse; Angaben in Prozent.

Career Aktivitäten

Der Index *Career Aktivitäten* besteht aus den folgenden fünf Einzelitems: *Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze, Angebot berufsorientierender Veranstaltungen, Unterstützung bei der Stellensuche, Individuelle Studienberatung in Ihrem Fach, Individuelle Berufsberatung in Ihrem Fach* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,87; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,83; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,65). Dieser Index wurde insgesamt ungünstiger bewertet als die bisher präsentierten Indizes. Die überwiegende Mehrheit nahm eine negative Bewertung vor (81%$_{(Jg2011)}$, 84%$_{(Jg2012)}$, 90%$_{(Jg2013)}$). Die durchschnittliche Bewertung lag bei 3,8$_{(Jg2011)}$, 3,9$_{(Jg2012)}$ und 4,3$_{(Jg2013)}$ (siehe auch Abbildung 39). Signifikante und praktisch bedeutsame Mittelwertunterschiede konnten zwischen den Jahrgängen nachgewiesen werden (F=22,3; df1=2; df2=705,1; p=0). Masterabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 nahmen eine signifikant negativere Bewertung der *Career Aktivitäten* vor als Masterabsolvent(inn)en der Jahrgänge 2012 (d=0,6) und 2011 (d=0,5).

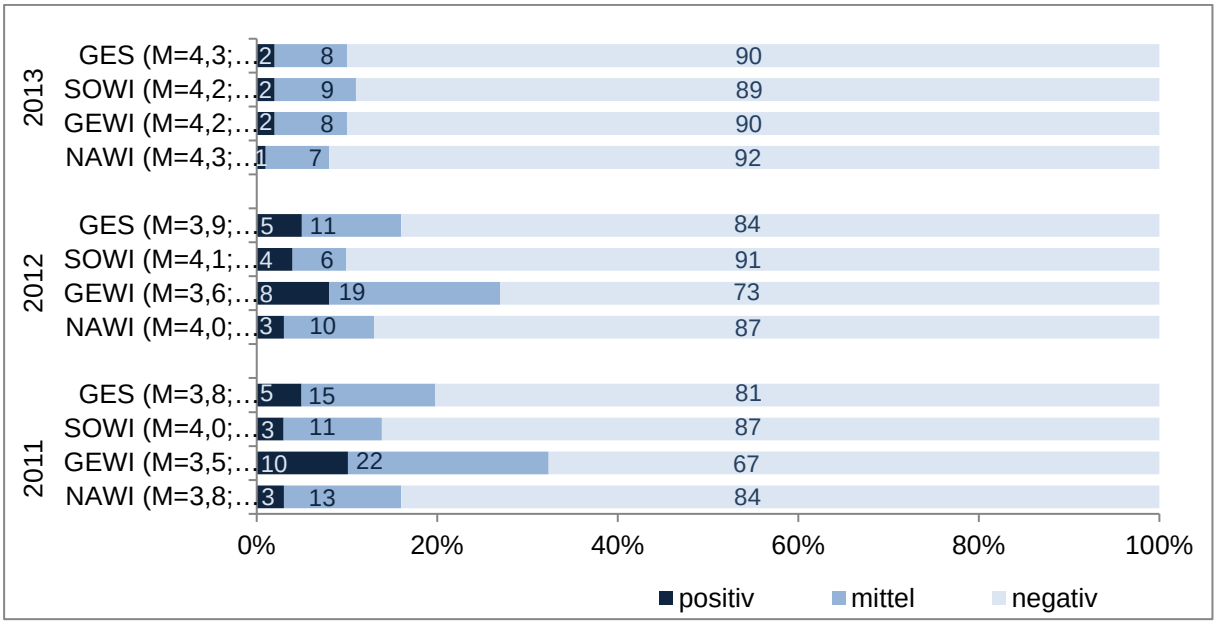


Abbildung 39 (Master): Career Aktivtäten; Angaben in Prozent.

4.3.2 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt

Die Masterabsolvent(inn)en wurden zusätzlich zur retrospektiven Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität gebeten anzugeben, wie zufrieden sie rückblickend betrachtet mit ihrem Studium insgesamt sind (siehe Abbildung 40). Diese Frage wurde auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden“) beantwortet. Insgesamt gab die Mehrheit an, zufrieden gewesen zu sein (Ausprägungen: „Sehr zufrieden“ und 2) (65%$_{(Jg2011)}$, 60%$_{(Jg2012)}$ und 65%$_{(Jg2013)}$). Bei einem Mittelwertvergleich konnten signifikante Unterschiede identifiziert werden (F=5,9; df1=2; df2=34,2; p=0,006). In den Sozialwissenschaften war die durchschnittliche Studienzufriedenheit geringer als in den Geisteswissenschaften (d=0,3) und in den Naturwissenschaften (d=0,5). Die Effektstärken deuten darauf hin, dass es sich um praktisch relevante Unterschiede handelt.

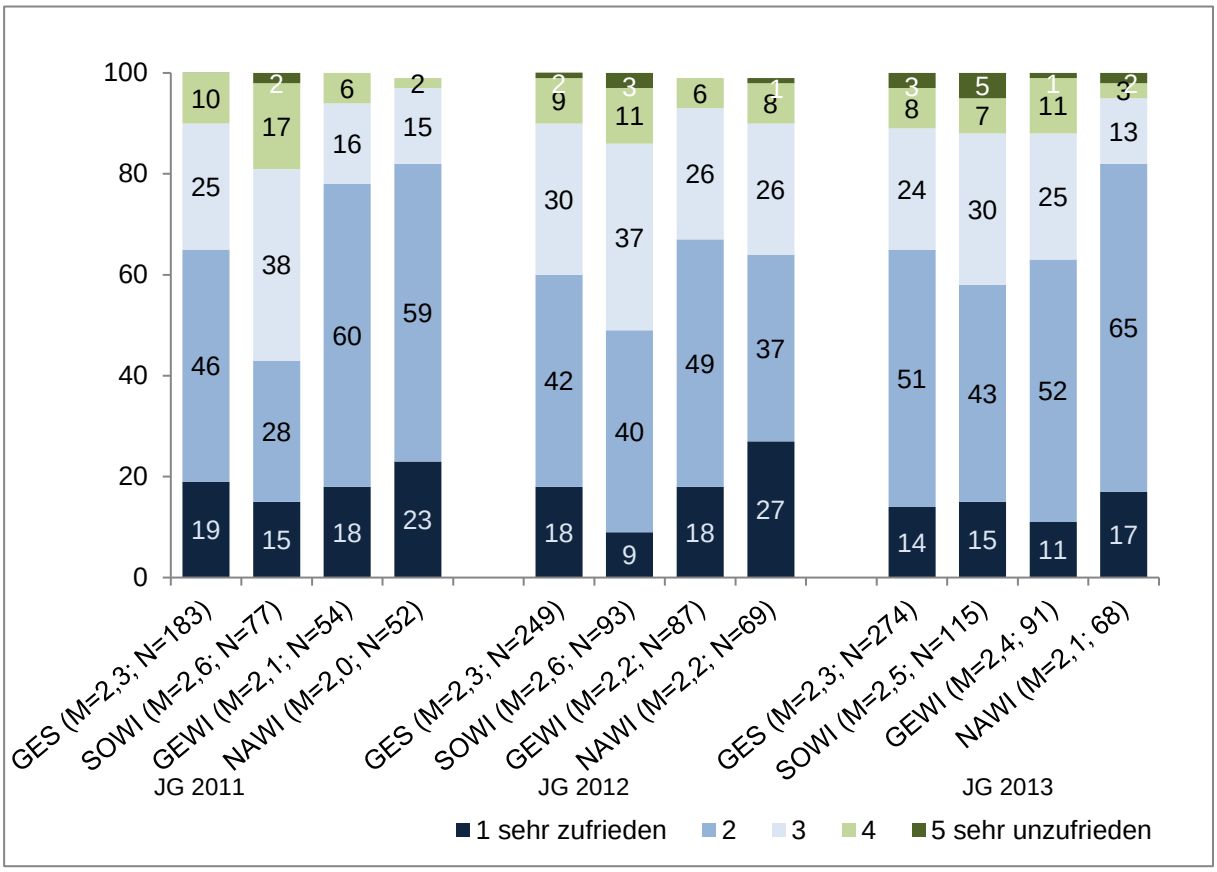


Abbildung 40 (Master): Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt; Angaben in Prozent.

4.4 Kompetenzen bei Studienabschluss und Studienabschlussnote

Da der Ertrag eines Studiums häufig am Ausmaß im Studium erworbener Kompetenzen gemessen wird, wurden die Masterabsolvent(inn)en gebeten, anhand von 18 Einzelitems das eigene Kompetenzniveau zum Zeitpunkt des Studienabschlusses auf einer fünfstufigen Skala von 1 („In sehr hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) einzuschätzen. Mittels einer Faktorenanalyse konnten fünf Dimensionen identifiziert werden. Dies sind: 1. Fachkompetenz, 2. Sozialkompetenz, 3. Personalkompetenz, 4. Methodenkompetenz, 5. interkulturelle Kompetenz. Bei einem Neutralitätspunkt von 3 lagen die Einschätzungen zu den Teilkompetenzen im positiven Bereich. Wie die Standardabweichungen zeigen, fiel die Variabilität der Urteile im Bereich der interkulturellen Kompetenz am größten aus (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16: Selbstwahrgenommene Kompetenzen bei Studienabschluss (M=Mittelwert, SD=Standardabweichungen)

	Jahrgang 2011			Jahrgang 2012			Jahrgang 2013		
	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N
Fachkompetenz (5 Items)	2,0	0,57	182	2,0	0,60	245	2,0	0,57	272
Sozialkompetenz (4 Items)	2,2	0,65	182	2,3	0,63	245	2,3	0,66	272
Personalkompetenz (4 Items)	2,1	0,65	182	2,1	0,63	245	2,2	0,65	272
Methodenkompetenz (3 Items)	2,0	0,63	182	2,1	0,67	245	2,0	0,63	272
Interkulturelle Kompetenz (2 Items)	2,1	0,88	179	2,1	0,94	243	2,1	0,90	271

Fachkompetenz

Die Dimension *Fachkompetenz* setzt sich aus fünf Einzelitems zusammen: (1) *Beherrschung des eigenen Fachs/der eigenen Disziplin,* (2) *analytische Fähigkeiten,* (3) *Fähigkeit neue Ideen und Lösungen zu entwickeln,* (4) *Fähigkeit eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen,* (5) *Fähigkeit fächerübergreifend zu denken* (Cronbachs $\alpha_{(2011)} = 0,76$; Cronbachs $\alpha_{(2012)} = 0,74$; Cronbachs $\alpha_{(2013)} = 0,72$). Mehr als jede/r Zweite nahm eine positive Bewertung vor (60%$_{(Jg2011)}$, 57%$_{(Jg2012)}$, 55%$_{(Jg2013)}$). Die durchschnittliche Bewertung lag in allen drei Jahrgängen bei 2,0 und damit im positiven Bereich (siehe Abbildung 41). Signifikante Unterschiede nach Fächergruppe und Jahrgang zeigten sich nicht

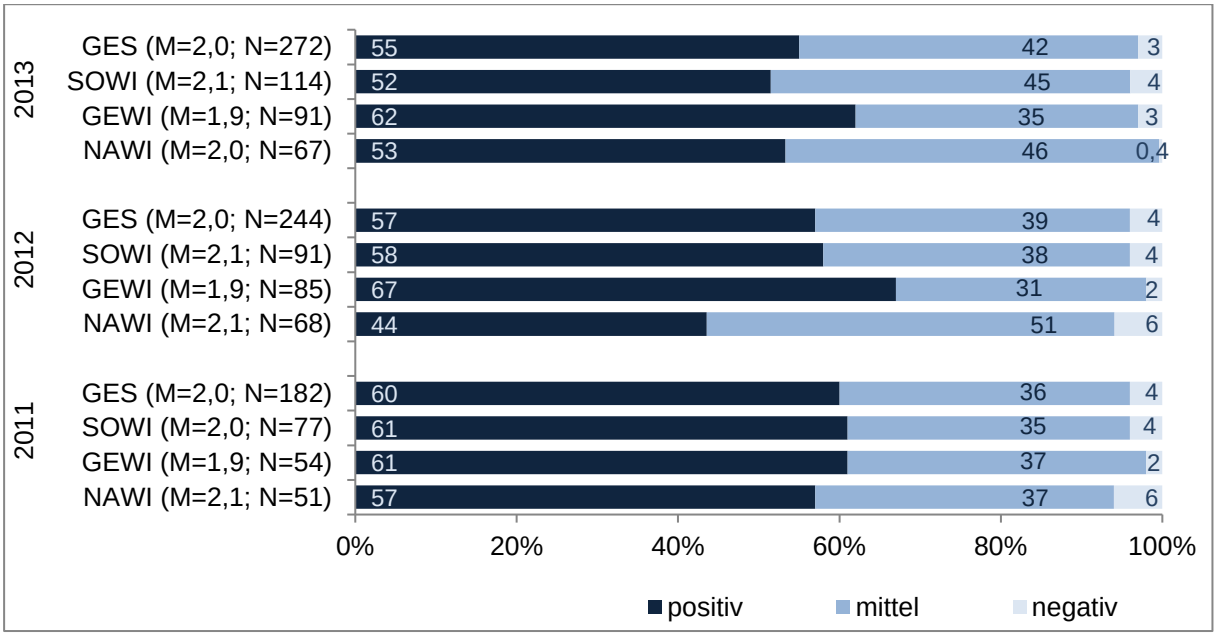


Abbildung 41 (Master): Fachkompetenz; Angaben in Prozent.

Sozialkompetenz

Zur Erfassung der Dimension *Sozialkompetenz* wurden vier Einzelitems verwendet: (1) *Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren,* (2) *Fähigkeit sich anderen gegenüber durchzusetzen,* (3) *Fähigkeit sich auf veränderte Umstände einzustellen,* (4) *Fähigkeit mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)} = 0,67$; Cronbachs $\alpha_{(2012)} = 0,67$; Cronbachs

$\alpha_{(2013)}$ = 0,73). Auch diese Dimension wurde tendenziell positiv eingeschätzt. Nur wenige Absolvent(inn)en nahmen eine negative Bewertung vor (6%$_{(Jg2011)}$, 10%$_{(Jg2012)}$, 10%$_{(Jg2013)}$). Die Mittelwerte lagen bei 2,2$_{(Jg2011)}$, 2,3$_{(Jg2012)}$ und 2,3$_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 42). Signifikante Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe konnten auch hier nicht identifiziert werden.

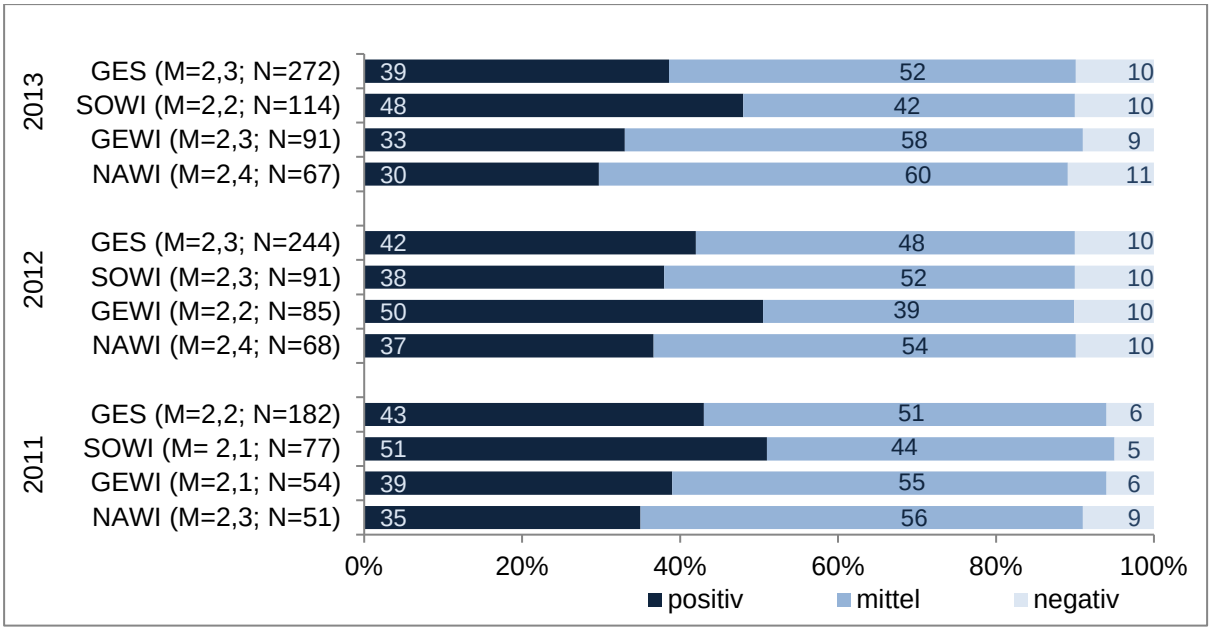


Abbildung 42 (Master): Sozialkompetenz; Angaben in Prozent.

Personalkompetenz

Die Dimension *Personalkompetenz* besteht aus vier Einzelitems: (1) *Fähigkeit sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren,* (2) *Fähigkeit effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten,* (3) *Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen,* (4) *Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,78; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,74; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,77). Wie auch in Zusammenhang mit Fach- und Sozialkompetenz fiel die Bewertung insgesamt tendenziell positiv aus. Rund die Hälfte der Befragten bewerteten den Index positiv (55%$_{(Jg2011)}$, 56%$_{(Jg2012)}$, 50%$_{(Jg2013)}$), eine negative Bewertung wurde gar nicht vorgenommen. Der Mittelwert lag in allen Jahrgängen bei 2,1. In der Varianzanalyse wurde der Haupteffekt Fächergruppe signifikant (F=4,2; d1=2; df2=42,3; p=0,022). In Posthoc-Vergleichen zeigte sich, dass in den Naturwissenschaften eine signifikant negativere Bewertung des Erwerbs von Personalkompetenz vorgenommen wurde als in den Geisteswissenschaften. Die Effektstärke von d=0,3 verweist auf einen praktisch bedeutsamen Unterschied.

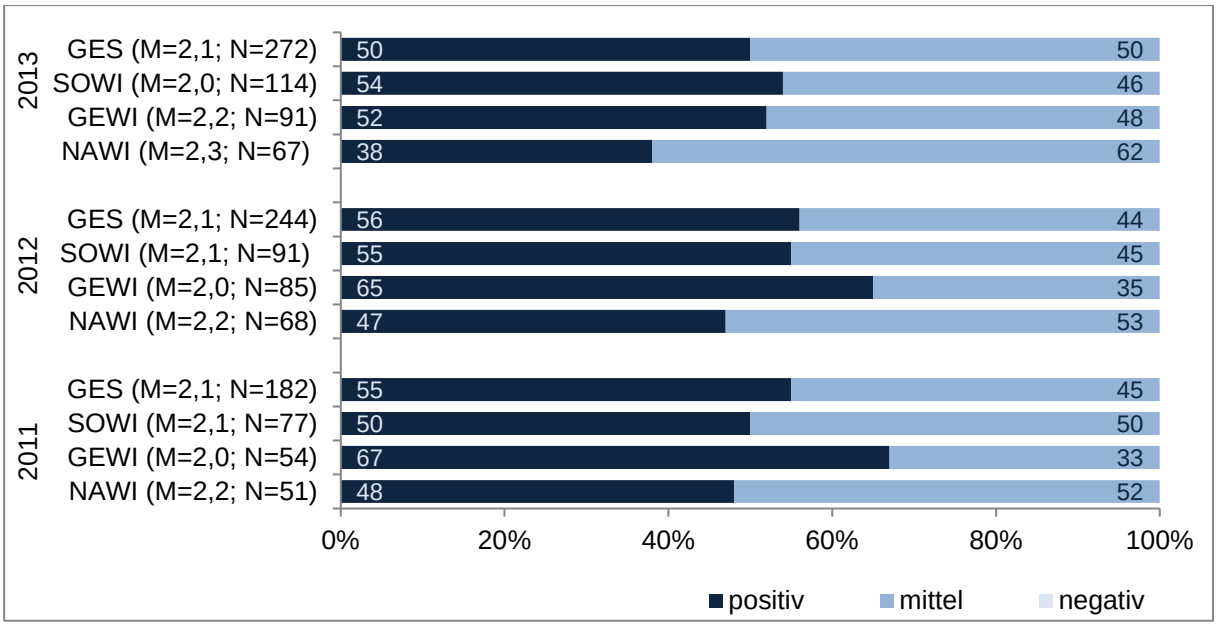


Abbildung 43 (Master): Personalkompetenz; Angaben in Prozent.

Methodenkompetenz

Die Dimension *Methodenkompetenz* wurde aus drei Einzelitems gebildet: (1) *Fähigkeit, Berichte Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen,* (2) *Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden,* (3) *Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte zu präsentieren* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,66; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,52; Cronbachs $\alpha_{(2013)}$ = 0,54). Der Anteil an Absolvent(inn)en, die eine negative Bewertung vornahmen war sehr gering (3%$_{(Jg2011)}$, 6%$_{(Jg2012)}$ und 3%$_{(Jg2013)}$). Die durchschnittliche Bewertung lag bei 2,0 bzw. 2,1 (siehe Abbildung 44). Signifikante Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe fanden sich nicht.

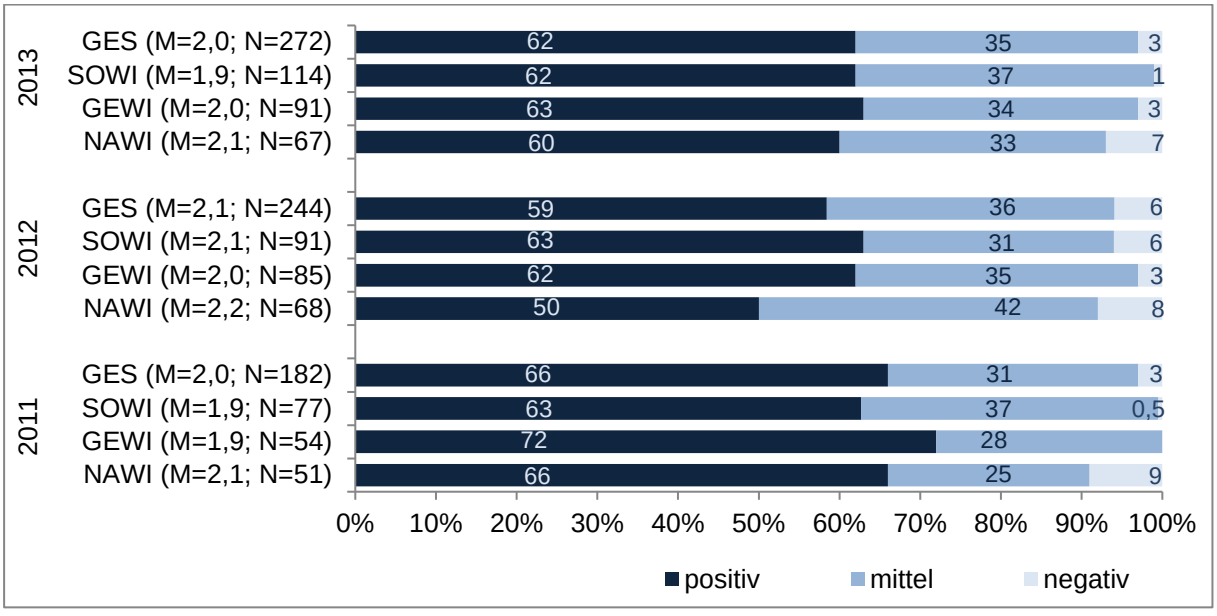


Abbildung 44 (Master): Methodenkompetenz; Angaben in Prozent.

Interkulturelle Kompetenz

Die Dimension *interkulturelle Kompetenz* setzt sich aus zwei Einzelitems zusammen: (1) *Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen,* (2) *Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln* (Cronbachs $\alpha_{(2011)}$ = 0,57; Cronbachs $\alpha_{(2012)}$ = 0,62; Cronbachs

$\alpha_{(2013)}$ = 0,61). Deutlich mehr Absolvent(inn)en haben eine positive als eine negative Bewertung vorgenommen. Auch die durchschnittliche Bewertung lag im positiven Bereich bei $2{,}1_{(Jg2011)}$, $2{,}2_{(Jg2012)}$ und $2{,}1_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 45). In Abbildung 45 zeigt sich zwar, dass in den Naturwissenschaften insbesondere im Jahrgang 2011 seltener eine positive Bewertung vorgenommen wurde als in den beiden anderen Fächergruppen, ein signifikanter Interaktionseffekt Fächergruppe*Jahrgang zeigte sich bei Betrachtung der Mittelwerte jedoch nicht.

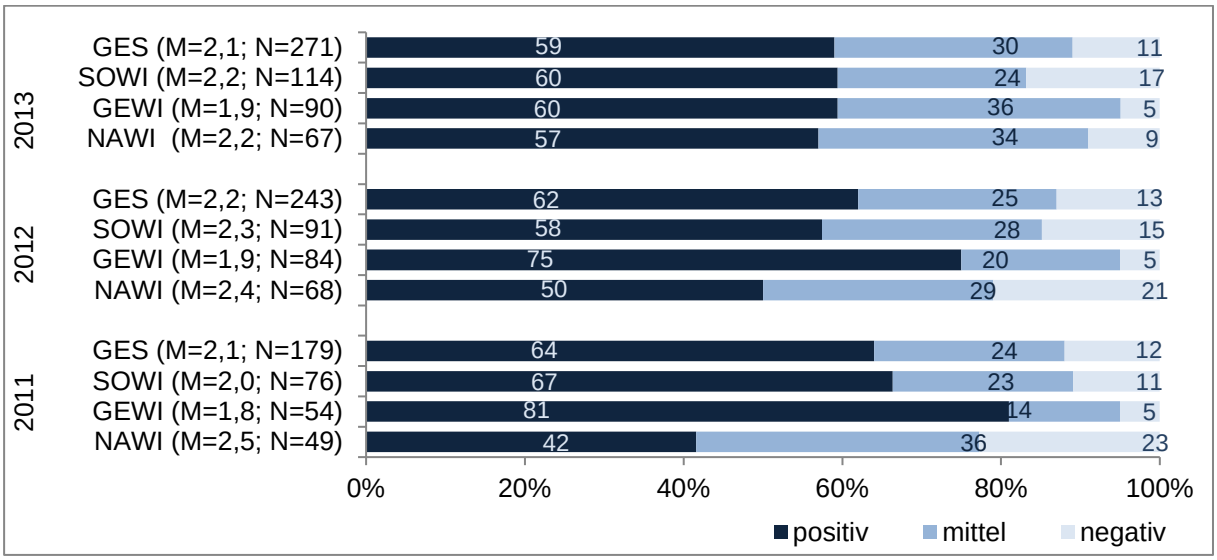


Abbildung 45 (Master): Interkulturelle Kompetenz; Angaben in Prozent.

Da es sich bei den beiden Einzelitems um zwei unterschiedliche Facetten der interkulturellen Kompetenz handelt, wurden die nach Jahrgang und Fächergruppe differenzierten Mittelwerte noch einmal für jedes Item getrennt betrachtet. In der Varianzanalyse zeigte sich, dass das Item *Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln* in den Naturwissenschaften signifikant negativer bewertet wurde als in den Sozialwissenschaften (d=0,4) sowie den Geisteswissenschaften (d=0,8). In beiden Fällen handelt es sich um praktisch relevante Mittelwertunterschiede. Ein Erklärungsansatz hierfür ist vermutlich darin zu sehen, dass die explizite Förderung dieser Facette von interkultureller Kompetenz in den Naturwissenschaften in deutlich geringerem Maße vorkommt.

Studienabschlussnote

Insgesamt haben die Masterabsolvent(inn)en aller drei Jahrgänge ihr Studium im Durchschnitt mit der Note 1,6 abgeschlossen. Differenziert nach Jahrgang und Fächergruppe zeigte sich ein relativ homogenes Bild (siehe Abbildung 46). In der Varianzanalyse fanden sich keine signifikanten Haupt- und Interaktionseffekte.

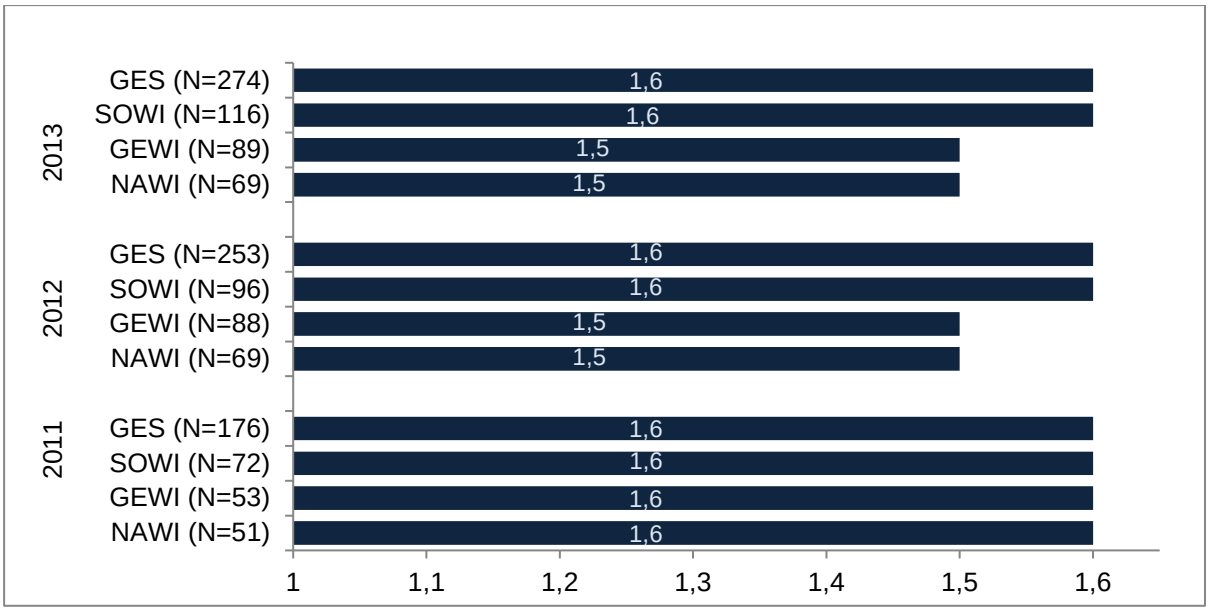


Abbildung 46 (Master): Studienabschlussnote; arithmetisches Mittel.

4.5 Aktuelle Beschäftigungssituation

Neben Angaben zu Studienbedingungen und Studienqualität sowie zu den im Studium erworbenen Kompetenzen und der Studienabschlussnote haben die Befragten Angaben zu ihrer aktuellen Beschäftigungssituation gemacht. Von zentralem Interesse für die vorliegende Auswertung sind die folgenden Aspekte: (1) Beschäftigungssituation 1,5 Jahre nach Studienabschluss, (2) Dauer der Beschäftigungssuche, (3) Berufliche Stellung, (4) Arbeitszeiten und Vertragsform, (5) Sektor und Region, (6) Bruttoeinkommen, (7) Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung, (8) Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt, (9) Einflussfaktoren der ausbildungsadäquaten beruflichen Situation.

Beschäftigungssituation der Absolvent(inn)en 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss

Die Mehrheit der Masterabsolvent(inn)en ging ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss einer regulären abhängigen Beschäftigung nach (42%$_{(Jg2011)}$; 50%$_{(Jg2012)}$; 57%$_{(Jg2013)}$). Am zweithäufigsten gaben die Masterabsolvent(in)en an, zu promovieren (35%$_{(Jg2011)}$; 32%$_{(Jg2012)}$; 32%$_{(Jg2013)}$), an dritter Stelle stand eine selbständige/freiberufliche Beschäftigung (13%$_{(Jg2011)}$; 8%$_{(Jg2012)}$; 9%$_{(Jg2013)}$). Aus Tabelle 17 wird deutlich, dass die Anteile nach Fächergruppe unterschiedlich hoch ausfielen.

Im Logitmodell zeigten sich für die Antwortoption *abhängige Beschäftigung* ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=7,0; df1=2; df2= 698; p=0,001) sowie ein signifikanter Haupteffekt Jahrgang (F=3,8; df1=2; df2=698; p=0,023). (1) Masterabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Sozialwissenschaften gingen signifikant häufiger einer abhängigen Beschäftigung nach als Masterabsolvent(inn)en aus den beiden anderen Fächergruppen. (2) Masterabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2013 gingen signifikant häufiger einer abhängigen Beschäftigung nach als Masterabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2011. Auch zeigte sich für die Antwortoption *Selbstständigkeit bzw. freiberufliche Beschäftigung* ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=5,8; d1=2; df2=698; p=0,003). In den Geisteswissenschaften wurde signifikant häufiger angegeben einer selbständigen/freiberuflichen Beschäftigung nachzugehen als in den Naturwissenschaften sowie Sozialwissenschaften. Schließlich ließ sich noch ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe für die Antwortoption *Promotion* nachweisen (F=13,2; df1=2; df2=698; p=0).

In den Naturwissenschaften berichteten die Absolventen signifikant häufiger zu promovieren als in den beiden anderen Fächergruppen.

Tabelle 17: Derzeitige Beschäftigungssituation (Spaltenprozente)

Derzeitige Beschäftigungssituation (Mehrfachnennungen möglich)	Jg2011				Jg2012				Jg2013			
	SO WI	GE WI	NA WI	GES	SO WI	GE WI	NA WI	GES	SO WI	GE WI	NA WI	GES
	N= 76	N= 53	N= 51	N= 180	N= 90	N= 85	N= 65	N= 240	N= 113	N= 90	N= 67	N= 270
Erwerbstätigkeit/Beschäftigungssuche												
Abhängige Beschäftigung/Erwerbs-tätigkeit	55%	39%	24%	42%	62%	48%	37%	50%	76%	47%	39%	57%
Selbständige/freiberufliche Beschäftigung	9%	25%	8%	13%	5%	12%	6%	8%	6%	15%	5%	9%
Gelegenheitsjob	3%	14%	8%	8%	2%	2%	5%	3%	5%	9%	1%	6%
Nicht erwerbstätig	15%	7%	3%	9%	6%	5%	5%	6%	3%	13%	12%	8%
Ausbildung/Weiterbildung/Staatl. Anerkennung												
Referendariat	--	5%	3%	2%	1%	--	--	0,4%	--	--	2%	0,5%
Praktikum/Volontariat	5%	10%	--	5%	1%	10%	0,6%	4%	3%	5%	--	3%
Trainee	5%	--	--	2%	6%	0,8%	1%	3%	4%	0,7%	2%	2%
Fort- und Weiterbildung/Umschulung	2%	--	1%	1%	3%	--	--	1%	6%	2%	2%	4%
Zweitstudium	--	1%	--	0,3%	0,8%	4%	2%	2%	3%	2%	3%	3%
Aufbaustudium	1%	0,7%	--	0,6%	1%	6%	2%	3%	1%	--	--	0,4%
Promotion	21%	21%	71%	35%	17%	27%	57%	32%	24%	22%	58%	32%
Sonstiges												
Elternzeit/Erziehungsurlaub	2%	2%	1%	2%	3%	0,9%	2%	2%	6%	2%	--	3%
Hausfrau/Hausmann	1%	2%	2%	2%	--	--	--	--	--	3%	--	1%
Wehr-, Zivil- oder Bundesfreiwilligendienst	--	--	--	--	0,9%	--		0,3%	--	--	--	--
Reise	1%	2%	--	0,9%	--	--	--	--	--	--	--	--
Sonstiges	1%	3%	6%	3%	5%	10%	1%	6%	1%	5%	3%	3%

4.6 Übergang nach dem Masterabschluss in den Arbeitsmarkt

Die nun folgenden Abschnitte widmen sich dem Übergang von Masterabsolvent(inn)en in den Arbeitsmarkt. Ziel ist es, ein detailliertes Bild vom beruflichen Erfolg der Masterabsolvent(inn)en zu erhalten. Da Berufserfolg ein hypothetisches Konstrukt darstellt, für welches es in der wissenschaftlichen Literatur keine allgemein akzeptierte Definition und Operationalisierung gibt (Dette, Abele & Renner, 2004), ist zunächst die Frage zu klären, was in der vorliegenden Untersuchung als Berufserfolg definiert wird. In der Absolventenforschung haben sich Ansätze durchgesetzt, die zwischen objektiven und subjektiven Aspekten des Berufserfolgs unterscheiden (Schomburg & Teichler, 1998). Während objektive Berufserfolgskriterien messbare Kriterien, wie z.B. das Bruttoeinkommen oder die berufliche Stellung umfassen, beinhalten subjektive Berufserfolgskriterien die persönliche Beurteilung des beruflichen Erfolgs und werden häufig über die Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug

auf die Ausbildung sowie der allgemeinen Berufszufriedenheit operationalisiert. In verschiedenen Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass objektive und subjektive Berufserfolgskriterien nur moderat positiv miteinander korreliert, und weitgehend voneinander unabhängig sind (Dette et al., 2004). Daher wird empfohlen, multiple Indikatoren für die Operationalisierung von Berufserfolg zu verwenden und auf eine Zusammenfassung mehrerer Indikatoren zu einem Globalindikator zu verzichten. In den deskriptiven Analysen wurde dieser Empfehlung gefolgt und verschiedene Berufserfolgskriterien betrachtet.

Um also aus unterschiedlichen Blickwinkeln ein Bild davon zu bekommen, in welcher beruflichen Situation sich die Befragten ca. 1,5 Jahre nach Abschluss des Studiums befinden, wurde zunächst den folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie lange hat es gedauert, bis die Masterabsolvent(inn)en eine abhängige Beschäftigung gefunden haben?
- Wie stellt sich die Beschäftigungssituation dar (berufliche Stellung, Arbeitszeit, Arbeitsvertragsform)?
- In welchem Sektor und in welcher Region sind die Masterabsolvent(inn)en tätig?
- Wie hoch ist ihr Bruttoeinkommen?
- Inwiefern wird die berufliche Situation in Bezug auf die Ausbildung als angemessen eingeschätzt?
- Wie zufrieden sind die Masterabsolvent(inn)en mit ihrer beruflichen Situation insgesamt?

4.6.1 Merkmale der abhängigen Beschäftigung

Dauer der Beschäftigungssuche

Insgesamt haben 76%$_{(Jg2011)}$, 78%$_{(Jg2012)}$ und 79%$_{(Jg2013)}$ der Masterabsolvent(inn)en nach dem Studienabschluss eine Beschäftigung gesucht. Von denjenigen, die angaben, einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen ($N_{Jg2011/12/13}$ = 75/121/154), fanden in allen drei Jahrgängen über die Hälfte der Befragten innerhalb der ersten drei Monate nach Studienabschluss ihre erste abhängige Beschäftigung (55%$_{(Jg2011)}$; 68%$_{(Jg2012)}$; 59%$_{(Jg2013)}$). 20%-26% suchten vier bis sechs Monate. Die übrigen Befragten wurden erst nach über einem halben Jahr fündig (siehe Abbildung 47). Die Dauer der Beschäftigungssuche variiert nach Fächergruppe. Es zeigte sich ein signifikanter Mittelwertunterschied mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 10% (F=2,9; df1=2; df2= 36,6; p=0,068). Masterabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Naturwissenschaften mündeten zügiger in eine abhängige Beschäftigung ein als Masterabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Geisteswissenschaften (d=0,5). Die Effektstärke deutet auf einen praktisch bedeutsamen Unterschied hin.

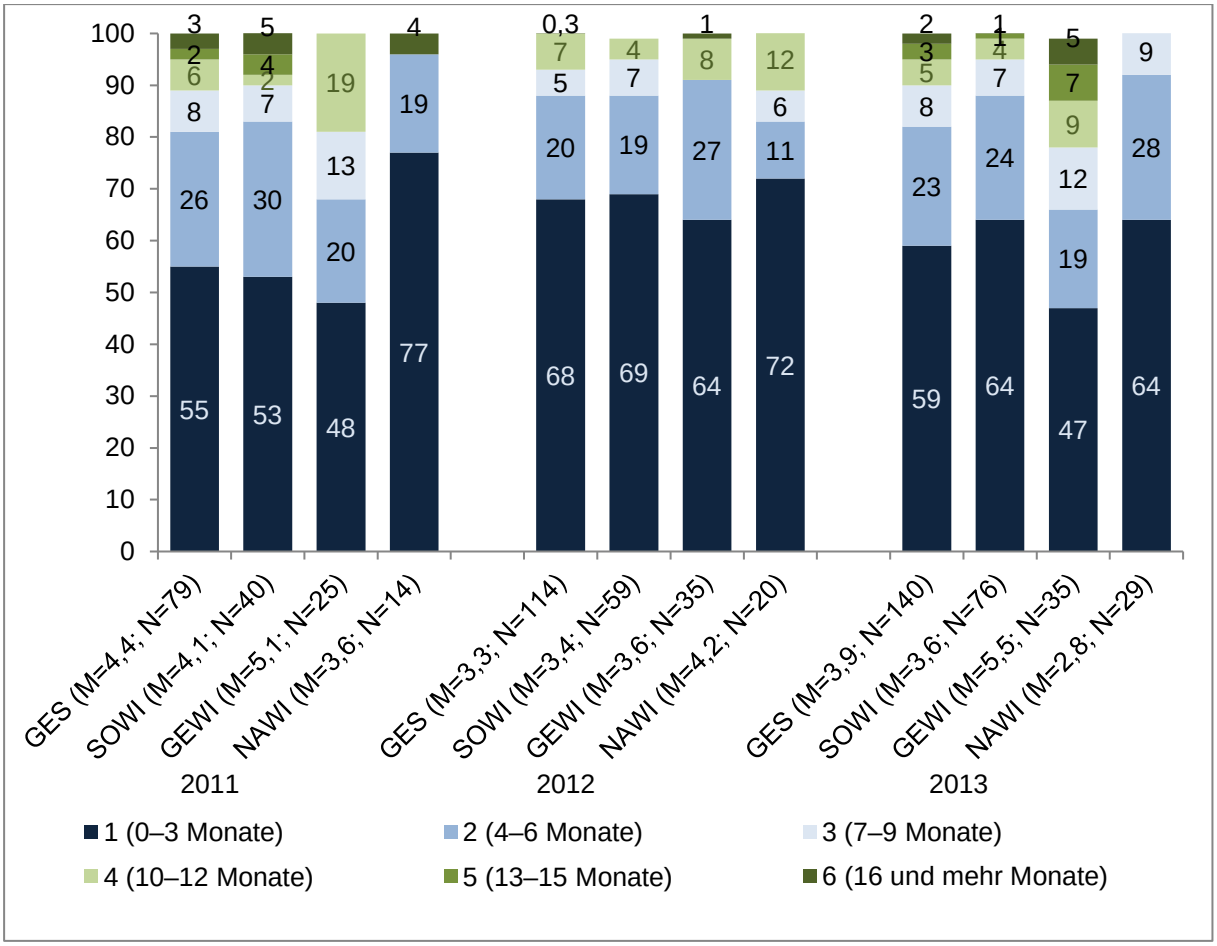


Abbildung 47 (Master): Dauer der Beschäftigungssuche; Angaben in Prozent.
Die Mittelwerte beziehen sich auf die Monate und nicht auf die sechs Kategorien

Berufliche Stellung

Um Informationen über die Art der Beschäftigung zu erhalten, wurden die Masterabsolvent(inn)en gebeten ihre berufliche Stellung in vorformulierte Berufs- und Laufbahngruppen einzugruppieren. Die nun folgende Auswertung berücksichtigt ausschließlich Masterabsolvent(inn)en, die angaben, einer regulären abhängigen Beschäftigung nachzugehen (N $_{Jg2011/12/13}$ = 75/121/154).

Zum Befragungszeitpunkt nahmen 43%$_{(Jg2011)}$, 38%$_{(Jg2012)}$ und 46%$_{(Jg2013)}$ der Masterabsolvent(inn)en die berufliche Stellung eines/r *wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion* ein. 24%$_{(Jg2011)}$, 24%$_{(Jg2012)}$ und 22%$_{(Jg2013)}$ der Beschäftigten gaben an, als *qualifizierte/r Angestellte/r* und 17%$_{(Jg2011)}$, 18%$_{(Jg2012)}$ und 12%$_{(Jg2013)}$ als *wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion* tätig zu sein (siehe Abbildung 48). Es fanden sich für die Faktoren Jahrgang und Fächergruppe keine signifikanten Haupt- und Interaktionseffekte.

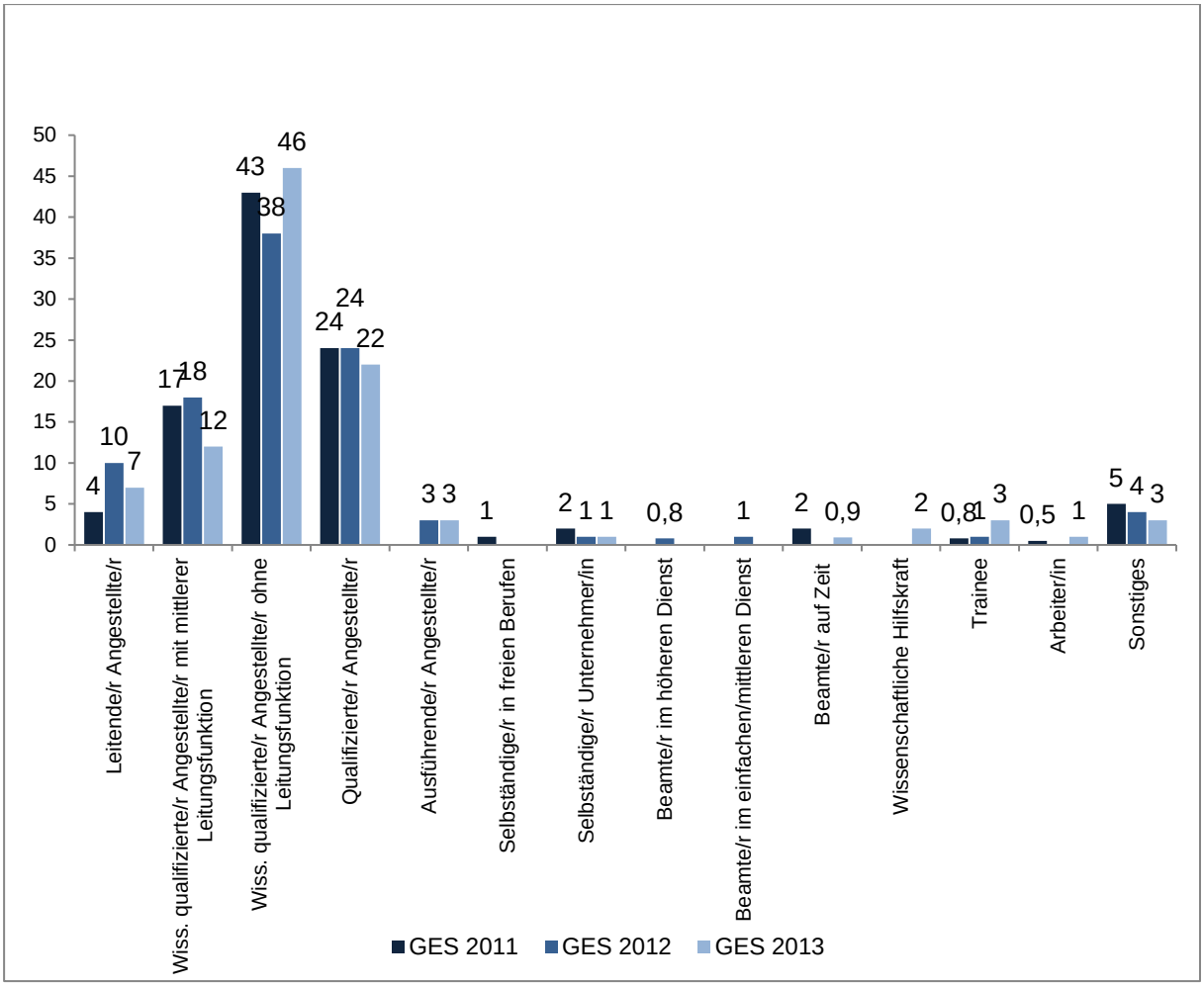


Abbildung 48 (Master): Berufliche Stellung; Angaben in Prozent.

Arbeitszeiten und Arbeitsvertragsform

Die Mehrheit der abhängig beschäftigten Masterabsolvent(inn)en übte zum Zeitpunkt der Befragung eine Vollzeitstelle aus (62%$_{(Jg2011)}$; 72%$_{(Jg2012)}$; 62%$_{(Jg2013)}$ (siehe Abbildung 49). Des Weiteren befand sich über die Hälfte der Befragten in einem befristeten Arbeitsverhältnis (55%$_{(Jg2011)}$; 59%$_{(Jg2012)}$; 54%$_{(Jg2013)}$) (siehe Abbildung 50). Signifikante Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe fanden sich nicht.

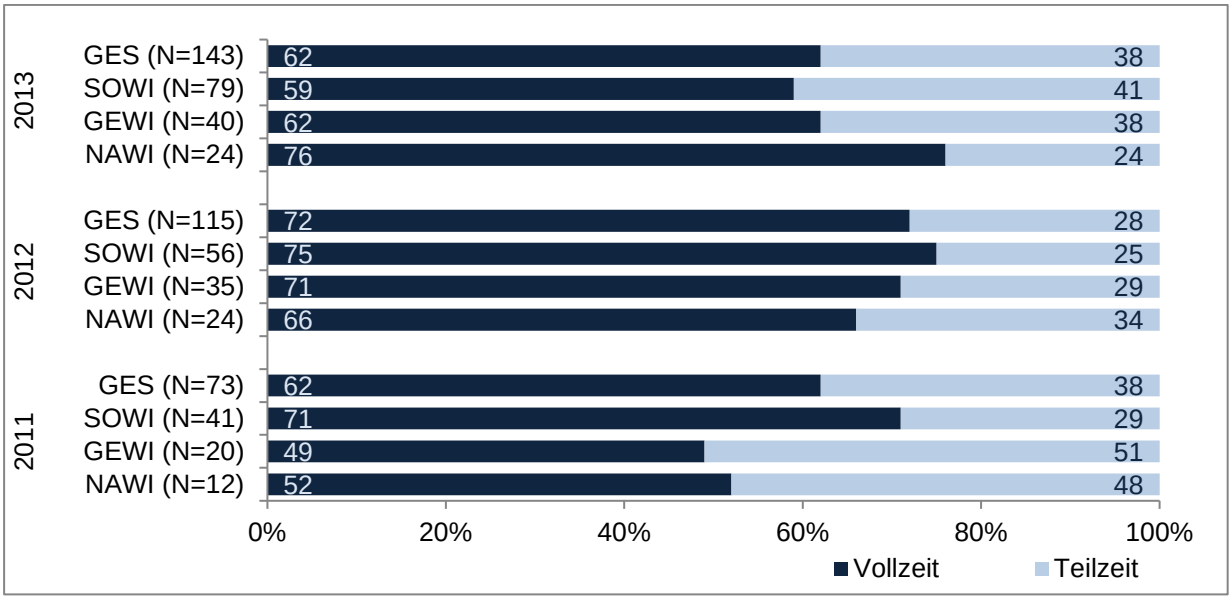


Abbildung 49 (Master): Vollzeit vs. Teilzeit; Angaben in Prozent.

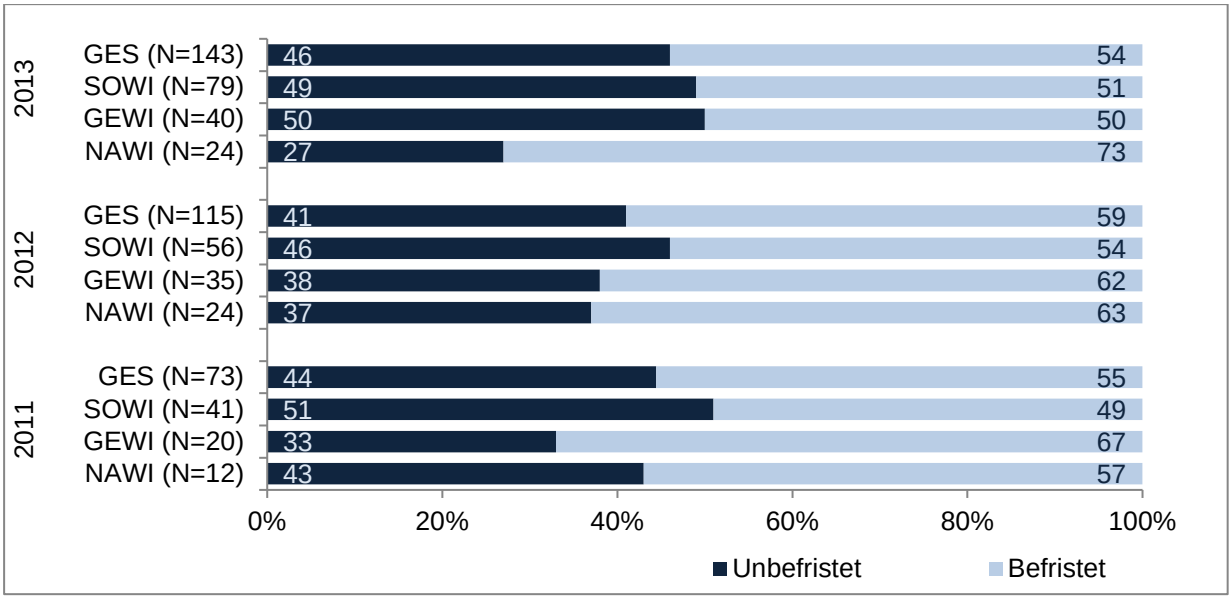


Abbildung 50 (Master): Unbefristet vs. Befristet; Angaben in Prozent.

Sektor und Region

Die abhängig beschäftigten Masterabsolvent(inn)en waren zu 51%$_{(Jg2011)}$, 52%$_{(Jg2012)}$ und 43%$_{(Jg2013)}$ im (privat)-wirtschaftlichen Bereich beschäftigt (siehe Abbildung 51). Nur sehr wenige gaben an, in einer Organisation ohne Erwerbscharakter (Vereine, Verbände, Kirchen) tätig zu sein. Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe waren auch hier nicht signifikant.

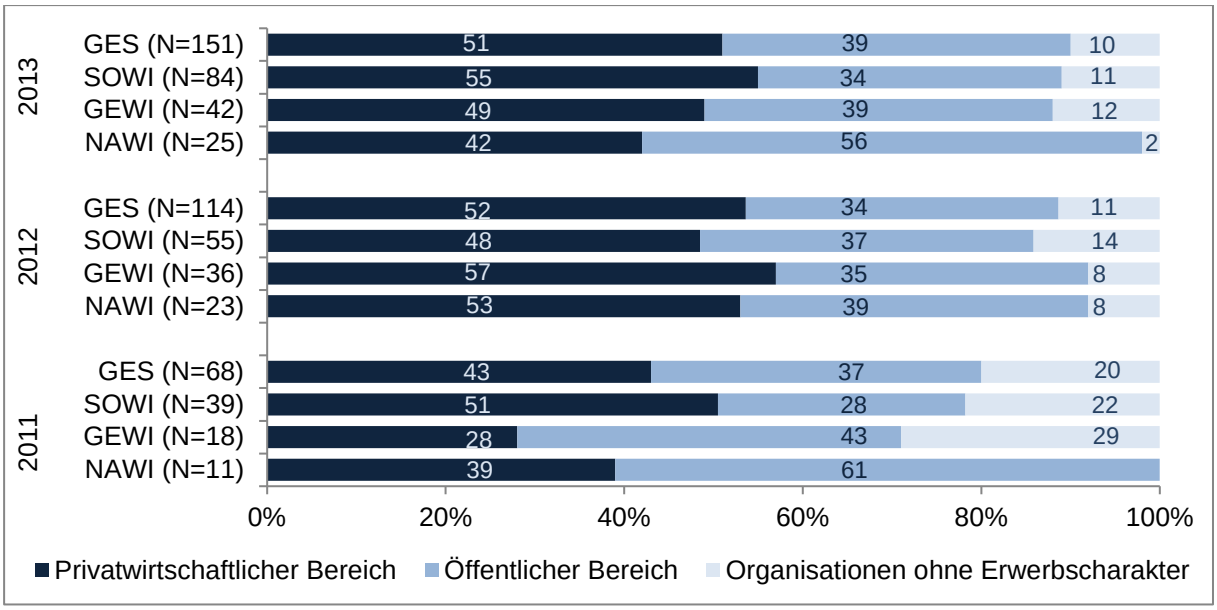


Abbildung 51 (Master): Sektor; Angaben in Prozent.

Von den abhängig beschäftigten Masterabsolvent(inn)en nahmen 93%$_{(Jg2011)}$, 90%$_{(Jg2012)}$ und 94%$_{(Jg2013)}$ eine Beschäftigung in Deutschland auf. Von diesen übte über die Hälfte eine berufliche Tätigkeit am Standort der Hochschule aus (59%$_{(Jg2011)}$; 55%$_{(Jg2012)}$; 64%$_{(Jg2013)}$) (siehe Abbildung 52). Die internationale und nationale Arbeitsmarktmobilität der Masterabsolvent(inn)en fiel somit insgesamt nur sehr gering aus.

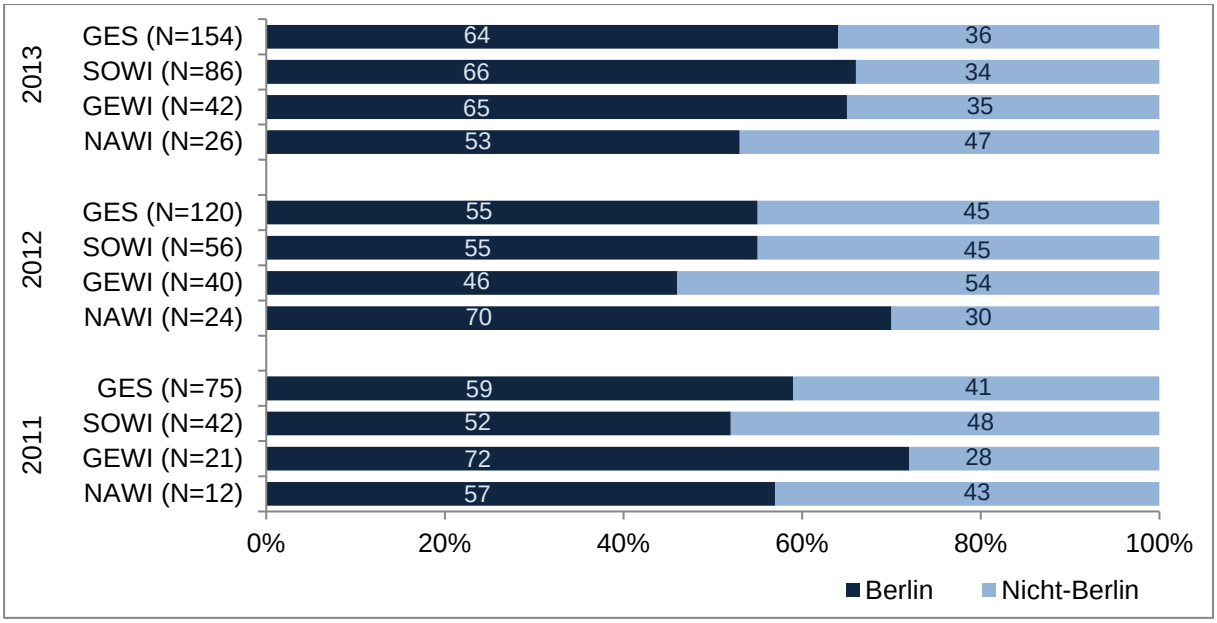


Abbildung 52 (Master): Region; Angaben in Prozent.

Bruttoeinkommen

Die Masterabsolvent(inn)en wurden gebeten, Angaben zum Bruttoeinkommen aus ihrer derzeitigen Beschäftigung zu machen (siehe Tabelle 18). In der Auswertung wurden ausschließlich Masterabsolvent(inn)en berücksichtigt, die angaben, einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen und eine Vollzeitstelle auszuüben ($N_{(Jg2011/Jg2012/Jg2013)}$ = 43/82/85). Etwa die Hälfte der Befragten gab einen monatlichen Bruttoverdienst von weniger als 3.001 Euro an (53%$_{(Jg2011)}$; 46%$_{(Jg2012)}$; 53%$_{(Jg2013)}$). Von einem monatlichen Bruttoverdienst der Kategorie 3.001 bis 3.500 Euro berichten 21%$_{(Jg2011)}$, 21%$_{(Jg2012)}$ und 27%$_{(Jg2013)}$ der abhängig beschäftigten Masterabsolvent(inn)en, die Kategorie 3.501-4.000 Euro wurde von 17%$_{(Jg2011)}$, 19%$_{(Jg2012)}$ und 14%$_{(Jg2013)}$ der abhängig beschäftigten Masterabsolvent(inn)en gewählt. Auf eine nach Fächergruppe differenzierende Auswertung wurde wegen der teilweise sehr kleinen Fallzahlen zum Bruttoeinkommen verzichtet.

Tabelle 18: Bruttoeinkommen

		2011 N=43		2012 N=82		2013 N=85	
		Prozente	Kumulierte Prozente	Prozente	Kumulierte Prozente	Prozente	Kumulierte Prozente
1	bis zu 250 €	--		--		--	
2	251 – 500 €	--		--		--	
3	501 – 750 €	--		4%	4%	--	
4	751 – 1.000 €	--		1%	5%	--	
5	1.001 – 1.250 €	2%	2%	1%	6%	2%	2%
6	1.251 – 1.500 €	1%	3%	4%	10%	1%	3%
7	1.501 – 1.750 €	2%	5%	8%	18%	2%	5%
8	1.751 – 2.000 €	11%	16%	4%	22%	7%	12%
9	2.001 – 2.250 €	10%	26%	3%	25%	4%	16%
10	2.251 – 2.500 €	11%	37%	6%	31%	14%	30%
11	2.501 – 2.750 €	7%	44%	4%	35%	8%	38%
12	2.751 – 3.000 €	9%	53%	11%	46%	15%	53%
13	3.001 – 3.500 €	21%	74%	21%	67%	27%	80%
14	3.501 – 4.000 €	17%	91%	19%	86%	14%	94%
15	4.001 – 4.500 €	7%	98%	7%	93%	6%	100%
16	4.501 – 5.000 €	--		5%	98%	--	
17	5.001 – 5.500 €	--		1%	99%	--	
18	5.501 – 6.000 €	--		--		--	
19	6.001 – 6.500 €	--		--		--	
20	über 6.500 €	2%	100%	1%	100%	--	

Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung

Inwiefern die Masterabsolvent(inn)en ihre derzeitige berufliche Situation in Bezug auf Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw. ihrer Ausbildung als angemessen wahrnehmen, konnte anhand einer fünfstufigen Antwortskala von 1(„In sehr hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) eingestuft werden. Mehr als jede/r zweite Absolvent/in nahm eine positive Bewertung (Antwor-

toptionen: In sehr hohem Maße und 2) vor (59%(Jg2011), 66%(Jg2012), 52%(Jg2013)). Die durchschnittliche Bewertung dieses Items lag bei 2,4(Jg2011), 2,3(Jg2012) und 2,5(Jg2013) und damit im positiven Bereich der Antwortskala (siehe Abbildung 53). Insgesamt nehmen also die meisten Masterabsolvent(inn)en ihre berufliche Situation als ihrer Ausbildung angemessen wahr. Signifikante Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe fanden sich in der zweifaktoriellen Varianzanalyse nicht.

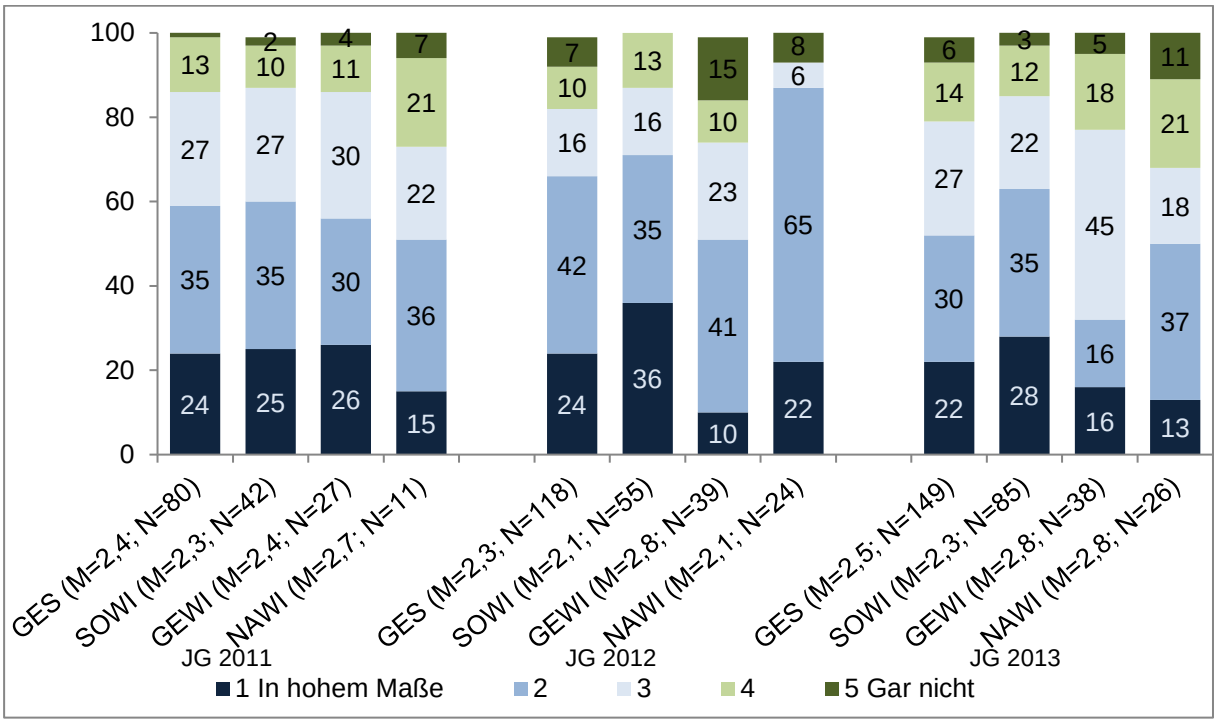


Abbildung 53 (Master): Angemessenheit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent.

Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt

Gegen Ende des Fragebogens wurden die Masterabsolvent(inn)en gefragt, inwieweit sie mit ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden sind. Auch hier reichte die Antwortskala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden). Insgesamt waren über die Hälfte der Masterabsolvent(inn)en mit ihrer beruflichen Situation zufrieden (Antworten: „Sehr zufrieden“ und 2) (61%(Jg2011); 59%(Jg2012); 64%(Jg2013)). Nur 8%(Jg2011), 7%(Jg2012) und 10%(Jg2013) gaben an, mit der beruflichen Situation insgesamt unzufrieden zu sein (Antworten 4 und „Sehr unzufrieden“) (siehe Abbildung 54). Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe zeigten sich auch hier nicht.

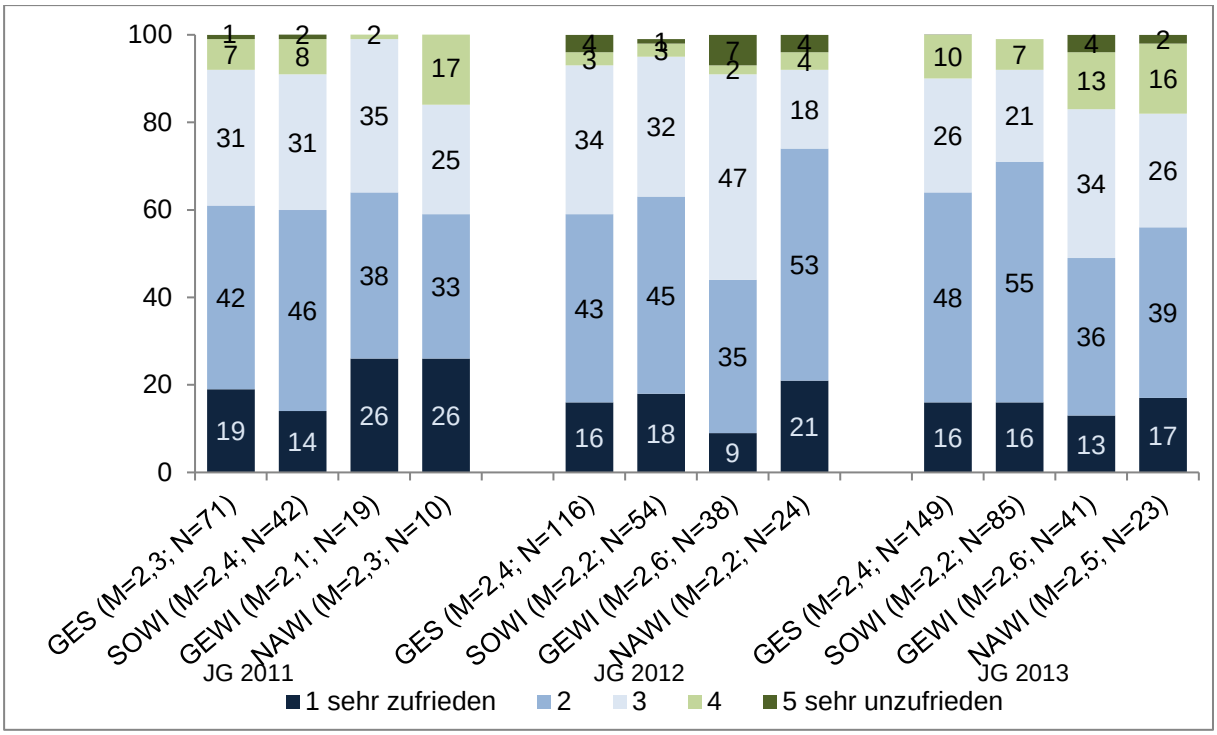


Abbildung 54 (Master): Zufriedenheit mit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent.

4.6.2 Einflussfaktoren der ausbildungsadäquaten beruflichen Situation

Nachdem im vorherigen Abschnitt der Berufserfolg der Masterabsolvent(inn)en wie vorgeschlagen anhand unterschiedlicher Kriterien dargestellt wurde, soll nun der Frage nachgegangen werden, welche Faktoren des Studiums bzw. der Absolvent(inn)en den Berufserfolg fördern und welche eher hinderlich sind. Als Kriterium für den Berufserfolg wurde die subjektive Einschätzung der Adäquatheit der beruflichen Situation herangezogen. Diese spiegelt als subjektives Maß wieder, ob die Absolvent(inn)en in der Lage sind, eine ihrer Ausbildung angemessene Position auf dem Arbeitsmarkt zu finden.

Der folgenden Analyse wurde ein Modell zugrunde gelegt, welches von Schomburg (2003) vorgeschlagen und von Alesi, Neumeyer und Flöther (2014) auf den Berufseinstieg angepasst wurde. In diesem Modell wird angenommen, dass Studiendauer, im Studium erworbene Kompetenzen und Studienerfolg zentrale Determinanten des Berufserfolgs darstellen. Darüber hinaus werden sowohl direkte, als auch über Studiendauer und Studienerfolg vermittelte Effekte individueller Einstiegsbedingungen erwartet. Schließlich wird angenommen, dass Erfahrungen mit studienorganisatorischen Aspekten, die Studienqualität sowie das Studierverhalten für beruflichen Erfolg eine Rolle spielen (siehe Abbildung 55).

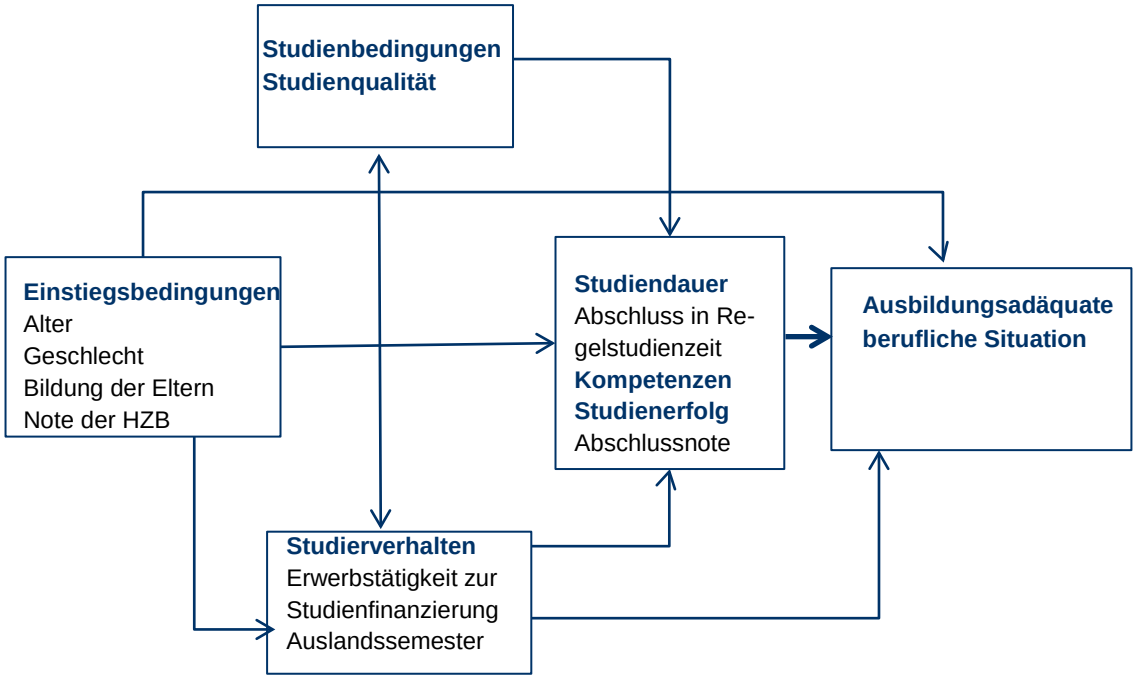


Abbildung 55 (Master): Analysemodell Übergang in den Arbeitsmarkt.

Es wurden multiple lineare Regressionen berechnet. Die multiple lineare Regression ist ein Analyseverfahren, das eingesetzt wird, wenn eine abhängige (metrische) Variable von mehr als einer unabhängigen Variable vorhergesagt werden soll. Im multivariaten Regressionsmodell kann die Einflussstärke jeder Variablen unabhängig vom gleichzeitigen Einfluss aller weiteren im Modell berücksichtigten Variablen geschätzt werden. D.h. dass bei der Schätzung eines Effektes alle anderen Effekte konstant gehalten werden. Der Determinationskoeffizienten R^2 gibt den Anteil der erklärten Variation an und wird als Indikator für die Güte der Regressionsschätzung genutzt (Urban, 2011).

Die Regressionsmodelle wurden schrittweise aufgebaut. Im ersten Modell wurden individuelle Einstiegsbedingungen, im zweiten Modell Merkmale des Studierverhaltens und im dritten Modell Merkmale des Studienerfolgs berücksichtigt. Merkmale der Studienbedingungen und der Studienqualität, was sich in vorbereitenden Analysen zeigte, nicht in den Regressionsmodellen berücksichtigt. Da es sich bei den Daten um geschachtelte Daten handelt (Studierende innerhalb von Studiengängen), wurden die Regressionsmodelle so modelliert, dass die *Mehrebenenstruktur* der Daten berücksichtigt wird. So wurden sowohl Variablen auf der Individualebene (Studierende innerhalb von Studiengängen) als auch Variablen auf der Studiengangsebene analysiert.

Das Ergebnis der Analyse ist in Tabelle 19 dargestellt. Die abhängige Variable (Ausbildungsadäquatheit) lag als kategoriale Variable vor, die so rekodiert wurde, dass hohe Werte mit einer hohen Ausbildungsadäquatheit einhergehen. Das Regressionsmodell wurde schrittweise aufgebaut, indem im ersten Modell individuelle Einstiegsbedingungen (Alter, Geschlecht, Bildung der Eltern, Note der Hochschulzugangsberechtigung) im zweiten Modell das Studierverhalten (Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung, Auslandssemester) und im dritten Modell die Studiendauer (Studium in Regelstudienzeit), die erworbenen Kompetenzen und der Studienerfolg (Studienabschlussnote) aufgenommen wurden. Im vierten Modell wurde schließlich für die Dauer der Beschäftigungssuche, die Arbeitszeit, die Arbeitsvertragsform, den Sektor und die Region kontrolliert. Merkmale der Studienqualität und Studienbedingungen

sowie die im Studium erworbenen Kompetenzen wurden aufgrund des hohen Grades an Multikollinearität (hochkorrelierende unabhängige Variablen) nicht im Modell abgebildet. Da es sich bei den Daten um geschachtelte Daten (Studierende innerhalb von Studiengängen) handelt, wurden die Regressionsmodelle so modelliert, dass die *Mehrebenenstruktur* der Daten mitberücksichtigt wurde. So wurden sowohl Variablen auf der Individualebene (Studierende innerhalb von Studiengängen) als auch Variablen auf der Studiengangsebene analysiert.

Berücksichtigt wurden die Masterabsolvent(inn)en der drei Jahrgänge (2011, 2012 und 2013), die zum Zeitpunkt der Befragung einer regulären abhängigen Beschäftigung nachgingen (N=420). Es werden unstandardisierte Regressionskoeffizienten berichtet, welche angeben um wie viele absolute Einheiten die abhängige Variable ansteigt, wenn die unabhängige Variable um genau eine Einheit zunimmt. Bei einer Dummy-Kodierung (z.B. ja/nein) bezieht sich der Koeffizient auf die Ausprägung, die in derselben Zeile angegeben ist.

Ergebnisse

Die in der ersten Spalte der Tabelle 19 abgetragenen unkonditionalen Koeffizienten zeigen die bivariaten Zusammenhänge der verschiedenen Merkmale mit der abhängigen Variablen. Sie weisen zunächst darauf hin, dass die berufliche Situation umso ausbildungsadäquater eingeschätzt wurde, je besser die Note der Hochschulzugangsberechtigung (b=.19), je günstiger wissenschaftliches Arbeiten (b=.17) und Praxisorientierung (b=.31) im Studium eingeschätzt wurden, wenn das Studium in Regelstudienzeit (b=.59) abgeschlossen wurde, je kürzer die Suche nach einer abhängigen Beschäftigung (b=-.07) ausfiel und wenn einer Tätigkeit im öffentlichen Bereich (vs. privatwirtschaftlichen Bereich) (b=.56) nachgegangen wurde. Des Weiteren wurde die Ausbildungsadäquatheit in den Sozialwissenschaften (b=.47) höher eingeschätzt als in den Geisteswissenschaften. In den Modellen I bis IV wurden die Einflüsse dieser Variablen untersucht, wenn jeweils für den Einfluss der anderen Variablen kontrolliert wird.

In **Modell I**, welches auf der Individualebene Einstiegsbedingungen berücksichtigt, zeigte sich zwar ein tendenziell signifikanter Effekt ($p < .10$) der Note der Hochschulzugangsberechtigung (b=.09). Das Modell leistete auf der Individualebene jedoch keinen signifikanten Beitrag zur Aufklärung von Unterschieden in der abhängigen Variablen (siehe R^2).

Modell II berücksichtigt auf der Individualebene Studienbedingungen und Studienqualität (Lehrinhalte (b=-.24), wissenschaftliches Arbeiten (b=.14), Praxisorientierung (b=.38)), die sich als prädiktiv für die abhängige Variable erwiesen, sowie Merkmale des Studierverhaltens (Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung, Auslandsemester), die keinen signifikanten Effekt auf die abhängige Variable hatten.

In **Modell III** wurden Merkmale des Studienerfolgs aufgenommen (Studiendauer, Studienabschlussnote). Die Effekte der Variablen der Studienbedingungen und Studienqualität blieben nahezu unverändert bestehen. Hinzu kam ein signifikanter Effekt der Variable Studiendauer (b=.55). Der Regressionskoeffizient weist darauf hin, dass Masterabsolvent(inn)en, die ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen hatten, eine signifikant günstigere Bewertung der Adäquatheit ihrer beruflichen Situation in Bezug auf das Studium vornahmen als Masterabsolvent(inn)en, welche diese überschritten hatten. Der positive Effekt der Note der Hochschulzugangsberechtigung war über die Studiendauer vermittelt.

Die Berücksichtigung der Merkmale der abhängigen Beschäftigung in **Modell IV** (Individualebene) führte zu einem Rückgang aller zuvor berichteten Effekte, die allerdings signifikant

blieben. Dieses Ergebnis spricht für eine partielle Vermittlung der Effekte über die Merkmale der abhängigen Beschäftigung. Auf der Ebene der Studiengänge ließ sich ein signifikanter und praktisch relevanter Fächergruppeneffekt zugunsten der Sozialwissenschaften in Relation zu den Geisteswissenschaften nachweisen (b=.47), doch wies das nicht signifikante R^2 darauf hin, dass eine zufallskritische Absicherung des Haupteffekts Fächergruppe nicht möglich war.

Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Merkmale der Studienbedingungen und Studienqualität sagten die Einschätzung der beruflichen Situation als ausbildungsadäquat unterschiedlich vorher. Während wissenschaftliches Arbeiten und Praxisorientierung erwartungsgemäß positive Koeffizienten aufwiesen, zeigte sich für Lehrinhalte überraschenderweise ein negativer Effekt. Da es sich bei den Variablen der Studienbedingungen und Studienqualität um retrospektiv eingeschätzte Merkmale handelt, lassen sich jedoch streng genommen keine Aussagen im Hinblick auf die kausale Ordnung der Zusammenhänge machen. Ob die Einschätzung der Ausbildungsadäquatheit der beruflichen Tätigkeit tatsächlich auf eine geringere Qualität von Lehrinhalten im Studium zurückzuführen ist oder ob Masterabsolvent(inn)en aufgrund von Erfahrungen im Beruf Lehrinhalte nachträglich tendenziell negativer einschätzen, kann auf Basis der Ergebnisse des vorliegenden Regressionsmodells nicht beantwortet werden. Des Weiteren zeigte sich, dass der positive Effekt der Note der Hochschulzugangsberechtigung über die Variable Studiendauer, welche ebenfalls einen positiven Effekt auf die abhängige Variable aufwies (in Regelstudienzeit Examinierte berichteten eine höhere Passung), vermittelt war. Als relevante Prädiktoren erwiesen sich schließlich noch die Suchdauer sowie der Sektor. Masterabsolvent(inn)en, die von einer geringen Suchdauer und einer Beschäftigung im öffentlichen Bereich berichteten, wiesen eine signifikant positivere Bewertung der Ausbildungsadäquatheit ihrer beruflichen Situation auf. Absolvent(inn)en sozialwissenschaftlicher Studiengänge wiesen eine höhere Ausbildungsadäquatheit ihrer beruflichen Tätigkeit auf als Absolvent(inn)en geisteswissenschaftlicher Studiengänge.

Tabelle 19: Lineare Regression der ausbildungsadäquaten beruflichen Situation

	Unkonditionale Effekte		I		II		III		IV	
	b	SE	b	SE	b	SE	b	SE	b	SE
Individualebene										
Alter	-.03	.02	-.10	.05	-.03	.02	-.02	.02	-.06	.05
Geschlecht (Ref: männlich)										
weiblich	-.09	.12	-.06	.05	-.10	.11	-.09	.12	-.06	.04
Bildung der Eltern (Ref: Nicht akad.)										
akademisch	.10	.13	.02	.05	.06	.13	.09	.12	.05	.05
Note der HZB										
Note	.19+	.11	.09+	.05	.22*	.10	.17	.11	.11	.06
Studienbedingungen & Studienqualität										
Lehrinhalte	.07	.10			-.24*	.11	-.30**	.11	-.12+	.07
Wissenschaftl. Arbeiten	.17*	.07			.14+	.07	.16*	.07	.12*	.05
Praxisorientierung	.31**	.09			.38***	.09	.42***	.10	.18**	.05
Studienfinanzierung (Ref: keine Erwerbstätigkeit)										
Erwerbstätigkeit	.06	.12			.05	.12	.10	.11	.03	.04
Auslandssemester (Ref: Nein)										
Ja	-.08	.13			-.15	.13	-.15	.12	-.02	.04
Studiendauer (Ref: über R.)										
Regelstudienzeit	.59***	.15					.55***	.15	.17**	.06
Studienabschlussnote	-.27	.17					-.16	.16	-.02	.05
Suchdauer	-.07***	.01							-.23***	.05
Arbeitszeit (Ref: Teilzeit)										
Vollzeit	.01	.01							09+	.05
Arbeitsvertragsform (Ref: Befristet)										
Unbefristet	-.20	.18							-.03	.07
Sektor (Ref: Privatwirtschaft)										
öffentlicher Bereich	.56***	.13							.16**	.06
Region (Ref: Nicht-B.)										
Berlin	-.11	.12							-.01	.04
Studiengangsebene										
Fächergruppe (Ref: GEWI)										
SOWI	.47**(.17)		.47* (.17)		.47* (.17)		.47** (.14)		.47** (.18)	
NAWI	.29 (.19)		.29 (.19)		.28 (.19)		.28 (.20)		.28 (.20)	
N	420		420		420		420		420	
R^2 (SE) (innerhalb)			.02 (.02)		.07** (.03)		.11** (.03)		.19*** (.04)	
R^2 (SE) (zwischen)			.35 (.32)		.31 (.28)		.29 (.25)		.25 (.21)	

Anmerkungen. +p<0,10 *p<0,05 **p<0,01 ***p<0,01. Die folgenden Variablen wurden so rekodiert, dass eine hohe Ausprägung mit einer vorteilhaften Bewertung einhergeht: Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung, Note der Hochschulzugangsberechtigung, Lehrinhalte, wissenschaftliches Arbeiten, Praxisorientierung, Studienabschlussnote.

4.7 Zusammenfassung

Wer sind die Masterabsolvent(inn)en?
Im Durchschnitt waren die Masterabsolvent(inn)en, die etwas häufiger weiblich als männlich waren (ca. 60% zu 40%), zum Befragungszeitpunkt rund 27 Jahre alt. Knapp über die Hälfte der Masterabsolvent(inn)en stammte aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil über einen akademischen Abschluss verfügt. Die durchschnittliche Anzahl absolvierter Fachsemester lag bei ca. sechs Semestern. Etwa 40 Prozent der Masterabsolvent(inn)en gab an, zur Studienfinanzierung finanzielle Unterstützungsleistungen von Eltern oder Verwandten erhalten zu haben. Rund ein Viertel der Befragten nannte als wichtigste Finanzierungsquelle den eigenen Verdienst.

Wie wurden Studienbedingungen und Studienqualität rückblickend bewertet?
Es zeigte sich, dass die verschiedenen Aspekte des Studiums von den Masterabsolvent(inn)en unterschiedlich bewertet wurden. So fielen die Bewertungen der *Lehrinhalte, der Studienorganisation* sowie der *Ausstattung* insgesamt eher positiv aus, die Bewertungen der Merkmale *Betreuung und Beratung durch Lehrende, wissenschaftliches Arbeiten, Praxisbezug* sowie *Englischsprachkenntnisse* waren dagegen im mittleren Bereich der Antwortskala zu verorten, die Bewertung von *Career Aktivitäten* im negativen Bereich. Eine Differenzierung nach Fächergruppen ergab das folgende Bild: In den Geisteswissenschaften wurden die *Lehrinhalte* positiver bewertet als in den Sozialwissenschaften. In den Geistes- und Naturwissenschaften erfuhr das Merkmal *Beratung und Betreuung durch Lehrende* eine positivere Bewertung als in den Sozialwissenschaften. *Wissenschaftliches Arbeiten* wurde in den Geisteswissenschaften positiver bewertet als in den Naturwissenschaften. Der *Praxisbezug* wurde 2013 in den Naturwissenschaften günstiger bewertet als in den Geisteswissenschaften. Schließlich erhielt der Erwerb von *Englischsprachkenntnissen* in den Naturwissenschaften eine positivere Bewertung als in den Geisteswissenschaften. Über die Hälfte der Befragten war rückblickend mit dem Studium zufrieden bzw. sehr zufrieden. Hier gab es keine Fächerguppenunterschiede.

Wie schätzen die Masterabsolvent(inn)en die im Studium erworbenen Kompetenzen ein?
Insgesamt schätzten die Masterabsolvent(inn)en das Ausmaß des Kompetenzerwerbs durchgängig positiv ein. Dennoch zeigten sich vereinzelt Unterschiede nach Fächergruppe. So ließ sich ein praktisch bedeutsamer Unterschied im Bereich der Personalkompetenz nachweisen, der auf eine signifikant günstigere Bewertung in den Geisteswissenschaften, verglichen mit den Naturwissenschaften, hindeutete. Im Bereich der interkulturellen Kompetenz schätzten Absolventinnen aus den Naturwissenschaften den Kompetenzerwerb im Bereich *Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln* weniger hoch ein als die beiden anderen Fächergruppen, was möglicherweise als Ausdruck differentieller Opportunitätsstrukturen in den Fächern aufgefasst werden kann. Dieser Befund zeigte sich auch bereits bei den Bachelorabsolvent(inn)en.

Was machen die Masterabsolvent(inn)en nach dem Masterabschluss?
Etwas die Hälfte der Masterabsolvent(inn)en (nach Jahrgang differenziert dies zwischen 42 und 57%) befand sich zum Befragungszeitpunkt in einer *abhängigen Beschäftigung*. Etwa jede/r dritte Masterabsolvent(in) gab an zu promovieren. Im Vergleich der Fächergruppen zeigten sich signifikante Unterschiede. Während sich Absolvent(inn)en sozialwissenschaftlicher Studiengänge häufiger in einer *abhängigen Beschäftigung* befanden, gingen Absolvent(inn)en geisteswissenschaftlicher Studiengänge häufiger einer *freiberuflichen Beschäftigung* nach.

Absolvent(inn)en naturwissenschaftlicher Studiengänge promovierten häufiger als Absolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen.

Wie steht es um verschiedene Merkmale der abhängigen Beschäftigung?

Die Masterabsolvent(inn)en hatten durchschnittlich zwischen drei und vier Monate nach ihrer abhängigen Beschäftigung gesucht. 38 bis 46% gingen der beruflichen Stellung eines/r wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion nach. Über 60% der Masterabsolvent(inn)en waren in Vollzeit tätig, über 40% waren unbefristet beschäftigt. Knapp die Hälfte der Masterabsolvent(inn)en war in der Privatwirtschaft tätig und über die Hälfte der Masterabsolvent(inn)en verblieb am Hochschulstandort. In Hinblick auf das Bruttoeinkommen gab mehr als die Hälfte an, mehr als 2.750 Euro brutto monatlich zu verdienen.

Wie zufrieden sind die Masterabsolvent(inn)en mit ihrer beruflichen Situation?

Die Einschätzungen zur Ausbildungsadäquatheit sowie zur Zufriedenheit mit der beruflichen Situation fielen mehrheitlich positiv aus. Die Mittelwerte lagen in beiden Fällen unterhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von 3, d.h. jeweils im positiven Bereich der Antwortskala.

Welche Merkmale lassen sich als Einflussfaktoren der ausbildungsadäquaten Beschäftigung identifizieren?

Die Einschätzung der beruflichen Situation als ausbildungsadäquat fiel signifikant günstiger aus, wenn das Studium in Regelstudienzeit absolviert wurde, wenn es sich um eine Tätigkeit im öffentlichen Bereich handelte und je kürzer die Suche nach einer abhängigen Beschäftigung ausfiel. Absolvent(inn)en sozialwissenschaftlicher Studiengänge berichteten eine höhere Ausbildungsadäquatheit ihrer beruflichen Tätigkeit als Absolvent(inn)en geisteswissenschaftlicher Studiengänge.

5. Teilbericht Lehramtsabschluss

5.1 Datengrundlage

In Tabelle 20 sind die Grundgesamtheit (GG) sowie der Rücklauf der Absolvent(inn)en nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich dargestellt. Für den Prüfungsjahrgang 2013 konnte ein Rücklauf von 27% erzielt werden. Im Zeitverlauf zeichnet sich ein Rückgang der Rücklaufquoten ab. Während für den Jahrgang 2011 eine Rücklaufquote von 47 Prozent und für den Jahrgang 2012 eine Rücklaufquote von 31 Prozent erreicht werden konnte, fiel diese für den Jahrgang 2013 mit einer Rücklaufquote von unter 30 Prozent deutlich geringer aus.

Da die Fallzahlen im Lehramt deutlich geringer ausfallen als im Bachelor und im Master ist die Belastbarkeit der Daten im Lehramt deutlich kleiner. Wir verzichten daher auf eine Differenzierung nach Abschlussjahr und brechen die Ergebnisse lediglich nach Fächergruppen auf. Trotz der Zusammenfassung der drei Jahrgänge zeigen sich in diesem Kapitel keine signifikanten Unterschiede nach Fächergruppe. Um einschätzen zu können inwiefern Mittelwertunterschiede, die zwar in der deskriptiven Statistik deutlich hervortreten, sich jedoch zufallskritisch nicht absichern lassen, praktische Relevanz besitzen, wurden Effektstärken berechnet. Ein Mittelwertunterschied von einer Drittel Standardabweichung (d=0.3) kann als praktisch bedeutsamer Effekt eingestuft werden.

Tabelle 20: Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich

Fächergruppe	Jahrgang 2011		Jahrgang 2012		Jahrgang 2013		Gesamt	
Fachbereich	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf
SOWI								
Erziehungswissenschaft und Psychologie	44	29 (66%)	48	17 (35%)	49	11 (22%)	141	57 (40%)
Politik & Sozialwissenschaften	32	18 (56%)	36	8 (22%)	37	12 (32%)	105	38 (36%)
Gesamt	**76**	**47 (62%)**	**84**	**25 (30%)**	**86**	**23 (27%)**	**246**	**95 (39%)**
GEWI								
Philosophie & Geisteswissenschaften	87	29 (33%)	90	29 (32%)	83	18 (22%)	260	76 (29%)
Geschichts- & Kulturwissenschaften	32	16 (50%)	23	5 (22%)	20	7 (35%)	75	28 (37%)
Gesamt	**119**	**45 (38%)**	**113**	**34 (30%)**	**103**	**25 (24%)**	**335**	**104 (31%)**
NAWI								
Biologie, Chemie, Pharmazie	29	16 (48%)	41	14 (34%)	34	7 (21%)	104	37 (36%)
Geowissenschaften	2	1 (50%)	1	0 (0%)	-	-	3	1 (33%)
Mathematik, Informatik	15	6 (40%)	19	6 (32%)	11	7 (64%)	45	19 (42%)
Physik	3	0 (0%)	1	0 (0%)	4	2 (50%)	8	2 (25%)
Gesamt	**49**	**23 (47%)**	**62**	**20 (32%)**	**49**	**16 (33%)**	**160**	**59 (37%)**
Insgesamt	**244**	**115 (47%)**	**259**	**79 (31%)**	**238**	**64 (27%)**	**741**	**258 (35%)**

5.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale

Alter zum Zeitpunkt der Befragung

Zum Zeitpunkt der Befragung lag das durchschnittliche Lebensalter der Lehramtsabsolvent(inn)en bei 28,5 (SD=5,3) Jahren.

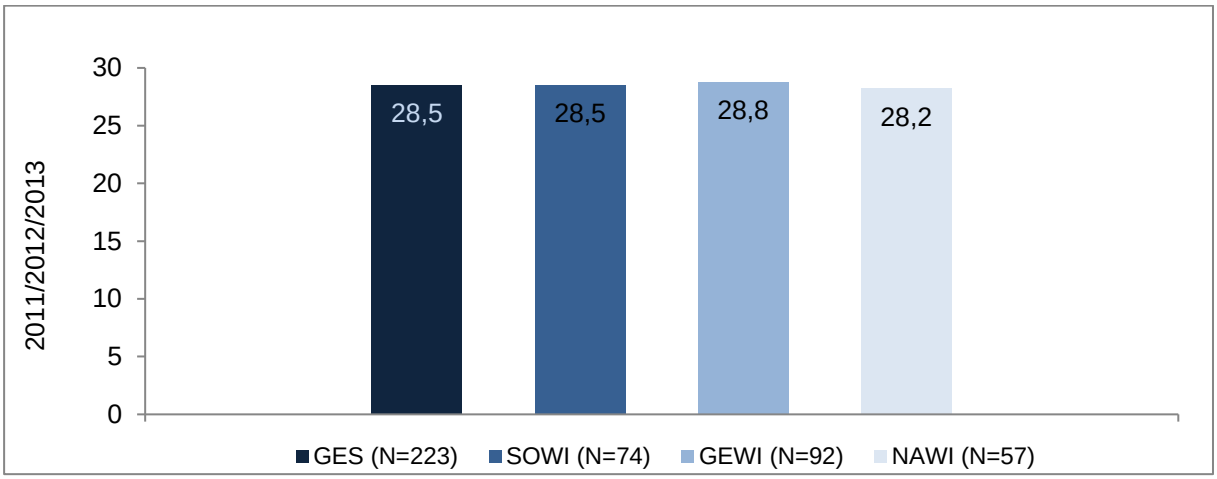


Abbildung 57 (Lehramt): Alter; arithmetisches Mittel.

Geschlecht

Die Gruppe der Lehramtsabsolvent(inn)en setzte sich aus 73% (N=174) weiblichen und 27% (N=63) männlichen Befragten zusammen (siehe Abbildung 58). In den Fächergruppen zeigte sich eine sehr ähnliche Verteilung. Da die Daten nach dem Merkmal Geschlecht gewichtet wurden, entspricht die Verteilung exakt der in der Grundgesamtheit.

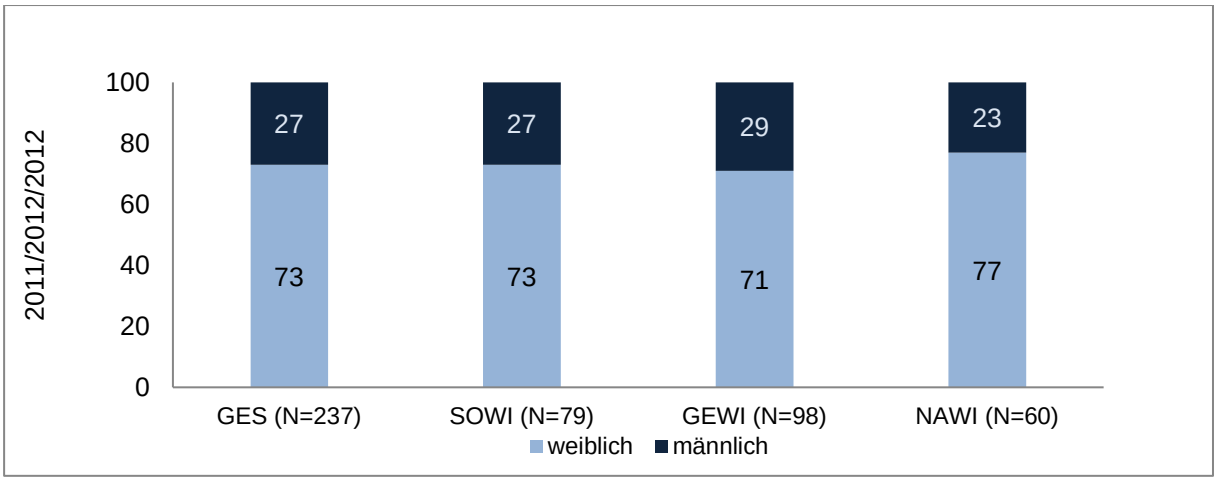


Abbildung 58 (Lehramt): Geschlecht; Angaben in Prozent.

Bildungshintergrund der Eltern

Fast die Hälfte (47%) der Lehramtsabsolvent(inn)en besaß einen akademischen Bildungshintergrund (mindestens ein Elternteil verfügt über einen Hochschulabschluss) (siehe Abbildung 59). In der deskriptiven Statistik zeigten sich nur leichte Schwankungen nach Fächergruppe.

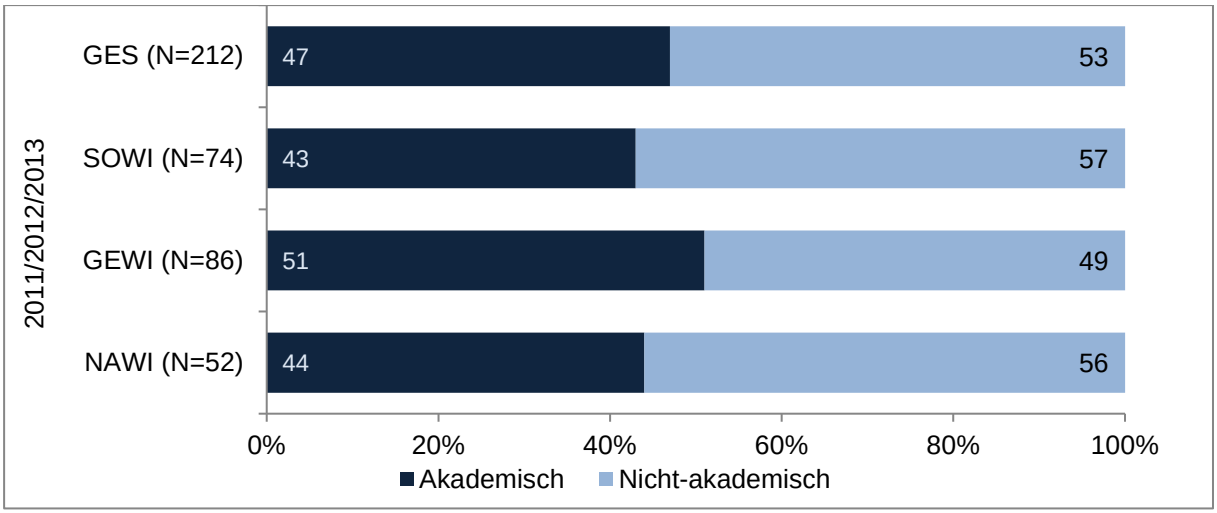


Abbildung 59 (Lehramt): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent.

Note der Hochschulzugangsberechtigung

Die durchschnittliche Note der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) lag bei 2,2 (SD=0,5) (siehe Abbildung 60). Unterschiede nach Fächergruppe besaßen keine praktische Relevanz.

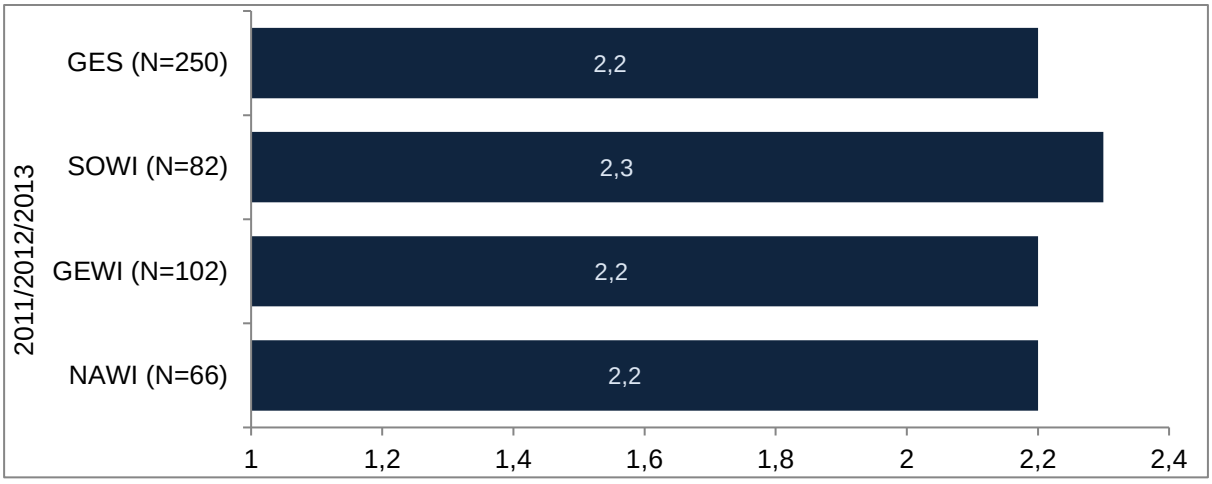


Abbildung 60 (Lehramt): Note der Hochschulzugangsberechtigung; arithmetisches Mittel.

Anzahl studierter Fachsemester

Die durchschnittliche Dauer eines Lehramtsstudiums lag bei 8,4 Semestern. In der deskriptiven Statistik zeigten sich Unterschiede nach Fächergruppe (siehe Abbildung 61), die sich infolge eines Mittelwertvergleichs als praktisch bedeutsam herausstellten. Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften wiesen eine niedrigere Semesterzahl auf, als Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften (d=0,3) sowie der Naturwissenschaften (d=0,3).

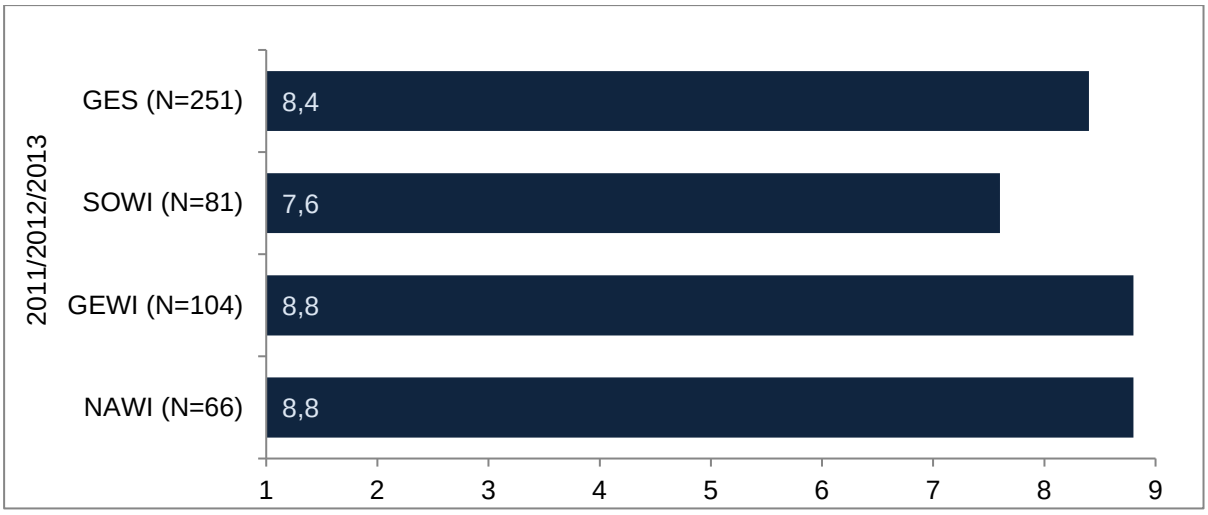


Abbildung 61 (Lehramt): Anzahl der Fachsemester; arithmetisches Mittel.

Studienfinanzierung

Die Lehramtsabsolvent(inn)en wurden weiterhin nach der wichtigsten Finanzierungsquelle während ihres Studiums gefragt. Von der Mehrheit wurde *Unterstützung durch die Eltern oder andere Verwandte* (34%), *eigener Verdienst* (31%) und *BAföG* (27%) als wichtigste Finanzierungsquelle während des Studiums angegeben (siehe Abbildung 62a). Die übrigen Kategorien wurden seltener gewählt. Dieses Antwortmuster zeigte sich auch in den Fächergruppen (siehe Abbildung 62b).

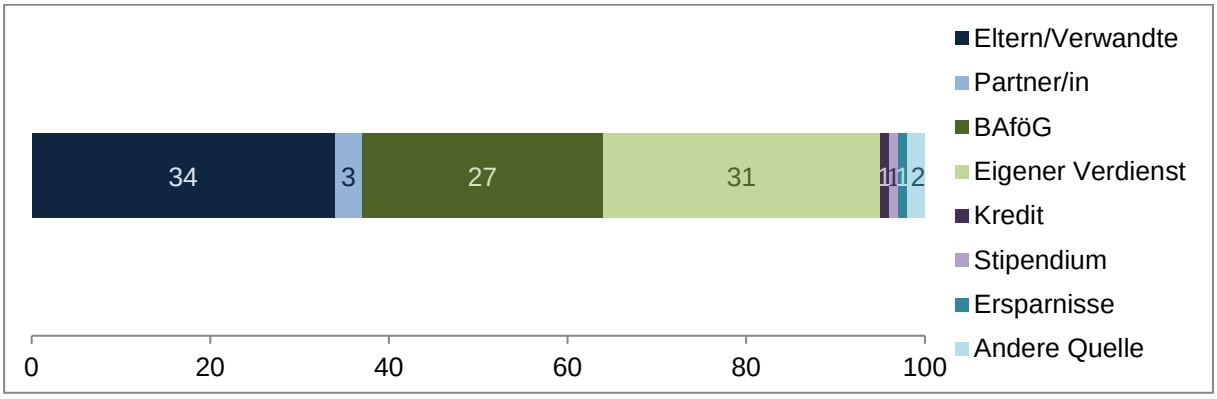


Abbildung 62a (Lehramt): Finanzierungsquellen; Angaben in Prozent.

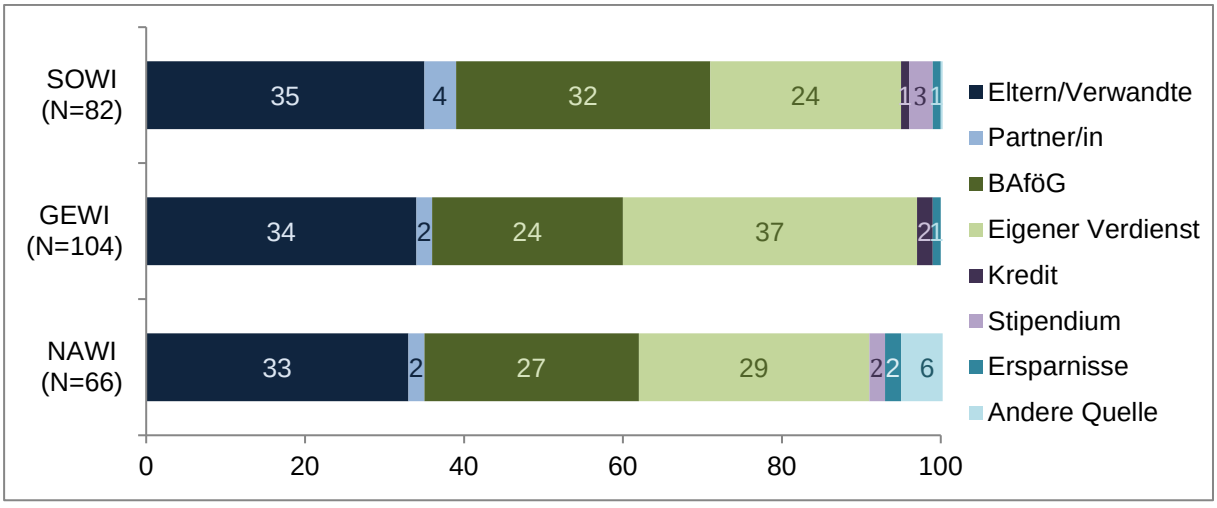


Abbildung 62b (Lehramt): Finanzierungsquellen II; Angaben in Prozent.

5.3 Retrospektive Bewertung des Studiums

Indem Lehramtsabsolvent(inn)en gebeten wurden, verschiedene Aspekte ihres Studiums auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr gut“) bis 5 („Sehr schlecht“) zu beurteilen, konnten Studienbedingungen und Studienqualität aus Sicht der Lehramtsabsolvent(inn)en erfasst werden. Bewertet wurden *Studienangebot und Studienbedingungen*, *Beratungs- und Betreuungselemente*, *die Ausstattung im Fach* sowie *praxis- und berufsbezogene Elemente*. Aus insgesamt 32 Einzelitems wurden mit Hilfe einer Faktorenanalyse acht Indizes gebildet.

Die Bewertungen der einzelnen Indizes fielen unterschiedlich aus (siehe Tabelle 21). Bei einem theoretischen Skalenmittelwert von 3 lag die Bewertung von *Lehrinhalte, Studienorganisation, Ausstattung im Fach* sowie *wissenschaftliches Arbeiten* im tendenziell positiven Bereich (Mittelwert zwischen 2,1 und 2,7), die Bewertung von *Betreuung und Beratung* sowie *Praxisbezug* im mittleren Bereich (Mittelwerte zwischen 2,8 und 3,2) und die Bewertung von *Englischsprachkenntnisse* sowie *Career Aktivitäten* im tendenziell negativen Bereich (Mittelwerte von 3,8 und 3,9). Die Unterschiede waren, wie die Standardabweichung zeigt, im Bereich *Englischsprachkenntnisse* am größten. Vergleicht man die Bewertungen der Studienbedingungen und Studienqualität durch die Lehramtsabsolvent(inn)en mit den Bewertungen durch die Masterabsolvent(inn)en (ohne Lehramt) (siehe Tabelle 15) fällt auf, dass diese ähnlich ausfielen. Eine Ausnahme bildeten die Indizes *Ausstattung im Fach* und *Englischsprachkenntnisse*. Diese wurden von Masterabsolvent(inn)en günstiger bewertet.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist insgesamt zu berücksichtigen, dass die Bewertung der Studienbedingungen und -qualität ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss erfolgte und somit eine Verzerrung der Angaben etwa aufgrund von Rückschaufehlern nicht ausgeschlossen werden kann.

Tabelle 21: Retrospektive Bewertung von Studienbedingungen und Studienqualität (M=Mittelwert, SD=Standardabweichung)

	Jahrgang 2011/2012/2013		
	M	SD	N
Lehrinhalte (5 Items)	2,6	0,68	215
Studienorganisation (5 Items)	2,5	0,66	215
Betreuung und Beratung (3 Items)	2,8	1,02	215
Ausstattung im Fach (2 Items)	2,1	0,88	211
Wissenschaftliches Arbeiten (3 Items)	2,7	0,86	215
Praxisbezug (5 Items)	3,2	0,75	210
Englischsprachkenntnisse (2 Items)	3,8	1,20	193
Career Aktivitäten (5 Items)	3,9	0,92	215

5.3.1 Studienbedingungen und Studienqualität

Lehrinhalte

Der Index *Lehrinhalte* setzt sich aus fünf Einzelitems zusammen (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$= 0,73), die sich auf (1) *die fachliche und* (2) *didaktische Qualität der Lehre,* (3) *die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten,* (4) *den Forschungsbezug von Lehre und Lernen* sowie (5) *die Aktualität der vermittelten Methoden* beziehen. Die durchschnittliche Bewertung der Lehrinhalte lag bei 2,6. Es zeigten sich praktisch bedeutsame Mittelwertunterschiede. In den Geisteswissenschaften fiel der Mittelwert niedriger (=positivere Bewertung) aus als in den Sozialwissenschaften (d=0,5) sowie in den Naturwissenschaften (d=0,4).

In Abbildung 63 sind, differenziert nach Fächergruppe, die prozentualen Anteile der Lehramtsabsolvent(inn)en dargestellt, die eine positive (Antworten: „Sehr gut“ und 2) mittlere (Antwort: 3) oder negative (Antwort: 4 und „Sehr schlecht“) Bewertung der Lehrinhalte vorgenommen haben. Der Anteil von Lehramtsabsolvent(inn)en mit einer positiven Einschätzung lag insgesamt bei 23%. Der Anteil von Lehramtsabsolvent(inn)en, welche die Lehrinhalte negativ einschätzten lag bei 22%. Die Mehrheit der Lehramtsabsolvent(inn)en nahm somit eine Bewertung der Lehrinhalte vor, die im mittleren Bereich der Bewertungsskala lag.

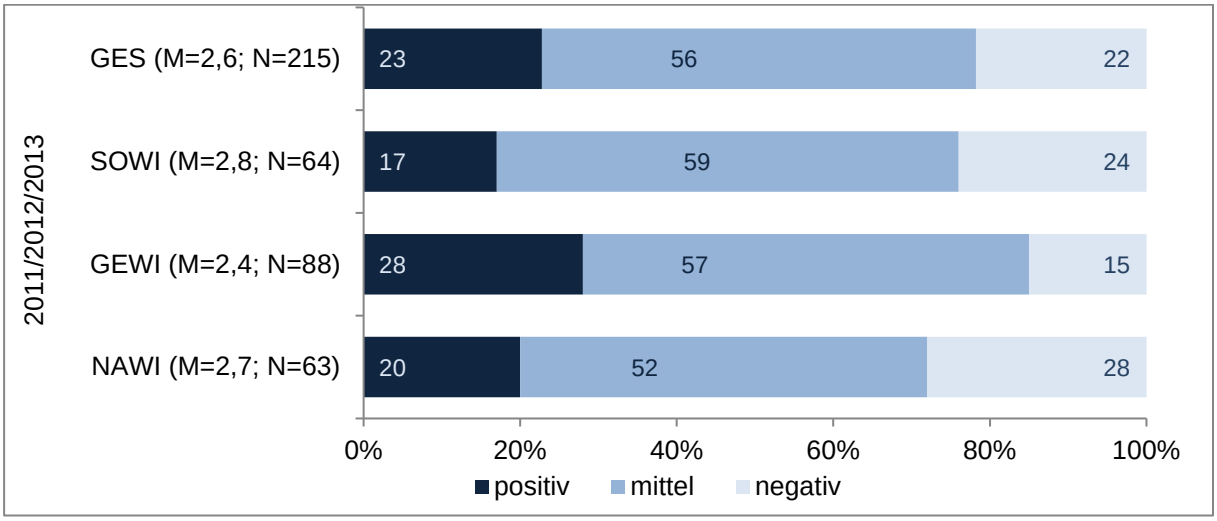


Abbildung 63 (Lehramt): Lehrinhalte; Angaben in Prozent.

Studienorganisation

Der Index *Studienorganisation* besteht aus fünf Einzelitems (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,74): (1) *Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen,* (2) *zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen,* (3) *Möglichkeit, Studienanforderungen in der vorgesehen Zeit zu erfüllen,* (4) *System und Organisation von Prüfungen,* (5) *Aufbau und Struktur des Studiums*. Der Anteil an Lehramtsabsolvent(inn)en, die eine positive Bewertung abgegeben haben lag bei 56%. Die durchschnittliche Bewertung der Studienorganisation lag mit einem Mittelwert von 2,5 im tendenziell positiven Bereich (siehe Abbildung 64).

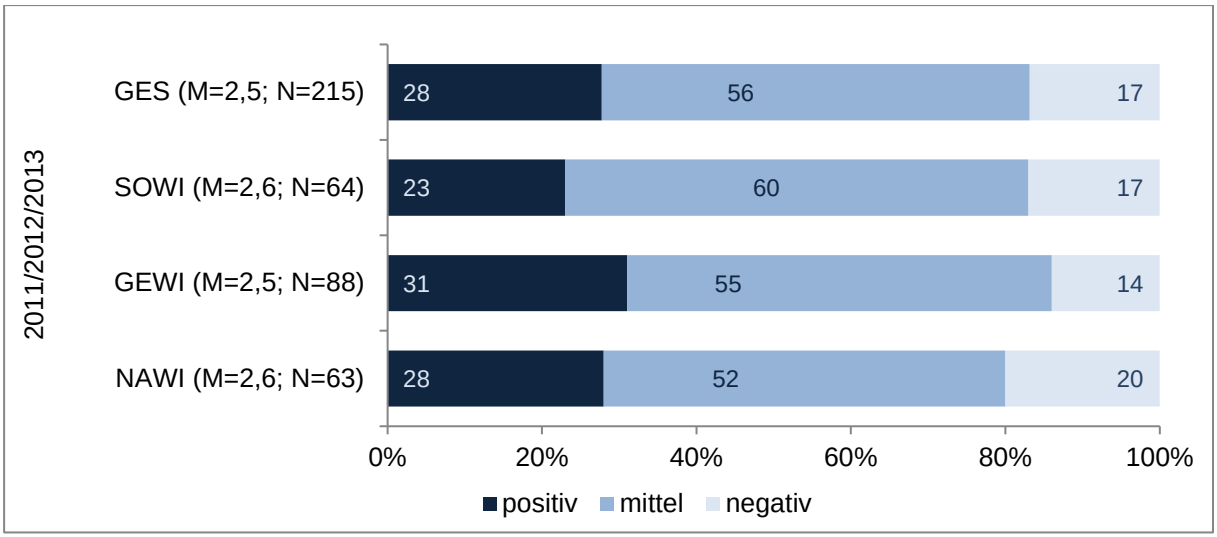


Abbildung 64 (Lehramt): Studienorganisation; Angaben in Prozent.

Betreuung und Beratung durch Lehrende

Der Index *Betreuung und Beratung durch Lehrende* wurde unter Verwendung der folgenden drei Einzelitems gebildet (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,83): (1) *Kontakte zu Lehrenden,* (2) *Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende,* (3) *Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten etc.* Etwa ein Drittel der Lehramtsabsolvent(inn)en nahm hier eine positive Bewertung vor. Die durchschnittliche Bewertung des Index lag bei 2,8 und damit im tendenziell mittleren Bereich der Antwortskala. Aus Abbildung 65 geht hervor, dass die Bewertungen nach Fächergruppe variieren. Mittelwertvergleiche zeigten, dass der Unterschied zwischen den Geisteswissenschaften und den Sozialwissenschaften (d=0,4) sowie zwischen den Geisteswissenschaften und den Naturwissenschaften (d=0,3) praktisch bedeutsam war.

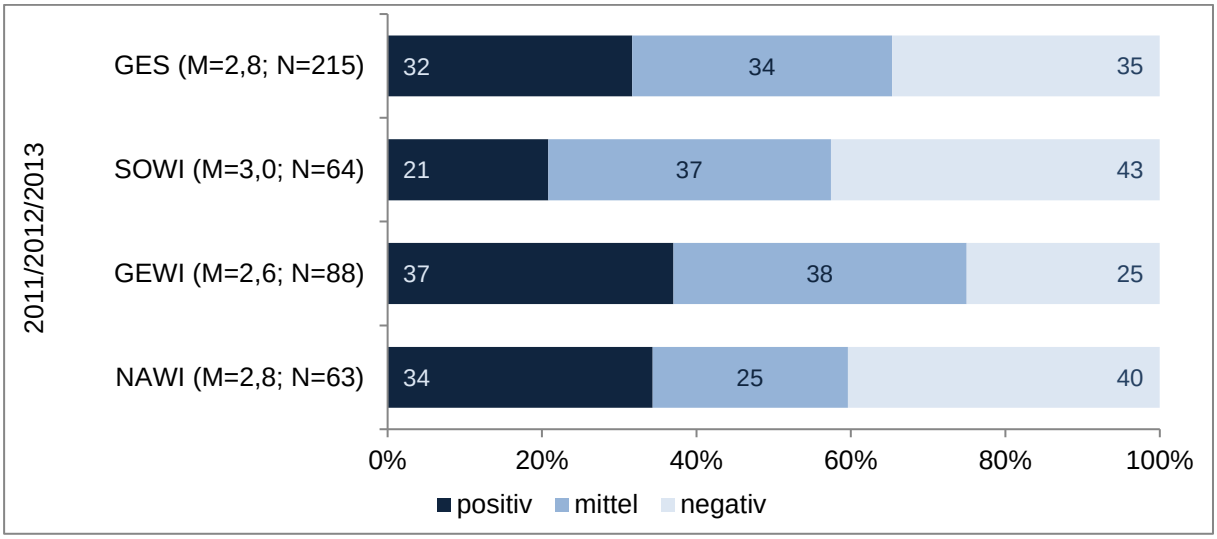


Abbildung 65 (Lehramt): Betreuung und Beratung durch Lehrende; Angaben in Prozent.

Ausstattung im Fach

Für die Bildung des Index *Ausstattung im Fach* wurden zwei Items verwendet (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,76): (1) *Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek,* (2) *Zugang zu EDV-Diensten.* Die durchschnittliche Bewertung lag bei 2,1 und damit im unteren (=positiven) Bereich. Auch in Abbildung 66 zeigt sich die überwiegend günstige Bewertung durch Lehramtsabsolvent(inn)en der drei Fächergruppen. Vergleicht man die Mittelwerte der einzelnen Fächergruppen zeigt sich, dass Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften eine

etwas ungünstigere durchschnittliche Bewertung abgaben als Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften (d=0,4) sowie der Naturwissenschaften (d=0,5). Die Effektstärken wiesen auf praktisch bedeutsame Mittelwertunterschiede hin.

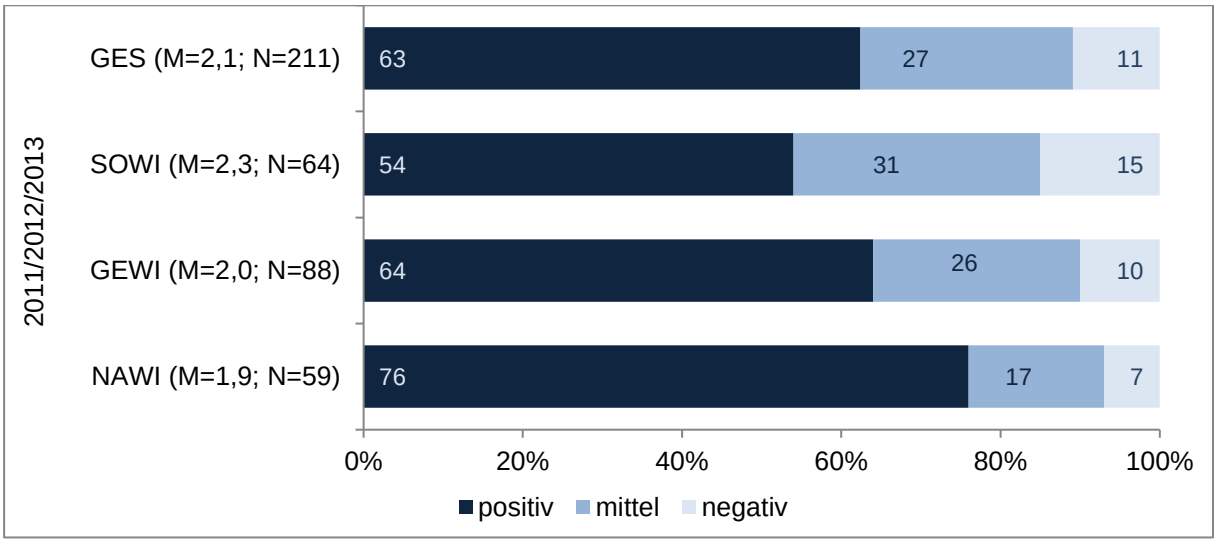


Abbildung 66 (Lehramt): Ausstattung im Fach; Angaben in Prozent.

Wissenschaftliches Arbeiten

Der Index *wissenschaftliches Arbeiten* wurde unter Verwendung von drei Einzelitems gebildet. Diese lauten: (1) *Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen,* (2) *Training von mündlicher Präsentation,* (3) *Verfassen von wissenschaftlichen Texten* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,70). Knapp jede/r dritte Lehramtsabsolvent/in bewertete das wissenschaftliche Arbeiten positiv. Auch der Mittelwert lag mit 2,7 im tendenziell positiven Bereich (siehe Abbildung 67). Es zeigten sich auch hier praktisch bedeutsame Mittelwertunterschiede. Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften wiesen einen niedrigeren Mittelwert auf (=positivere Bewertung) als Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (d=0,3) sowie der Naturwissenschaften (d=0,5).

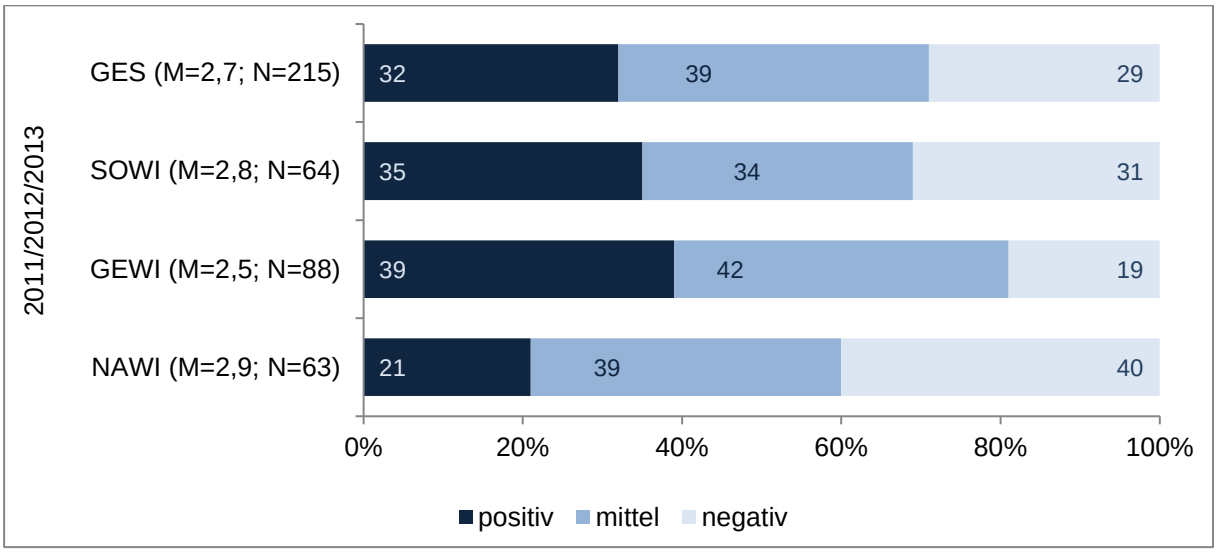


Abbildung 67 (Lehramt): Wissenschaftliches Arbeiten; Angaben in Prozent.

Praxisbezug

Der Index *Praxisbezug* besteht aus den folgenden fünf Einzelitems: (1) *Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderungen,* (2) *Verknüpfung von Theorie und Praxis,* (3) *Vorbereitung auf den Beruf,* (4) *Praxisbezogene Lehrinhalte,* (5) *Projekte im Studium/Studienprojekte/Projektstudium* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,85). Die durchschnittliche Bewertung lag bei 3,2. Insgesamt wurde dieser Index deutlich ungünstiger eingeschätzt als die zuvor präsentierten Indizes (siehe Abbildung 68). Der Anteil an Lehramtsabsolvent(inn)en mit einer negativen Einschätzung lag bei 56%. Auch hier nahmen Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften eine positivere Bewertung des Index vor als Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (d=0,4) sowie der Naturwissenschaften (d=0,4).

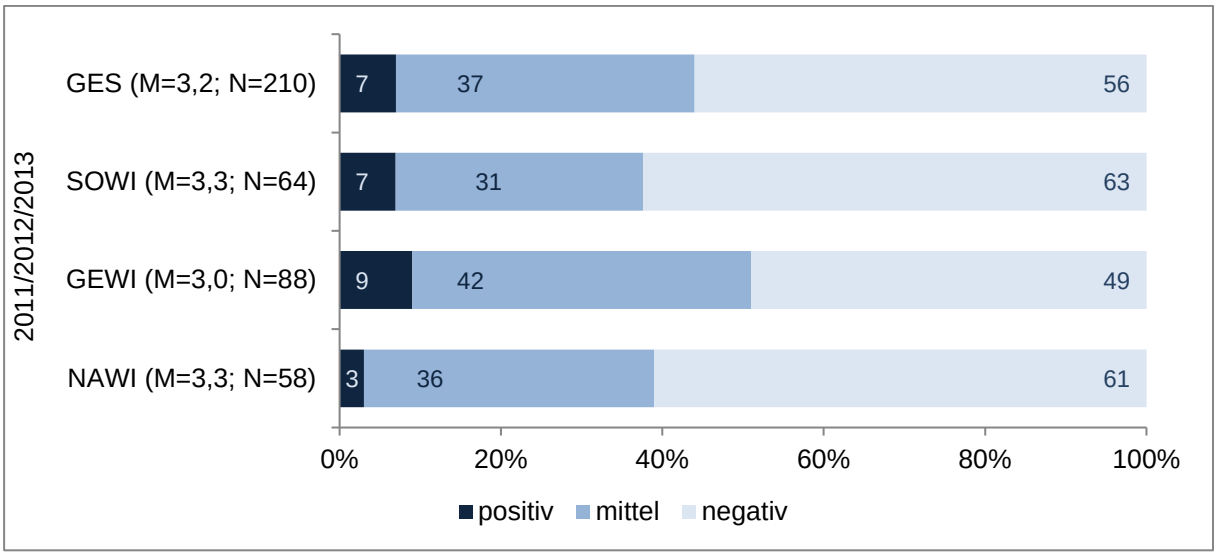


Abbildung 68 (Lehramt): Praxisbezug; Angaben in Prozent.

Englischsprachkenntnisse

Der Index *Englischsprachkenntnisse* wurde aus zwei Einzelitems gebildet: (1) *Vorbereitung auf Fachkommunikation,* (2) *Vorbereitung auf den Umgang mit englischsprachiger Literatur* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,95). Der Anteil an Lehramtsabsolvent(inn)en mit einer negativen Bewertung lag bei 65%, der Mittelwert mit 3,8 im oberen (=negativen) Bereich. In Abbildung 69 deuten sich Unterschiede in der Bewertung nach Fächergruppe an, die auch, wie ein Vergleich der Mittelwerte zeigte, praktisch bedeutsam waren. Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften nahmen eine positivere Bewertung des Index Englischsprachkenntnisse vor als Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (d=0,6) sowie der Naturwissenschaften (d=0,6).

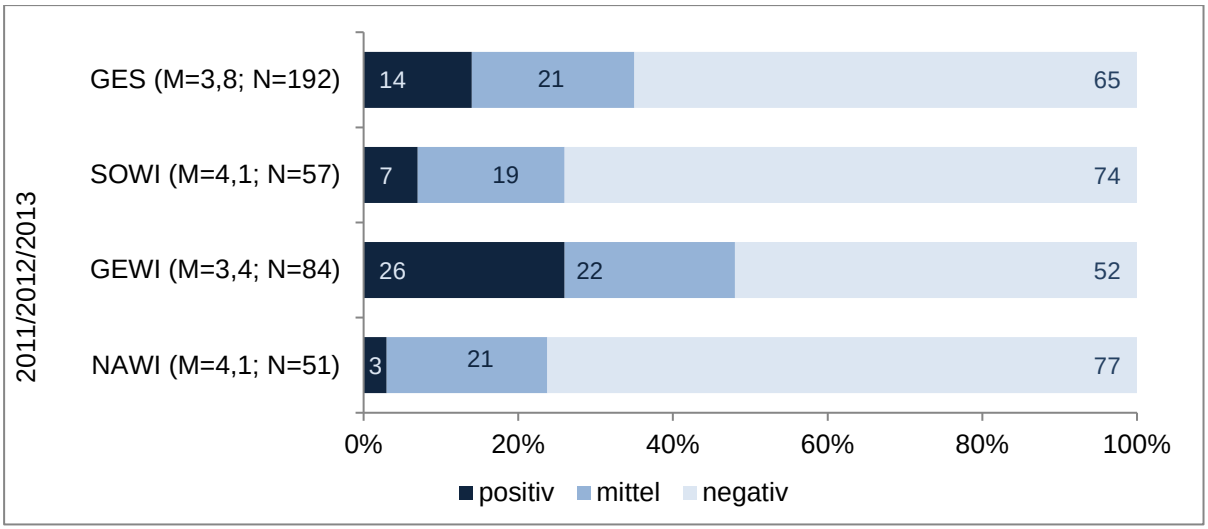


Abbildung 69 (Lehramt): Englischsprachkenntnisse; Angaben in Prozent.

Career Aktivitäten

Der Index *Career Aktivitäten* besteht aus fünf Einzelitems: (1) *Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze,* (2) *Angebot berufsorientierender Veranstaltungen,* (3) *Unterstützung bei der Stellensuche,* (4) *Individuelle Studienberatung in Ihrem Fach,* (5) *Individuelle Berufsberatung in Ihrem Fach* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)} = 0{,}77$). Auch hier war der Anteil an Absolvent(inn)en mit einer negativen Bewertung sehr hoch (81%) und auch die durchschnittliche Bewertung lag im oberen (=negativen) Bereich der Antwortskala (M=3,9) (siehe Abbildung 70).

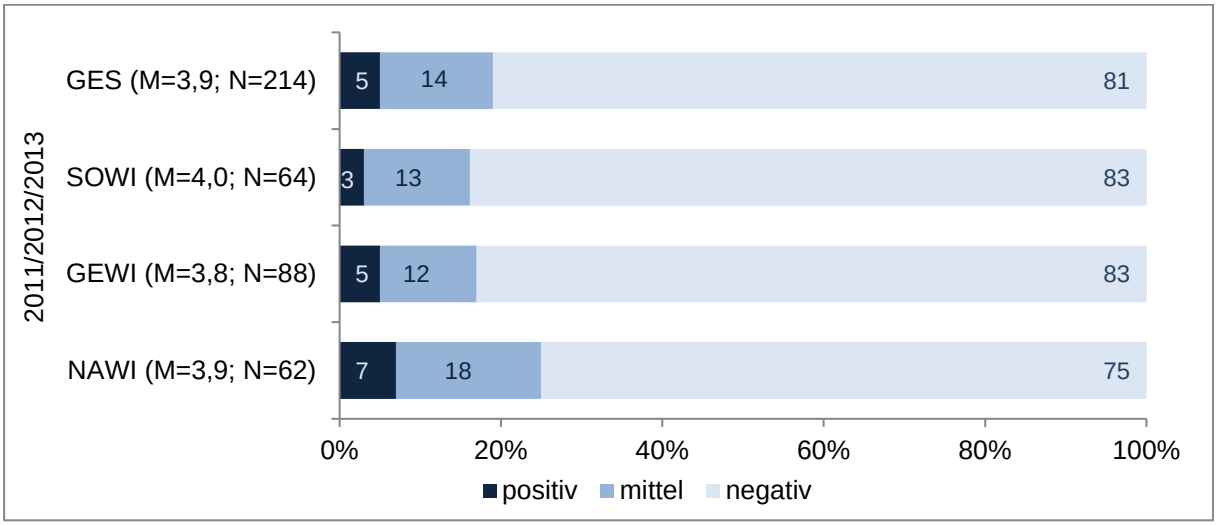


Abbildung 70 (Lehramt): Career Aktivtäten; Angaben in Prozent.

5.3.2 Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt

Die Lehramtsabsolvent(inn)en wurden des Weiteren gebeten anzugeben, wie zufrieden sie rückblickend betrachtet mit ihrem Studium insgesamt sind. Diese Frage wurde auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden“) erfasst. In Abbildung 71 sind die Antworten differenziert nach Fächergruppe dargestellt. Insgesamt gab über die Hälfte Teil der Lehramtsabsolvent(inn)en an, mit dem Studium rückblickend (sehr) zufrieden zu sein (Antworten „Sehr zufrieden“ und 2; 58%). Dagegen nahmen nur 14% der Befragten eine negative Bewertung vor (Antwort 4 und „Sehr unzufrieden“).

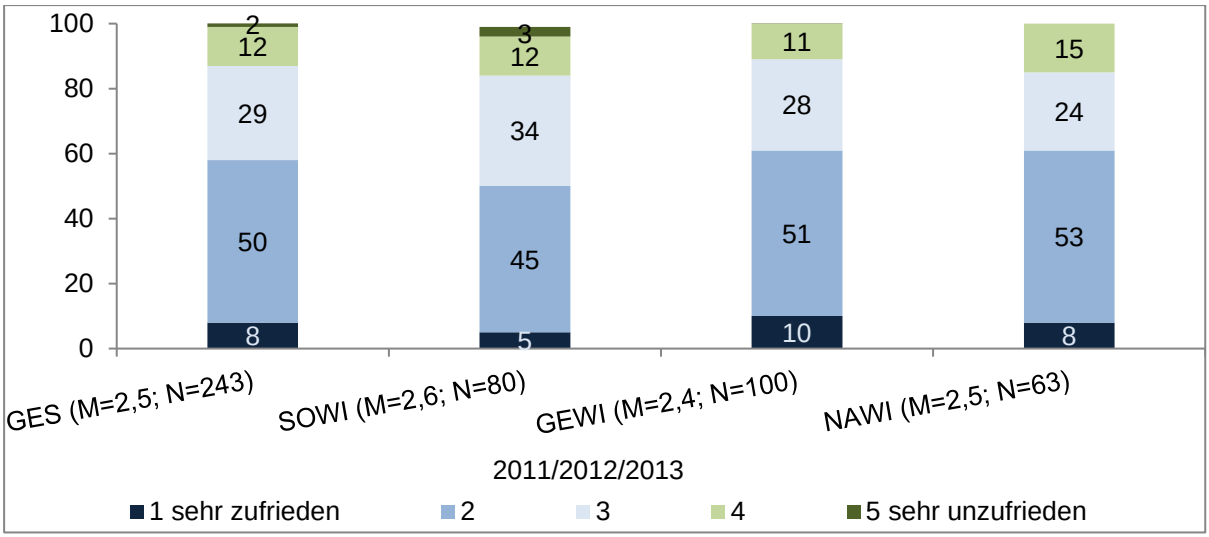


Abbildung 71 (Lehramt): Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt; Angaben in Prozent.

5.4 Kompetenzen bei Studienabschluss und Studienabschlussnote

Eine Einschätzung des eigenen Kompetenzniveaus zum Zeitpunkt des Studienabschlusses erfolgte auf der Basis von insgesamt 18 Einzelitems die eine fünfstufige Skala (von 1 („In sehr hohen Maße“) bis 5 („Gar nicht“)) aufweisen. Mittels einer Faktorenanalyse konnten fünf Dimensionen identifiziert werden (Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz, Methodenkompetenz, interkulturelle Kompetenz). Insgesamt schätzten die Lehramtsabsolvent(inn)en die Teilkompetenzen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses überwiegend positiv ein (Mittelwerte von 2,1 und 2,2). Einzig interkulturelle Kompetenz wies einen Mittelwert auf, der im mittleren Bereich der Antwortskala lag (M=2,8). Anhand der Standardabweichung zeigte sich, dass die Unterschiede zwischen den Lehramtsabsolvent(inn)en in diesem Bereich auch am größten waren (siehe Tabelle 22). Masterabsolvent(inn)en (ohne Lehramt) nahmen eine ähnliche Bewertung vor (siehe Kapitel 4.4). Eine Ausnahme bildete interkulturelle Kompetenz, welche von Masterabsolvent(inn)en deutlich günstiger bewertet wurde (Mittelwert von 2,1) (siehe Tabelle 16).

Tabelle 22: Selbstwahrgenommene Kompetenzen bei Studienabschluss (M=Mittelwert, SD=Standardabweichung)

	2011/2012/2013	
	M	SD
Fachkompetenz (5 Items)	2,2 N=241	0,59
Sozialkompetenz (4 Items)	2,2 N=241	0,68
Personalkompetenz (4 Items)	2,2 N=241	0,70
Methodenkompetenz (3 Items)	2,1 N=241	0,66
Interkulturelle Kompetenz (2 Items)	2,8 N=234	1,10

Fachkompetenz

Die Dimension *Fachkompetenz* besteht aus den folgenden fünf Einzelitems: (1) *Beherrschung des eigenen Fachs/der eigenen Disziplin,* (2) *analytische Fähigkeiten,* (3) *Fähigkeit neue Ideen und Lösungen zu entwickeln,* (4) *Fähigkeit eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen,* (5) *Fähigkeit fächerübergreifend zu denken* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,71). Der Erwerb von Fachkompetenz wurde von 89% der Lehramtsabsolvent(inn)en positiv oder mittel eingestuft. Nur wenige Befragte (11%) nahmen eine negative Bewertung vor. Die durchschnittliche Bewertung lag mit einem Mittelwert von 2,2 im positiven Bereich der Antwortskala. Praktisch bedeutsame Unterschiede nach Fächergruppen zeigten sich nicht.

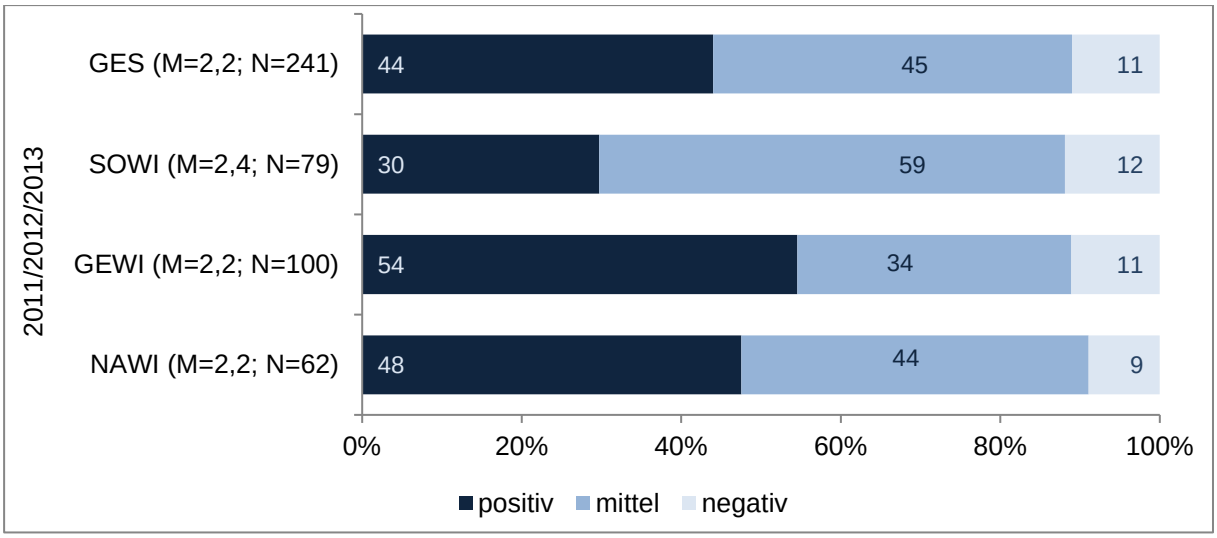


Abbildung 72 (Lehramt): Fachkompetenz; Angaben in Prozent.

Sozialkompetenz

Die Dimension *Sozialkompetenz* wurde mittels vier Einzelitems erfasst: (1) *Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren,* (3) *Fähigkeit sich anderen gegenüber durchzusetzen*, (4) *Fähigkeit sich auf veränderte Umstände einzustellen,* (5) *Fähigkeit mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,76). Insgesamt schätzten die Lehramtsabsolvent(inn)en das Ausmaß erworbener Sozialkompetenz tendenziell positiv ein. Der Mittelwert lag bei 2,2 (Abbildung 73). Auch hier ließen sich keine praktisch bedeutsamen Unterschiede nach Fächergruppe nachweisen.

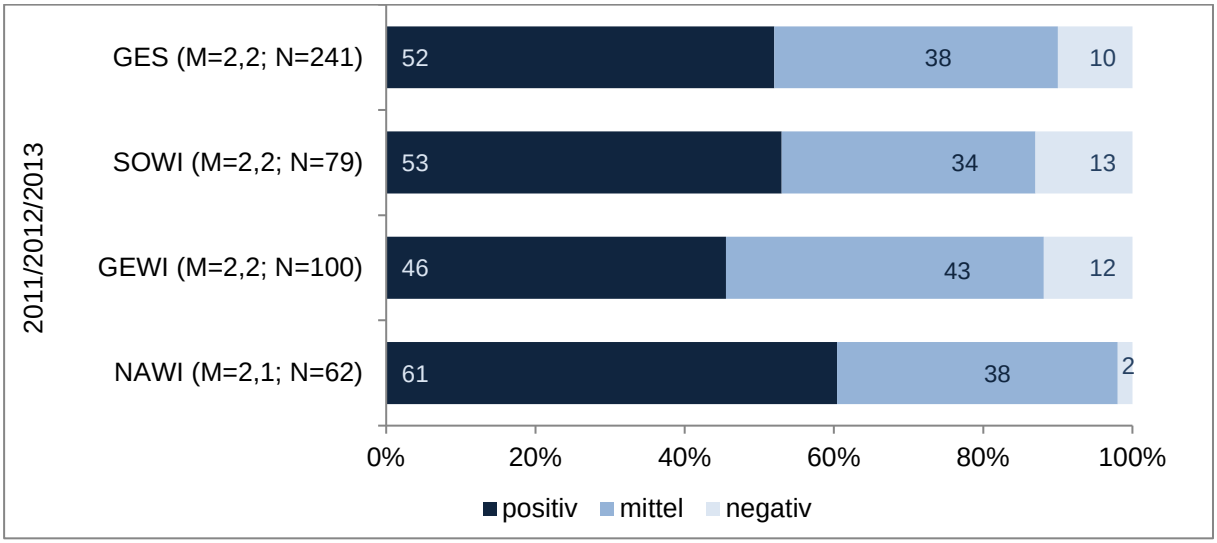


Abbildung 73 (Lehramt): Sozialkompetenz; Angaben in Prozent.

Personalkompetenz

Die Dimension *Personalkompetenz* setzt sich aus vier Einzelitems zusammen: (1) *Fähigkeit sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren, (2) Fähigkeit effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten, (3) Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen, (4) Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,79). Wie auch bei Fach- und Sozialkompetenz fiel die Bewertung tendenziell positiv aus. Der Mittelwert lag bei 2,2. Abbildung 74 zeigt, dass kaum Unterschiede in der Bewertung nach Fächergruppe bestanden und alle Lehramtsabsolvent(inn)en eine Bewertung zwischen den Ausprägungen „In sehr hohem Maße“ und 3 vornahmen.

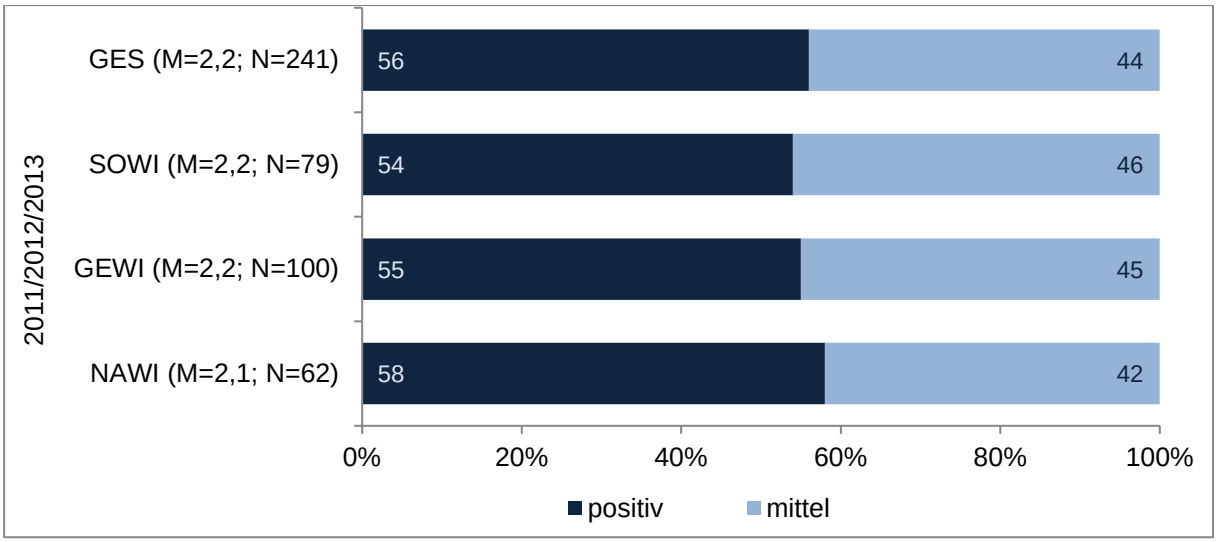


Abbildung 74 (Lehramt): Personalkompetenz; Angaben in Prozent.

Methodenkompetenz

Die Dimension *Methodenkompetenz* besteht aus drei Einzelitems: (1) *Fähigkeit, Berichte Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen, (2) Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden, (3) Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte zu präsentieren* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)}$ = 0,62). Die durchschnittliche Bewertung fiel auch hier tendenziell positiv aus (M=2,1). Die Lehramtsabsolvent(inn)en der unterschiedlichen Fächergruppen unterschieden sich in ihrem Antwortverhalten nur geringfügig (siehe Abbildung 75).

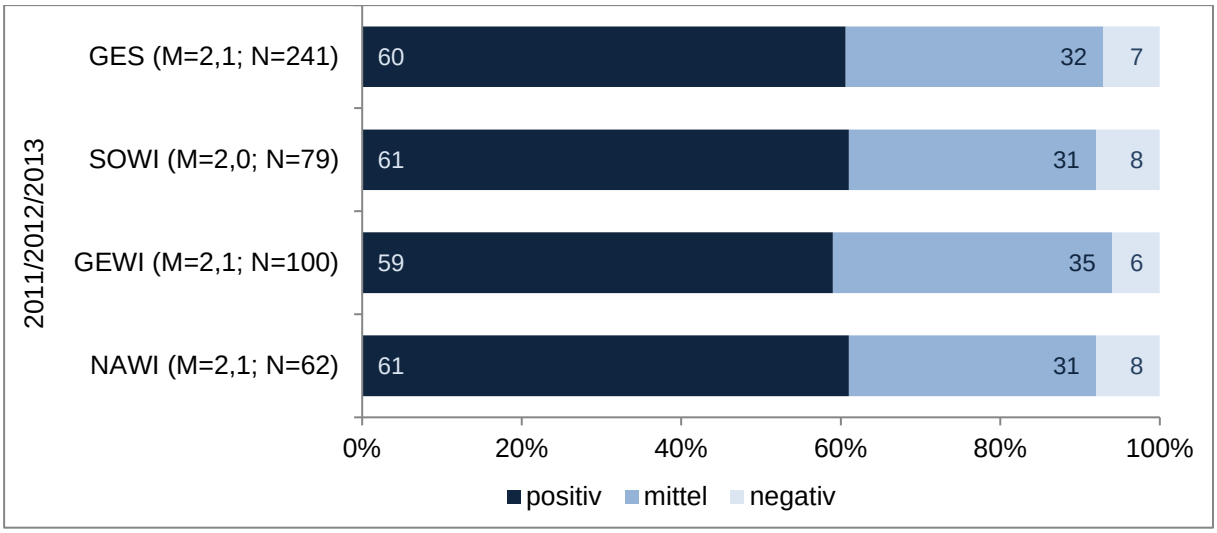


Abbildung 75 (Lehramt): Methodenkompetenz; Angaben in Prozent.

Interkulturelle Kompetenz

Die zwei Items der Dimension *interkulturelle Kompetenz* sind: (1) *Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen, (2) Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln* (Cronbachs $\alpha_{(2011/2012/2013)} = 0{,}56$). Die durchschnittliche Bewertung fiel etwas ungünstiger aus als bei den zuvor berichteten Dimensionen und lag mit 2,8 im mittleren Bereich der Antwortskala. Unterschiede nach Fächergruppe waren in der deskriptiven Statistik sehr deutlich erkennbar (siehe Abbildung 76) und auch praktisch bedeutsam. Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften wiesen einen niedrigeren Mittelwert (=positivere Bewertung) auf als Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (d=0,5) sowie der Naturwissenschaften (d=0,7).

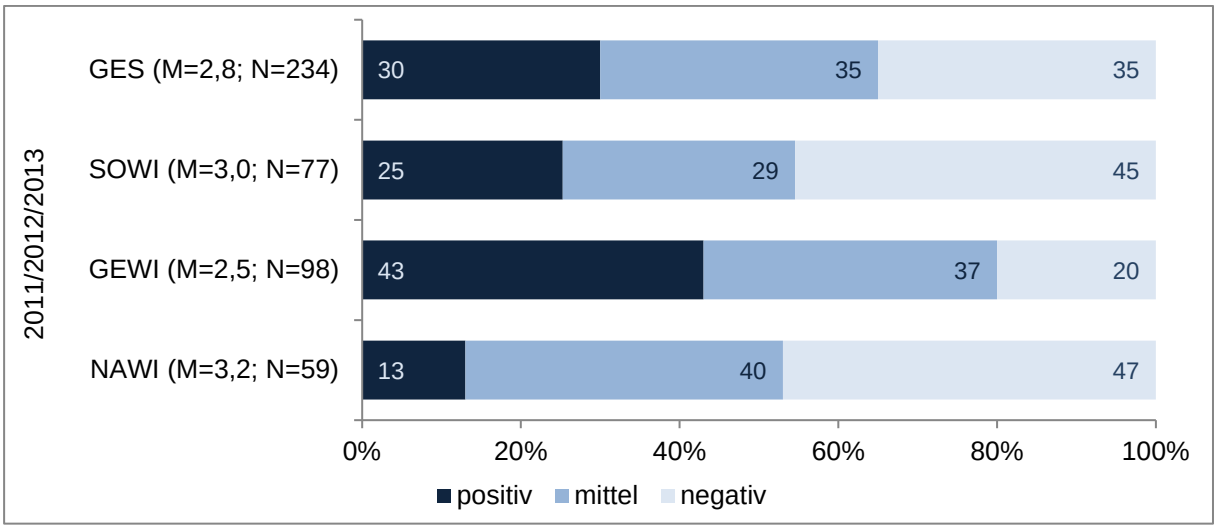


Abbildung 76 (Lehramt): Interkulturelle Kompetenz; Angaben in Prozent.

Studienabschlussnote

Die Lehramtsabsolvent(inn)en haben ihr Studium im Durchschnitt mit der Note 1,7 abgeschlossen. Praktisch bedeutsame Unterschiede zeigten sich zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften und der Sozialwissenschaften (d=0,6) sowie zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften (d=0,4). In den Naturwissenschaften wurde strenger bewertet als in den beiden anderen Fächergruppen.

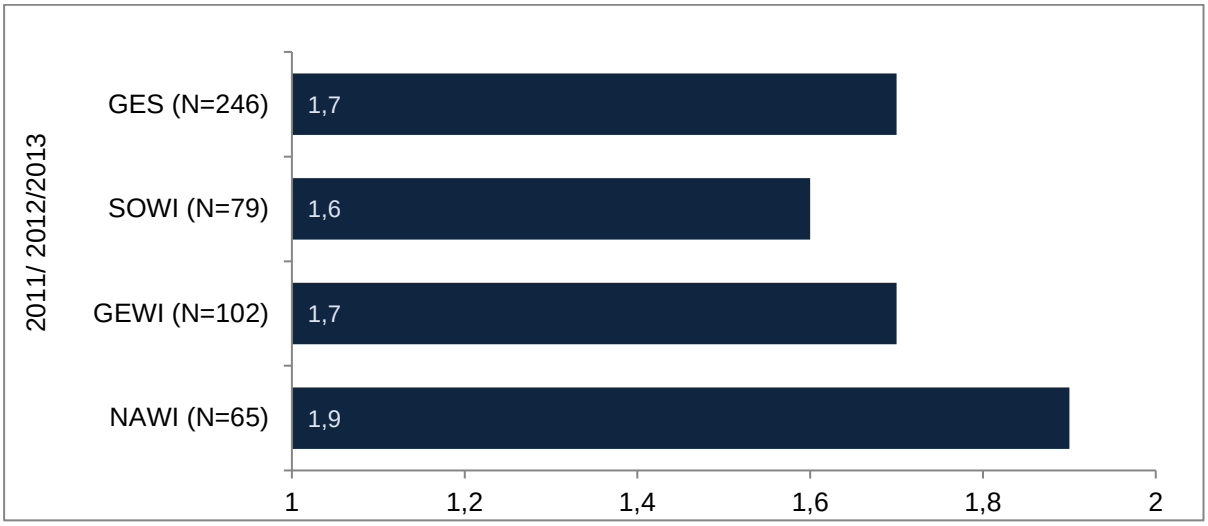


Abbildung 77 (Lehramt): Studienabschlussnote; arithmetisches Mittel.

5.5 Aktuelle Beschäftigungssituation

Neben Angaben zu Studienbedingungen, Studienqualität und Studienergebnissen wurden von den Lehramtsabsolvent(inn)en Angaben zur Beschäftigungssituation 1,5 Jahre nach Studienabschluss gemacht. Von zentralem Interesse für die vorliegende Auswertung sind die folgenden Aspekte: (1) Beschäftigungssituation 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss, (2) Merkmale des Referendariats, (3) Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung und Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt.

Aktuelle Beschäftigungssituation der Absolvent(inn)en 1,5 Jahre nach dem Abschluss

Am häufigsten gaben die Lehramtsabsolvent(inn)en an, sich zum Zeitpunkt der Befragung im Referendariat zu befinden (55%). An zweiter Stelle wurde eine abhängige Beschäftigung/Erwerbstätigkeit (28%) genannt (siehe Tabelle 23).

Tabelle 23: Derzeitige Beschäftigungssituation (Spaltenprozente)

Derzeitige Beschäftigungssituation (Mehrfachnennungen möglich)	**2011/2012/2013**			
	SOWI N=75	GEWI N=95	NAWI N=60	GES N=230
Abhängige Beschäftigung/Erwerbstätigkeit	27%	26%	31%	28%
Selbständige/freiberufliche Beschäftigung	2%	6%	1%	3%
Gelegenheitsjob	8%	6%	1%	6%
Nicht erwerbstätig	8%	3%	5%	5%
Referendariat	45%	57%	64%	55%
Zweitstudium	2%	--	2%	1%
Aufbaustudium	2%	2%	--	1%
Promotion	3%	2%	2%	2%
Elternzeit/Erziehungsurlaub	5%	7%	--	4%
Hausfrau/Hausmann	2%	4%	--	3%
Reise	3%	1%	2%	2%
Sonstiges	12%	7%	3%	8%

Zur Identifizierung von Häufigkeitsunterschieden wurde für jedes Einzelitem (jede Ausprägung) ein Logitmodell berechnet und überprüft, ob sich signifikante Unterschiede im Antwortmuster in Abhängigkeit der Fächergruppe zeigen. Dies war nicht der Fall.

5.6 Merkmale des Referendariats

Vor dem Hintergrund des Ergebnisses, dass sich die Mehrheit der Lehramtsabsolvent(inn)en zum Zeitpunkt der Befragung im Referendariat befindet, wurden im folgenden Kapitel verschiedene Merkmale des Referendariats betrachtet. Dabei wurde den folgenden Fragen nachgegangen: Wie lange müssen die Lehramtsabsolvent(inn)en durchschnittlich auf einen Platz im Referendariat warten? In welcher Schulform wird das Referendariat hauptsächlich geleistet? Wie hoch ist die Wochenarbeitszeit? Wie steht es um die regionale Mobilität? Wie hoch ist der durchschnittliche Bruttoverdienst? Inwiefern wird die berufliche Situation als der Ausbildung angemessen eingeschätzt? Wie zufrieden sind die Lehramtsabsolvent(inn)en im Referendariat mit ihrer beruflichen Situation insgesamt?

Warten auf einen Platz im Referendariat

Die Mehrheit der Lehramtsabsolvent(inn)en, die sich zum Befragungszeitpunkt im Referendariat befinden ($N_{JG2011/12/13}$= 126), gibt an, mindestens 16 Wochen auf einen Platz im Referendariat gewartet zu haben (48%). 21% der Lehramtsabsolvent(inn)en berichten von einer Wartezeit von 0-3 Wochen (siehe Abbildung 78). Der Mittelwert, der sich nicht auf die sechs Kategorien, sondern auf die exakte Anzahl der Wochen bezieht, lag bei 19,1 Wochen. Ein praktisch bedeutsamer Unterschied in der mittleren Suchdauer zeigte sich zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften und Lehramtsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften (d=0,3).

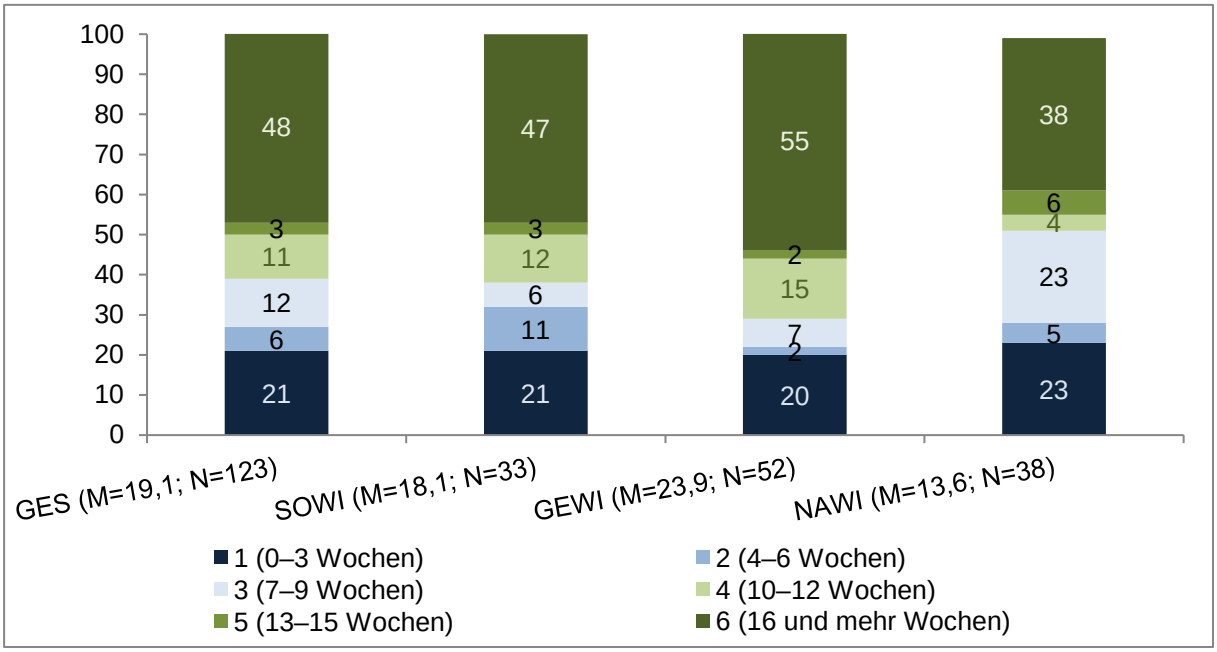


Abbildung 78: Wartezeit auf einen Platz im Referendariat; Angaben in Prozent.

Schulform des Referendariats

Des Weiteren wurde gefragt, an welcher Schulform das Referendariat geleistet wird. Die meisten Lehramtsabsolvent(inn)en (54%) gaben an, das Referendariat an einem Gymnasium zu absolvieren. Am zweihäufigsten wurde die Grundschule genannt (22%). In Abbildung 78 zeigt sich, dass Lehramtsabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Sozialwissenschaften das Referendariat häufiger an einer Grundschule und seltener an einem Gymnasium absolvierten als Lehramtsabsolvent(inn)en der beiden anderen Gruppen (siehe Abbildung 78). Dass diese Häufigkeitsunterschiede nicht signifikant waren, obwohl sie in der deskriptiven Statistik so deutlich hervortraten, ist, wie bereits erwähnt, auf die geringe Stichprobengröße der Gruppen zurückzuführen (SOWI: N=34; GEWI: N= 50; NAWI: N=38).

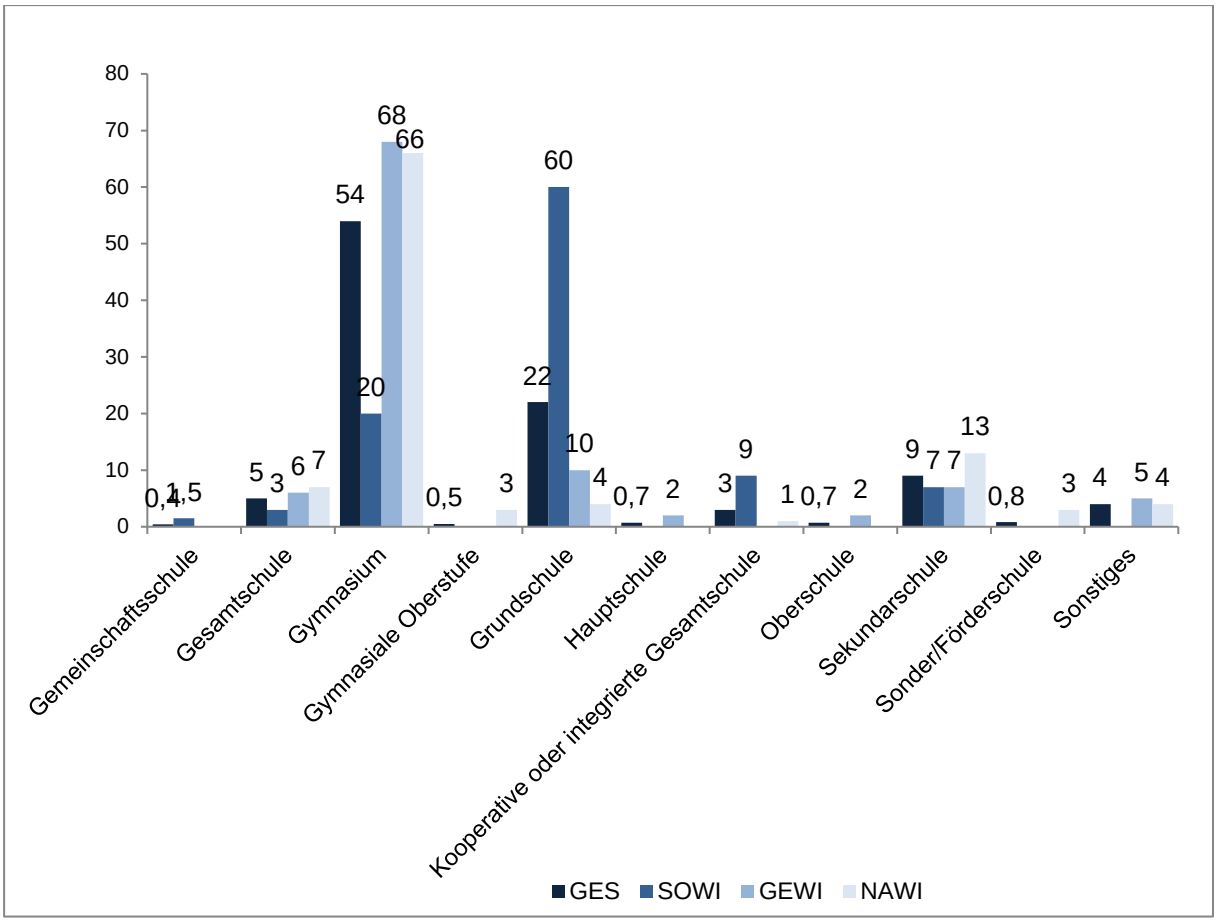


Abbildung 78 (Lehramt): Schulform des Referendariats; Angaben in Prozent.

Wochenarbeitszeit

Zum Zeitpunkt der Befragung betrug die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Lehramtsabsolvent(inn)en im Referendariat 37,6 Stunden. Rund jede/r zweite Lehramtsabsolvent/in bekundete, mehr als 40 Stunden in der Woche zu arbeiten (siehe Abbildung 78). Hier ließen sich praktisch bedeutsame Mittelwertunterschiede zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften und der Naturwissenschaften nachweisen (d=0,4). Letztere wiesen eine niedrigere durchschnittliche Wochenarbeitszeit auf.

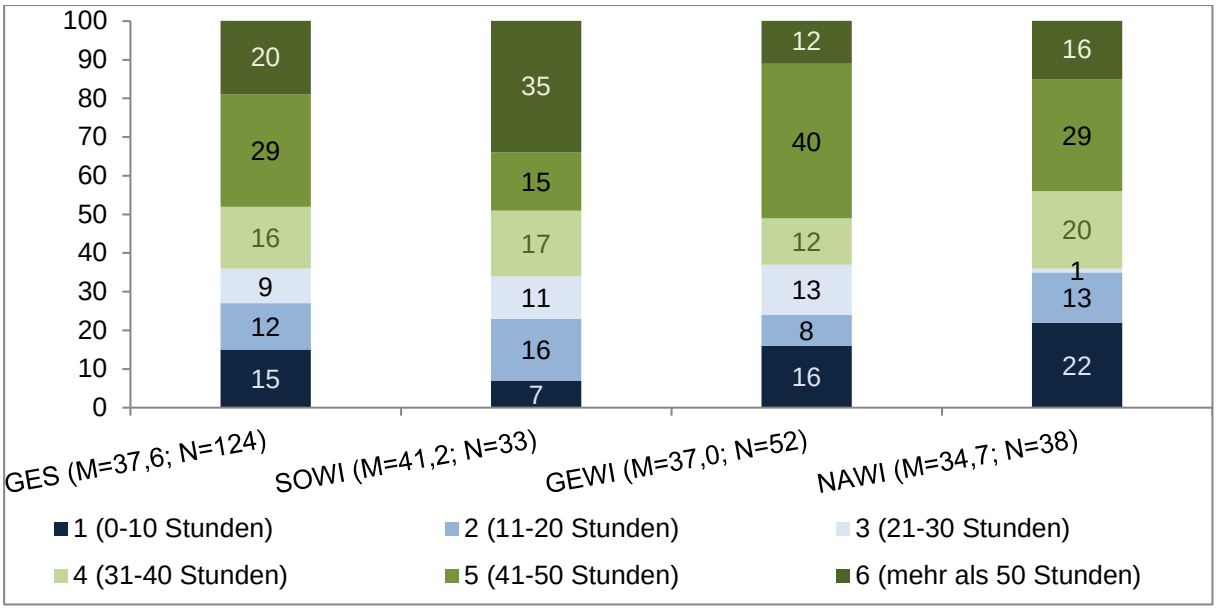


Abbildung 79 (Lehramt): Wochenarbeitszeit; Angaben in Prozent.

Region

Die Mehrheit der Lehramtsabsolvent(inn)en absolvierte das Referendariat am Standort der Hochschule (71%) (siehe Abbildung 80). In der deskriptiven Statistik zeigt sich, dass Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften zu einem etwas größeren Anteil am Hochschulstandort verblieben als Lehramtsabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen.

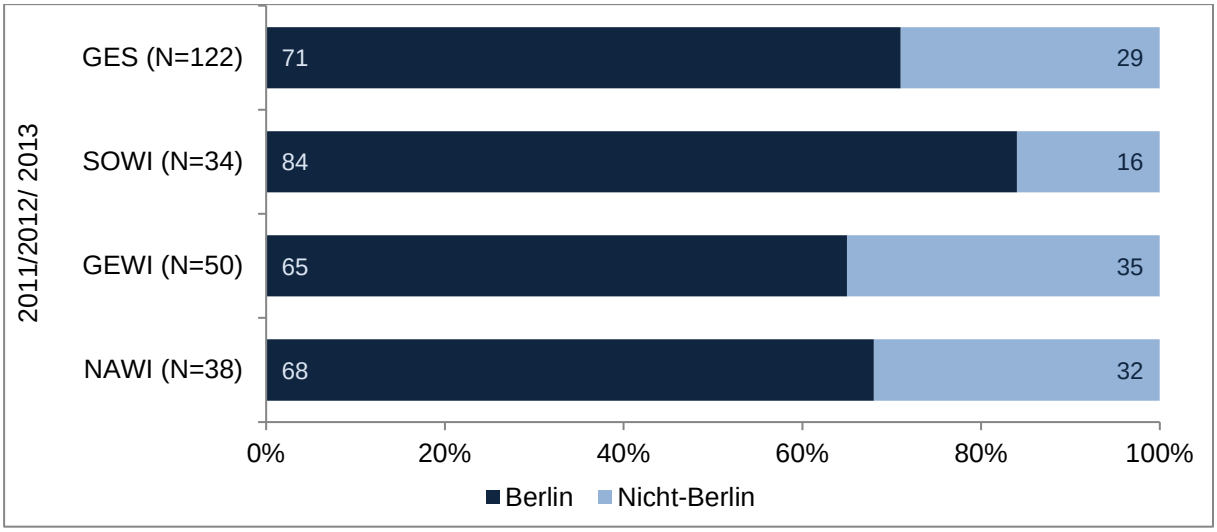


Abbildung 80 (Lehramt): Region; Angaben in Prozent.

Bruttoeinkommen

Die Lehramtsabsolvent(inn)en, wurden des Weiteren gebeten, Angaben zu ihrem Bruttoeinkommen im Referendariat zu machen. In der nun folgenden Analyse wurden ausschließlich Lehramtsabsolvent(inn)en berücksichtigt, die eine Wochenarbeitszeit von 35 Stunden oder mehr angaben ($N_{JG2011/12/13}$ = 73). Von diesen verdiente die Mehrheit zwischen 1.001 und 1.250 Euro (brutto) im Monat (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Bruttoeinkommen

		SOWI N=22	GEWI N=29	NAWI N=22	GES N=73
1	bis zu 250 €	--	--	--	--
2	251 – 500 €	--	--	--	--
3	501 – 750 €	--	--	--	--
4	751 – 1.000 €	9%	--	--	2%
5	1.001 – 1.250 €	82%	72%	86%	78%
6	1.251 – 1.500 €	9%	23%	14%	16%
7	1.501 – 1.750 €	--	3%	--	1%
8	1.751 – 2.000 €	--	--	--	--
9	2.001 – 2.250 €	--	--	--	--
10	über 2.000 €	--	3%	--	1%

Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung

Inwieweit die derzeitige berufliche Situation in Bezug auf Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw. als der Ausbildung angemessen wahrgenommen wird, wurde anhand einer fünfstufigen Skala von 1 („In hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) erfasst. Auch für diese Analysen wurden ausschließlich Lehramtsabsolvent(inn)en berücksichtigt, die sich im Referendariat befanden ($N_{JG_2011/12/13}$ = 126). Die durchschnittliche Bewertung dieses Items durch die Lehramtsabsolvent(inn)en lag mit 2,8 im mittleren Bereich der Antwortskala. Eine positive Einschätzung (Antworten „In hohem Maße“ und 2) nahmen 43% der Lehramtsabsolvent(inn)en vor, eine negative Einschätzung (Antworten 4 und „Gar nicht“) 28% der Lehramtsabsolvent(inn)en. Die Angaben variierten nur geringfügig nach Fächergruppe (siehe Abbildung 81).

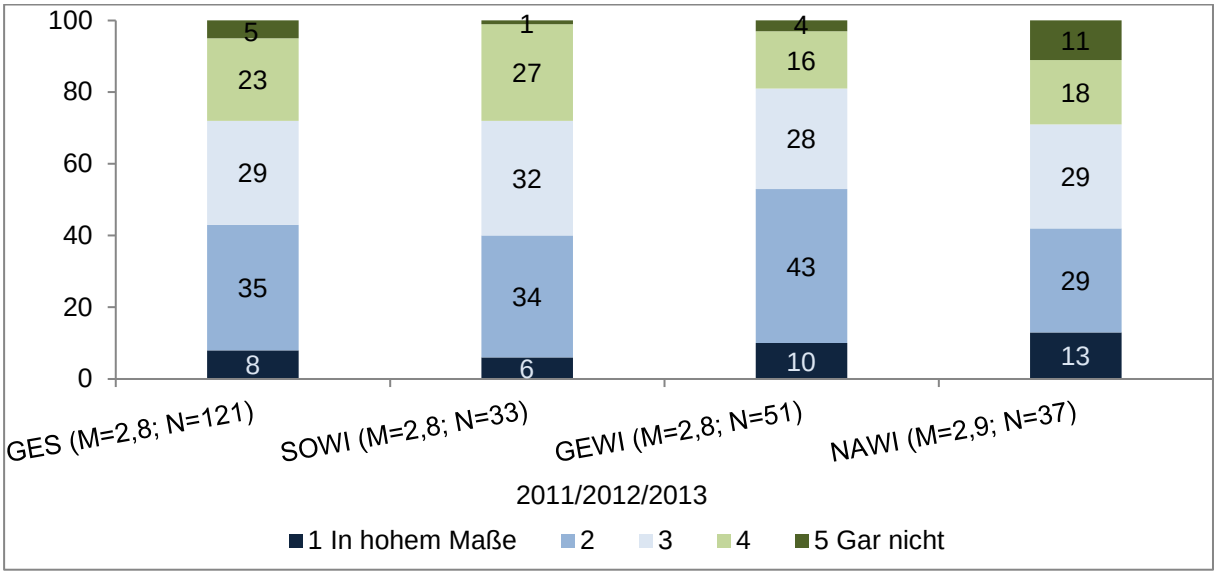


Abbildung 81 (Lehramt): Angemessenheit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent.

Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt

Auch in Hinblick auf die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt lag die durchschnittliche Einschätzung durch die Lehramtsabsolvent(inn)en mit 2,8 im mittleren Bewertungsbereich. Insgesamt gaben 46% der Lehramtsabsolvent(inn)en im Referendariat an, mit

der beruflich Situation zufrieden zu sein (Antworten „Sehr zufrieden“ und 2), während 21% der Befragten von Unzufriedenheit (Antworten 4 und „Sehr unzufrieden“) mit der beruflichen Situation berichteten (siehe Abbildung 82). Ein praktisch bedeutsamer Mittelwertunterschied zeigte sich zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften und der Naturwissenschaften (d=0,4).

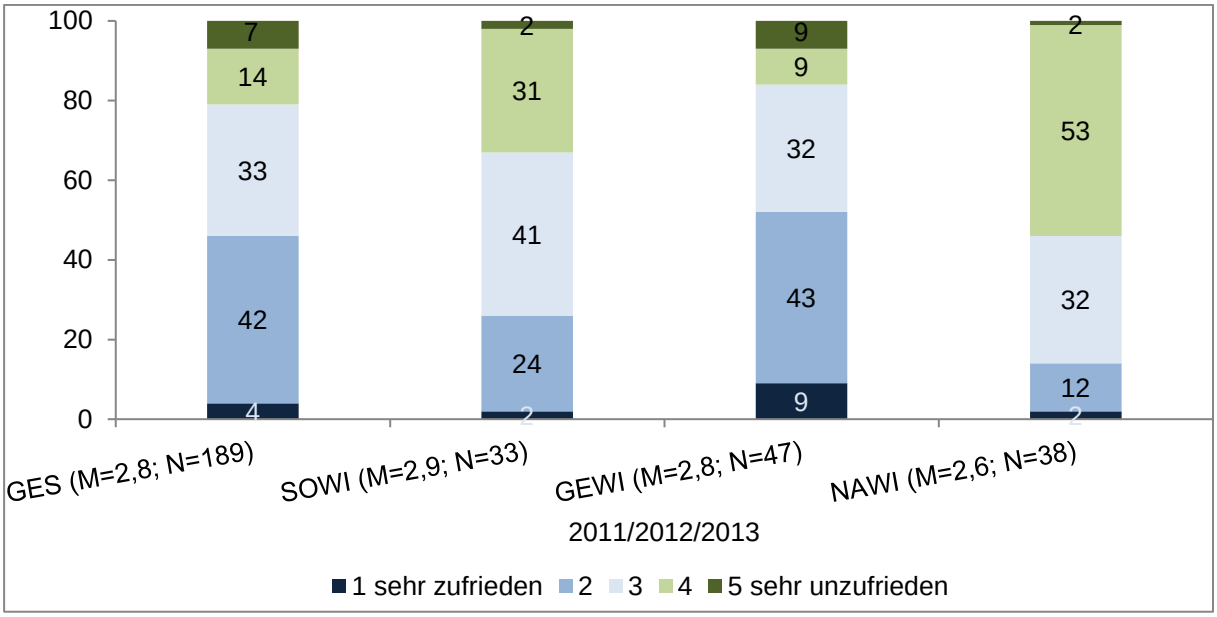


Abbildung 82 (Lehramt): Zufriedenheit mit der beruflichen Situation; Angaben in Prozent.

5.7 Lehramtsabsolvent(inn)en auf dem Arbeitsmarkt

Rund ein Viertel der Lehramtsabsolvent(inn)en (28%; N=64) gingen ca. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss einer regulären abhängigen Beschäftigung nach. 74 Prozent dieser Befragten fanden die erste abhängige Beschäftigung bereits nach 0-3 Monaten. In Hinblick auf die berufliche Stellung wurde am häufigen die Kategorie *Sonstiges* gewählt, gefolgt von der Kategorie *wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion.* Von einer Vollzeitstelle berichteten 28% der regulär abhängig Beschäftigten, von einer unbefristeten Anstellung 55%. Die überwiegende Mehrheit der Lehramtsabsolvent(inn)en (77%) nahm eine abhängige Beschäftigung am Hochschulstandort auf und war im öffentlichen Bereich tätig (71%). Der monatliche Bruttoverdienst lag bei den meisten Lehramtsabsolvent(inn)en (57%) bei mehr als 3001€. Die Frage, inwiefern die Lehramtsabsolvent(inn)en ihre derzeitige berufliche Situation in Bezug auf Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw. ihrer Ausbildung als angemessen wahrnehmen, konnte anhand einer fünfstufigen Antwortskala von 1(„In hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) eingeschätzt werden. Die Einschätzung dieses Items lag im Durchschnitt bei 2,4 (SD=1,2) und damit im tendenziell positiven Bereich der Antwortskala. An keiner Stelle konnten signifikante Unterschiede nach Fächergruppe nachgewiesen werden.

5.8 Zusammenfassung

Wer sind die Lehramtsabsolvent(inn)en?

Das durchschnittliche Alter der Lehramtsabsolvent(inn)en lag zum Zeitpunkt der Befragung bei 28,5 Jahren. Die Mehrheit war weiblich (73%) und fast die Hälfte (47%) wies einen akademischen Bildungshintergrund (mindestens ein Elternteil verfügt über einen akademischen Ab-

schluss) auf. Die durchschnittliche Studiendauer betrug ca. 8 Semester, die Studienfinanzierung erfolgte in erster Linie über Unterstützungsleistungen durch Eltern/Verwandte, den Bezug von BAföG oder über den eigenen Verdienst.

Wie wurden Studienbedingungen und Studienqualität rückblickend bewertet?
Die verschiedenen Aspekte des Studiums wurden von den Lehramtsabsolvent(inn)en unterschiedlich bewertet. So fiel die Bewertung der Ausstattung tendenziell positiv aus, während die Indizes Lehrinhalte, Studienorganisation, Betreuung und Beratung sowie wissenschaftliches Arbeiten als mittelmäßig beurteilt wurden. Die Bewertung der Indizes Praxisbezug, Englischsprachkenntnisse und Career Aktivitäten fiel wiederum tendenziell negativ aus. Darüber hinaus zeigten sich einige praktisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Fächergruppen. Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften wiesen eine günstigere Bewertung bezogen auf die Indizes Lehrinhalte, Betreuung & Beratung, wissenschaftliches Arbeiten, Praxisbezug und Englischsprachkenntnisse auf als Lehramtsabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen. Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften bewerteten wiederum die Ausstattung im Fach ungünstiger als Lehramtsabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen. Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt wurde von 58% der Befragten bekundet.

Wie schätzen die Lehramtsabsolvent(inn)en die im Studium erworbenen Kompetenzen ein?
Die Lehramtsabsolvent(inn)en schätzten das im Studium erworbene Ausmaß an Fach-, Sozial-, Personal- und Methodenkompetenz tendenziell günstig und das im Studium erworbene Ausmaß an interkultureller Kompetenz tendenziell mittelmäßig ein. Praktisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Fächergruppen zeigten sich für die Dimension interkulturelle Kompetenz. Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften bewerteten den Erwerb kultureller Kompetenzen günstiger als Lehramtsabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen.

Was machen die Lehramtsabsolvent(inn)en nach dem Abschluss?
Über die Hälfte der Lehramtsabsolvent(inn)en gab an, sich zum Zeitpunkt der Befragung im Referendariat zu befinden. Von jedem/jeder Vierten wurde die Antwortoption *abhängige Beschäftigung* gewählt.

Wie steht es um verschiedene Merkmale des Referendariats?
Die Mehrheit (48%) der Lehramtsabsolvent(inn)en gab an, mindestens 16 Wochen auf einen Platz im Referendariat gewartet zu haben. Ein praktisch bedeutsamer Unterschied in der mittleren Suchdauer zeigte sich zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften und Lehramtsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften. Letztere wiesen eine kürzere durchschnittliche Suchdauer auf. Am häufigsten wurde das Referendariat an einem Gymnasium (v.a. SOWI & GEWI), gefolgt von einer Grundschule (v. a. NAWI) absolviert. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit betrug 37,6 Stunden, wobei Lehramtsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften eine niedrige durchschnittliche Arbeitszeit bekundeten. Über zwei Drittel der Lehramtsabsolvent(inn)en absolvierten das Referendariat am Standort der Hochschule. Befragte, die eine Wochenarbeitszeit von 35 Stunden oder mehr aufwiesen, gaben mehrheitlich einen Bruttoverdienst von 1.001-1.250 Euro im Monat an.

Wie zufrieden sind die Lehramtsabsolvent(inn)en mit ihrer beruflichen Situation?
Die Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung sowie die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt wurde von den Lehramtsabsolvent(inn)en im

Referendariat tendenziell als mittelmäßig eingestuft. Ein praktisch bedeutsamer Unterschied fand sich zwischen Lehramtsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften und der Naturwissenschaften für die Frage nach der Berufszufriedenheit. Während Erstere die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation als mittelmäßig bewerteten, lag die Bewertung Letzterer im tendenziell positiven Bereich der Antwortskala. Die regulär Beschäftigen kamen zu einer etwas günstigeren Einschätzung bezüglich der Adäquatheit ihrer beruflichen Situation als die Referendare. Hier gab es keine Unterschiede zwischen den Fächergruppen.

6. Teilbericht Promotionsabschluss

6.1 Datengrundlage

In Tabelle 25 sind die Grundgesamtheit (GG) sowie der Rücklauf jener Absolventinnen und Absolventen nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich dargestellt, die ihre Promotion an der Freien Universität Berlin abgeschlossen haben. Für den Jahrgang 2013 konnte ein Rücklauf von 33 Prozent erzielt werden. Für den Jahrgang 2011 lag dieser noch bei 27 Prozent und stieg dann im Jahr darauf auf 37 Prozent an.

Tabelle 25: Absoluter und prozentualer Rücklauf nach Jahrgang, Fächergruppe und Fachbereich

Fächergruppe	Jahrgang 2011		Jahrgang 2012		Jahrgang 2013	
Fachbereich	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf	GG	Rücklauf
Sozialwissenschaften						
Erziehungswissenschaft und Psychologie	52	12 (23%)	61	21 (34%)	34	12 (35%)
Politik & Sozialwissenschaften	115	24 (21%)	104	34 (33%)	124	44 (35%)
Wirtschaftswissenschaften	32	4 (13%)	19	11 (58%)	40	16 (40%)
Gesamt	**199**	**40 (20%)**	**184**	**66 (36%)**	**198**	**72 (36%)**
Geisteswissenschaften						
Philosophie & Geisteswissenschaften	51	10 (20%)	71	26 (12%)	54	21 (39%)
Geschichts- & Kulturwissenschaften	57	7 (12%)	75	39 (57%)	57	23 (40%)
Gesamt	**108**	**17 (16%)**	**146**	**70 (50%)**	**111**	**44 (40%)**
Naturwissenschaften						
Biologie, Chemie, Pharmazie	189	41 (22%)	209	69 (33%)	195	55 (28%)
Geowissenschaften	36	9 (25%)	19	4 (21%)	34	10 (29%)
Mathematik, Informatik	28	4 (14%)	37	17 (50%)	36	7 (19%)
Physik	18	0 (0%)	34	10 (29%)	27	9 (33%)
Veterinärmedizin	98	28 (29%)	71	25 (35%)	64	20 (31%)
Gesamt	**369**	**82 (22%)**	**370**	**125 (34%)**	**356**	**101 (28%)**
Insgesamt	**676**	**139 (21%)**	**700**	**261 (37%)**	**665**	**217 (33%)**

6.2 Soziodemographische und studienbezogene Merkmale

Alter zum Zeitpunkt der Befragung

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Promotionsabsolvent(inn)en durchschnittlich 34,2 (SD=6,7)$_{(Jg2011)}$, 34 (SD=5,7)$_{(Jg2012)}$ und 33,4 (SD=5,4)$_{(Jg2013)}$ Jahre alt (siehe Abbildung 83). In der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Jahrgang und Fächergruppe zeigten sich keine signifikanten Haupt- und Interaktionseffekte.

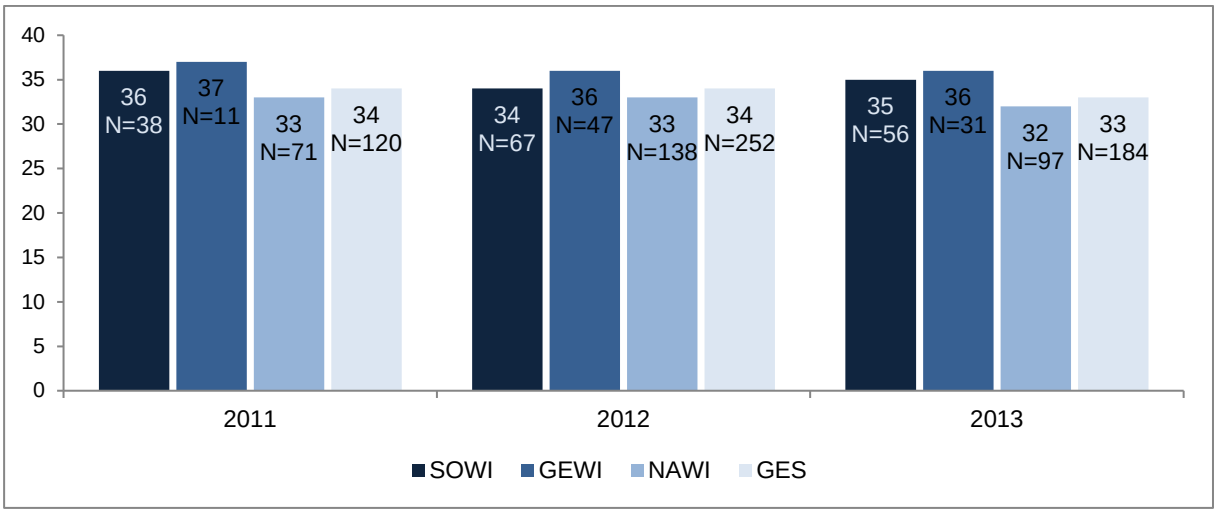


Abbildung 83 (Promotion): Alter; arithmetisches Mittel.

Geschlecht

Der Promotionsabsolvent(inn)en-Jahrgang 2011 setzte sich aus 60% (N=72) weiblichen und 40% (N=48) männlichen Befragten zusammen, der Jahrgang 2012 aus 56% (N=154) Frauen und 44% (N=120) Männern und der Jahrgang 2013 aus 51% (N=108) Frauen und 49% (N=103) Männern. Das Geschlecht variierte nach Jahrgang und Fächergruppe (siehe Abbildung 84). Signifikante Häufigkeitsunterschiede zeigten sich im Logitmodell nicht. Da die Daten nach dem Merkmal Geschlecht gewichtet wurden, entspricht die Verteilung allerdings exakt der in der Grundgesamtheit. Es scheint sich hier eine Verschiebung des Geschlechterverhältnisses zugunsten der Männer abzuzeichnen. Auf der Grundlage von drei beobachteten Jahrgängen kann dazu aber keine abschließende Aussage getroffen werden.

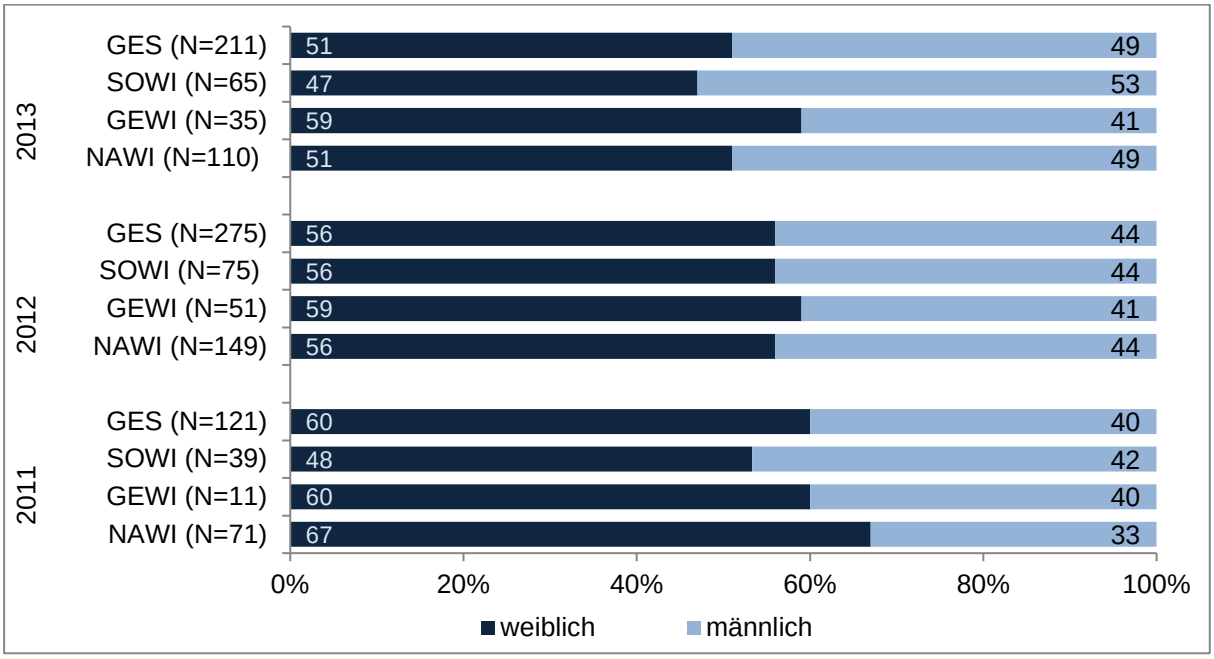


Abbildung 84 (Promotion): Geschlecht; Angaben in Prozent.

Bildungshintergrund der Eltern

Die Mehrheit der Promotionsabsolvent(inn)en besaß einen akademischen Bildungshintergrund (mindestens ein Elternteil verfügt über einen akademischen Abschluss). (siehe Abbildung 85). Auch hier ließen sich im Logitmodell keine signifikanten Häufigkeitsunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe nachweisen.

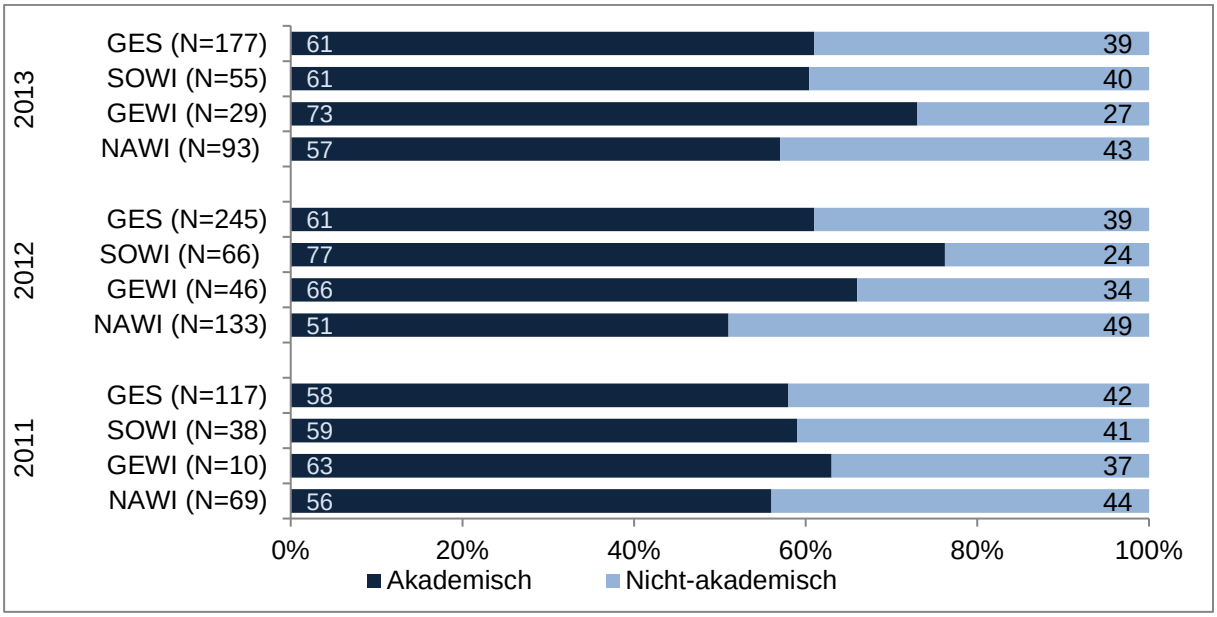


Abbildung 85 (Promotion): Familiärer Bildungshintergrund; Angaben in Prozent.

6.2.2 Promotionsbezogene Merkmale

Zugang zur Promotion

Die Promotionsabsolvent(inn)en wurden gefragt, wodurch sich ihnen der Zugang zur Promotion eröffnete. Es konnten fünf Antwortkategorien ausgewählt werden (siehe Abbildung 86) wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Am häufigsten wurde die Antwortoption *Aktives Bemühen um eine Betreuungsperson* gewählt, gefolgt von den Antwortoptionen *von einer Betreuungsperson angesprochen* sowie *Bewerbung auf eine Stellenanzeige*. Deutlich seltener gaben die Promotionsabsolvent(inn)en an *von einer Person weiterempfohlen* worden zu sein.

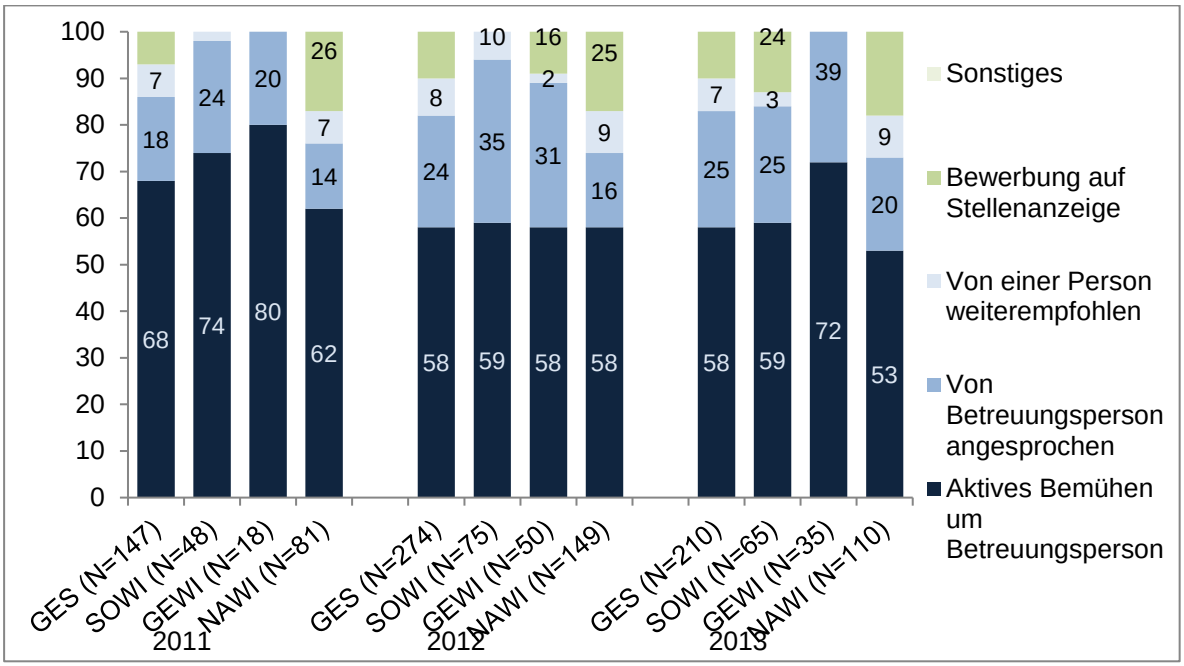


Abbildung 86 (Promotion): Zugang zur Promotion; Angaben in Prozent.

Dauer

Die Dauer der Promotion errechnet sich aus der Differenz der Antworten (Jahreszahlen) hinsichtlich der Fragen: *Wann haben Sie begonnen ernsthaft an ihrer Dissertation zu arbeiten?* und *Wann war Ihre letzte mündliche Abschlussprüfung?* Für die Analysen standen nur die Angaben der Promotionsabsolvent(inn)en der Abschlussjahrgänge 2012 und 2013 zur Verfügung. Im Durchschnitt haben die Promotionsabsolvent(inn)en 4,4 (SD=1,9)$_{(Jg2012)}$ und 4,3 (SD=2)$_{(Jg2013)}$ Jahre für ihre Promotion benötigt. In der Varianzanalyse zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt Fächergruppe (F=8,6; df1=2; df2=20,5; p=0). Promotionsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften wiesen eine signifikant kürzere Promotionsdauer auf, als Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften (d=0,6). Es handelt sich hier um einen praktisch bedeutsamen Unterschied.

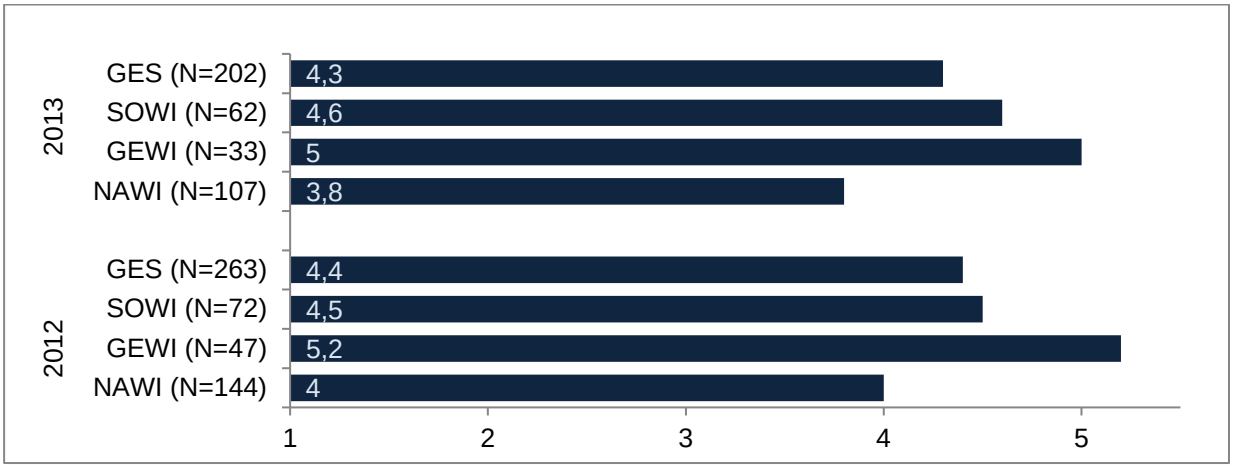


Abbildung 87 (Promotion): Dauer der Promotion; arithmetisches Mittel.

Finanzierung der Promotionsphase

Die Finanzierung der Promotionsphase erfolgte überwiegend über *bezahlte Tätigkeit an einer Hochschule* (39%$_{(Jg2011)}$; 42%$_{(Jg2012)}$; 44%$_{(Jg2013)}$) sowie über ein *Stipendium* (22%$_{(Jg2011)}$; 30%$_{(Jg2012)}$; 29%$_{(Jg2013)}$). Die übrigen Antwortkategorien wurden deutlich seltener gewählt (siehe Abbildungen 88 und 89).

Im Logitmodell zeigten sich die folgenden signifikanten Häufigkeitsunterschiede:

- *Bezahlte Tätigkeit an einer Hochschule:* Promotionsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften wählten signifikant häufiger *Bezahlte Tätigkeit an einer Hochschule,* als eine andere Antwortkategorie, als Promotionsabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen (F=11,6; df1=2; df2=602; p= 0).
- *Stipendium:* Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften wählten signifikant häufiger *Stipendium*, als eine andere Antwortkategorie, als Promotionsabsolvent(inn)en aus der Gruppe der Naturwissenschaften (F=3,4; df1=2; df2=602; p= 0,033).

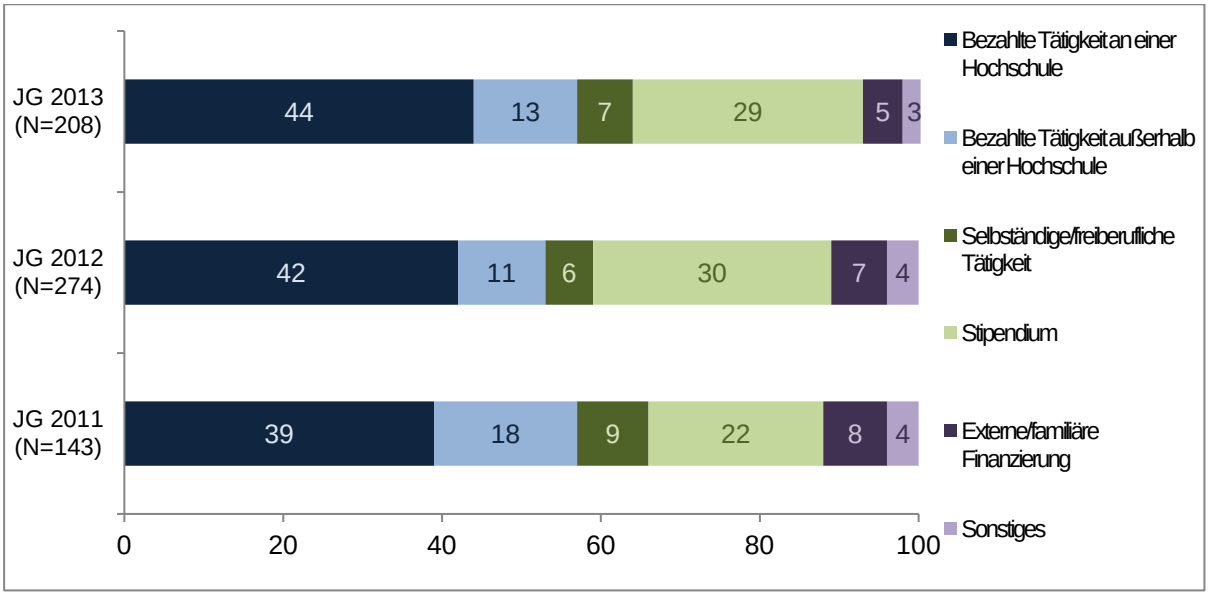


Abbildung 88 (Promotion): Finanzierung der Promotionsphase; Angaben in Prozent

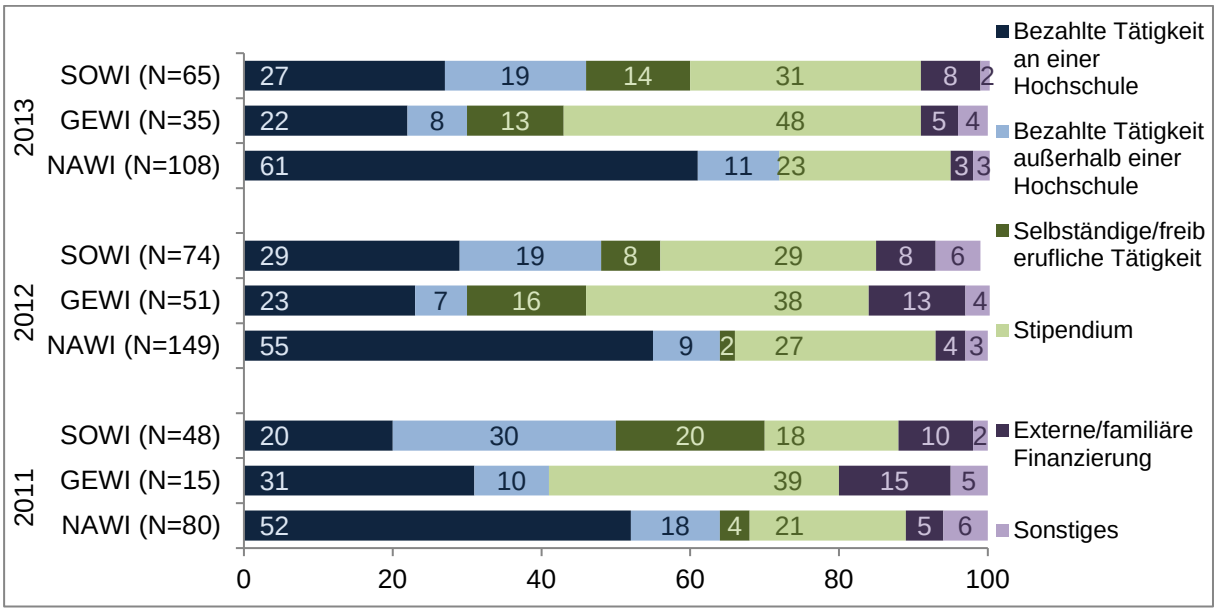


Abbildung 89 (Promotion): Finanzierung der Promotionsphase II; Angaben in Prozent.

Art und Form der Promotion

Die Mehrheit (75%$_{(Jg2011)}$; 80%$_{(Jg2012)}$; 87%$_{(Jg2013)}$) der Promotionsabsolvent(inn)en hatte sich für eine Individualpromotion entschieden. Ein deutlich geringer Anteil nahm an einem (strukturierten) Promotionsprogramm teil (siehe Abbildung 90). Analog dazu hatte die Mehrheit der befragen Promotionsabsolvent(inn)en eine traditionelle Form der Promotion gewählt und die Minderheit kumulativ promoviert (siehe Abbildung 91). Weiterhin zeigte sich, dass diejenigen Promotionsabsolvent(inn)en, die eine kumulative Dissertation wählten, zu 11%$_{(Jg2011)}$, 37%$_{(Jg2012)}$ und 51%$_{(Jg2013)}$ an einem (strukturierten) Promotionsprogramm teilgenommen hatten (nicht abgebildet). Signifikant Häufigkeitsunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe zeigten sich nicht.

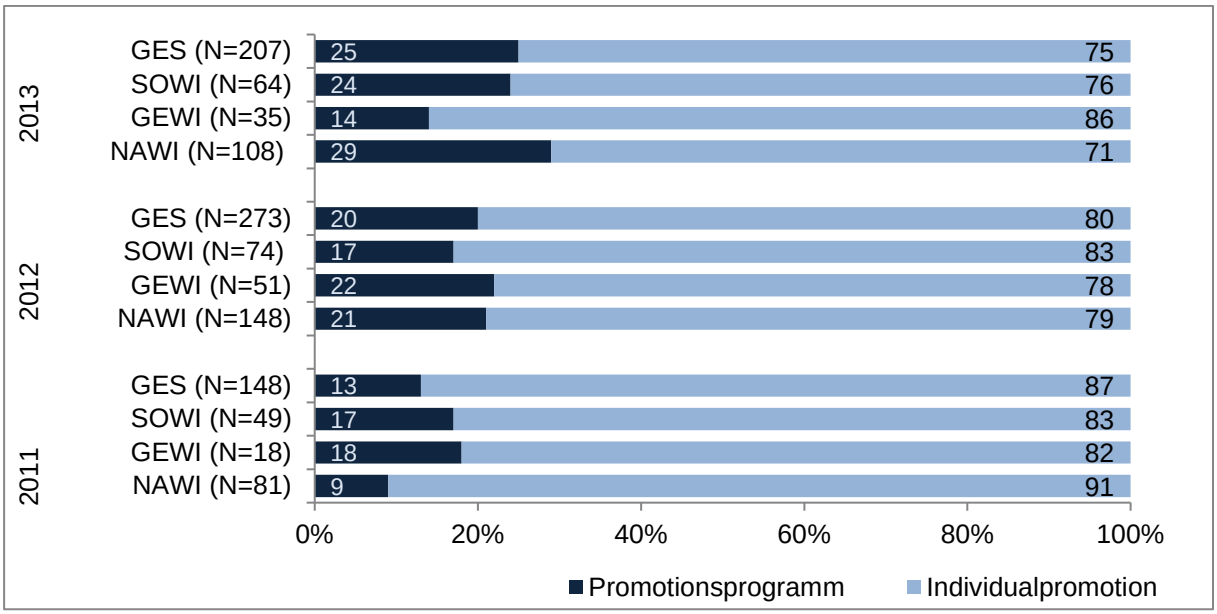


Abbildung 90 (Promotion): Programm vs. Individualpromotion; Angaben in Prozent.

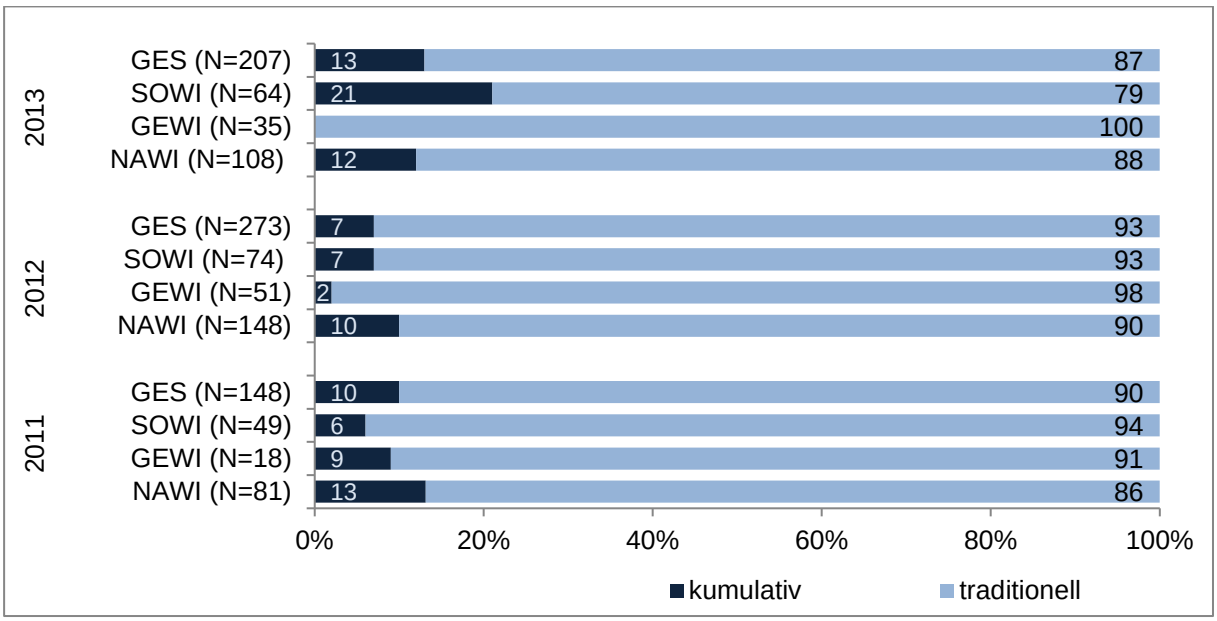


Abbildung 91 (Promotion): Kumulative vs. traditionelle Dissertation; Angaben in Prozent.

6.3 Retrospektive Bewertung der Promotion

Zur Erfassung von Promotionsbedingungen wurden die Befragten gebeten verschiedene Aspekte ihrer Promotion zu bewerten. Diese Aspekte beziehen sich auf die fachliche Beratung

und Betreuung, auf die Besprechung von schriftlichen Arbeiten sowie auf berufsbezogene Elemente und wurden auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr gut“) bis 5 („Sehr schlecht“) bewertet. Insgesamt fielen die Bewertungen sehr ähnlich aus. Die Mittelwerte aller Items lagen tendenziell im positiven bis mittleren Bereich der Antwortskala, die Standardabweichungen lagen zwischen 1,17 – 1,38 (siehe Tabelle 26).

Tabelle 26: Retrospektive Bewertung von Promotionsbedingungen (M=Mittelwert, SD=Standardabweichung)

	Jahrgang 2011		Jahrgang 2012		Jahrgang 2013	
	M	SD	M	SD	M	SD
Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende	2,5 N=124	1,17	2,7 N=246	1,22	2,6 N=183	1,22
Besprechung von Teilverschriftlichungen der Dissertation, Aufsätzen und Vortragsmanuskripten	2,6 N=111	1,20	2,5 N=225	1,24	2,7 N=178	1,26
Individuelle Berufsberatung im Arbeitsbereich	3,0 N=46	1,38	3,4 N=119	1,35	3,2 N=87	1,26
Unterstützung bei der Stellensuche	3,1 N=43	1,30	3,4 N=123	1,29	3,3 N=90	1,17

6.3.1 Promotionsbedingungen

Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende

Um Informationen über die Beratungs- und Betreuungssituation zu erhalten, wurden die Promotionsabsolvent(inn)en um eine Einschätzung dieser auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr gut“) bis 5 („Sehr schlecht“) gebeten. Das Item *Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende* wurde von ca. der Hälfte der Promotionsabsolvent(inn)en positiv bewertet (Antworten „Sehr gut“ und 2) ($51\%_{(Jg2011)}$, $46\%_{(Jg2012)}$; $51\%_{(Jg2013)}$). Eine negative Bewertung (Antworten 4 und „Sehr schlecht“) haben $20\%_{(Jg2011)}$, $23\%_{(Jg2012)}$ und $25\%_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en vorgenommen (siehe Abbildung 92). Die Mittelwerte lagen im positiven bis mittleren Bereich der Antwortskala. In der Varianzanalyse ließen sich keine signifikanten Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe identifizieren.

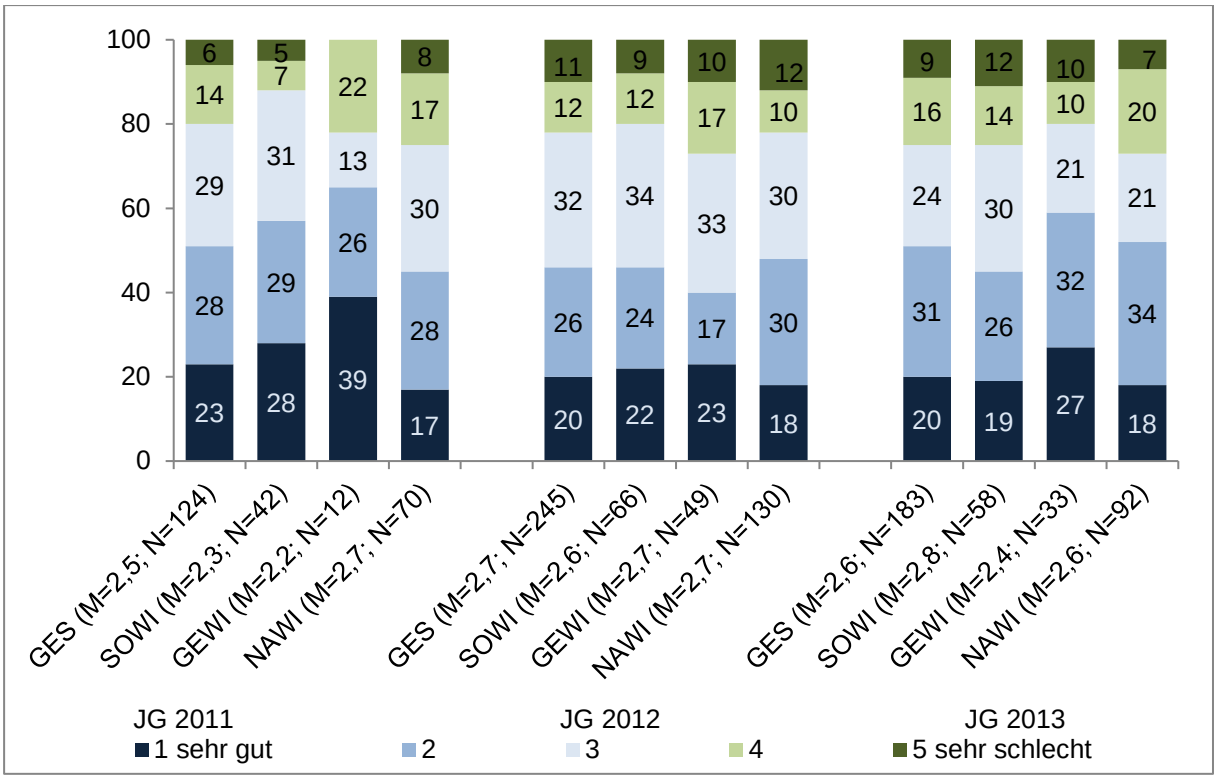


Abbildung 92 (Promotion): Beratung & Betreuung durch Lehrende; Angaben in Prozent.

Besprechung von Teilverschriftlichungen der Dissertation, Aufsätzen, Vortragsmanuskripten

Auch dieses Items wurde von ca. der Hälfte der Promotionsabsolvent(inn)en positiv eingeschätzt (54%$_{(Jg2011)}$, 53%$_{(Jg2012)}$; 50%$_{(Jg2013)}$). Eine negative Bewertung wurde von 27%$_{(Jg2011)}$, 24%$_{(Jg2012)}$ und 28%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en vorgenommen (siehe Abbildung 93). Auch hier ließen sich keine signifikanten Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe nachweisen.

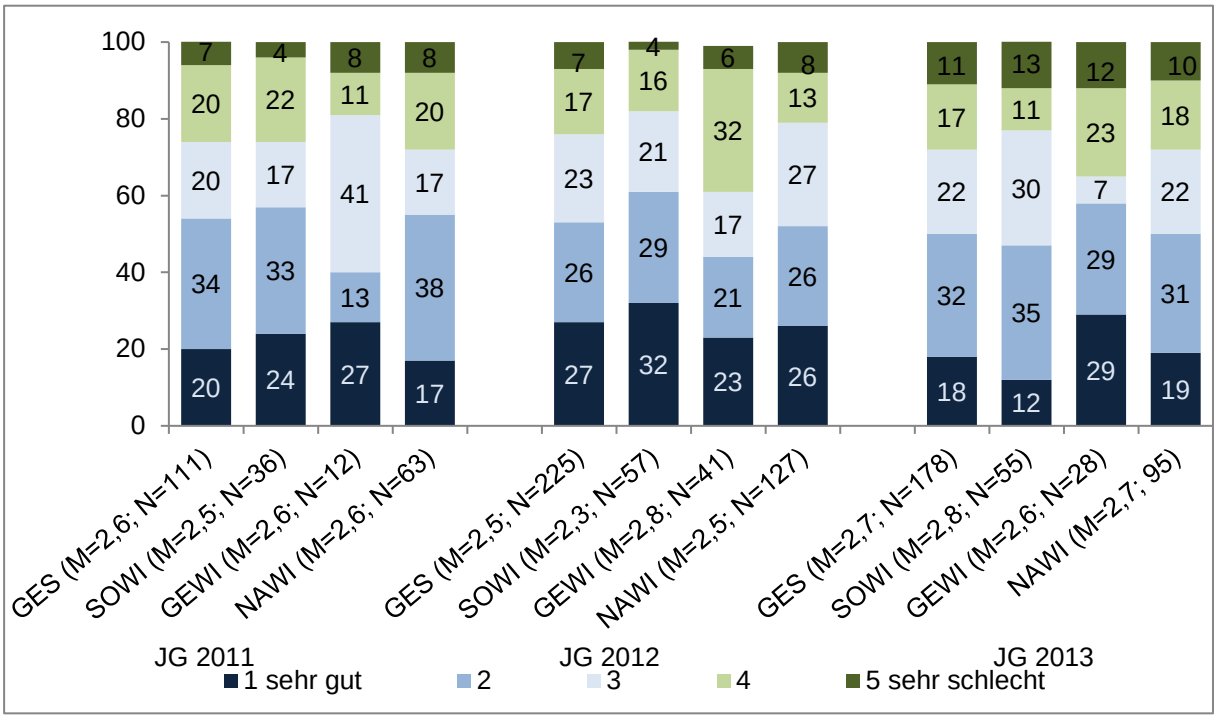


Abbildung 93 (Promotion): Besprechung von Teilverschriftlichungen; Angaben in Prozent.

Individuelle Berufsberatung im Arbeitsbereich

Die Bewertung des Items *Individuelle Berufsberatung im Arbeitsbereich* fiel etwas ungünstiger aus, als die beiden zuvor berichteten Items. 40%$_{(Jg2011)}$, 46%$_{(Jg2012)}$ und 44%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en bewerteten dieses Item negativ, eine positive Bewertung nahmen 36%$_{(Jg2011)}$, 28%$_{(Jg2012)}$ und 28%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en vor. Signifikante Mittelwertunterschiede fanden sich nicht. Hier fällt zudem auf, das die Anzahl der gültigen Antworten deutlich geringer sind als bei den anderen Bewertungen. Die Absolvent(inn)en haben hier oft die Option „gab es nicht“ gewählt.

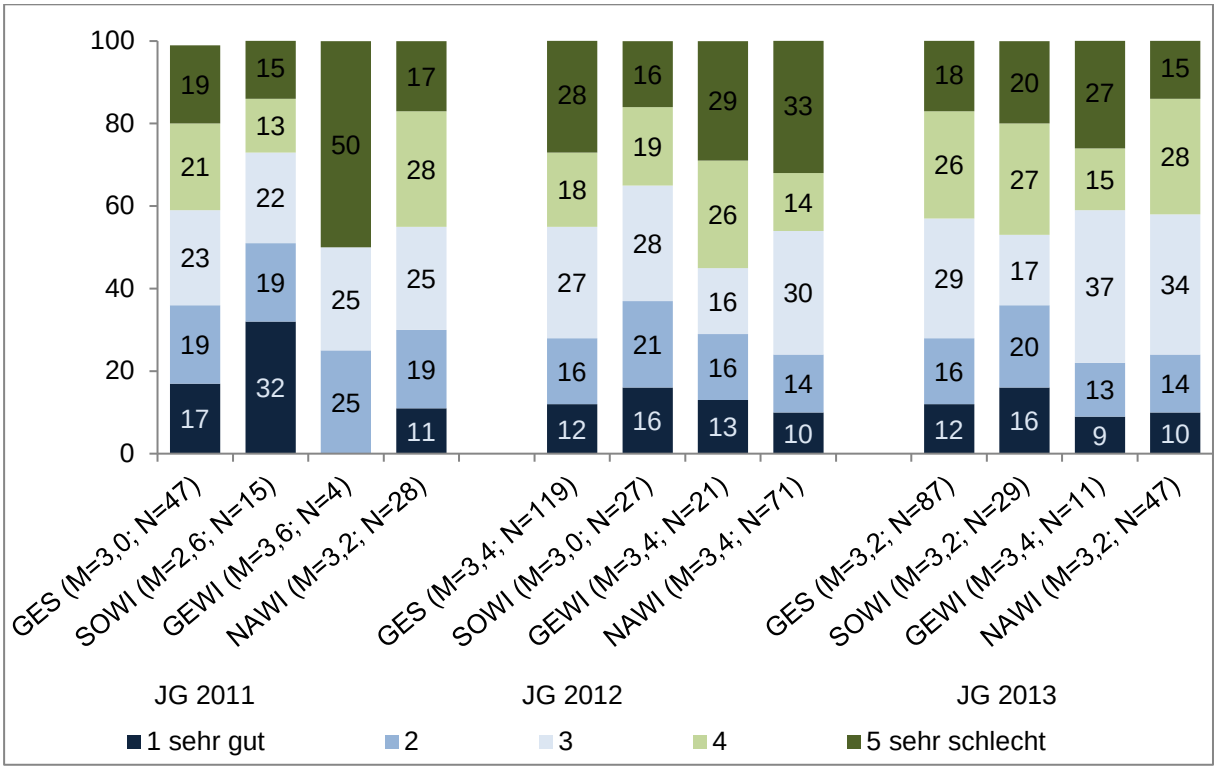


Abbildung 94 (Promotion): Individuelle Berufsberatung; Angaben in Prozent.

Unterstützung bei der Stellensuche

33%$_{(Jg2011)}$, 26%$_{(Jg2012)}$ und 30%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en gaben an, bei der Stellensuche angemessen Unterstützung erhalten zu haben (Antworten „Sehr gut“ und 2). Ein deutlich größerer Anteil war jedoch mit der Unterstützung bei der Stellensuche unzufrieden (Antworten 4 und „Sehr schlecht“) (40%$_{(Jg2011)}$, 47%$_{(Jg2012)}$; 48%$_{(Jg2013)}$). Die Angaben variierten nach Jahrgang und Fächergruppe (siehe Abbildung 95), wobei die Unterschiede in den Mittelwerten vermutlich aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht signifikant waren. Auch hier sind die Fallzahlen gering, analog zum vorherigen Merkmal haben die Absolvent(inn)en diesen Punkt nicht bewerten können, da es diese gar nicht gab.

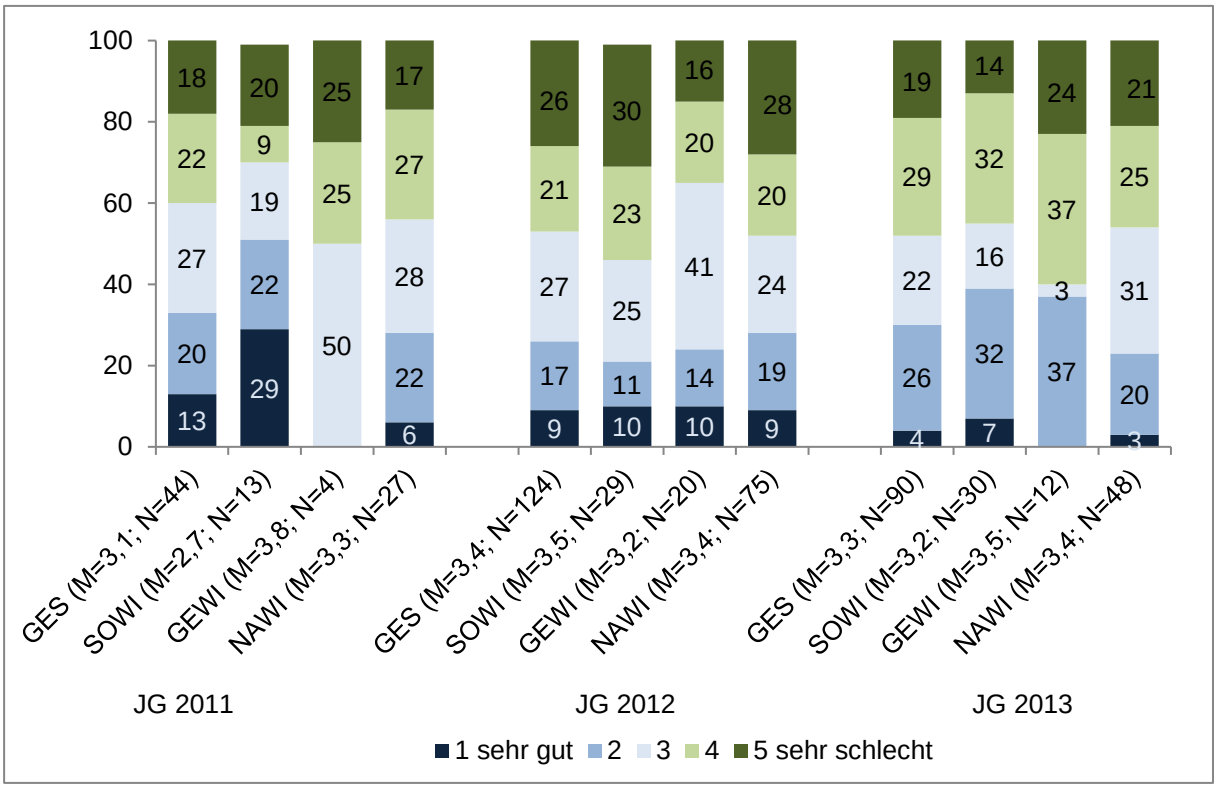


Abbildung 95 (Promotion): Unterstützung bei der Stellensuche; Angaben in Prozent.

6.3.2 Zufriedenheit mit der Promotion insgesamt

Die Promotionsabsolvent(inn)en wurden des Weiteren gefragt, wie zufrieden sie aus heutiger Sicht mit ihrer Promotion insgesamt sind. Diese Frage wurde auf einer fünfstufigen Skala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden“) beantwortet. In Abbildung 96 sind die Antworten differenziert nach Jahrgang und Fächergruppe dargestellt. Insgesamt gab die Mehrheit der Promotionsabsolvent(inn)en an, mit der Promotion rückblickend zufrieden zu sein (Antworten „Sehr zufrieden“ und 2; 59%$_{(Jg2013)}$; 62%$_{(Jg2012)}$; 61%$_{(Jg2011)}$). Nur 14%$_{(Jg2011)}$, 13%$_{(Jg2012)}$ und 13%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en nahm eine negative Bewertung (Antworten 4 und „Sehr schlecht“) vor (siehe Abbildung 96). Die Mittelwerte lagen tendenziell im positiven Bereich. Signifikante Unterschiede in den Mittelwerten nach Jahrgang und Fächergruppe zeigten sich in der zweifaktoriellen Varianzanalyse nicht.

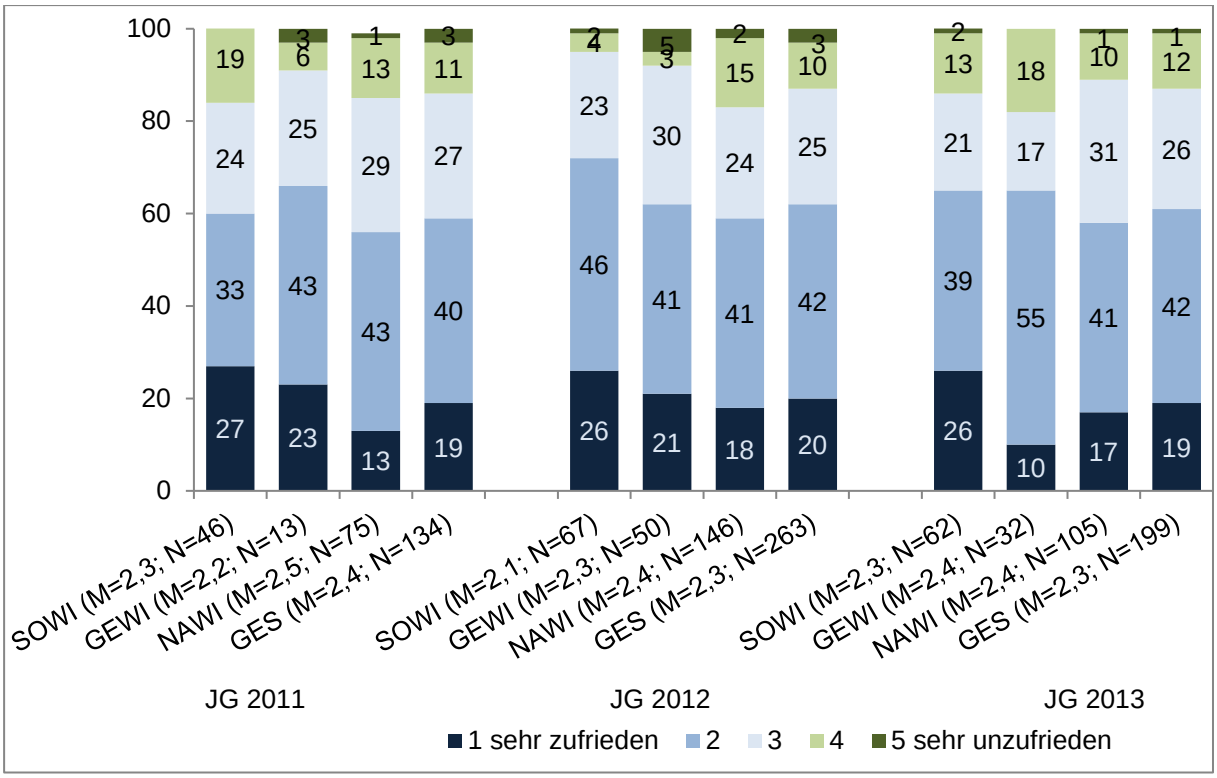


Abbildung 96 (Promotion): Zufriedenheit mit der Promotion; Angaben in Prozent.

6.4 Promotionsabschlussnote

In allen drei Jahrgängen erhielt über die Hälfte (53%$_{(Jg2011)}$; 61%$_{(Jg2012)}$; 61%$_{(Jg2013)}$) der Promotionsabsolvent(inn)en die Abschlussnote *magna cum laude*, 22%$_{(Jg2011)}$, 22%$_{(Jg2012)}$ und 20%$_{(Jg2013)}$ erhielten die Note *summa cum laude,* 16%$_{(Jg2011)}$; 15%$_{(Jg2012)}$ und 24%$_{(Jg2013)}$ die Note *cum laude.* Die Noten *satis bene* und *rite* wurden nur sehr selten vergeben (siehe Abbildung 97). Differenziert nach Jahrgang und Fächergruppe ergab sich ein etwas differenzierteres Bild (siehe Abbildung 98). Auffallend war, dass Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften häufiger die Note summa cum laude erhielten, als Promotionsabsolvent(inn)en der beiden anderen Gruppen. Der Fächergruppenunterschied war zwar nicht signifikant, dennoch zeigt sich an diesem deskriptiven Ergebnis, dass die Strenge des Bewertungsmaßstabes nach Fächergruppe variiert (siehe auch Bachelor Kapitel 3.4; Lehramt Kapitel 5.4).

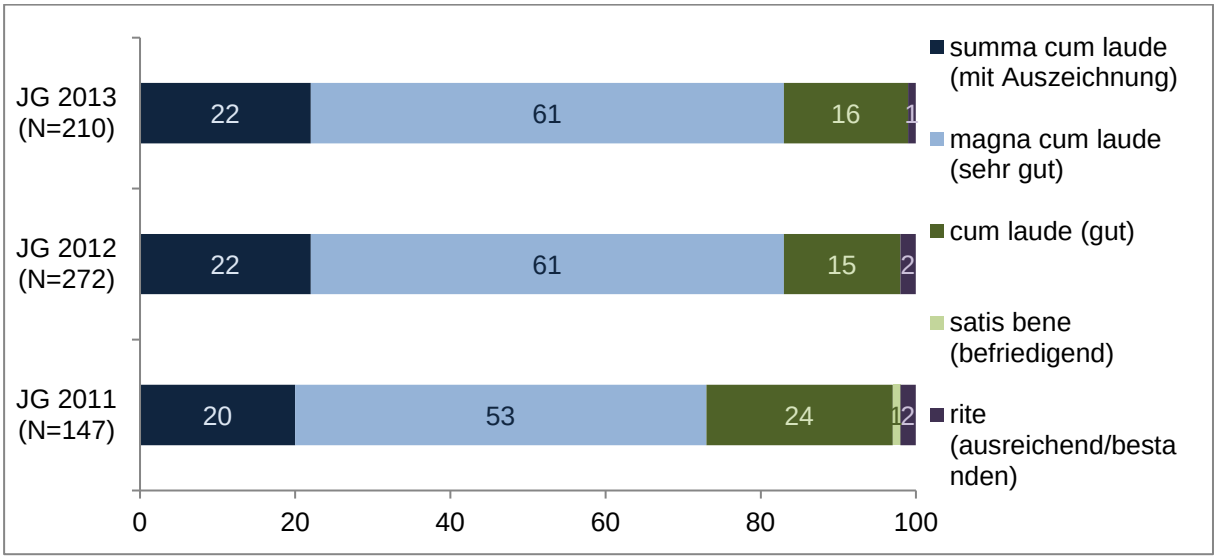


Abbildung 97 (Promotion): Abschlussnote; Angaben in Prozent.

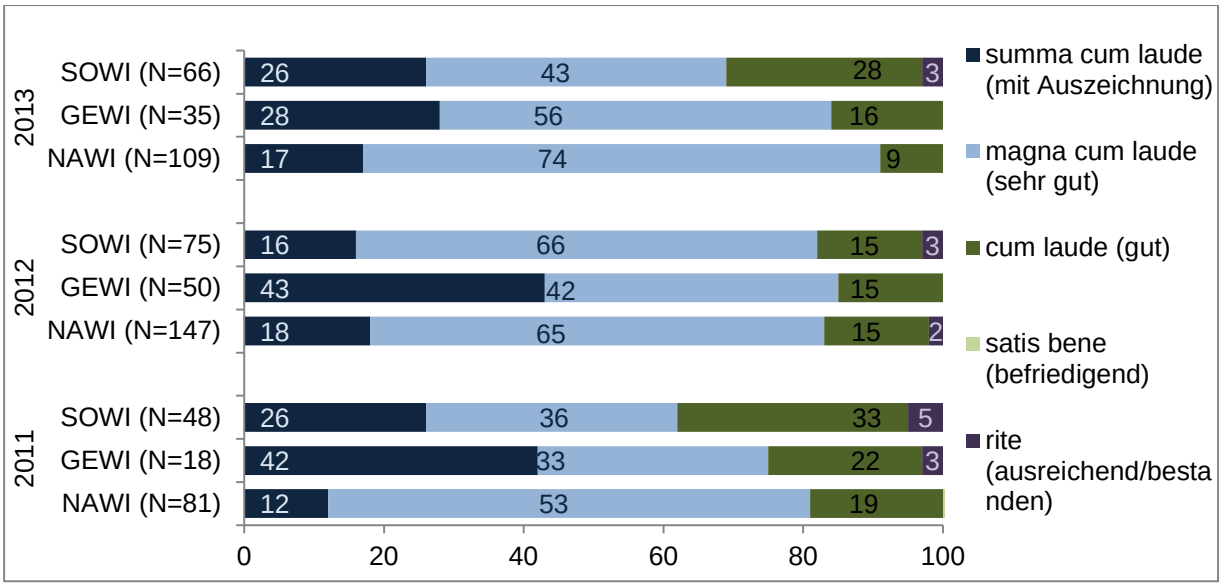


Abbildung 98 (Promotion): Abschlussnote nach Fächergruppen; Angaben in Prozent.

6.5 Aktuelle Beschäftigungssituation

Neben Angaben zu Promotionsbedingungen und -ergebnissen wurden Angaben zur aktuellen Beschäftigungssituation der Promotionsabsolvent(inn)en erfasst.

Tabelle 27: Derzeitige Beschäftigungssituation

Derzeitige Beschäftigungssituation (Mehrfachnennungen möglich)	**Jg2011**				**Jg2012**				**Jg2013**			
	SOWI N=42	GEWI N=13	NAWI N=74	GES N=129	SOWI N=69	GEWI N=50	NAWI N=146	GES N=265	SOWI N=58	GEWI N=33	NAWI N=104	GES N=195
Erwerbstätigkeit/Beschäftigungssuche												
Abhängige Beschäftigung/Erwerbstätigkeit	79%	54%	83%	79%	76%	52%	78%	72%	82%	68%	89%	83%
Selbständige/freiberufliche Beschäftigung	27%	32%	14%	20%	14%	30%	11%	15%	19%	15%	7%	12%
Gelegenheitsjob	--	--	1%	1%	--	7%	1%	2%	3%	8%	--	2%
Nicht erwerbstätig	3%	13%	5%	5%	2%	3%	10%	6%	5%	9%	7%	6%
Ausbildung/Weiterbildung/Staatl. Anerkennung												
Referendariat	3%	--	--	1%	1%	5%	1%	2%	--	2%	2%	1%
Praktikum/Volontariat	--	2%	--	1%	3%	3%	--	1%	--	4%	--	1%
Trainee	--	--	--	--	--	--	--	--	--	4%	1%	1%
Fort-/ Weiterbildung/Umschulung	--	--	1%	1%	1%	--	3%	2%	1%	--	4%	2%
Zweitstudium	2%	--	--	1%	6%	1%	1%	2%	--	--	--	--
Aufbaustudium	--	--	1%	1%	--	2%	--	--	2%	--	1%	1%
Promotion	2%	--	1%	1%	--	--	1%	1%	--	--	2%	1%
Sonstiges												
Elternzeit/Erziehungsurlaub	--	9%	1%	1%	5%	7%	6%	6%	4%	8%	5%	5%
Hausfrau/Hausmann	2%	15%	1%	3%	--	2%	1%	1%	3%	--	2%	2%
Sonstiges	--	10%	3%	3%	12%	16%	3%	8%	2%	7%	2%	3%

Aktuelle Beschäftigungssituation der Promotionsabsolvent(inn)en 1,5 Jahre nach Abschluss

Am häufigsten gaben die Befragten an zum Befragungszeitpunkt einer abhängigen Beschäftigung/Erwerbstätigkeit (79%$_{(Jg2011)}$; 72%$_{(Jg2012)}$; 83%$_{(Jg2013)}$) oder einer selbständigen/freiberuflichen Beschäftigung (20%$_{(Jg2011)}$; 15%$_{(Jg2012)}$; 12%$_{(Jg2013)}$) nachzugehen. Nur ein sehr geringer Anteil der Promotionsabsolvent(inn)en berichtete nicht erwerbstätig zu sein (5%$_{(Jg2011)}$, 6%$_{(Jg2012)}$, 6%$_{(Jg2013)}$) (siehe Tabelle 27). Es zeigte sich im Logitmodell der folgende signifikante Häufigkeitsunterschied: Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften gingen signifikant seltener einer abhängigen Beschäftigung als einer anderen Tätigkeit nach, als Promotionsabsolvent(inn)en der beiden anderen Fächergruppen (F=7,1; d1=2; d=559; p=0,001).

6.6 Übergang nach der Promotion in den Arbeitsmarkt

- Die nun folgenden Kapitel widmen sich dem Übergang von Promotionsabsolvent(inn)en in den Arbeitsmarkt. Die Absolvent(inn)en machten 1,5 Jahre nach Abschluss der Promotion analog zu den anderen Absolvent(inn)en Angaben zur Beschäftigungssituation. In den nun folgenden Auswertungen werden die folgenden Aspekte beleuchtet: Wie stellt sich die Beschäftigungssituation dar (Dauer der Beschäftigungssuche, berufliche Stellung, Arbeitszeit, Arbeitsvertragsform)?
- In welchem Sektor und in welcher Region sind die Promotionsabsolvent(inn)en tätig?
- Wie hoch ist das Bruttoeinkommen und inwiefern wird die berufliche Situation in Bezug auf die Ausbildung als angemessen eingeschätzt?
- Wie zufrieden sind die Promotionsabsolvent(inn)en mit ihrer beruflichen Situation insgesamt?

Dauer der Beschäftigungssuche

Insgesamt haben 84%$_{(JG_2011/12/13)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en nach dem Promotionsabschluss eine Beschäftigung gesucht. Das Nicht-Suchen einer Beschäftigung wurde von der Mehrheit (77%) damit begründet, dass eine bestehende Beschäftigung fortgesetzt wurde. 64%$_{(Jg2011)}$, 62%$_{(Jg2012)}$ und 62%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en hatte die abhängige Beschäftigung bereits nach 0-3 Monate gefunden (siehe Abbildung 99). Ein Vergleich der durchschnittlichen Suchdauer nach Fächergruppe ergab, dass Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften eine signifikant längere Suchdauer angaben, als Promotionsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (F=3,8; df1=2; df2=32,9; p=0,03). Der Mittelwertunterschied entspricht einer Effektgröße von d=0,5 und ist somit praktisch bedeutsam.

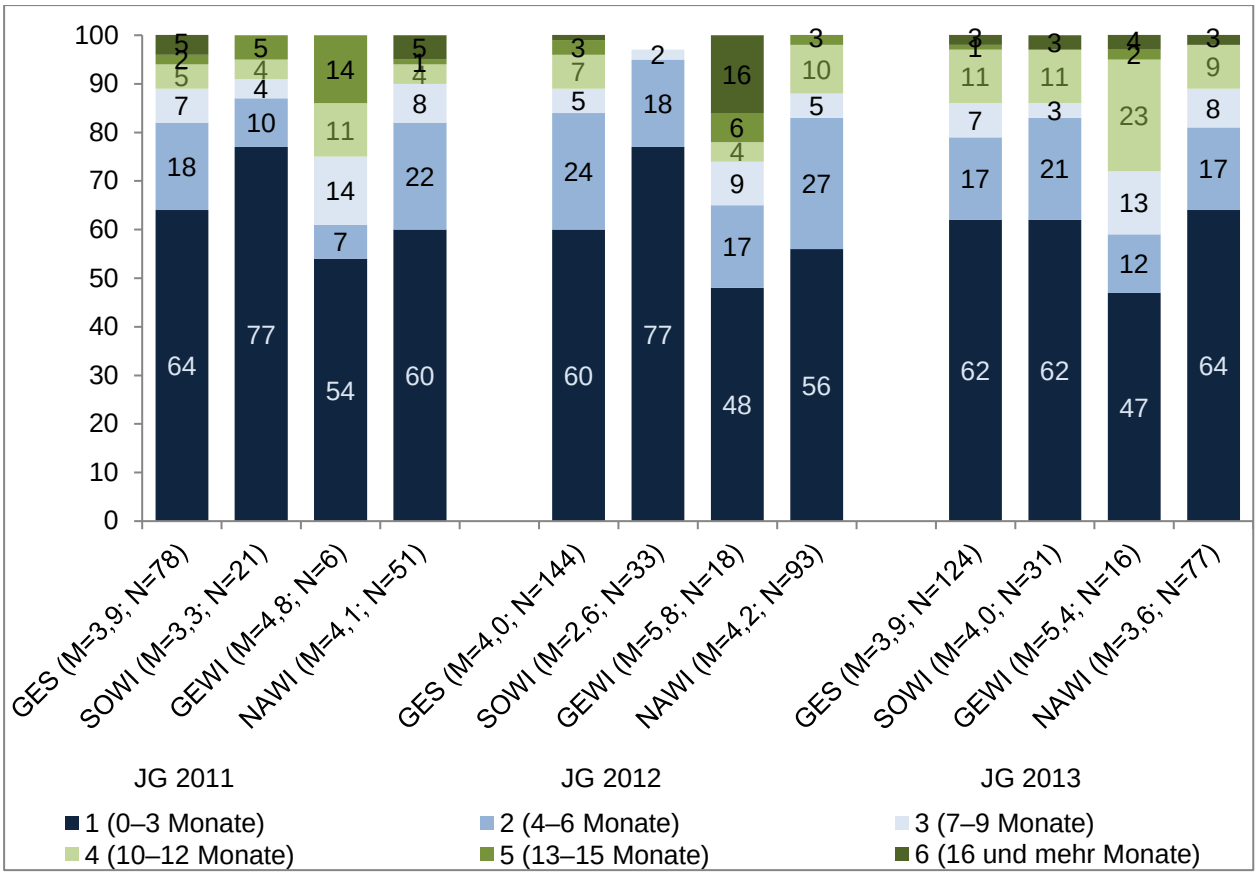


Abbildung 99 (Promotion): Dauer der Beschäftigungssuche; Angaben in Prozent. Die Mittelwerte beziehen sich auf die Monate und nicht auf die sechs Kategorien.

Berufliche Stellung

Um detaillierte Informationen über die Art der Beschäftigung zu erhalten, wurden die Promotionsabsolvent(inn)en gebeten, ihre berufliche Stellung in vorformulierte Berufs- und Laufbahngruppen einzuordnen. Die nun folgende Auswertung berücksichtigt ausschließlich Promotionsabsolvent(inn)en, die angaben, einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen ($N_{JG_2011/12/13}$ = 102/192/162). Zum Befragungszeitpunkt nahmen 54%$_{(Jg2011)}$, 50%$_{(Jg2012)}$ und 51%$_{(Jg2013)}$ der Befragten Promotionsabsolvent(inn)en die berufliche Stellung eines/r *wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion* ein. 21%$_{(Jg2011)}$, 24%$_{(Jg2012)}$ und 19%$_{(Jg2013)}$ der Befragten gaben an, als *qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion* tätig zu sein. Am dritthäufigsten wurde die berufliche Stellung *eines/r leitenden Angestellten* (8%$_{(Jg2011)}$; 8%$_{(Jg2012)}$; 11%$_{(Jg2013)}$) sowie *eines/r qualifizierten Angestellten* (9%$_{(Jg2011)}$; 7%$_{(Jg2012)}$; 7%$_{(Jg2013)}$) genannt (siehe Abbildung 100). Die Anteile variierten nach Jahrgang und Fächergruppe (nicht abgebildet), wobei im Logitmodell keine signifikanten Häufigkeitsunterschiede identifiziert werden konnten.

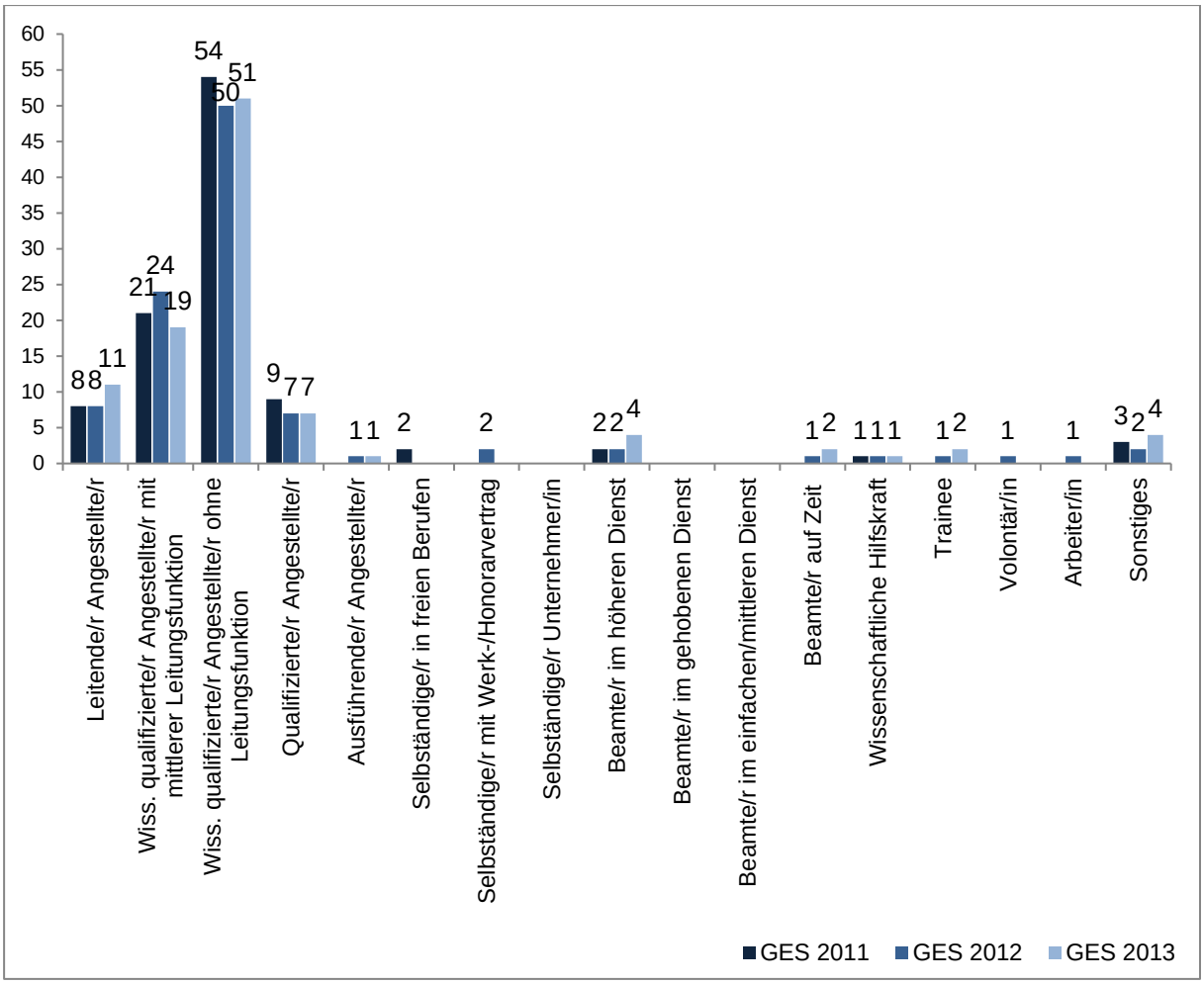


Abbildung 100 (Promotion): Berufliche Stellung; Angaben in Prozent.

Arbeitszeiten und Arbeitsvertragsform

Die überwiegende Mehrheit (84%$_{(Jg2011)}$; 83$_{(Jg2012)}$; 84%$_{(Jg2013)}$) der abhängig beschäftigten Promotionsabsolvent(inn)en übte zum Zeitpunkt der Befragung eine Vollzeitstelle aus (siehe Abbildung 101). Des Weiteren befand sich die Mehrheit in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis (60%$_{(Jg2011)}$; 55$_{(Jg2012)}$; 59%$_{(Jg2013)}$) (siehe Abbildung 102). Hier ließ sich ein Häufigkeitsunterschied nachweisen, der mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 10% signifikant war (F=2,8; df1=2; df2=423; p=0,06): Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften berichteten signifikant häufiger von einem befristeten Beschäftigungsverhältnis als Promotionsabsolvent(inn)en der Sozialwissenschaften.

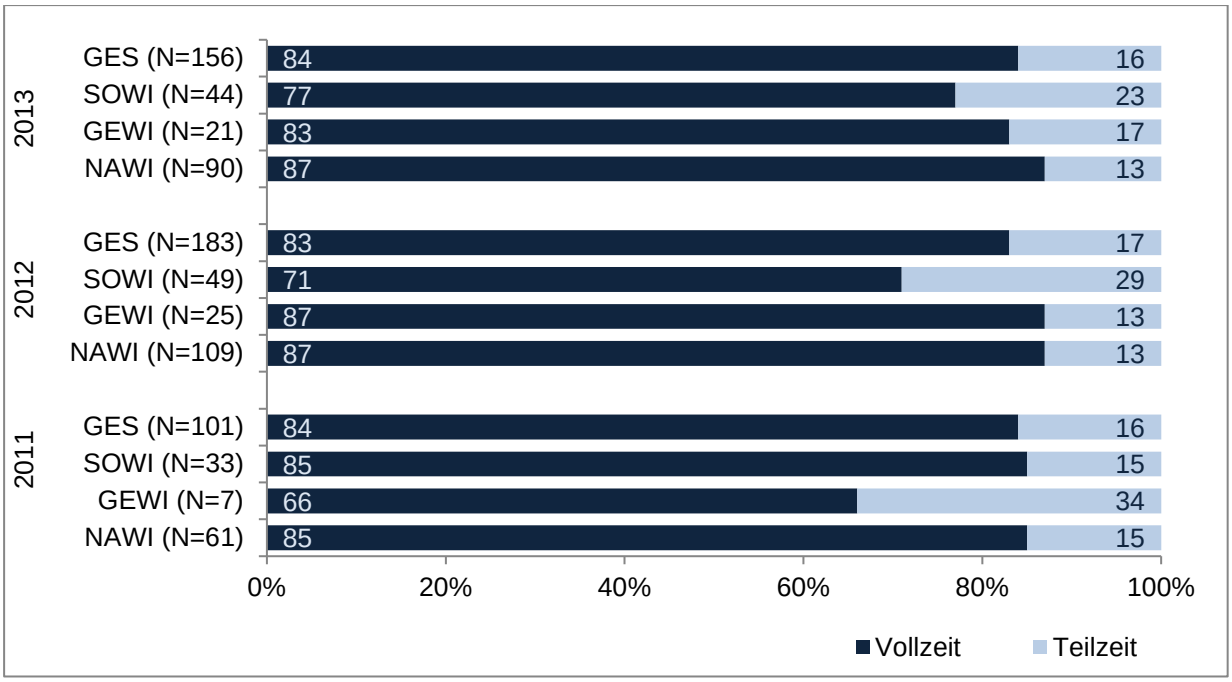


Abbildung 101 (Promotion): Vollzeit vs. Teilzeit; Angaben in Prozent.

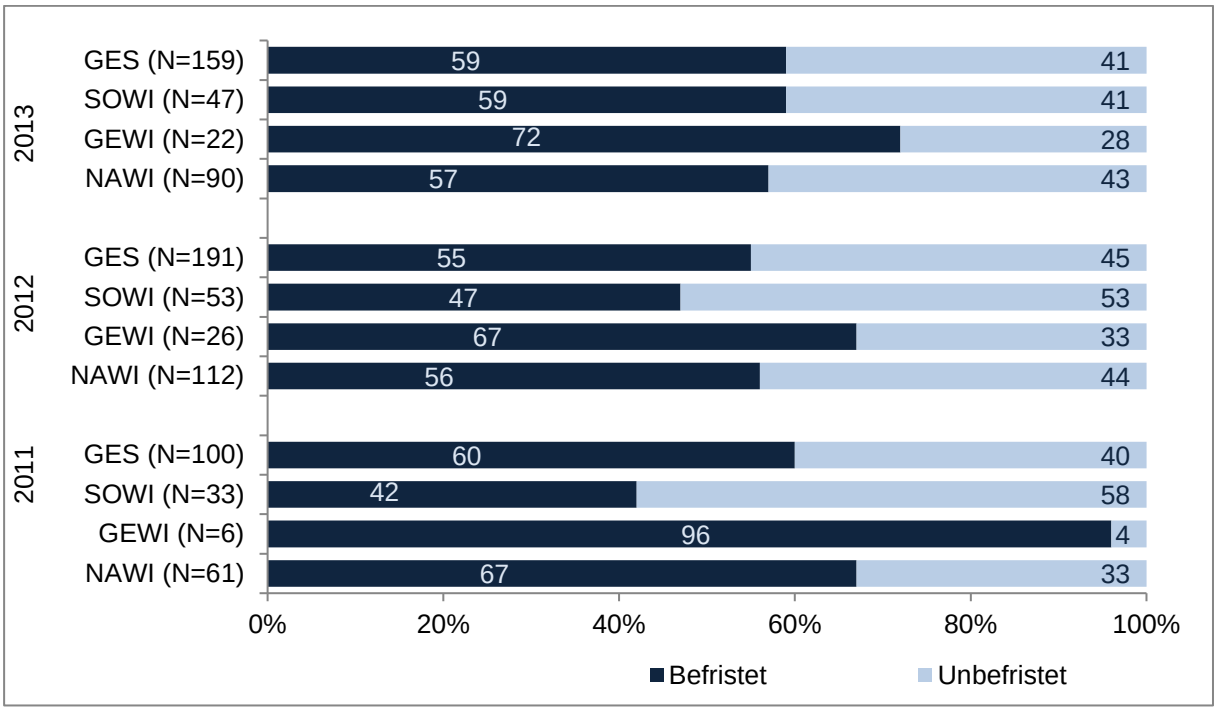


Abbildung 102 (Promotion): Befristet vs. unbefristet; Angaben in Prozent.

Sektor und Region

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die abhängig beschäftigten Promotionsabsolvent(inn)en zu 66%$_{(Jg2011)}$, 58%$_{(Jg2012)}$ und 62%$_{(Jg2013)}$ im öffentlichen Bereich beschäftigt. 34%$_{(Jg2011)}$, 37%$_{(Jg2012)}$ und 28%$_{(Jg2013)}$ der Promotionsabsolvent(inn)en berichteten von einer Beschäftigung im privatwirtschaftlichen Bereich (siehe Abbildung 103). Im Logitmodell zeigte sich ein signifikanter Häufigkeitsunterschied (F=3,3; df1=2; df2=426; p= 0,04): Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften gingen signifikant seltener einer Beschäftigung im privatwirtschaftlichen Bereich nach als Promotionsabsolvent(inn)en der Naturwissenschaften.

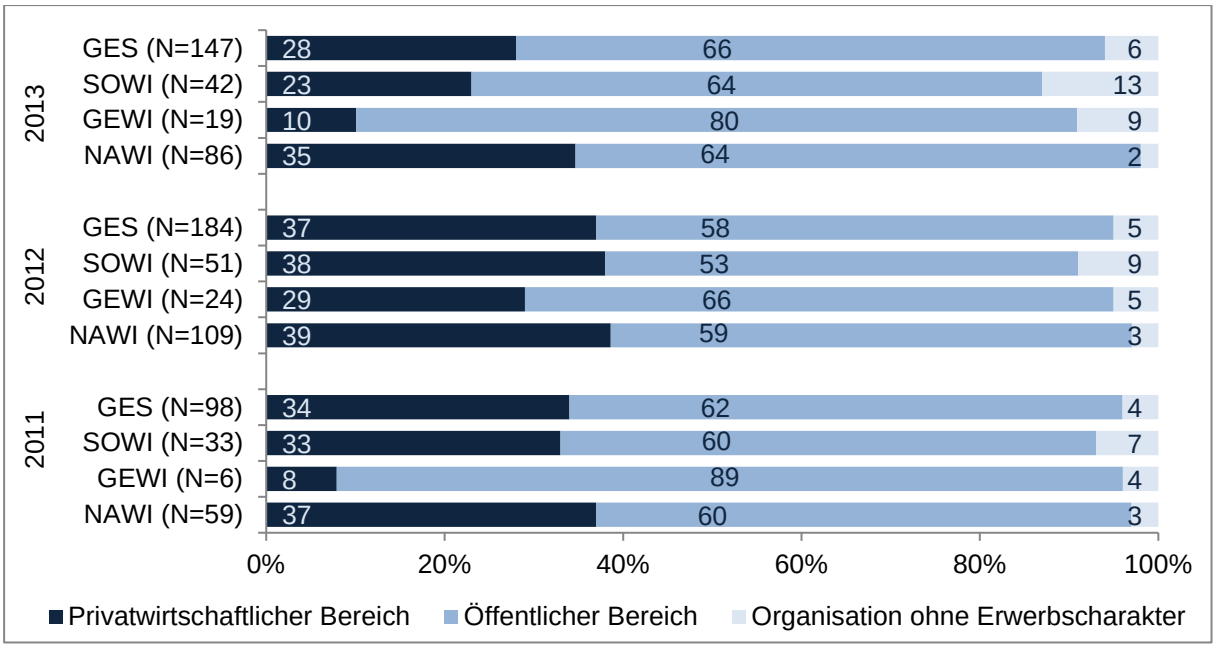


Abbildung 103 (Promotion): Sektor; Angaben in Prozent.

Des Weiteren zeigte sich, dass 87%$_{(Jg2011)}$, 87%$_{(Jg2012)}$ und 91%$_{(Jg2013)}$ der abhängig beschäftigten Promotionsabsolvent(inn)en eine Beschäftigung in Deutschland aufgenommen hatten (nicht abgebildet). Von diesen übte über die Hälfte eine Beschäftigung am Standort der Hochschule aus (siehe Abbildung 104). Die internationale und nationale Arbeitsmarktmobilität der Promotionsabsolvent(inn)en fiel somit insgesamt gering aus. Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe waren nicht signifikant, was möglicherweise auf die geringe Stichprobengröße der Fächergruppen zurückgeführt werden kann. (z.B. Abbildung 105: N_{GEWI_JG2012} = 23).

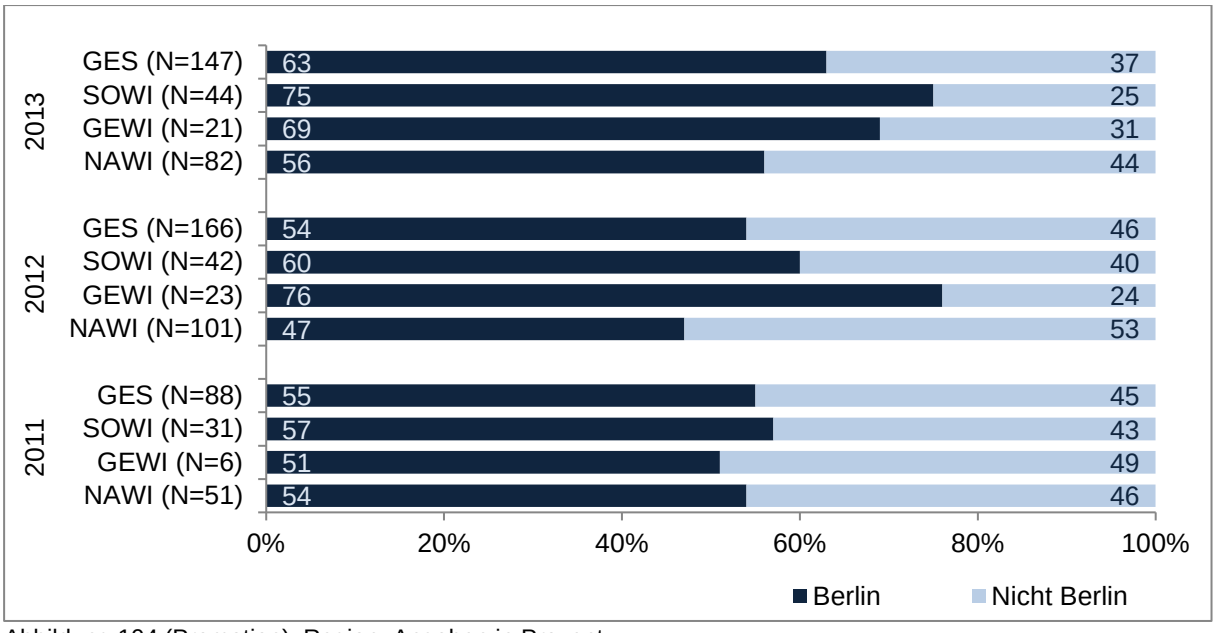


Abbildung 104 (Promotion): Region; Angaben in Prozent.

Bruttoeinkommen

Die Promotionsabsolvent(inn)en haben auch Angaben zum Bruttoeinkommen aus ihrer derzeitigen Beschäftigung gemacht (siehe Tabelle 28). In der Auswertung wurden ausschließlich Promotionsabsolvent(inn)en berücksichtigt, die im Rahmen einer abhängigen Beschäftigung

eine Vollzeitstelle ausübten. Am häufigsten gaben die Promotionsabsolvent(inn)en an, zwischen 3.501 und 4.000 Euro brutto im Monat zu verdienen (35%$_{(Jg2011)}$; 28%$_{(Jg2012)}$; 33%$_{(Jg2013)}$).

Tabelle 28: Bruttoeinkommen

		2011 N=83	2012 N=148	2013 N=126
1	bis zu 250 €	--	--	--
2	251 – 500 €	1%	--	--
3	501 – 750 €	--	--	--
4	751 – 1.000 €	--	--	--
5	1.001 – 1.250 €	--	1%	1%
6	1.251 – 1.500 €	1%	--	--
7	1.501 – 1.750 €	1%	1%	1%
8	1.751 – 2.000 €	--	3%	--
9	2.001 – 2.250 €	5%	2%	3%
10	2.251 – 2.500 €	5%	9%	2%
11	2.501 – 2.750 €	2%	1%	1%
12	2.751 – 3.000 €	5%	5%	4%
13	3.001 – 3.500 €	16%	17%	12%
14	3.501 – 4.000 €	35%	28%	33%
15	4.001 – 4.500 €	12%	8%	20%
16	4.501 – 5.000 €	4%	9%	6%
17	5.001 – 5.500 €	1%	8%	8%
18	5.501 – 6.000 €	7%	4%	5%
19	6.001 – 6.500 €	1%	1%	--
20	über 6.500 €	6%	4%	4%

Am zweithäufigsten wurden die Kategorien 3.001-3.500 und 4001-4.500 gewählt. Von einem Bruttomonatsverdienst von mehr als 4.500 Euro berichteten 19%$_{(Jg2011)}$, 26%$_{(Jg2012)}$ und 23%$_{(Jg2013)}$ der abhängig beschäftigten Promotionsabsolvent(inn)en. Unterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe zeigten sich in der deskriptiven Statistik (siehe Abbildung 105), waren allerdings nicht signifikant.

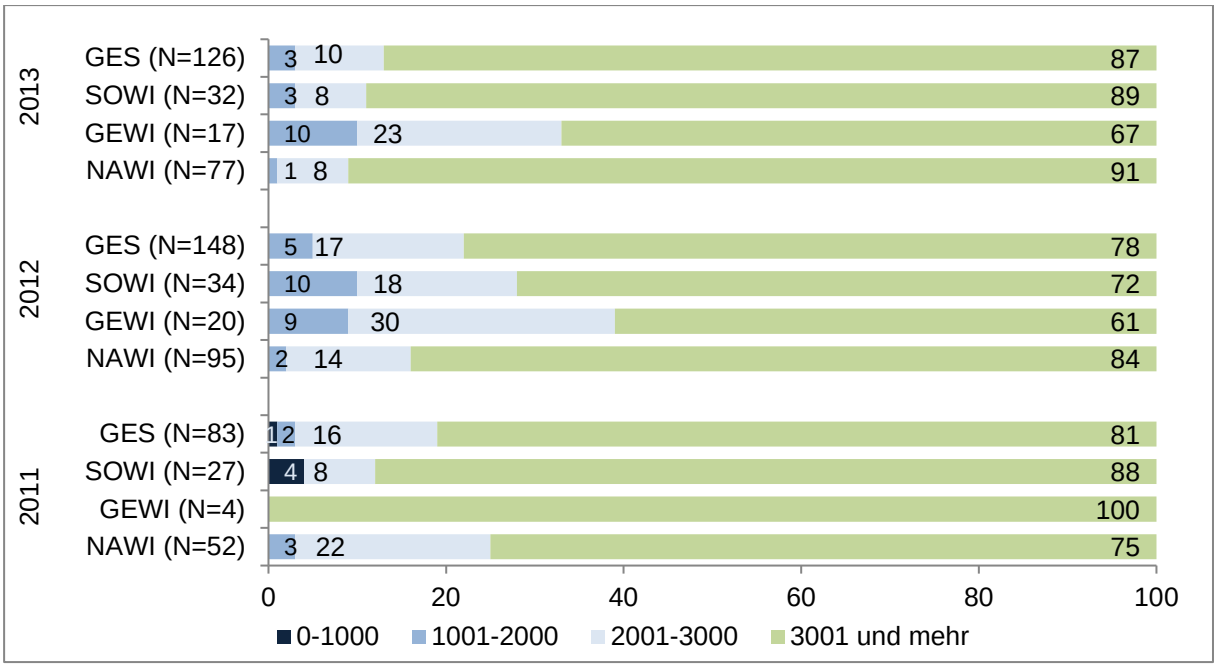


Abbildung 105 (Promotion): Bruttoeinkommen; Angaben in Prozent.

Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung

Inwiefern die Promotionsabsolvent(inn)en ihre berufliche Situation in Bezug auf Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw. ihrer Ausbildung als angemessen wahrnehmen wurde anhand einer fünfstufigen Skala von 1 („In sehr hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“) erfasst. Die durchschnittliche Einschätzung dieses Items lag bei 2,1 bzw. 1,9 und damit im unteren (=positiven) Bereich. Aus Abbildung 106 wird deutlich, dass sich die Einschätzungen nach Jahrgang und Fächergruppen leicht unterscheiden, signifikante Unterschiede fanden sich allerdings nicht. Es wurden analog zum Abschnitt 4.6.2 bei den Masterabsolvent(inn)en multivariate Modelle berechnet (ohne Abbildung). Diese wiesen allerdings nur eine geringe Erklärungskraft auf, weshalb wir auf eine detaillierte Beschreibung der Ergebnisse verzichten.

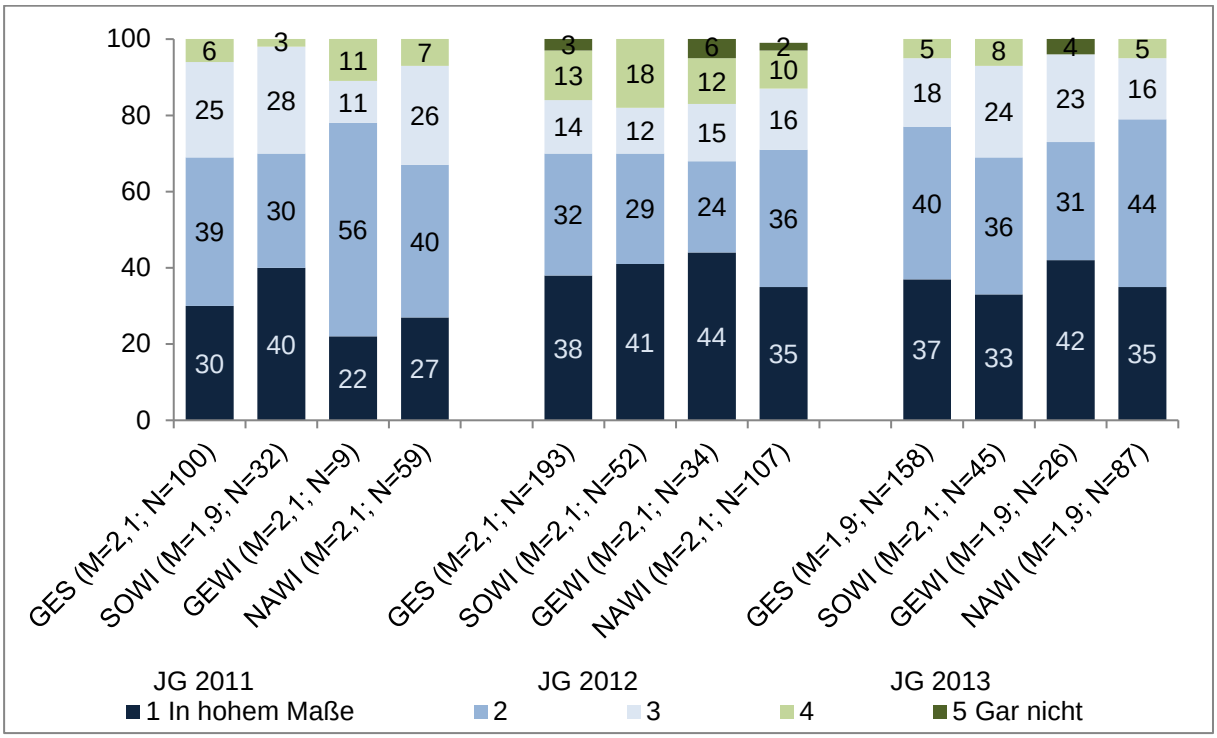


Abbildung 106 (Promotion): Ausbildungsadäquate berufl. Situation; Angaben in Prozent.

Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt

Gegen Ende des Fragebogens wurden die Promotionsabsolvent(inn)en gefragt, inwieweit sie mit ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden sind. Auch hier reichte die Antwortskala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden). Insgesamt gab die Mehrheit (73%$_{(Jg2011)}$; 65%$_{(Jg2012)}$; 74%$_{(Jg2013)}$) an, mit der beruflich Situation zufrieden zu sein (Antworten: „Sehr zufrieden“ und 2) (siehe Abbildung 107). Die Mittelwerte lagen mit 2,2 $_{(Jg2011)}$ 2,3 $_{(Jg2012)}$ und $_{(Jg2013)}$ 2,2 im unteren (=positiven) Bereich. Signifikante Mittelwertunterschiede nach Jahrgang und Fächergruppe zeigten sich in der Varianzanalyse nicht.

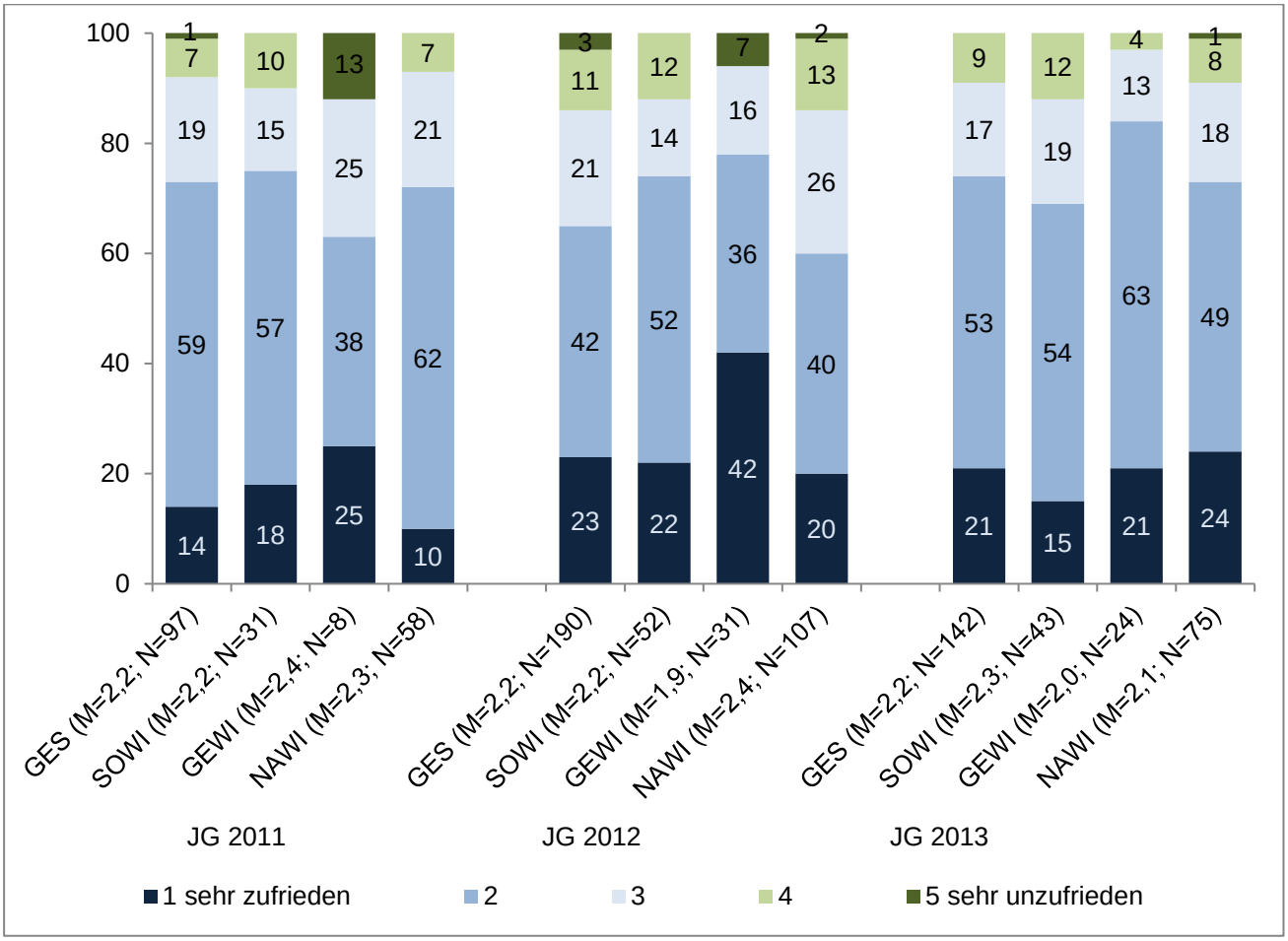


Abbildung 107 (Promotion): Zufriedenheit mit der berufl. Situation; Angaben in Prozent.

6.7 Zusammenfassung

Wer sind die Promotionsabsolvent(inn)en?
Zum Befragungszeitpunkt waren die Promotionsabsolvent(inn)en durchschnittlich 33-34 Jahre alt und etwas häufiger weiblich als männlich. Über die Hälfte der Befragten stammte aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil über einen akademischen Abschluss verfügt. Der Zugang zur Promotion, die im Durchschnitt 4,3 - 4,4 Jahre dauerte, eröffnete sich der Mehrheit über ein aktives Bemühen um eine Betreuungsperson. Die Finanzierung der Promotionsphase erfolgte hauptsächlich über eine bezahlte Tätigkeit an einer Hochschule (insbesondere in der Gruppe der Naturwissenschaften) sowie über ein Stipendium. Mindestens drei Viertel der Promotionsabsolvent(inn)en hatte sich für eine Individualpromotion (im Gegensatz zu einem strukturierten Promotionsprogramm) und über 80% der Befragten für eine traditionelle Dissertation in Form einer Monographie entschieden.

Wie wurden die Promotionsbedingungen rückblickend bewertet?
Es zeigte sich, dass die unterschiedlichen Aspekte (Betreuung und Beratung, Besprechung von Teilverschriftlichungen, Individuelle Berufsberatung, Unterstützung bei der Stellensuche) durchgehend als mittelmäßig eingeschätzt wurden. Auf die Frage, wie zufrieden die Promotionsabsolvent(inn)en mit der Promotionsphase rückblickend insgesamt sind, hatte mehr als die Hälfte der Befragten angegeben (sehr) zufrieden zu sein.

Was machen die Promotionsabsolvent(inn)en nach dem Promotionsabschluss?
1,5 Jahre nach dem Promotionsabschluss gingen rund 80% der Promotionsabsolvent(inn)en einer abhängigen Beschäftigung nach. Dabei zeigte sich, dass Promotionsabsolvent(inn)en der Geisteswissenschaften signifikant seltener einer abhängigen Beschäftigung nachgingen als Promotionsabsolvent(inn)en der anderen Fächergruppen. Der Prozentsatz derjenigen, die angaben nicht erwerbstätig zu sein war in allen Jahrgängen und Fächergruppen sehr gering.

Wie steht es um verschiedene Merkmale der abhängigen Beschäftigung?
Die Beschäftigungssuche der Promotionsabsolvent(inn)en dauerte im Durchschnitt 4 Monate. Rund die Hälfte der Befragten nahm die berufliche Stellung eines/r wissenschaftliche qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion ein. An zweiter Stelle wurde die berufliche Stellung eines/r wissenschaftliche qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion genannt. Über 80% der Promotionsabsolvent(inn)en waren vollzeitbeschäftigt, rund 40% der Befragten gingen einer unbefristeten Beschäftigung nach. Ebenfalls die Mehrheit war im öffentlichen Bereich tätig und übte eine Beschäftigung am Hochschulstandort aus. Gefragt nach dem Bruttoeinkommen gab ca. die Hälfte der Promotionsabsolvent(inn)en, die im Rahmen einer abhängigen Beschäftigung eine Vollzeitstelle ausübten an, mehr als 3.500 Euro brutto im Monat zu verdienen.

Wie zufrieden sind die Promotionsabsolvent(inn)en mit ihrer beruflichen Situation?
Die Frage nach der Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung sowie nach der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation wurde insgesamt mehrheitlich positiv beantwortet. In beiden Fällen lag der Mittelwert deutlich unterhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von 3.

7. Integration der Befunde

In diesem letzten Kapitel des Berichts sollen die beschriebenen Befunde zusammengefasst und in den Kontext anderer nationaler Absolvent(inn)enbefragungen gestellt werden. Dabei werden im ersten Teil des Kapitels, das in der Gliederung den Teilberichten folgt, die Befunde über die Abschlussarten hinweg verglichen (ohne dass hier eine zusätzliche Signifikanzprüfung erfolgen konnte). Im zweiten Teil wird auf die bereits in den Teilberichten ausführlich behandelten Jahrgangs- und Fächergruppenunterschiede noch einmal zusammenfassend eingegangen.

7.1 Die Abschlussarten im Vergleich

Befragung und Rücklauf

Im Wintersemester 2012/13, 2013/14 und 2014/15 wurden an der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem International Centre of Higher Education Research-Kassel (INCHER) Befragungen der Absolvent(inn)en der Abschlussjahrgänge 2011, 2012 und 2013 durchgeführt. Insgesamt haben 1.661 (Jg. 2011; Rücklauf: 31%), 1.772 (Jg. 2012; Rücklauf: 34%) und 1.654 (Jg 2013; Rücklauf: 32%) Absolvent(inn)en an diesen teilgenommen. Nimmt man die Daten der Absolvent(inn)en aller drei Abschlussjahrgänge zusammen, zeigt sich, dass sich der Datensatz aus 1.849 Bachelorabsolvent(inn)en[10], 748 Masterabsolvent(inn)en[11], 258 Lehramtsabsolvent(inn)en und 612 Promotionsabsolvent(inn)en zusammensetzt. Die übrigen Befragten haben das Studium mit einem Diplomabschluss, einem Magisterabschluss oder dem Staatsexamen beendet.

Soziodemographische und studienbezogene bzw. promotionsbezogene Merkmale

Unter den Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en befinden sich mehr Absolventinnen (60%) als Absolventen (40%). In der Gruppe der Promotionsabsolvent(inn)en sank der Anteil der weiblichen Absolvent(inn)en über die Jahre und lag insgesamt bei 55%. Bei den Lehramtsabsolvent(inn)en überwog der Anteil weiblicher Personen (73%). Ähnliche Geschlechterverhältnisse konnten auch in anderen Untersuchungen nachgewiesen werden (Grother, Isleib, Netz & Briedis, 2012). Erwartungsgemäß zeigten sich beim Alter Unterschiede nach Abschlussart. So lag das Durchschnittsalter der Bachelorabsolvent(inn)en bei 25 Jahren, der Masterabsolvent(inn)en bei 27 Jahren, der Lehramtsabsolvent(inn)en bei 28,5 Jahren und der Promotionsabsolvent(inn)en bei 33-34 Jahren. Der Anteil der Absolvent(inn)en, die aus einem Elternhaus stammten, in dem mindestens ein Elternteil über einen akademischen Abschluss verfügt, ist in der Gruppe der Promotionsabsolvent(inn)en etwas höher (60%) als in den übrigen Abschlussgruppen (48%-55%). Die Finanzierung des Studiums war bei den Bachelor-, Master-, und Lehramtsabsolvent(inn)en in erster Linie durch familiäre finanzielle Unterstützungsleistungen erfolgt, wobei es leichte Unterschiede in der Häufigkeit der Nennung gab. Während bei den Bachelorabsolvent(inn)en noch knapp die Hälfte (rund 47%) diese Art der Finanzierung nannte, waren es bei den Masterabsolvent(inn)en ca. 40% und bei den Lehramtsabsolvent(inn)en 34%. Die Finanzierung der Promotionsphase wurde vorrangig über eine bezahlte Tätigkeit an einer Hochschule (ca. 40%) sowie ein Stipendium (ca. 30%) sichergestellt. Im Mittel wurde das Masterstudium nach sechs Semestern abgeschlossen, im waren es sieben und im Lehramt wurde im Durchschnitt acht Semester lang studiert. Die Promotion dauerte mit 4,3-4,4 Jahren am längsten.

[10] inkl. Lehramt
[11] ohne Lehramt

Retrospektive Bewertung der Studienbedingungen und der Studienqualität/ retrospektive Bewertung der Promotionsbedingungen

Es wurden acht Dimensionen der Studienbedingungen und Studienqualität in den Bachelor- Master- und Lehramtsstudiengängen erfasst: *Lehrinhalte*, *Ausstattung im Fach*, *Studienorganisation*, *Betreuung und Beratung durch Lehrende*, *wissenschaftliches Arbeiten*, *Praxisbezug*, *Englischsprachkenntnisse* und *Career Aktivitäten*. Diese wurden von den Absolvent(inn)en der drei Abschlussgruppen unterschiedlich bewertet. Alle Abschlussgruppen gaben eine positive Bewertung (Antwort „Sehr gut" oder 2) der jeweiligen *Ausstattung im Fach* ab. Die *Lehrinhalte* wurden darüber hinaus von den Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en eher positiv beurteilt, während die Lehramtsabsolvent(inn)en hier eine mittelmäßige Bewertung abgaben. Die *Studienorganisation* wurde lediglich von den Masterabsolvent(inn)en positiv eingeschätzt, die damit die günstigste retrospektive Beurteilung der Studienbedingungen und Studienqualität vornahmen. Bei den beiden anderen Abschlussgruppen schnitt dieser Aspekt ebenfalls mittelmäßig ab. Das *wissenschaftliche Arbeiten* wurde einhellig von allen Absolvent(inn)en als mittelmäßig eingestuft. Während die Lehramtsabsolvent(inn)en für *Praxisbezug* und *Englischsprachkenntnisse* eher schlechte Noten (Antwort 4 oder „Sehr schlecht") vergaben, wurden diese Aspekte im Bachelor und Master mittelmäßig eingeschätzt. Die Dimension *Career Aktivitäten* wurde von den Absolvent(inn)en aller drei Abschlussgruppen tendenziell negativ beurteilt (Antwort 4 oder „Sehr schlecht"). Betrachtet man die Befunde anderer am KOAB-Projekt beteiligter Hochschulen zeigt sich, dass die tendenziell ungünstige Bewertung von Career Aktivitäten häufiger zu finden ist (z.B. Universität Konstanz, Universität Tübingen, Universität Siegen, Universität Magdeburg-Stendal, Universität Düsseldorf etc.) und keine Besonderheit der Freien Universität darstellt. In Hinblick auf die Promotionsbedingungen wurden vier Bereiche definiert: *Betreuung und Beratung durch Lehrende*, *Besprechung von Teilverschriftlichungen*, *Individuelle Berufsberatung*, *Unterstützung bei der Stellensuche*. Alle vier Bereiche wurden von den Promotionsabsolvent(inn)en als mittelmäßig eingestuft.

Die Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt wurde von jedem zweiten Bachelorabsolvent/in sowie Lehramtsabsolvent/in als hoch bewertet (Antwort „Sehr zufrieden" oder 2). Bei den Masterabsolvent(inn)en und Promotionsabsolvent(inn)en waren es über 60%, die eine hohe Zufriedenheit mit dem Studium bzw. der Promotion bekundeten. In einer vom INCHER durchgeführten Untersuchung (KOAB 2015), in welcher die Angaben von Absolvent(inn)en (Bachelor, Master, Diplom, Magister, Staatsexamen) des Abschlussjahrgangs 2011 der drei Berliner Universitäten (FU, HU, TU) den Angaben der Absolvent(inn)en von 43 ebenfalls am KOAB–Projekt beteiligten Universitäten gegenübergestellt wurden, zeigte sich ein ähnliches Bild. Im Bundesdurchschnitt lag in dieser Untersuchung die Bewertung der Dimensionen *Studienorganisation*, *Lehrinhalte*, *Betreuung und Beratung* sowie *Ausstattung* ebenfalls im positiven bis mittleren Bereich (Mittelwerte zwischen 2,4 und 2,7). Auch die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Studium wurde im Bundesdurchschnitt positiv beantwortet (Mittelwert 2,3). (siehe auch Bargel, Heine, Multrus und Willige, 2014).

Im Studium erworbene Kompetenzen

Das erworbene Ausmaß an *Fach*-, *Sozial*-, *Personal*-, und *Methodenkompetenz* wurde von den Absolvent(inn)en aller Abschlussarten tendenziell positiv eingestuft (Antwort „in sehr hohem Maße" oder 2). Die Dimension *interkulturelle Kompetenz* wurde von den Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en ebenfalls positiv eingeschätzt, während sich die Lehramtsabsolvent(inn)en hier im Mittel für eine mittelmäßige Einstufung entschieden (Antwort 3).

Aktuelle Beschäftigungssituation

Wenn man den beruflichen Verbleib von Absolvent(inn)en betrachtet, stellt sich zunächst die Frage, für welche Absolvent(inn)en der Eintritt in den Arbeitsmarkt überhaupt relevant ist. Für die Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en konnte beispielsweise in einer Reihe von Untersuchungen gezeigt werden, dass für eine Mehrheit nicht der Übergang in die Erwerbstätigkeit, sondern der Übergang in ein weiteres Studium nach dem Bachelorabschluss ansteht (Alesi et al., 2014; Heine, 2012; Lörz, Quast und Roloff, 2015; Rehn, 2009). Auch Lehramtsabsolvent(inn)en befinden sich nach Studienabschluss mehrheitlich in einer weiterführenden Ausbildungsphase (Referendariat) und treten erst nach dieser in den Arbeitsmarkt ein. Dass sich auch für die Absolvent(inn)en der Freien Universität große Unterschiede hinsichtlich ihrer Wege nach dem Studium zeigen, entspricht den Ergebnissen der nationalen Studien. Für Absolvent(inn)en der Freien Universität zeigte sich: Mindestens jede/r zweite Bachelorabsolvent/in gab an, sich in einem Masterstudium zu befinden, nur jede/r vierte in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Masterabsolvent(inn)en bekundeten dagegen am häufigsten einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen (ca. 50%) oder zu promovieren (ca. 33%). Lehramtsabsolvent(inn)en befanden sich wiederum mehrheitlich im Referendariat (ca. 58%) oder einer abhängigen Beschäftigung (ca. 27%). Von den Promotionsabsolvent(inn)en gingen schließlich ca. 80% einer abhängigen Beschäftigung nach. In der oben erwähnten vom INCHER-Kassel durchgeführten KOAB–Vergleichsstudie zeigt sich ein ähnliches Ergebnis (KOAB 2015). Im Bundesdurchschnitt befanden sich Bachelorabsolvent(inn)en am häufigsten in einem weiteren Studium, während Absolvent(inn)en mit einem Masterabschluss, Diplomabschluss, Magisterabschluss oder Staatsexamen am häufigsten angaben einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen. Diese Befunde sind nicht überraschend und zeigen, dass sich die berufliche Situation von Absolvent(inn)en der Freien Universität nicht von der beruflichen Situation von Absolvent(inn)en anderer am KOAB-Projekt beteiligten Universitäten unterscheidet.

Merkmale der abhängigen Beschäftigung/des Referendariats

Auch wenn sich die Anteile der abhängig Beschäftigten nach Abschlussart stark unterscheiden, werden hier die Merkmale der abhängigen Beschäftigung bzw. des Referendariat (soweit möglich) nach Abschlussart verglichen. Es werden jeweils nur diejenigen Personen betrachtet, die sich 1,5 Jahre nach Abschluss in einer abhängigen Beschäftigung befanden.

Die Suchdauer beim Übergang zur ersten Stelle bzw. ins Referandariat lag bei den Bachelorabsolvent(inn)en bei drei Monaten. Die Masterabsolvent(inn)en suchten durchschnittlich drei bis vier Monate, während die Promotionsabsolvent(inn)en und auch die Referendariatsanwärter(inn)en vier Monate benötigten, um eine Stelle zu finden bzw, einen Platz zu erhalten. In Bezug auf die berufliche Stellung zeigten sich ebenfalls Unterschiede. Von den abhängig Beschäftigen nahm bei den Master- und Promotionsabsolvent(inn)en eine Mehrheit die berufliche Stellung einer/eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion ein. Bei den Bachelorabsolvent(inn)en wurde mehrheitlich die Stellung eines/r qualifizierten Angestellten eingenommen. An zweiter Stellen stand bei Bachelorabsolvent(inn)en die Stellung einer/eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion, bei Masterabsolvent(inn)en die berufliche Stellung einer/eines qualifizierten Angestellten, bei Promotionsabsolvent(inn)en dagegen die berufliche Stellung einer/eines wissenschaftlichen Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion. Ca. 65% der Masterabsolvent(inn)en und eine Mehrheit der Bachelorabsolvent(inn)en waren vollzeitbeschäftigt. Dieser Anteil war in der Gruppe der Promotionsabsolvent(inn)en mit rund 84% deutlich höher. In einem unbefristeten Arbeitsverhältnis befanden sich ca. 44% der Master- und Bachelorabsolvent(inn)en und ca. 58% der Promoti-

onsabsolvent(inn)en. Während etwa die Hälfte der Master- und Bachelorabsolvent(inn)en einer Erwerbstätigkeit im privatwirtschaftlichen Bereich nachging, waren es nur ca. 33% der Promotionsabsolvent(inn)en. In den Abschlussgruppen Master und Promotion hatten über die Hälfte der Absolvent(inn)en eine Beschäftigung am Standort der Hochschule aufgenommen. Bei den Bachelorabsolvent(inn)en lag dieser Anteil bei über 70%.

In Hinblick auf das Bruttoeinkommen zeigen sich die unterschiedlichen Erträge der verschiedenen Abschlussarten. Bei den Bachelorabsolvent(inn)en lag der monatliche Bruttoverdienst bei der Mehrheit bei 2.001-3.000 Euro, während die Hälfte der Masterabsolvent(inn)en einen Bruttoverdienst von über 2.750 Euro angab und die Hälfte der Promotionsabsolventen einen Bruttoverdienst von über 3.500 Euro berichtete. Die Leramtsabsolvent(inn)en im Referendariat verdienten mehrheitlich 1.001-1.250 Euro. Da das Bruttoeinkommen in der Absolventenbefragung nicht anhand einer metrischen Variablen, sondern einer kategorialen Variablen mit ungleichen Abständen erfasst wurde, konnten keine Durchschnittswerte ermittelt werden.

Die Frage, inwiefern den Masterabsolventen(inn)en bzw. Promotionsabsolvent(inn)en ihre berufliche Situation in Bezug auf ihre Ausbildung als angemessen erachten, wurde von mindestens jedem zweiten Befragten positiv (Antwort „In sehr hohem Maße“ und 2) beantwortet. Bei den Bachelorabsolvent(inn)en war die Einschätzung mehrheitlich positiv bis mittelmäßig (Antworten „In sehr hohem Maße“, 2 und 3). Im Bundesdurchschnitt (KOAB-Vergleichsstudie des INCHER s.o.) lag die Bewertung der ausbildungsadäquaten beruflichen Situation (Mittelwert 2,4) von Absolvent(inn)en mit einem Master, Diplom, Magister oder Staatsexamen ebenfalls im positiven Bereich. Somit unterscheiden sich die Absolvent(inn)en der Freien Universität auch in diesen Punkten nicht von den übrigen, am KOAB Projekt beteiligten Absolvent(inn)en.

7.2. Unterschiede zwischen Prüfungsjahrgängen und Fächergruppen

Der Schwerpunkt in den Teilberichten lag auf der Betrachtung der Unterschiede zwischen den Fächergruppen und Prüfungsjahrgängen. In diesem Abschnitt wird zusammenfassend noch einmal auf Befunde eingegangen, die sich (fast) durchgängig bei allen Abschlussarten zeigten. Eine vollständige Zusammenstellung der jeweiligen Fächergruppenunterschiede findet sich in den Teilberichtszusammenfassungen am Ende des jeweiligen Kapitels.

Unterschiede zwischen den Prüfungsahrgängen 2011, 2012 und 2013

Bis auf vereinzelte Ausnahmen fanden sich keine signifikanten und praktisch bedeutsamen Unterschiede zwischen den Jahrgängen. Dies weist auf die hohe Stabilität der verschiedenen Merkmale über die Zeit hin. Es ist also durchaus legitim, die Jahrgänge 2011, 2012 und 2013 gemeinsam zu betrachten. Dies ermöglicht die Betrachtung von Kennwerten auf Fächerebene auch für Fächer, in denen nur sehr wenige Absolvent(inn)en pro Jahr abschließen. Eine Veränderung über die Zeit zeigte sich für *Career Aktivitäten*. Für Bachelorabsolvent(inn)en ließ sich nachweisen, dass die Bewertung von Career Aktivitäten durch den Jahrgang 2013 signifikant ungünstiger ausfiel als durch Absolvent(inn)en der Jahrgänge 2011 und 2012. Allein aus diesem Befund lässt sich aber noch kein Trend ableiten. Es kann durchaus sein, dass es sich bei diesem Wert um einen einmaligen Ausreißer handelt.

Unterschiede zwischen den Fächergruppen

In allen drei Abschlussarten Bachelor- Master und Lehramt fanden sich fächergruppenspezifische Ergebnisse in Bezug auf die Einschätzung des Studiums, die jedoch unterschiedlich aus-

fielen. In allen drei Abschlussarten schätzen die Absolvent(inn)en der geisteswissenschaftlichen Fächer die die *Betreuung und Beratung durch Lehrende* positiver als in den sozialwissenschaftlichen Studiengängen ein. Bei den Lehramtsabsolvent(inn)en schätzten die Absolvent(inn)en der Geisteswissenschaften diesen Aspekt auch positiver als in den Naturwissenschaften. In den Bachelorstudiengängen war die Beurteilung der *Betreuung und Beratung durch Lehrende* auch bei den Naturwissenschaftlern signifikant positiver als bei den Sozialwissenschaftlern. Das *wissenschaftliche Arbeiten* wurde im Master und Lehramtsstudium der geisteswissenschaftlichen Fächer positiver eingeschätzt als in den Naturwissenschaften. Bei der Einschätzung der erworbenen Kompetenzen zeigte sich durchgängig in allen drei Abschlussarten, dass die Absolvent(inn)en der naturwissenschaftlichen Fächer einen geringeren Erwerb von *interkultureller Kompetenz* berichteten.

Sowohl bei den Master- als auch bei den Promotionsabsolvent(inn)en zeigte sich, das die Absolvent(inn)en der geisteswissenschaftlichen Fächer sich seltener in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen befanden. Die Einschätzung der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildungsadäquatheit war mit Ausnahme der Promotion für alle Abschlussarten nach Fächergruppe verschieden, allerdings in unterschiedlicher Art und Weise. Bei Bachelor- und Master schätzten die sozialwissenschaftlichen (im Master auch die naturwissenschaftlichen) Absolvent(inn)en ihre Situation besser ein als in den geisteswissenschaftlichen Fächern. Bei den Lehramtsabsolvent(inn)en schätzten die Absolvent(inn)en aus den Sozialwissenschaften ihre Situation schlechter ein als die Naturwissenschaftler.

Über alle Abschlussarten hinweg zeigt sich also das folgende Bild: die Absolvent(inn)en der geisteswissenschaftlichen Fächer schätzten 1,5 Jahre nach Abschluss des Studiums die Betreuungssituation während des Studiums durchgängig positiver ein als die anderen beiden Fächergruppen. Gleichzeitig berichten sie tendenziell eher von Schwierigkeiten beim Übergang in den Arbeitsmarkt. Ob es sich hier um einen langfristigen Trend handelt, kann anhand von drei Jahrgängen allerdings noch nicht abschließend beurteilt werden.

Literatur

Alesi, B., Neumeyer, S. & Flöther, C. (2014). Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen. Analysen der Befragung von Hochschulabsolventinnen und –absolventen des Abschlussjahrgangs 2011. International Centre for Higher Education Research Kassel.

Bargel, T., Heine, C., Multrus, F. & Willige, J. (2014). Das Bachelor- und Masterstudium im Spiegel des Studienqualitätsmonitors. Entwicklung der Studienbedingungen und Studienqualität 2009 bis 2012. *Forum Hochschule 02–2014*.

Dette, E. D., Abele, E. A. & Renner, O. (2004). Zur Definition und Messung von Berufserfolg. Theoretische Überlegungen und metaanalytische Befunde zum Zusammenhang von externen und internen Laufbahnerfolgsmaßen. *Zeitschrift für Personalpsychologie, 3*(4), 170-183.

Grotheer, M., Isleib, S. Netz, N. & Briedis, K. (2012). Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS_HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. *Forum Hochschule 14–2012*.

Heine, C. (2012). Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium. Studien zum deutschen Innovationssystem. *Forum Hochschule 02–2012*.

KOAB (2015): Vergleich der Berliner Universitäten mit dem Bundesdurchschnitt in zentralen Indikatoren der Absolventenbefragung. INCHER. Kassel. http://www.fu-berlin.de/sites/absolventenbefragung/Bericht_Absolventenbefragung_jg11w1_Vergleich_Berlin.pdf (abgerufen am 16.04.2018)

Lörz, M., Quast, H. & Roloff, J. (2015). Konsequenzen der Bologna-Reform: Warum bestehen auch am Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium soziale Ungleichheiten? *Zeitschrift für Soziologie, 44*(2), 137-155.

Neugebauer, M.; Neumeyer, S. & Alesi, B. (2016). More diversion than inclusion? Social stratification in the Bologna system. *Research in Social Stratification and Mobility*, 45, 51–62.

Rehn, T., Brandt, G., Fabian, G. & Briedis, K. (2011). Hochschulabschlüsse im Umbruch. Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009. *HIS: Forum Hochschule* 17–2011.

Schomburg, H. & Teichler, U. (1998). Studium, Studienbedingungen und Berufserfolg. In U. Teichler, H.-D. Daniel & Enders, D. (Hg.): *Brennpunkt Hochschule. Neuere Analysen zu Hochschule, Beruf und Gesellschaft*. Frankfurt a. M.; New York: Campus (141-172).

Urban, D. & Mayerl, J. (2011). *Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung*. Wiesbaden: VS Verlag.

Abschlussberichte anderer Hochschulen

Universität Konstanz. Studienbedingungen & Berufserfolg. Absolventenbefragung der Universität Konstanz – Prüfungsjahrgang 2011; Stabstelle Qualitätsmanagement, Konstanz 2014.

Universität Tübingen. Studienbedingungen & Berufserfolg. Dritte Absolventenbefragung der Universität Tübingen – Prüfungsjahrgang 2011. Zentrum für Evaluation & Qualitätsmanagement, Tübingen 2014.

Universität Siegen. Studienbedingungen und Berufserfolg. Erste Erfahrungen von Absolventinnen und Absolventen der Universität Siegen nach Studienabschluss – Prüfungsjahrgang 2012.

Universität Magdeburg–Stendal. Studienbedingungen und Berufserfolg der Hochschule Magdeburg-Stendal. Befragung des Abschlussjahrgangs 2011, Magdeburg, 2014.

Universität Düsseldorf. Gesamtbericht zur Absolventenbefragung des Jahrgangs 2010. Abteilung für Hochschul- und Qualitätsentwicklung. Düsseldorf.

Anhang

A.1: Absolvent(inn)en des Abschlussjahrgangs 2011, die an der Befragung teilgenommen haben

Abschlussjahrgang 2011	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Biologie, Chemie, Pharmazie							
Biodiversität	--	2	--	--	--	--	**2**
Biochemie	--	--	--	--	21	9	**30**
Biologie	26	--	14	--	22	18	**66**
Chemie	24	17	2	--	3	9	**55**
Graduate School of Molecular Biophysics	--	--	--	--	--	1	**1**
Molekulare Zellbiologie	--	1	--	--	--	--	**1**
Neurobiologie und Verhalten	--	3	--	--	--	--	**3**
Pharmazie	--	--	--	57	--	4	**61**
Gesamt	**50**	**23**	**16**	**57**	**46**	**41**	**233**
Erziehungswissenschaft & Psychologie							
Erwachsenenbildung	--	--	--	--	1	--	**1**
Erziehungswissenschaft	14	--	--	--	3	5	**22**
Grundschulpädagogik	2	--	29	--	--	--	**31**
Erzwiss.: Bildung, Kultur & Wissensformen	--	5	--	--	--	--	**5**
Erzwiss.: Forschung & Entwicklung	--	10	--	--	--	--	**10**
Kleinkindpädagogik	--	--	--	--	3	--	**3**
Psychologie	22	1	--	--	51	7	**81**
Sozialpädagogik	--	--	--	--	6	--	**6**
Gesamt	**38**	**16**	**29**	**--**	**64**	**12**	**159**
Geowissenschaften							
Geograph. Wissenschaften (Geographie/Erdkunde)	11	--	1	--	23	1	**36**
Geolog. Wissenschaften (Geol./Paläontologie)	12	5	--	--	13	2	**32**
Geophysik	--	--	--	--	--	1	**1**
Meteorologie	3	1	--	--	1	3	**8**
Metropolitan Studies	--	1	--	--	--	--	**1**
Mineralogie	--	--	--	--	1	2	**3**
Umwelthydrologie	--	1	--	--	--	--	**1**
Gesamt	**26**	**8**	**1**	**--**	**38**	**9**	**82**
Geschichts- und Kulturwissenschaften							
Ägyptologie	5	2	--	--	--	--	**7**
Altorientalistik	2	1	--	--	--	--	**3**
Arabistik	1	--	--	--	3	--	**4**
Byzantinismus	--	--	--	--	1	--	**1**
Evangelische Theologie	1	--	--	--	--	--	**1**
Geschichte/Geschichtswissenschaften	13	--	16	--	15	3	**47**
Geschichte des 19./20. Jhd.	--	1	--	--	--	--	**1**
Iranistik	1	--	--	--	2	--	**3**
Islamwissenschaft	3	--	--	--	7	--	**10**
Japanstudien	7	--	--	--	6	--	**13**
Judaistik	3	--	--	--	1	--	**4**
klassische Archäologie	6	4	--	--	5	--	**15**
Koreastudien	3	--	--	--	--	--	**3**
Kunstgeschichte	12	--	--	--	25	3	**40**
Kunstgeschichte Europas und Amerikas	--	3	--	--	--	--	**3**
Kunstgeschichte Südasiens	2	--	--	--	--	--	**2**
Ostasiatische Kunstgeschichte	1	--	--	--	1	--	**2**
Prähistorische Archäologie	9	2	--	--	--	--	**11**
Public History	--	4	--	--	--	--	**4**
Religionswissenschaft	--	1	--	--	4	--	**5**
Semitistik	2	--	--	--	--	--	**2**

Abschlussjahrgang 2011	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Geschichts- und Kulturwissenschaften							
Sinologie	--	--	--	--	1	--	**1**
Turkologie	4	--	--	--	3	--	**7**
Ur- und Frühgeschichte	--	--	--	--	6	--	**6**
Vorderasiatische Archäologie	--	1	--	--	1	--	**2**
Gesamt	**75**	**19**	**16**	**--**	**81**	**6**	**197**
Mathematik, Informatik							
Bioinformatik	8	5	--	--	--	2	**15**
Informatik	17	9	--	--	19	1	**46**
Mathematik	18	3	6	--	16	1	**44**
Gesamt	**43**	**17**	**6**	**--**	**35**	**4**	**105**
Philosophie und Geisteswissenschaften							
Allgemeine und vergleichende Literatur	8	2	--	--	6	--	**16**
Ältere deutsche Sprache	--	--	--	--	--	1	**1**
Chinesische Sprache	8	--	--	--	--	--	**8**
Deutsch als Fremdsprache	--	2	--	--	--	--	**2**
Deutsche Philologie	19	--	9	--	1	--	**29**
Englische Philologie	11	--	8	--	7	1	**27**
English Studies	--	4	--	--	--	--	**4**
Filmwissenschaft (Film und Fernsehen)	6	3	--	--	2	--	**11**
Französische Philologie	6	--	1	--	1	--	**8**
Griechisch/e Philologie	1	--	--	--	--	--	**1**
Italienische Philologie	3	--	1	--	--	--	**4**
Italienstudien	3	--	--	--	--	--	**3**
Klassische Philologie	--	1	--	--	--	--	**1**
Lateinische Philologie	1	--	6	--	--	1	**8**
Linguistik	--	--	--	--	3	1	**4**
Literaturwissenschaft	1	--	--	--	--	--	**1**
Musikwissenschaft/Theorie	--	--	--	--	2	2	**4**
Neogräzistik	2	--	--	--	3	--	**5**
Neuere deutsche Literatur	--	1	--	--	26	2	**29**
Niederländische Philologie	1	--	--	--	1	--	**2**
Philosophie	4	--	--	--	10	1	**15**
Romanistik	--	1	--	--	--	--	**1**
Spanische Philologie	3	--	4	--	--	--	**4**
Sprachen Europas	--	3	--	--	--	--	**3**
Tanzwissenschaft	--	1	--	--	--	--	**1**
Theaterwissenschaft	16	4	--	--	--	1	**21**
Vergleichende indogermanische Sprach-wissenschaft	--	--	--	--	1	--	**1**
Vergleichende Musikwissenschaft	--	--	--	1	9	--	**10**
Gesamt	**93**	**22**	**29**	**--**	**73**	**10**	**227**
Physik	**23**	**6**	**--**	**--**	**15**	**--**	**44**
Politik- & Sozialwissenschaften							
Ethnologie	--	--	--	--	10	--	**10**
Internationale Beziehungen	--	2	--	--	--	--	**2**
Medien und politische Kommunikation	--	13	--	--	--	--	**13**
Politikwissenschaft	40	17	--	--	43	11	**111**
Politikwiss. - Affaires Internationales	--	2	--	--	--	--	**2**
Publizistik & Kommunikation	26	--	--	--	7	3	**36**
Rechtswissenschaft	--	--	--	80	--	9	**89**
Sozialkunde	7	--	18	--	--	--	**25**
Sozial- & Kulturanthropologie	9	1	--	--	--	--	**10**
Soziologie	--	--	--	--	4	1	**5**
Soziologie Europäischer Gesellschaften	--	4	--	--	--	--	**4**
Umweltmanagement	--	3	--	--	--	--	**3**
Gesamt	**82**	**42**	**18**	**80**	**64**	**24**	**310**

Abschlussjahrgang 2011	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Veterinärmedizin	**--**	**--**	**--**	**54**	**--**	**28**	**82**
Wirtschaftswissenschaften							
BWL	38	--	--	--	57	1	**96**
Finance Account Tax	--	3	--	--	--	--	**3**
Graduate center of economic and social research	--	--	--	--	--	2	**2**
Management und Marketing	--	12	--	--	--	--	**12**
Public Economics	--	1	--	--	--	--	**1**
VWL	27	--	--	--	19	1	**47**
Gesamt	**65**	**16**	**--**	**--**	**76**	**4**	**161**
Zentralinstitute							
JFK	10	--	--	--	12	--	**22**
LA		15	--	--	5	1	**21**
OE		7	--	--	10	--	**17**
Gesamt	**10**	**22**	**--**	**--**	**27**	**1**	**60**
Sonstiges	--	--	1	--	--	--	**1**
Insgesamt	**505**	**191**	**116**	**191**	**519**	**139**	**1.661**

A.2: Absolvent(inn)en des Abschlussjahrgangs 2012, die an der Befragung teilgenommen haben

Abschlussjahrgang 2012	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Biologie, Chemie, Pharmazie							
Biodiversität	--	4	--	--	--	--	**4**
Biochemie	5	--	--	--	10	19	**34**
Biologie	34	--	8	--	12	30	**84**
Chemie	47	15	6	--	1	9	**78**
Molecular plant science	--	--	--	--	--	1	**1**
Molekulare Zellbiologie	--	6	--	--	--	--	**6**
Neurobiologie und Verhalten	--	6	--	--	--	--	**6**
Pharmazie	--	--	--	36	--	10	**46**
Gesamt	**86**	**31**	**14**	**36**	**23**	**69**	**259**
Erziehungswissenschaft & Psychologie							
Arbeits-,Organisations-, & Wirtschaftspsych.	--	1	--	--	--	--	**1**
Bildungswissenschaft	--	2	--	--	--	--	**2**
Erwachsenenbildung	--	--	--	--	2	--	**2**
Erziehungswissenschaft	14	--	--	--	5	6	**25**
Grundschulpädagogik	15	--	17	--	--	--	**32**
Erzwiss.: Bildung, Kultur & Wissensformen	--	3	--	--	--	1	**4**
Erzwiss.: Forschung & Entwicklung	--	11	--	--	--	1	**12**
Kleinkindpädagogik	--	--	--	--	6	--	**6**
Klinische- Gesundheitspsychologie	--	3	--	--	--	--	**3**
Life course: evolutionary & ontogenetic dynamics			--	--	--	1	**1**
Psychologie	23	--	--	--	49	12	**84**
Sozialpädagogik	--	--	--	--	1	--	**1**
Gesamt	**52**	**20**	**17**	--	**63**	**21**	**173**
Geowissenschaften							
Geograph. Wissenschaften (Geographie/Erdkunde)	17	7	--	--	11	--	**35**
Geolog. Wissenschaften (Geol./Paläontologie)	18	3	--	--	5	4	**30**
Meteorologie	7	3	--	--	2	--	**12**
Terrestrische Systeme	--	1	--	--	--	--	**1**
Umwelthydrologie	--	2	--	--	--	--	**2**
Gesamt	**42**	**16**	--	--	**18**	**4**	**80**
Geschichts- und Kulturwissenschaften							
Ägyptologie	3	1	--	--	2	1	**6**
Altorientalistik	5	1	--	--	--	2	**8**
Arabistik	4	1	--	--	--	3	**8**
Chinastudien	10	2	--	--	--	--	**12**
Geschichte/Geschichtswissenschaften	20	--	5	--	10	8	**43**
Geschichte des 19./20. Jhd.	--	3	--	--	--	--	**3**
Gesch., Theor. & Prax. der Jüd.-Christl. Bez.	--	1	--	--	--	--	**1**
Islamwissenschaft	7	--	--	--	10	2	**19**
Japanstudien	3	--	--	--	--	1	**4**
Judaistik	2	--	--	--	5		**7**
klassische Archäologie	13	6	--	--	2	1	**22**
Koreastudien	2	1	--	--	--	--	**3**
Kunstgeschichte	12	--	--	--	12	6	**30**
Kunstgeschichte Europas und Amerikas	--	4	--	--	--	--	**4**
Mittelalterliche Geschichte	--	1	--	--	--	--	**1**
Muslim cultures and societies	--	--	--	--	--	1	**1**
Neuere Geschichte	--	--	--	--	--	3	**3**

Abschlussjahrgang 2012	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Geschichts- und Kulturwissenschaften							
Ostasiatische Kunstgeschichte	3	--	--	--	2	--	**5**
Prähistorische Archäologie	5	2	--	--	--	--	**7**
Public History	--	6	--	--	--	--	**6**
Religionswissenschaft	1	2	--	--	--	--	**3**
Sinologie	--	--	--	--	3	1	**4**
Slavistic	--	--	--	--	1	--	**1**
Turkologie	--	--	--	--	--	1	**1**
Vorderasiatische Archäologie	1	--	--	--	4	1	**6**
Gesamt	**91**	**33**	**5**	**--**	**52**	**34**	**215**
Mathematik, Informatik							
Bioinformatik	8	1	--	--	--	2	**11**
IMPR: Complex surfaces	--	--	--	--	--	6	**6**
Informatik	24	8	--	--	16	3	**51**
Mathematik	24	2	6	--	9	6	**47**
Gesamt	**56**	**11**	**6**	**--**	**25**	**17**	**115**
Philosophie und Geisteswissenschaften							
Allgemeine und vergleichende Literatur	5	5	--	--	2	5	**17**
Ältere deutsche Literatur und Sprache	--	--	--	--	1	--	**1**
Deutsch als Fremdsprache	--	6	--	--	--	--	**6**
Deutsche Philologie	20	--	16	--	--	--	**36**
Englische Philologie	15	--	7	--	4	1	**27**
English Studies	--	5	--	--	--	--	**5**
Filmwissenschaft (Film und Fernsehen)	2	3	--	--	3	1	**9**
Frankreichstudien	4	--	--	--	--	--	**4**
Französische Philologie	12	--	3	--	3	--	**18**
Griechisch/e Philologie	1	--	--	--	--	--	**1**
Italienische Philologie	1	--	--	--	2	--	**3**
Italienstudien	4	--	--	--	--	--	**4**
Lateinische Philologie	7	--	3	--	--	3	**13**
Linguistik	--	--	--	--	3	--	**3**
Musikwissenschaft/Theorie	--	--	--	--	2	--	**2**
Neuere deutsche Literatur	--	4	--	--	13	7	**14**
Niederländische Philologie	--	--	--	--	2	--	**2**
Philosophie	8	1	--	--	2	7	**18**
Romanische Literaturwissenschaften	--	2	--	--	--	--	**2**
Spanische Philologie	--	--	--	--	1	--	**1**
Sprachen Europas	--	2	--	--	--	--	**2**
Tanzwissenschaft	--	5	--	--	--	--	**5**
Theaterwissenschaft	12	5	--	--	4	2	**23**
Gesamt	**91**	**36**	**29**	**--**	**42**	**26**	**224**
Physik	**29**	**4**	**--**	**--**	**17**	**10**	**60**
Politik- & Sozialwissenschaften							
Ethnologie	--	--	--	--	13	1	**14**
Internationale Beziehungen	--	1	--	--	--	--	**1**
Medien und politische Kommunikation	--	18	--	--	--	--	**18**
Politikwissenschaft	38	16	--	--	72	17	**143**
Politikwiss. - Affaires Internationales	--	2	--	--	--	--	**2**
Public policy and mangement	--	1	--	--	--	--	**1**
Publizistik & Kommunikation	22	--	--	--	6	2	**30**
Rechtswissenschaft	--	--	--	95	--	11	**106**
Sozialkunde	18	--	8	--	--	--	**26**
Sozial- & Kulturanthropologie	6	--	--	--	--	--	**6**
Soziologie	--	--	--	--	1	3	**4**

Abschlussjahrgang 2012	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Politik- & Sozialwissenschaften							
Soziologie Europäischer Gesellschaften	--	10	--	--	--	--	**10**
Umweltmanagement	--	10	--	--	--	--	**10**
Gesamt	**84**	**58**	**8**	**95**	**92**	**34**	**371**
Veterinärmedizin	**--**	**--**	**--**	**55**	**-**	**25**	**80**
Wirtschaftswissenschaften							
BWL	49	--	--	--	15	5	**69**
Economics	--	8	--	--	--	1	**9**
Finance Account Tax	--	5	--	--	--	--	**5**
Management und Marketing	--	12	--	--	--	--	**12**
Public Economics	--	3	--	--	--	--	**3**
VWL	17	--	--	--	10	5	**32**
Gesamt	**66**	**28**	**--**	--	**25**	**11**	**130**
Zentralinstitute							
JFK	17	7	--	--	9	4	**37**
LA	--	8	--	--	5	1	**14**
OE	--	13	--	--	1	--	**14**
Gesamt	**17**	**28**	**--**	**--**	**15**	**5**	**65**
Insgesamt	**614**	**265**	**79**	**186**	**372**	**256**	**1772**

A.3: Absolvent(inn)en des Abschlussjahrgangs 2013, die an der Befragung teilgenommen haben

Abschlussjahrgang 2013	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Biologie, Chemie, Pharmazie							
Biodiversität	--	1	--	--	--	--	**1**
Biochemie	15	--	--	--	15	10	**40**
Biologie	38	3	1	--	--	17	**59**
Chemie	32	13	6	--	2	20	**73**
Graduate School Plant Science	--	--	--	--	--	1	**1**
Molekulare Zellbiologie	--	2	--	--	--	1	**1**
Neurobiologie und Verhalten	--	5	--	--	--	--	**5**
Pharmazie	--	--	--	32	--	6	**38**
Gesamt	**85**	**24**	**7**	**32**	**17**	**55**	**220**
Erziehungswissenschaft & Psychologie							
Arbeits-, Organisations-, & Wirtschafts-psych.	--	6	--	--	--	--	**6**
Bildungswissenschaft	--	10	--	--	--	--	**10**
Erziehungswissenschaft	22	--	--	--	2	4	**28**
Grundschulpädagogik	11	--	11	--	--	--	**22**
Erzwiss.: Bildung, Kultur & Wissensformen	--	3	--	--	--	--	**3**
Erzwiss.: Forschung & Entwicklung	--	1	--	--	--	--	**2**
Kleinkindpädagogik	--	--	--	--	1	--	**2**
Klinische- Gesundheitspsychologie	--	18	--	--	--	--	**18**
Psychologie	17	--	--	--	25	8	**51**
Sozialpädagogik	--	3	--	--	2	--	**5**
Gesamt	**50**	**41**	**11**	**--**	**30**	**12**	**144**
Geowissenschaften							
Geograph. Wissenschaften (Geographie/Erd-kunde)	21	1	--	--	4	4	**13**
Geolog. Wissenschaften (Geol./Paläontolo-gie)	21	12	--	--	2	1	**16**
Geophysik	--	--	--	--	1	3	**7**
Meteorologie	5	3	--	--	1	2	**8**
Umwelthydrologie	--	1	--	--	--	--	**1**
Gesamt	**47**	**17**	**--**	**--**	**8**	**10**	**82**
Geschichts- und Kulturwissenschaften							
Ägyptologie	3	2	--	--	--	1	**6**
Altorientalistik	1	--	--	--	--	--	**1**
Arabistik	4	--	--	--	--	--	**4**
Chinastudien	7	3	--	--	--	--	**10**
Evangelische Theologie	1	--	--	--	--	--	**1**
Frühe Neuzeit	--	1	--	--	--	--	**1**
Geschichte/Geschichtswissenschaften	14	--	7	--	8	4	**33**
Geschichte des 19./20. Jhd.	--	5	--	--	--	--	**5**
Iranistik	1	--	--	--	1	--	**2**
Islamwissenschaft	6	2	--	--	2	--	**10**
Japanstudien	6	2	--	--	4	--	**12**
Judaistik	5	--	--	--	--	--	**5**
klassische Archäologie	7	3	--	--	1	--	**11**
Koreastudien	2	--	--	--	--	--	**2**
Kunstgeschichte	12	--	--	--	6	3	**21**
Kunstgeschichte Europas und Amerkas	--	3	--	--	--	--	**3**
Kunstgeschichte Ostasiens	--	1	--	--	--	--	**1**
Kunstgeschichte Südasiens	1	--	--	--	--	--	**1**
Neuere Geschichte	--	--	--	--	--	1	**1**
Ostasiatische Kunstgeschichte	3	--	--	--	--	--	**3**

Abschlussjahrgang 2013	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Geschichts- und Kulturwissenschaften							
Prähistorische Archäologie	11	2	--	--	--	--	**13**
Public History	--	6	--	--	--	--	**6**
Religionswissenschaft	--	2	--	--	--	1	**3**
Semitistik	7	--	--	--	--	--	**7**
Sinologie	--	--	--	--	3	2	**5**
Turkologie	2	2	--	--	2	--	**6**
Vorderasiatische Archäologie	1	1	--	--	--	2	**4**
Gesamt	**94**	**35**	**7**	--	**27**	**21**	**184**
Mathematik, Informatik							
Bioinformatik	12	4	--	--	--	2	**18**
Informatik	38	9	2	--	17	2	**68**
Mathematik	32	4	5	--	10	3	**54**
Gesamt	**82**	**17**	**7**	--	**27**	**7**	**140**
Philosophie und Geisteswissenschaften							
Allgemeine und vergleichende Literatur	11	9	--	--	1	1	**22**
Ältere deutsche Literatur und Sprache	--	--	--	--	1	--	**1**
Deutsch als Fremdsprache	--	3	--	--	--	--	**3**
Deutsche Philologie	27	--	2	--	4	1	**34**
Englische Philologie	18	--	7	--	6	1	**32**
English Studies	--	1	--	--	--	--	**1**
Filmwissenschaft (Film und Fernsehen)	7	4	--	--	3	--	**14**
Frankreichstudien	--	--	--	--	2	--	**2**
Französische Philologie	15	--	4	--	1	1	**11**
Griechisch/e Philologie	2	--	--	--	--	--	**2**
Italienische Philologie	3	--	--	--	--	--	**3**
Komparative Niederlandistik	--	1	--	--	--	--	**1**
Lateinische Philologie	4	--	4	--	--	--	**8**
Linguistik	--	--	--	--	1	--	**1**
Musikwissenschaft/Theorie	--	2	--	--	2	1	**5**
Neogräzistik	1	1	--	--	--	--	**2**
Neuere deutsche Literatur	--	10	--	--	7	2	**19**
Niederländische Philologie	2	--	--	--	--	1	**3**
Philosophie	16	2	--	--	--	2	**20**
Romanische Literaturwissenschaften	--	1	--	--	--	1	**2**
Spanische Philologie	16	--	1	--	--	--	**17**
Sprachen Europas	--	3	--	--	--	--	**3**
Tanzwissenschaft	--	5	--	--	--	2	**7**
Theaterwissenschaft	21	3	--	--	3	--	**27**
Vergleichende indogerm. Sprachwiss.	--	--	--	--	1	--	**1**
Gesamt	**143**	**45**	**18**	--	**39**	**21**	**266**
Physik	**39**	**15**	**2**	**--**	**1**	**9**	**66**
Politik- und Sozialwissenschaften							
Internationale Beziehungen	--	3	--	--	--	--	**3**
Medien und politische Kommunikation	--	16	--	--	--	--	**16**
Politikwissenschaft	48	16	--	--	26	21	**111**
Politikwiss. - Affaires Internationales	--	2	--	--	--	--	**2**
Public policy and mangement	--	2	--	--	--	--	**2**
Publizistik & Kommunikation	29	--	--	--	3	3	**35**
Rechtswissenschaft	--	--	--	60	--	12	**72**
Sozialkunde	20	--	12	--	--	--	**32**
Sozial- & Kulturanthropologie	2	--	--	--	--	--	**2**
Soziologie	--	--	--	--	1	6	**7**
Soziologie Europäischer Gesellschaften	--	12	--	--	--	--	**12**

Abschlussjahrgang 2013	BA	MA	LA	ST	ALT	PROM	GES
Politik- und Sozialwissenschaften							
Transnational Studies	--	--	--	--	--	2	**2**
Umweltmanagement	--	2	--	--	--	--	**2**
Gesamt	**99**	**53**	**12**	**60**	**30**	**44**	**298**
Veterinärmedizin	**--**	**--**	**--**	**58**	**--**	**20**	**78**
Wirtschaftswissenschaften							
BWL	52	--	--	--	8	3	**63**
Economics	--	10	--	--	--	3	**13**
Finance Account Tax	--	7	--	--	--	--	**7**
Internat. Beziehungen	--	--	--	--	--	2	**2**
Management und Marketing	--	5	--	--	--	1	**6**
Public Economics	--	6	--	--	--	--	**6**
Research on paths	--	--	--	--	--	1	**1**
VWL	26	--	--	--	--	6	**32**
Gesamt	**78**	**28**	**--**	**--**	**8**	**16**	**130**
Zentralinstitute							
JFK	13	4	--	--	7	1	**25**
LA	--	5	--	--	4	1	**10**
OE	--	8	--	--	3	--	**11**
Gesamt	**13**	**17**	--	--	**14**	**2**	**46**
Insgesamt	**730**	**292**	**64**	**150**	**201**	**217**	**1654**

A.4: Differenzierung der Abschlussarten:

Bachelor
Einfachbachelor (Monobachelor)
Mehrfachbachelor (ohne Lehramtsbezug)
Mehrfachbachelor (mit Lehramtsbezug)
Master
Fachwissenschaftlicher Master
Lehramt
Lehramtsmaster (120 LP)
Lehramtsmaster (60 LP)
Studienrat
Lehrer
Promotion
Promotion (Individualpromotion)
Promotion (Programm DRS)
Promotion (Programm - nicht DRS)

A.5: Verwendete Variablen

Soziodemographische und studienbezogene Merkmale
- Alter - Geschlecht - Bildung der Eltern - Note der Hochschulzugangsberechtigung - Fachsemester - Studienfinanzierung
Studienbedingungen und Studienqualität
- Lehrinhalte (Skala) - Studienorganisation (Skala) - Betreuung und Beratung durch Lehrende (Skala) - Ausstattung im Fach (Skala) - wissenschaftliches Arbeiten (Skala) - Praxisbezug (Skala) - Englischsprachkenntnisse (Skala) - Career Aktivitäten (Skala) - Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt (Skala)
Studierverhalten
- Regelstudienzeit - Auslandssemester
Kompetenzen bei Studienabschluss/ Abschluss der Promotion
- Fachkompetenz (Skala) - Sozialkompetenz (Skala) - Personalkompetenz (Skala) - Methodenkompetenz (Skala) - Interkulturelle Kompetenz (Skala)
Studienabschlussnote
Derzeitige Beschäftigungssituation
Übergang nach dem Bachelorstudium in ein weiteres Studium
- subjektive Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums - subjektive Gründe gegen die Aufnahme eines weiteren Studiums - Wahl der Hochschule für das weitere Studium - Schwierigkeiten bei Übergang vom Bachelorstudium in ein weiteres Studium
Merkmale der abhängigen Beschäftigung
- Dauer der Beschäftigungssuche - Berufliche Stellung - Arbeitszeit und Arbeitsvertragsform - Sektor und Region - Bruttoeinkommen - Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung - Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt

Merkmale des Referendariat
- Warten auf einen Platz im Referendariat - Schulform des Referendariats - Wochenarbeitszeit - Region - Bruttoeinkommen - Angemessenheit der beruflichen Situation in Bezug auf die Ausbildung - Zufriedenheit mi t der beruflichen Situation insgesamt
Promotionsbezogene Merkmale
- Zugang zur Promotion - Dauer der Promotion - Finanzierung der Promotionsphase - Art und Form der Promotion
Promotionsbedingungen
- Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende - Besprechung von Teilverschriftlichungen der Dissertation, Aufsätzen, Vortragsmanuskripten - Individuelle Berufsberatung im Arbeitsbereich - Unterstützung bei der Stellensuche - Zufriedenheit mit der Promotion insgesamt
Promotionsabschlussnote
Promovierverhalten
- Arbeit an der Dissertation im Ausland - Unterbrechung der Arbeit an der Dissertation von mindestens 6 Monaten